



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Schulische Berufsorientierung als Unterstützung der  
Berufswahlentscheidung: eine Untersuchung im Rahmen  
des NOESIS-Evaluationsprojekts“

verfasst von / submitted by

Michaela Kneissl, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 848

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Bildungswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Tamara Katschnig, Privatdoz.



## **Danksagung**

Mein besonderer Dank gilt Doz. Mag. Dr. Tamara Katschnig, die mich während des Entstehungsprozesses dieser Arbeit begleitete und mich durch hilfreiche und klärende Gespräche sowie durch rasche Rückmeldungen unterstützte.

Ich danke auch der Direktorin Petra Strohmayer für die Hilfe und den SchülerInnen, die sich für die Gruppendiskussion zur Verfügung gestellt haben.

Ebenso möchte ich mich an dieser Stelle bei Dr. Manuela Hargassner-Delpo und Dipl. Päd. Erika Stoifl, BEd, MSc für ihre richtungsweisenden Ratschläge bedanken.

Von ganzem Herzen danke ich meiner Familie, die mir auf unterschiedlichste Weise während meines gesamten Studiums zur Seite gestanden ist. Ich danke meinen Eltern, die mir den Rücken frei gehalten haben und mich insbesondere auch emotional immer begleitet und gestärkt haben.

Meinem Mann Jürgen Kneissl möchte ich für seine tatkräftige Unterstützung danken. Er hatte immer ein offenes Ohr für meine Anliegen und war stärkend und fürsorglich an meiner Seite.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch meiner Schwiegermutter Schulrätin Dipl. Päd. Annamaria Kneissl, die mich mit vielen Stunden des Korrekturlesens während meines Studiums tatkräftig unterstützte.



## **Abstract - deutsch**

Der beruflichen Tätigkeit kommt in unserer Gesellschaft große Bedeutung zu, da sie die Grundlage wirtschaftlicher Unabhängigkeit darstellt. (vgl. Walter 2010, S. 17ff) Die Anforderungen an den Übertritt in eine sich stetig verändernde Berufswelt steigen und somit auch der Druck auf die Jugendlichen, diesen erfolgreich zu gestalten. (vgl. Dreer 2013, S. 26f) Ein gelungener Übergang von der Schule in die Arbeitswelt soll durch schulische Berufsorientierung unterstützt werden. Die Grundlagen dafür bietet der Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung an NMS.

Diese Masterarbeit geht der Frage nach, wie SchülerInnen die Unterstützung ihrer Berufswahlentscheidung durch schulische Berufsorientierung wahrnehmen. Ziel ist es, herauszufinden, wie die Lehrplanziele aus der Perspektive der Jugendlichen umgesetzt werden und wie sich dies auf ihre individuelle Bildungs- und Berufswahlentscheidung auswirkt.

Die Wahrnehmung der SchülerInnen wird auf drei Bereiche hin betrachtet, in denen sie handlungsbefähigt werden sollen, um diesen Übergang zielführend bewältigen zu können. Hierfür werden quantitative Daten aus dem NOESIS-Projekt herangezogen, die sich mit der Thematik der Bildungs- und Berufswahl befassen. Diese werden vertieft durch Ergebnisse einer Gruppendiskussion, die mit SchülerInnen der vierten Klasse NMS geführt wurde. Mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse werden diese ausgewertet und analysiert. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden in Bezug zu den Lehrplanzielen gesetzt.

Es konnten die erhobenen quantitativen Daten mit Hilfe der qualitativen Ergebnisse der NOESIS – Fragebögen untermauert werden. Sie deckten sich größtenteils mit jenen Ergebnissen vorangegangener Studien.

So konnte gezeigt werden, dass SchülerInnen für eine Unterstützung schulischer Berufsorientierung offen sind und diese als hilfreich und richtungsweisend für ihre Entscheidung wahrnehmen. Sie wünschen sich intensive, individuelle Betreuung, mit Angeboten, die auf ihre speziellen Wünsche und Bedürfnisse abgestimmt ist.

Nach wie vor allerdings – so zeigt sich – ist der Berufsorientierungsunterricht stark LehrerInnenabhängig.



## **Abstract – English**

The professional occupation is in general an integral part of our society because it is the basis of economic independence. (cf. Walter in 2010, p. 17f) The demand for skills in a constantly changing economic world increases and therefore the pressure on the younger generation to accomplish this successfully as well. (cf. Dreer in 2013, p. 26f) A successful transition from school to the professional career has to be supported by occupational orientation at school. The curriculum of the occupational orientation towards NMS offers the foundation.

Hence, this master thesis pursues the question how students perceive the support opportunities offered regarding their choice of career decisions by occupational orientation at school. The goal is to find out, in what way the curriculum marks are realized from the perspective of the students and how this affects their path in determining their individual educational and career decisions.

The perception of the youth is studied in three areas, in which they should become capable to act on their own in the transition phase from school to professional career.

The quantitative data about these matters were already raised in the NOESIS Project, which deals with the topic of the educational and career decision. For this became quantitative data from the NOESIS-project used which deal with the topic of the educational choice and choice of career. These results were advanced with additional results of a group discussion hold with students of the fourth class NMS. This was examined with the help of the qualitative contents analysis. The additional knowledge is put in the relation considering the curriculum.

The quantitative data in addition to qualitative results, NOESIS-questionnaires are underpinned and coincide mainly with the results from preceding studies.

Thus it can be shown, that the youngsters that have the support of occupational orientation are open minded and accepted occupational orientation as helpful for their decision. They wish intensive, individual care tuned to their specific wishes and needs.

Still however – so it appears – the occupational orientation lessons are very dependent on the teacher.





## **EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich versichere hiermit,

dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst,

andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt

und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe und,

dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

---

Datum

Unterschrift



# Inhalt

|                                                                 |    |
|-----------------------------------------------------------------|----|
| Einleitung                                                      | 1  |
| Bildungswissenschaftliche Relevanz des Themas                   | 3  |
| Aktueller Forschungsstand                                       | 4  |
| Aufbau der Arbeit                                               | 7  |
| 1. Berufswahl                                                   | 9  |
| 1.1 Zum Begriff Beruf                                           | 9  |
| 1.2 Zum Verständnis des Begriffs „Berufswahl“                   | 11 |
| 1.3 Klassische Ansätze der Berufswahltheorie                    | 12 |
| 1.4 Berufswahl als Anwendungsfeld von Kompetenzen               | 15 |
| 2. Berufsorientierung                                           | 18 |
| 2.1 Zum Begriff Berufsorientierung                              | 18 |
| 2.2 Schulische Berufsorientierung                               | 19 |
| 2.2.1 Schulische Berufsorientierung in Österreich               | 22 |
| 2.2.2 IBOBB                                                     | 26 |
| 2.3 Schulische Berufsorientierung aus SchülerInnen-Perspektive  | 31 |
| 2.4 Ziele der Berufsorientierung nach Düggele und Kinder (2013) | 32 |
| 2.4.1 Wissensaufbau                                             | 34 |
| 2.4.2 Selbstwirksamkeit                                         | 36 |
| 2.4.3 Sinnfindung                                               | 38 |
| 3. NOESIS-Evaluationsprojekt                                    | 40 |
| 4. Empirische Untersuchung                                      | 43 |
| 4.1 Die Gruppendiskussion                                       | 44 |
| 4.1.1 Die Gruppe                                                | 45 |
| 4.1.2 Das Erkenntnisinteresse der Gruppendiskussion             | 45 |
| 4.1.3 Die Stichprobe                                            | 46 |
| 4.1.4 Der Leitfaden                                             | 48 |
| 4.2 Die Durchführung                                            | 49 |
| 4.2.1 Die Auswahl der TeilnehmerInnen                           | 49 |
| 4.2.2 Ort und Zeit der Gruppendiskussion                        | 50 |
| 4.2.3 Die Einführungsphase                                      | 50 |
| 4.2.4 Die Diskussion selbst                                     | 51 |
| 4.2.5 Der Abschluss                                             | 52 |

|        |                                                                  |    |
|--------|------------------------------------------------------------------|----|
| 4.3.   | Die Auswertungsmethode                                           | 53 |
| 4.4.   | Die Datenauswertung der Gruppendiskussion                        | 54 |
| 4.4.1. | Die Aufarbeitung des Materials                                   | 55 |
| 4.4.2. | Ablaufmodell der Analyse                                         | 56 |
| 4.5.   | Die Kategorien                                                   | 58 |
| 4.5.1. | Wissensaufbau                                                    | 59 |
| 4.5.2. | Selbstwirksamkeit                                                | 60 |
| 4.5.3. | Sinnfindung                                                      | 62 |
| 4.6.   | Erläuterung von Textstellen aus der Gruppendiskussion            | 64 |
| 5.     | Darstellung der Ergebnisse der Gruppendiskussion                 | 66 |
| 5.1.   | Darstellung der Ergebnisse der Ebene Wissensaufbau               | 66 |
| 5.1.1. | Deklaratives Wissen                                              | 67 |
| 5.1.2. | Prozedurales Wissen                                              | 70 |
| 5.2.   | Darstellung der Ergebnisse der Kategorie Selbstwirksamkeit       | 70 |
| 5.2.1. | Planung                                                          | 71 |
| 5.2.2. | Handlung                                                         | 72 |
| 5.2.3. | Ergebnisreflexion                                                | 73 |
| 5.3.   | Sinnfindung                                                      | 73 |
| 5.3.1. | Attribution                                                      | 73 |
| 5.3.2. | Anerkennung von Beziehung                                        | 74 |
| 5.3.3. | Lebensplanung                                                    | 75 |
| 6.     | Ergebnisse aus den NOESIS – Fragebögen                           | 76 |
| 6.1.   | NOESIS - Projekt Datenerhebung                                   | 76 |
| 6.2.   | Ergebnisse der SchülerInnenfragebögen des NOESIS - Projekts      | 78 |
| 6.2.1. | „Was möchtest du nach dem Schulabschluss machen?“                | 78 |
| 6.2.2. | „Wie sicher bist du, dass du den Schulabschluss schaffen wirst?“ | 79 |
| 6.2.3. | „Was möchtest du nach der Schulzeit machen?“                     | 80 |
| 7.     | Zusammenführung und Interpretation der Ergebnisse                | 81 |
| 7.1.   | Interpretation der Ergebnisse der Ebene Wissensaufbau            | 82 |
| 7.2.   | Interpretation der Ergebnisse der Ebene Selbstwirksamkeit        | 85 |
| 7.3.   | Interpretation der Ergebnisse der Ebene Sinnfindung              | 88 |
| 7.4.   | Zusammenfassung der Ergebnisse                                   | 91 |
| 8.     | Resümee                                                          | 92 |

|                                                          |     |
|----------------------------------------------------------|-----|
| Literatur                                                | 96  |
| Abbildungsverzeichnis                                    | 105 |
| Tabellenverzeichnis                                      | 105 |
| Anhang 1: Leitfaden und Transkript der Gruppendiskussion | 106 |
| Anhang 2: Kodierregeln                                   | 146 |
| Anhang 3: Analyse der Kategorie Wissensaufbau            | 149 |
| Anhang 4: Analyse der Kategorie Selbstwirksamkeit        | 168 |
| Anhang 6: Analyse der Kategorie Sinnfindung              | 185 |

## **Einleitung**

„Was willst du einmal werden?“ Diese Frage wird Kindern und Jugendlichen oft gestellt, vor allem dann, wenn sie sich kurz vor einer Übergangssituation befinden. Aber ist diese Frage für die Betroffenen auch so leicht zu beantworten?

Die Ausbildungs- und Berufswahl ist für Jugendliche, die vor dieser Entscheidung stehen, eine komplexe, lebensprägende Entscheidung, die nicht leichtfertig getroffen werden kann. Daher benötigt diese Entscheidung in vielerlei Hinsicht Unterstützung und Begleitung.

Der beruflichen Tätigkeit kommt in unserer modernen Gesellschaft eine hohe Bedeutung zu. Sie dient nach wie vor als Grundlage wirtschaftlicher Unabhängigkeit, selbstverantwortlicher Lebensgestaltung und Lebensqualität. (vgl. Walter 2010, S. 17ff) Der gewählte Beruf berührt soziale und geistige Bedürfnisse, die im Rahmen von Selbstverwirklichungsprozessen und Berufszufriedenheit von großer Relevanz sind. (vgl. Dreer 2013, S. 25)

Noch bis vor etwa dreißig Jahren bedeutete der Übertritt von der Schule in einen Beruf in den meisten Fällen ein lebenslanges Beschäftigungsverhältnis. So wurde auf Grund persönlicher Interessen und regionaler Gegebenheiten eine lebensbeeinflussende Entscheidung getroffen.

Heute bedeutet der Übertritt in die Berufswelt den Austritt aus dem gesicherten System Schule in eine sich ständig verändernde Arbeitswelt, weshalb auch die Anforderungen an die jeweiligen Übergänge in die Berufswelt steigen. Eine aktive, selbstgesteuerte Berufswahlplanung wird immer notwendiger. Somit steigt auch der Druck auf die Jugendlichen, da durch einen nicht erfolgreichen Übergang in die Berufswelt ein erhöhtes Risiko besteht, die Grundausbildung nicht abzuschließen und in die Arbeitslosigkeit zu geraten. (vgl. Dreer 2013, S. 26f) So verändert sich die Berufsvorstellung mit dem Näherrücken des Schulaustrittes dahingehend, dass persönliche Interessen in den Hintergrund geraten und sich zugunsten eines realistischen Angebots, welches die Marktgegebenheiten miteinbezieht, verändert. (vgl. Walter 2010, S. 29)

Ebenso steigt das gesellschaftliche Interesse und diesbezüglich auch die öffentliche Aufmerksamkeit an der Berufsweggestaltung Jugendlicher. Im öffentlichen Diskurs werden zumeist nicht gelungene Übergänge thematisiert. (vgl. Dreer 2013, S. 28) So wurde auch in Österreich auf Grund dieser Problematik im Sommer 2016 das Gesetz zur verpflichtenden Ausbildung bis zum 18. Lebensjahr über die Pflichtschule hinaus eingeführt. Hier wird der zentrale Beitrag der Schule zum Gelingen von Bildungsübergängen hohe Relevanz zugeschrieben. Es soll die Teilhabe junger Menschen am Arbeits- und Gesellschaftsleben ermöglicht und Bildungswegabbrüche und damit verbundene Arbeitslosigkeit reduziert werden, aber auch die Möglichkeit der Erlangung von Abschlüssen soll erhöht werden. (vgl. Bundesministerium für Bildung, 2016a, S. 7ff, online) Die Notwendigkeit dafür zeigt sich darin, dass gerade der Übergang von Schule hin zum Beruf große Risiken für einen Übertritt in die Erwerbslosigkeit birgt. Das führt zu psychosozialen Folgeproblemen, da Zukunftspläne aus der Erwerbslosigkeit heraus zu entwickeln für die Jugendlichen eine wesentliche Hürde darstellt. (vgl. Lang von Wins 2012, S. 90f)

Das erfolgreiche Bewältigen des Übergangs Schule – Beruf soll unter anderem durch schulische Berufsorientierung unterstützt werden. Sie soll lebensweltliche und biographische Prozesse der berufsbiographischen Planung auf eine Ebene einer manifesten, bewussten und zielgerichteten Auseinandersetzung heben, um so eine kompetente Berufswahl zu ermöglichen. (vgl. Von Wensierski, Schützler, Schütt, 2005, S. 20f) Laut Bildungsministerium braucht es hier vor allem „die Zusammenarbeit und Unterstützung vieler Institutionen sowie Menschen aus unterschiedlichen Professionen. Vor allem LehrerInnen und AusbilderInnen sollen noch stärker als bisher dafür sensibilisiert werden, Verantwortung für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu übernehmen, (...)“ (Bundesministerium für Bildung 2016a, S. 7). So soll jede/r SchülerIn die Chance bekommen, mit Unterstützung der Schule den optimalen Weg zu finden. (Bundesministerium für Bildung 2016b, S. 1). Ebenso sollen sie befähigt werden, eigene Konzepte zur Lebenswegplanung und der Gestaltung ihrer beruflichen Möglichkeiten zu entwickeln (vgl. BGBl. II 2012, S. 2: online abgerufen am 14.5.2017), da Berufswegplanung weit mehr ist als die bloße Wahl eines Berufes. Vielmehr ist sie auch für die Lebens- und Bildungsplanung relevant und beeinflusst direkt die Gestaltung der

eigenen Biografie und die Ansprüche, die jeder Mensch an sein eigenes Dasein stellt. (vgl. Walter 2010, S. 23f)

### **Bildungswissenschaftliche Relevanz des Themas**

Der Berufswahlprozess der Jugendlichen kann als Phase der Transformation der Persönlichkeit verstanden werden, da eine Umgestaltung bestimmter Persönlichkeitsaspekte hier vonstatten geht, die durch die Befähigung berufsspezifischen Handelns beginnt. Im Rahmen der Berufsorientierung sollen diese interventiv gefördert, unterstützt und positiv beeinflusst werden. (vgl. Düggeli 2009, S. 14f)

Daher findet sich in den Lehrplänen vieler Schulformen Berufsorientierung mittlerweile als ein fester Bestandteil. Die Notwendigkeit davon lässt sich durch sich rasch verändernde Bedingungen der Arbeits- und Berufswelt und die damit steigende Orientierungsanforderung erklären. Daher gewinnt die Fähigkeit, sich in einer unübersichtlicher werdenden Arbeitswelt zu orientieren und auf Brüche und Risiken in der Erwerbsbiographie reagieren zu können, an Bedeutung. (vgl. Lumpe 2002, S. 109)

In diesem Zusammenhang sieht Dreer (2013, S. 29) die Aufgabe der pädagogischen Institution Schule verstärkt als Ort der Vorbereitung für den Übergang in die Berufswelt. Schulische Berufsorientierung kann daher als komplexes Informations- und Beratungssystem definiert werden, welches die SchülerInnen von der Informationssuche bis hin zur Berufswahlentscheidung begleitet und unterstützt (Beinke, 2012, S. 18f) Aufgabe der Schule ist es nun, Jugendlichen die dafür benötigten Kompetenzen und Fähigkeiten zu vermitteln (vgl. Rademacker 2002, S. 62).

Der Schule kommt im Rahmen einer gelungenen Berufswahlentscheidung und der damit verbundenen Lebensweggestaltung eine immer wichtiger werdende Rolle zu, da die hier angebotenen Maßnahmen zum einen verpflichtend für alle SchülerInnen sind und zum anderen der Entscheidungsprozess hier in den sozialen Kontext der Jugendlichen eingebunden ist. (vgl. Luttenberger et al. 2014, S. 363) Die Schule kann also in diesem Zusammenhang durchaus als lebensprägende Instanz angesehen werden. (vgl. Pätzold 2008, S.593)



## **Aktueller Forschungsstand**

Dem Thema Berufswahlprozesse und Berufsorientierung wurde aus diesen Gründen in den letzten Jahren sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet, was sich in einem hohen Forschungsinteresse widerspiegelt. Daher soll nun ein kurzer Aufriss der aktuellen Erkenntnisse zu diesem Thema angeführt werden.

Für Jugendliche hat der passende Beruf hohe Bedeutung. Daher äußerten sich in der von der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegebenen, Studie „Jugend und Beruf – Repräsentativumfrage zur Selbstwahrnehmung der Jugend in Deutschland“ mehr als die Hälfte der 800 befragten jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren skeptisch oder gar pessimistisch bezüglich ihren Ausbildungs- und Zukunftschancen. Des Weiteren machten sich 39 % der Befragten große Sorgen darüber, einen Ausbildungsplatz zu bekommen und 34 % diesen wieder zu verlieren. (vgl. Prager; Wieland 2005, S. 2ff)

So konnte die 17. Shell Jugendstudie zeigen, dass für 95 % der Jugendlichen ein sicherer Arbeitsplatz sehr wichtig ist. Aktuell erwarten drei Viertel der Jugendlichen, ihren geplanten Berufswunsch umsetzen zu können. Dieser soll für rund ein Fünftel der Befragten an ihre Bedürfnisse angepasst sein. (vgl. Albert et al. 2015, S.3, online)

Dieses Bedürfnis der Jugendlichen nach einem für sie passenden Beruf erklärt Holland (1997) durch die Relevanz der Passung. So zeigte sich, dass eine Passung von Interessen und der Arbeitsumwelt zu einer hohen Arbeitszufriedenheit und einer damit verbundenen stabilen Laufbahnentwicklung führt. Andere Untersuchungen (z.B. Hirschi und Vondracek 2009) kamen zu dem Ergebnis, dass die Übereinstimmung von Interessen und Berufswunsch mit zunehmendem Alter steigt. Low und Rounds (2007) konnten zeigen, dass diese Übereinstimmung im Jugendalter relativ stabil in der weiteren Entwicklung vorhanden bleibt. (vgl. Hirschi 2013, S. 27ff)

Umwelt und Gesellschaftsstrukturen haben ebenso Auswirkungen auf die Berufswahl (vgl. Hirschi 2006, S. 1, online). So konnte Miller eine mittlere bis hohe Übereinstimmung zwischen dem Beruf des gleichgeschlechtlichen Elternteils und dem Berufswunsch von Jugendlichen feststellen. Mit zunehmendem Alter lässt sich auch der Einfluss von Peers nachweisen, hier vor allem jener der besten Freunde. (vgl. Luttenberger et al. 2014 S. 362f) Auch die Arbeiterkammer konnte in ihrer Studie den

Einfluss von Eltern und Peers belegen. Darüber hinaus wurde auch der Einfluss durch den Arbeitsmarkt festgestellt. (vgl. Meisl 2007, S. 1ff, online)

Als weiteren Einflussfaktor konnten Engleitner und Schwarz (2001 S. 7, online) schulische Berufsorientierung nachweisen. So ließ sich ein direkter Zusammenhang zwischen der Anzahl des Angebots und dem positiven Empfinden der SchülerInnen, dass Berufsorientierung hilfreich sei, erkennen. So geben laut Beinke (2012, S. 13) Jugendliche an, dass ihre Berufswahlentscheidung von verschiedenen Informationen bestimmter Institutionen beeinflusst und mitbestimmt wurde.

Die Studie der Arbeiterkammer widmet sich daher dem Einfluss der schulischen Berufsorientierung. Hier konnte gezeigt werden, dass integrativ geführter Berufsorientierungsunterricht am wenigsten hilfreich ist, da er in dieser Form nicht als solcher von den SchülerInnen erkannt wird. Da der Berufsorientierungsunterricht als Prozess zu verstehen ist, kann er als eigener Gegenstand besser vermittelt werden. (vgl. Meisl 2007, S. 5)

Engleitner und Schwarz (2001, S. 15f) belegten die Realbegegnung als wirkungsvollstes Element des Berufsorientierungsunterrichts. Sie sehen auch die Notwendigkeit einer Fortbildungsinitiative von LehrerInnen, da nur 38% der Schulen über speziell ausgebildete BerufsorientierungslehrerInnen verfügen. Dies zeigte auch eine OECD Studie, die zu der Erkenntnis kam, dass Österreich grundsätzlich ein gut entwickeltes und auch breites System der Berufsorientierung aufweist, allerdings die Ausbildung der SchülerInnenberaterInnen und BerufsorientierungslehrerInnen weit hinter dem internationalen Standard liegt. Ebenso ist die Betreuungskapazität zu gering. (vgl. Härtl 2008, S. 354)

Österreichweit gesehen wird Berufsorientierung in Schulen allerdings sehr unterschiedlich – je nach Schulform – unterrichtet. Auch die Qualität ist inkonsistent. (vgl. Meisl 2007, S. 5f, online)

Die vorliegende Masterarbeit setzt sich daher mit der Frage auseinander, wie SchülerInnen die Unterstützung und den Einfluss dieser schulischen Möglichkeiten im Rahmen der Berufsorientierung empfinden und wahrnehmen. Da eine Entscheidung für eine bestimmte Ausbildung oder für einen Beruf von so großer Bedeutung für die

individuelle Lebensgestaltung ist, ist diesem individuell begleitenden Prozess große Relevanz zuzuschreiben. Daher ergibt sich für diese Arbeit folgende Forschungsfrage:

*In welcher Weise empfinden SchülerInnen der 4. NMS die Maßnahmen der schulischen Berufsorientierung als Unterstützung bei ihrer Berufswahlentscheidung im Hinblick auf die im Lehrplan formulierten Zielsetzungen?*

Das Ziel dieser Masterarbeit ist daher, einen Einblick in die subjektiv empfundene Unterstützung der schulischen Berufsorientierung aus Sicht der jugendlichen AdressatInnen zu gewinnen. Das subjektive Erleben des Einflusses auf die Jugendlichen in Form von Informationen, Unterstützung, Hilfe und Stärkung ihrer Kompetenzen, die sie im Rahmen der schulischen Berufsorientierung erhalten und wie sich diese auf ihre Berufswahl auswirken, steht im Zentrum dieser Arbeit. Dieser so gewonnene Einblick soll vor dem theoretischen Hintergrund der Zielsetzungen für gelungene Berufsorientierung, die sich auch in den Lehrplanzielen dieses Unterrichtsfaches wiederfinden, betrachtet werden. So können Informationen über die Umsetzung dieses Unterrichtsgegenstandes gewonnen werden.

Im empirischen Teil der Arbeit wird darauf eingegangen, welche schulischen Maßnahmen SchülerInnen wahr genommen haben und wie sie den Einfluss dieser (Talentecheck, Unterrichtsgegenstand Berufsorientierung, Förderung der Grundkompetenzen, ...) auf ihre ursprüngliche Berufsvorstellung empfinden. Ebenso soll untersucht werden, inwieweit die so gewonnenen Informationen und Fähigkeiten von den SchülerInnen als klärend, hilfreich und förderlich erlebt werden, und welche Möglichkeiten geboten werden, diese in ihren Berufswahlprozess zu integrieren. Diese erhobenen Daten sollen durch eine qualitative Inhaltsanalyse auf die von den SchülerInnen wahrgenommene Unterstützung hin untersucht werden. So soll festgestellt werden, wie die SchülerInnen die Umsetzung der Lehrplanziele der NMS im Unterrichtsfach Berufsorientierung als Unterstützung ihrer Berufswahlentscheidung sehen. Zur Vertiefung und Bestätigung der so gewonnenen Aussagen sollen die Ergebnisse aus dem NOESIS-Projekt herangezogen werden.

## **Aufbau der Arbeit**

Zur Umsetzung dieser Thesis wurde folgender Aufbau gewählt.

Im ersten Kapitel wird die Theorie, auf welche diese Arbeit aufbaut, vorgestellt. Zuerst kommt es zu einer Begriffsklärung, sowie zu einer Darstellung des Ursprungs der Berufswahltheorien und die Notwendigkeit der Erweiterung der Theorien auf Grund sich ändernder sozialer und arbeitsmarktpolitischer Umstände. Daraus resultierend wird der für die Arbeit gewählte Zugang der „Berufswahl als Anwendungsfeld von Kompetenzen“ und die darin enthaltenen Kompetenzdimensionen genauer dargelegt. Ebenso wird der prozesshafte Charakter der Berufswahlentscheidung skizziert. Abschließend wird die Relevanz dieser theoretischen Abhandlung für die Forschungsfrage geklärt.

Im zweiten Kapitel kommt es zunächst zu einer begrifflichen und theoretischen Klärung des Verständnisses von Berufsorientierung. Des Weiteren werden in diesem Kapitel auch jene Parameter angesprochen, die für Berufsorientierung allgemein als relevant erkannt wurden. Anschließend werden die Maßnahmen zur schulischen Berufsorientierung in Österreich als auch die Möglichkeiten der Vermittlung dieser vorgestellt, hier vor allem IBOBB (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf). Darunter werden alle Instrumente und Mittel zusammengefasst, die an österreichischen Schulen im Rahmen der schulischen Berufsorientierung angewendet werden. Die Maßnahmen der Umsetzung gelungener Berufsorientierung und die damit einhergehenden Lehrplanziele der Übung Berufsorientierung der NMS werden dieses Kapitel abschließen.

Im dritten Kapitel wird das NOESIS-Projekt, im Zuge dessen diese Arbeit verfasst wird, vorgestellt.

Im Anschluss daran erfolgt die Bearbeitung des empirischen Teils der Arbeit.

Das vierte Kapitel enthält zunächst eine Begründung und Vorstellung der Methode der Gruppendiskussion und die Begründung, warum diese zur Datenerhebung gewählt wurde. Ebenso wird eine Skizzierung der Durchführung der Gruppendiskussion und auch die Auswertungsmethode derselben hier verortet sein.

Im fünften Kapitel werden die erhobenen Daten und die daraus resultierenden Ergebnisse, unter Berücksichtigung der zuvor theoretisch hergeleiteten Kategorien, präsentiert und die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Im sechsten Kapitel wird die Datenerhebung innerhalb des NOESIS-Projekts vorgestellt, sowie die daraus resultierenden Ergebnisse.

Im siebten Kapitel werden die Ergebnisse aus der Gruppendiskussion mit denen des NOESIS-Projekts zusammengeführt und vor dem Hintergrund der Lehrplanziele diskutiert.

Im letzten Kapitel soll eine Zusammenfassung der Arbeit und ein Ausblick auf weiterführende Fragen gegeben werden.

# **1. Berufswahl**

Der Übergang von der Schule in den Beruf oder eine weiterführende Ausbildung stellt für die Jugendlichen einen komplexen Orientierungs-, Entscheidungs- und Handlungsprozess dar (vgl. Oechsle et al. 2009, S. 23). Parallel dazu bilden sich immer neue Arbeitsmarktstrukturen heraus, sowie eine schrittweise Institutionalisierung der Berufsberatung und der Lehrstellenvermittlung. Im Rahmen dieses immer größer werdenden gesellschaftlichen Interesses und dem daraus resultierenden Diskussionszusammenhangs manifestierte sich der Begriff der „Berufswahl“ und die Verankerung dessen als Entwicklungsaufgabe im Jugendalter. (vgl. Brüggemann, Rahn 2013, S. 11)

Zur theoretischen Darstellung von „Berufswahl“ ist es vorab notwendig, das Verständnis des Begriffs „Beruf“ und dessen Entwicklung darzustellen.

## **1.1 Zum Begriff Beruf**

Der Beruf wird im Alltag häufig uneinheitlich gebraucht und wird nur unscharf von Begriffen wie „Arbeit“, „Job“ und Ähnlichem abgegrenzt. Die Bedeutung ist stark abhängig vom historischen und gesellschaftlichen Kontext und hat sich daher im Laufe der Zeit immer wieder verändert. (vgl. Dostal, Stooß, Troll 1998, 439, online)

Der Begriff Beruf ist schon seit Jahrhunderten bekannt und hat seinen etymologischen Ursprung im Wort „Ruf“. Das zeigt sich auch heute noch darin, dass z.B. ProfessorInnen an Universitäten „berufen“ werden. (vgl. Dostal, Stooß, Troll 1998, 441, online)

Der Begriff Beruf ist bereits seit Jahrhunderten in Gebrauch, aber erst ab dem 18. Jahrhundert und mit Aufstreben der Nationalökonomie wurde der Beruf immer öfter thematisiert und im Laufe des 19. Jahrhunderts auch differenzierter, im Sinne von Gewerbe und Wirtschaftszweigen. Besondere Bedeutung kam dem Beruf im Nationalsozialismus zu, da er hier als Klassifizierungselement genutzt wurde. In der Nachkriegszeit wurde gesellschaftlicher Aufstieg durch das Ergreifen eines angesehenen Berufes möglich und die Berufswahl wurde so zum Schlüssel für eine höhere gesellschaftliche Position. Der Beruf ist so neben der Familie zur größten sozialen Sicherheit des Menschen in der modernen Gesellschaft geworden. Es zeigt sich, dass sich der Begriff „Beruf“ als gesellschaftliches Phänomen parallel zur Industriegesellschaft etabliert hat und dadurch an Bedeutung zugenommen hat.

Nun allerdings erfährt der Berufsbegriff allerdings, auf Grund fortdauernden Anstiegs der Arbeitslosigkeit und alternativen Formen von Erwerbstätigkeiten, eine neue Prägung hin zu einer Auflösung des klassischen Verständnisses. (vgl. Dostal, Stooß, Troll 1998, 441, online)

Trotz allem hat der Beruf auch im 21. Jahrhundert seine strukturierende und schichtende Funktion im sozialen Raum noch nicht verloren und beeinflusst die eigene Identität. (vgl. Dreer 2013, 24)

Eine Abgrenzung hin zu Begriffen wie zum Beispiel „Job“, „Arbeit“ u.ä. ist daher notwendig. Der Berufsbegriff wird je nach ideologischer, sozialhistorischer oder ideengeschichtlicher Grundorientierung unterschiedlich definiert. Trotz allem ist er immer an den einzelnen Menschen angepasst, auf Grundlage individueller Leistungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Daraus resultiert eine fachliche Ausbildung beruhend auf wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten. (vgl. Härtel, 1995 S.12f)

Bergmann (2004) fügt dem noch den Faktor der Selbstverwirklichung hinzu. Er sieht Beruf „als eine auf Eignung und Neigung gegründete, auf Selbstverwirklichung gerichtete und in einem gesellschaftlich definierten Rahmen länger dauernd ausgeübte, qualifizierte und bezahlte Arbeit.“ (Bergmann 2004, S.344 zit. nach Dreer 2013, 24)

Dieses Verständnis von Beruf im Spannungsfeld von Individuum und Umwelt, kann durch vier weitere Elemente erweitert werden. Diese umfassen

- Empirische Aspekte: Beruf wird hier als Tätigkeit verstanden, welche spezifische Fähigkeiten voraussetzt. Diese dienen als Grundlage für Tätigkeitsprofile.
- Ökonomische Aspekte: Beruf dient hier zum Erwerb, um materielle Bedürfnisse damit befriedigen zu können.
- Soziale Aspekte: An den Beruf ist hier eine soziale Rolle und ein bestimmter gesellschaftlicher Status gekoppelt.
- Personale Aspekte: Beruf dient in diesem Zusammenhang zur Befriedigung geistiger und sozialer Bedürfnisse und ist dadurch Teil der Selbstverwirklichung. (vgl. Dreer 2013 S.24f)

All diese komplexen und vielschichtigen Aspekte des Begriffs „Beruf“ beeinflussen die Grundvoraussetzung für das Verständnis der Berufswahl. Sie alle müssen im Rahmen dieser als Einflussfaktoren Berücksichtigung finden. Für diese Untersuchung ist es notwendig, Beruf nicht aus seinem traditionellen Verständnis heraus zu sehen, sondern

ihn zu entgrenzen, um somit ein möglichst großes Spektrum zu erfassen und um die Berufswahl Jugendlicher in ihrer Komplexität zu verstehen.

## **1.2. Zum Verständnis des Begriffs „Berufswahl“**

„Die Einsicht, dass die Integration der nachwachsenden Generation in den Beruf eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung darstellt, ist so alt wie die „moderne Arbeitsgesellschaft“ selbst. (Brüggemann; Rahn 2013, S.11)“

Im Rahmen sich immer rascher ändernder gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen wuchs im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts das gesellschaftliche Interesse am Thema der Berufswahl, welche in diesem Zusammenhang als Entwicklungsaufgabe im Jugendalter verankert wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Berufswahl auch mit einer Doppelnorm verbunden, die noch bis heute aktuell ist. Zum einen sollen sich Jugendliche an ihren Fähigkeiten und Interessen orientieren, zum anderen aber Rücksicht auf arbeitsmarktpolitische Veränderungen nehmen. In diesem Rahmen sollen sich junge Menschen nun aktiv und eigenverantwortlich beruflich orientieren und dabei den Spielraum nutzen, der ihnen zur Verfügung steht. (vgl. Brüggemann; Rahn 2013, S. 11f)

Zusammenfassend beschreibt die Berufswahl also die Entscheidung für eine bestimmte Erwerbstätigkeit, die als individuelle Antwort auf verschiedene subjektive, gesellschaftliche und wirtschaftliche Einflussfaktoren verstanden werden kann. Daher erfordert dieser Entschluss ein hohes Maß an Wissen, Information und zielorientierter Lebensplanung. (vgl. Walter, 2010, S. 22) Es kann allerdings nicht mehr davon ausgegangen werden, dass es sich um eine einmalige Entscheidung im Jugendalter handelt. Die Notwendigkeit einer beruflichen Neuorientierung und der damit verbundene Entscheidungsprozess kann in allen Lebensphasen und Altersspannen erneut auftreten, da der Arbeitsmarkt einem starken Wandel unterliegt. (vgl. Struck 2016, S. 20) Dieser Wandel begründet sich durch einen länderübergreifenden Umbau gesellschaftlicher Strukturen und eine fortschreitende Globalisierung. Das hat ein Zusammenwachsen der Gesellschaft und eine damit verbundene Mobilität und Flexibilität von Berufsanwärtern zur Folge. Des Weiteren macht eine verdichtete Informations- und Wissensgesellschaft lebenslanges Lernen und damit verbundene kontinuierliche Kompetenzentwicklung für eine berufliche Karriere notwendig. Dies hat eine Erosion standardisierter Erwerbsbiographien zur Folge. (vgl. Dreer 2013, S. 26f) Daher wurde begonnen, den prozesshaften Charakter der Berufswahl, der in der Kindheit beginnt und in Folge eine



lebenslange Aufgabe darstellt, zu betonen. Dies macht es notwendig, individuelle Voraussetzungen mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes auch im Rahmen des Erwerbslebens regelmäßig in Einklang zu bringen. (vgl. Brüggemann, Rahn 2013, S.12f)

Um einen Einblick in die verschiedenen Facetten des Berufswahlprozesses zu erlangen, erfolgt eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Zugangsweisen zur Thematik „Berufswahl“. Seit Beginn der Berufswahlforschung wird in mehreren Fachdisziplinen (z.B. Psychologie, Soziologie, ...) zur Thematik der Berufswahlentscheidung geforscht, wodurch sich verschiedene Zugänge zu dieser Problematik ergeben. (vgl. Eckhoff, Gaubitsch, Nowak,; 2010 Anhangband I, S. 5) Allen gemein ist, dass sie versuchen, den Ablauf von Berufswahlprozessen zu beschreiben und die beeinflussenden Faktoren ausfindig zu machen. (vgl. Bußhoff 1984 S. 7) Jeder dieser Ansätze setzt den Schwerpunkt auf einen bestimmten Teilaspekt des Berufswahlprozesses. (vgl. Oechsle et al. 2009, S. 25f) „Die verschiedenen Erklärungsansätze der Berufswahl können nun als unterschiedlich akzentuierte Auslegung dieser allgemeinen Definition der Berufswahl gesehen werden.“ (Bußhoff 1984, S. 9)

Grundsätzlich werden klassische und moderne Ansätze zur Beschreibung der Berufswahl unterschieden, wobei moderne Ansätze zumeist eine Erweiterung klassischer Ansätze darstellen. Diese modernen Ansätze versuchen, die Voraussetzungen und Anforderungen der aktuellen Lebensumwelt Jugendlicher zu berücksichtigen und begründen damit die Vielzahl der theoretischen Ansätze des Berufswahlprozesses. Diese verschiedenen Ansätze stellen zumeist eine Adaption oder Spezifizierung grundlegender Theorien aus der Psychologie und der Soziologie dar und sind daher auch mit den dort verankerten Paradigmen verbunden. (vgl. Dreer 2013, 31ff) Deshalb werden im Folgenden diese beiden Ansätze exemplarisch dargestellt.

### **1.3.Klassische Ansätze der Berufswahltheorie**

Als klassische Ansätze in der Berufswahlforschung bezeichnet man jene, die in den 1950er – bis 1970er – Jahren entwickelt wurden und nach wie vor als zentraler Ausgangspunkt der Berufswahlforschung dienen. Diese sind umfassend dokumentiert, empirisch überprüft und diskutiert und können so als Grundlage moderner Ansätze und pädagogischen Handelns herangezogen werden. (vgl. Dreer 2013, S. 33)

Als Begründer der Berufswahlforschung und Berufswahlpsychologie gilt der Amerikaner Frank Parson, der sich bereits 1907 mit dem Thema der Berufswahl auseinandersetzte. Seine Theorie thematisiert die Passung zwischen Fähigkeiten der Person und den Anforderungen des Berufs und bietet so die Grundlage für Berufsberatung im Sinne einer Zuordnungs-Beratung. (vgl. Eckhoff, Gaubitsch, Nowak 2010 S. 4) Seine trait-and-factor-Theorie besagt, dass der Grad der Übereinstimmung von individuellen Eignungsmerkmalen und den Anforderungen des Berufs den persönlichen Berufserfolg und die damit verbundene Berufszufriedenheit bestimmt. Aufbauend darauf entwickelte Holland 1966 ein Persönlichkeitsmodell mit sechs Berufs- und Personentypen (RIASEC – Hexagon). (vgl. Struck 2016, S. 22f) „Die Theorie besagt, dass eine gute Korrespondenz zwischen dem Interessentyp der Person und Merkmale der Umwelt (eine hohe Kongruenz) zu positiven Ergebnissen wie Arbeitszufriedenheit, Stabilität in der Laufbahnentwicklung und besserer Arbeitsleistung führt.“ (Brüggemann; Rahn 2013 S.27)

Als weitere Berufswahltheorien gelten jene mit psychologischem Zugang und entwicklungspsychologischer Sichtweise. Diese besagen, dass im Jugendalter Fähigkeiten und Interessen herausgebildet werden sollen, die berufliche Reife und Klarheit über die berufliche Entscheidung zum Ziel haben. Als Vertreter gilt hier die Laufbahnentwicklung von Donald Super, der zum einen die Entwicklung des Selbstkonzeptes und dessen Integration in die Berufswahl und zum anderen das Modell des Laufbahnbogens beschreibt. Bei diesem handelt es sich um ein Phasenmodell, das sich mit den Stufen beruflicher Entwicklung beschäftigt. (vgl. Struck 2016, S. 23f)

Adaptiert wurde dieser Ansatz von Ratschinski so wie zuvor von Dibbern und Bußhoff, die sich für den Begriff der Kompetenz gegenüber dem Begriff der Reife aussprachen. (vgl. Struck 2016, S. 24) So beschreibt Ratschinski (2008, S. 75f) Berufswahlkompetenz als die Fähigkeit eigenverantwortlich, selbstbestimmt und aus eigener Aktivität heraus eine Berufswahlentscheidung zu treffen. Hierzu zählt auch die Eigenschaft, neue Situationen mit unbekannten Handlungsanforderungen erschließen zu können. So bezeichnet er mit Berufswahlkompetenz und Berufsorientierungskompetenz keinen Zustand, „sondern ein aus dem Verhalten in Situation und im Kontext erschlossenen Adaptivität an Umweltereignisse. Die berufsbezogene Adaptivität enthält sowohl motivationale als auch Leistungsdispositionen.“ (Ratschinski 2008, S. 83)

Grundsätzlich lässt sich zusammenfassen, dass im psychologischen Ansatz die Berufswahl und der Berufswahlverlauf vor allem durch personale Variablen und Prozesse erklärt werden. Es werden tiefenpsychologische, entwicklungspsychologische sowie reifeorientierte Ansätze in den Mittelpunkt gestellt. (vgl. Eckhoff, Gaubitsch, Nowak,: 2010 Anhangband I, S. 7ff)

Soziologische Ansätze hingegen beschäftigen sich mit den sozialen Ursachen der Berufswahlentscheidung und erweitern somit die psychologischen Ansätze um jene sozialen Faktoren, auf die der Berufsanwärter nur wenig Einfluss hat. Hier kommt vor allem den Umwelt- und Kontextfaktoren große Bedeutung zu. Berufswahl wird hier weniger als subjektive Entscheidung gesehen, sondern viel mehr als von allgemeinen kulturellen und sozialen Bedingungen abhängige Entscheidungen. (vgl. Eckhoff, Gaubitsch, Nowak,: 2010 Anhangband I, S. 15ff) Die Grenzziehung der sozialen und sozialstrukturellen Relevanz für die Berufswahlentscheidung ist jeweils abhängig vom dementsprechenden theoretischen Ansatz.

Linda S. Gottfredson veröffentlichte 1981 ihre Theorie der beruflichen Aspirationen, welche sie im Laufe der Zeit revidierte und erweiterte. Grundlagen ihres Konzeptes sind zum einen die Annahme einer generalisierten, gruppenspezifischen Annahme über einen bestimmten Beruf und zum anderen ein individuelles Selbstkonzept, das durch soziale Komponenten wie Geschlecht, Herkunft und Ähnlichem beeinflusst wird. Diese Elemente werden im Rahmen der kognitiven Entwicklung inkorporiert und ergeben so ein Reihe für das Individuum akzeptable Berufsalternativen. (vgl. Brändle; Grundmann 2013, S. 58f)

Auch Raymond Boudon geht von einer Begrenzung des individuellen Spielraums bei der Berufswahlentscheidung durch soziale Faktoren aus. In seinem theoretischen Verständnis liegt der Fokus allerdings auf der sozialen Herkunft des Individuums und, nicht so sehr wie bei Gottfredson, auf persönlichen Entwicklungsprozessen. Hier spielen vor allem sozialstrukturell vorgegebene Handlungsparameter eine zentrale Rolle. Er deutet daher die Berufswahlentscheidung als ein Kalkül, das unmittelbar an die soziale Herkunft und die damit verbundene Sozialisation geknüpft ist. (vgl. Brändle; Grundmann 2013, S. 62f)

Pierre Bordieu betont ebenfalls die Herkunft und den damit erworbenen Habitus als ausschlaggebend für die Berufswahl, beschränkt sich hierbei aber nicht auf die bloße Analyse der Bildungsrationalitäten, sondern bezieht in seiner Theorie auch

Reproduktionsdynamik der kapitalistischen Gesellschaft mit ein. Diese Reproduktionsdynamik umfasst in seinem Verständnis auch über Generationen vermittelte kulturelle und soziale Praktiken mit dem Ziel der Maximierung von materiellem und symbolischem Gewinn. (vgl. Brändle; Grundmann 2013, 64f) „Bordieu strebt eine doppelte Auseinandersetzung mit der sozialen Praxis an, welche sowohl die Akteure als auch die sozialen Strukturen einschließt.“ (Brändle; Grundmann 2013, 65) Er geht also davon aus, dass sich die Berufswahlentscheidung in Grenzen, die durch soziale Struktur und Orientierung vorgegeben werden, abspielt und daher zur sozialen Reproduktion führt. (vgl. Brändle, Grundmann, 2013, 66)

Da diese klassischen Ansätze keine vollständige Erklärung für das Berufswahlverhalten liefern können, gehen moderne Theorien dazu über, einen umfassenderen Blick auf dieses Thema zu ermöglichen, indem mehrere Ansätze miteinander vereint werden. Ebenso wird in ihnen auf die veränderte Ausgangssituation in Gesellschaft, Beruf und Arbeit eingegangen. (vgl. Dreer 2013, S. 35) Dieses komplexe Verständnis von Berufswahl, das dieser Arbeit als Grundlage dient, soll im Folgenden genauer beschrieben werden, um so als Rahmen für das Forschungsvorhaben zu dienen.

#### **1.4. Berufswahl als Anwendungsfeld von Kompetenzen**

Viele dieser vorgestellten theoretischen Ansätze finden sich wieder in der Theorie, dass Berufswahl ein Anwendungsfeld von Kompetenzen darstellt. Sie geht davon aus, dass Personen selbstverantwortlich für die eigene Berufswahl und Laufbahnentwicklung sind. So spielen hier für die Entscheidung zu einem Beruf vor allem eigene Werte, Überzeugungen, Ziele und soziale Umwelt eine Rolle. Dieses Zusammenspiel und die Passung der einzelnen Faktoren bestimmen dadurch, wie zufrieden das Individuum mit seinem gewählten Beruf ist. Berufswegplanung ist daher auch immer eine Lebensplanung mit dem Ziel der Selbstverwirklichung. (Dreer 2013, S. 41f) Die Verbundenheit von Berufs- und Lebensplanung findet sich im „Life Designing Konzept“. Im Zentrum steht hier der/die BerufsanwärterIn und dessen/deren Fähigkeit im Rahmen seiner subjektiv konstruierten Realität, verschiedene Möglichkeiten in seine Lebensplanung einzubeziehen, um diese so zu einer sinnstiftenden Lebensgeschichte zu verarbeiten. (vgl. Dreer 2013, S.40) Dies kann als ein längerfristiger Entwicklungsprozess postuliert werden, an dessen Ende ein Entscheidungsprozess steht, beeinflusst durch innere und äußere Faktoren. (vgl. Hartkopf, 2013 S. 41) Daraus resultiert eine berufliche Laufbahn,

die als subjektives Konstrukt verstanden werden kann. Dies geht zurück auf Supers Annahme, dass „Arbeit als eine Manifestierung des Selbst zu verstehen ist und die Laufbahnentwicklung als stetige Optimierung der Passung von Selbst und Umwelt gedacht werden muss.“ (Dreer 2013, S. 39) Ebenfalls geht man hier davon aus, dass eine gute Passung von Person und Arbeit notwendig ist, um das eigene Selbstkonzept zu untermauern. (vgl. Dreer 2013, S. 39)

Grundlegend wird in der Theorie „Berufswahl als Anwendungsfeld von Kompetenzen“ davon ausgegangen, dass Berufswahl ein komplexer Entwicklungsprozess ist, der verschiedene Entwicklungsaufgaben beinhaltet. Damit ist auch „Planung und Exploration des Selbst und der Berufe sowie die Entscheidung und die Realisierung eines Berufswunsches“ verbunden. (Dreer, 2013, S. 42) Um diesen Entwicklungsprozess zeitgemäß abbilden zu können, führt Ratschinski (2008, S. 83) den Kompetenzbegriff ein. Er geht davon aus, dass die Voraussetzungen, die das Individuum benötigt, um seinen lebenslangen Berufswahlprozess zu bewältigen, erlernbar und trainierbar sind. Der Fokus wird hier auf Selbstwirksamkeitserwartungen und Selbstregulation gelegt, da das Verständnis der Berufswahl ein prozesshaftes ist und somit über die Vorstellung einer einmaligen Entscheidung hinausgeht.

Dieses Verständnis des Berufswahlprozesses wird hier konkretisiert, indem er, wie im Ansatz von Driesel-Lange (vgl. 2011 S. 133ff) als ein langfristiges Entwicklungsprojekt gesehen wird, das geplant und gesteuert werden muss. All das muss vor dem Hintergrund persönlicher Ziele, Werte, Interessen, Kenntnisse und Fertigkeiten im Abgleich mit Anforderungen und Perspektiven der Arbeits- und Berufswelt stattfinden. Das umfasst unter anderem auch die Berufswahlentscheidung sowie die sich lebenslang stetig verändernden Aufgaben beruflicher Entwicklung. In diesem Zusammenhang sieht die Autorin die Notwendigkeit einer Sensibilisierung der Bereitschaft der lebenslangen beruflichen Neuorientierung. Berufswahlkompetenzen umfassen in diesem theoretischen Verständnis alle Kompetenzen, die nötig sind, um Berufsbiografien zu entwerfen. Das impliziert, dass diese Kompetenzen nicht einmalig genutzt werden, „sondern unter der Perspektive eines lebenslangen Berufswahlprozesses in kontextbezogenen Situationen wiederholt eingesetzt“ (Driesel-Lange 2011, S. 135) werden. Durch diesen Zugang lassen sich auch konkrete Lernziele entwickeln, die so auch messbar werden. (vgl. Driesel-Lange 2011, S. 135)

Um diese Berufsbiographien entwerfen zu können, sind Voraussetzungen in drei Kompetenzebenen notwendig. Bei diesen Kompetenzebenen handelt es sich um Wissen, Handlung und Motivation, wobei diese jeweils unterschiedliche kognitive Fähigkeiten, Handlungsfähigkeiten und motivationale Voraussetzungen umfassen. (Dreer 2013, S. 43)

Die Wissensebene umfasst Klarheit über eigene Stärken und Schwächen, aber auch über berufliche Anforderungen und Bezugspersonen. (vgl. Von Wensierski, Schützler, Schütt 2005, S. 16f)

Der Handlungsaspekt ist häufig in Simulationsszenarien mit unterschiedlichen fachlichen und inhaltlichen Schwerpunkten eingebettet, um so zu einem Bild der Komplexität der lebensweltlichen Struktur zu gelangen. Hierzu zählen auch das Lösen von Problemen und Stressmanagement. (vgl. Von Wensierski, Schützler, Schütt 2005, S. 20f)

Auf der Ebene der Motivation steht die Entwicklung von Eigenverantwortung im Gesamtprozess, Offenheit für neue Herausforderungen und Zuversicht im Vordergrund. (Dreer 2013, S. 43f)

Im Verständnis von „Berufswahl als Kompetenz“ werden Eigentätigkeit und Selbststeuerung des Individuums betont, die sich in Folge von Bildungs- und Entwicklungsprozessen konstituieren, ebenso wie kontextuelle Bedingungen und soziale Einflussfaktoren.

In diesem theoretischen Verständnis wird die Berufswahlentscheidung als ein Prozess gesehen. Darunter versteht man „*Entwicklungen und Vorgangsweisen* (H. i. O.) desjenigen, der vor der Berufswahl steht und Handlungen und Aktivitäten setzt, die ihn in Richtung einer bewußt getroffenen Berufs- und Bildungsentscheidung bringen.“ (Härtl 1995, S. 14) Dies impliziert die Summe all jener Handlungen und Entscheidungen, die hinsichtlich der individuellen Berufswahl gesetzt werden. (vgl. Härtl 1995, S. 14)

Diese Arbeit wird sich mit dem Einfluss der schulischen Berufsorientierung auf die Berufswahlentscheidung befassen. Schulische Berufsorientierung beschäftigt sich, wie im Folgenden genauer erläutert wird, mit Maßnahmen, die unterstützend auf die Kompetenzen der Berufswahlentscheidung einwirken sollen. Diese Kompetenzen sollen durch Wissen über die eigenen Stärken und Schwächen, Handlungen, wie z.B. Realbegegnungen und die Stärkung der Eigenverantwortung, für die Berufswahl begleitet

und gefördert werden. Daher soll diese Arbeit vor dem theoretischen Hintergrund der „Berufswahl als Anwendungsfeld von Kompetenzen“ verfasst werden, da dieser zum einen den unterstützenden, prozesshaften Charakter der Berufswahl betont, zum anderen die einflussnehmenden Faktoren auf die Berufswahl ebenso berücksichtigt, unter deren Einfluss diese Kompetenzen unterstützt werden sollen.

Mit dem Fokus auf diese Arbeit werden nun das theoretische Verständnis von Berufsorientierung, die schulischen Maßnahmen und vor allem jene Kriterien, die für gelungene Berufsorientierung nötig sind, genauer betrachtet.

## **2. Berufsorientierung**

Die Schwelle von der Schule in die Arbeitswelt stellt für Jugendliche eine Schlüsselpassage mit langfristiger Wirkung auf ihre Laufbahn dar. Diese erfolgreich zu bewältigen ist daher notwendig. Auf Grund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen und dem Wandel der gesellschaftlichen Strukturen treffen Jugendliche auf eine sich verändernde Ausgangslage, die sowohl Chancen als auch Unsicherheiten mit sich bringt und so die Berufswahl schlechter planen lässt. Eine entsprechende Vorbereitung, Begleitung und Unterstützung ist daher notwendig, um zum Gelingen dieses Prozesses beitragen zu können. (vgl. Dreer 2013, 44) Dieser Beitrag ist nötig, da Jugendliche in diesem Bereich auf keinerlei Erfahrungen zurückgreifen können und auch Eltern können, auf Grund der sich verändernden Strukturen, nur partiell unterstützend wirken. (vgl. Dreer 2013, S 27) Unter diesen Voraussetzungen ist es notwendig, dass sich Berufsorientierung den neuen und veränderten Ansprüchen stellt und mehr leistet als bloße Vorbereitung auf einen Beruf. Die bloße Wissensvermittlung muss ergänzt werden durch Aufbau von Kompetenzen, um selbstständig und eigenverantwortlich seine Lebensplanung in dieser sich stetig verändernden Arbeitswelt erfolgreich zu gestalten. (vgl. Famulla, Möhle 2008, S.1f)

### **2.1 Zum Begriff Berufsorientierung**

Der Begriff der „Orientierung“ im Zusammenhang mit Beruf umfasst grundsätzlich drei Dimensionen. Diese Dimensionen werden an dieser Stelle vorgestellt, um so das

grundlegende, theoretische Verständnis dieses Begriffs, das dieser Arbeit zu Grunde liegt, zu veranschaulichen.

Zum einen ist Berufsorientierung als Zustand zu verstehen. Darunter versteht man eine Bewusstseinshaltung, die als Grundlage für die Betrachtung von Arbeits- und Berufswelt dient. Dazu zählen Vorstellungen über die zukünftige Lebensgestaltung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit, welche so als Ausgangslage für spätere durch konkrete Aspekte berücksichtigende Entscheidungen dienen. (vgl. Härtel 1995, S.14)

Des Weiteren wird Berufsorientierung als „*aktive Handlung der Beeinflussung bzw. der begleitenden Betreuung* (H.i.O.) (Härtl 1995, S.14)“ gesehen; man versteht in diesem Kontext die Hilfe und Unterstützung Dritter. Dieser Aspekt umfasst sowohl schulische als auch außerschulische Maßnahmen der Unterstützung.

In diesem Kontext wird als weiterer Aspekt Berufsorientierung als Prozess gesehen. Das bedeutet, dass der/die BerufsanwärterIn Handlungen, Aktivitäten und Vorgangsweisen entwickelt, die ihn/sie zu einer bewusst getroffenen Berufswahlentscheidung führen. Es werden hier alle Handlungen und Entscheidungen verstanden, die im Laufe der Berufswahlentscheidung gesetzt werden. (vgl. Härtl 1995, S. 14) Dieser Prozess beginnt bereits mit kindlichen Berufswünschen und endet erst mit dem Rückzug aus dem Berufsleben. (vgl. Driesel-Lange 2011, S. 53)

Berufsorientierung versteht sich also als Bestandteil der Bildung junger Menschen, die einen Bezug zwischen individuellen Voraussetzungen, wie Interessen, Wünschen und Neigungen, und objektiv gegebenen Strukturen des Ausbildungs- und Beschäftigungssystems herstellt. Als beruflich orientiert gilt eine Person dann, wenn sie alle für sich in Frage kommenden Möglichkeiten und den Weg zu deren Realisierung kennt. So bietet Berufsorientierung einen grundlegenden Bestandteil des Lebensentwurfes Jugendlicher und soll als Weichensteller und dauerhafter Begleiter für eine sich stetig wandelnde Erwerbsbiographie dienen. (vgl. Rademacker 2007, S. 102)

## **2.2 Schulische Berufsorientierung**

Berufsorientierung ist Bestandteil eines komplexen Prozesses, beeinflusst durch spezifische biographische Gegebenheiten, dessen Ziel die Berufseinmündung ist. (vgl. Von Wensierski, Schützler, Schütt, 2005, S. 13) In diesem beruflichen Orientierungsprozess greifen verschiedene Institutionen informierend, beratend, aber auch normierend ein. (vgl. Oechsle, et al. 2009, S. 25f) Der Prozess der Berufsorientierung



kann hier als Informations-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozess gesehen werden, bei dem individuelle Interessen, Kompetenzen und Ressourcen sowie biographische und arbeitsmarktspezifische Ressourcen berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung dieser Ressourcen hat zur Folge, dass individuelle Berufswünsche zu Gunsten realisierbarer Berufswünsche adaptiert werden. (vgl. Von Wensierski, Schützler, Schütt, 2005, S. 14f) Das bedeutet auch, dass SchülerInnen aus schwierigem sozialem Umfeld, die schon sehr früh auf Grund dieser sozialen Herkunft geprägt werden, Möglichkeiten ausblenden, die durchaus erreichbare Entwicklungsziele darstellen. Auch hier ist es Aufgabe der Schule, dies zu berücksichtigen und zu adaptieren. (vgl. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hauptvorstand 2009, S. 107)

Laut einer Befragung der Bundesanstalt für Arbeit von über 1000 SchülerInnen der Abschlussklasse, geben Jugendliche an, ihren Berufswunsch selbst organisiert und eigenaktiv durchgeführt zu haben. Sie empfinden all die Leistungen berufsorientierender Maßnahmen bei ihrer Entscheidung lediglich als unterstützend, möchten aber diesbezüglich nicht fremdbestimmt werden. Das bedeutet, dass Jugendliche sich zwar als EntscheiderInnen sehen, aber grundsätzlich Ratschläge und Empfehlungen aus ihrer sozialen Umwelt annehmen. So sehen Jugendliche Eltern, Verwandte und FreundInnen als wichtige AnsprechpartnerInnen im Rahmen ihrer Berufswahlentscheidung. (vgl. Ratschinski 2008, S. 74) „Jugendliche nutzen aktiv bereitgestellte Informationen zur Sondierung ihrer Optionen und Möglichkeiten und holen Rat und Anregungen aus vielen Quellen ein.“ (Ratschinski 2008, S. 74) Daher sieht Pätzold (2008, S. 569) Berufsorientierung als handlungsoffenen Prozess, in welchem Jugendliche individuell mit der Situation der baldigen Berufseinmündung umgehen. Als wichtigster „professioneller“ Anlaufpunkt, die berufliche Zukunft betreffend, dient aber die Schule und ist somit neben dem familiären Nahbereich der Ort für berufliche Vorbereitung und Orientierung. (vgl. Reißig 2009, S.75f) Dies begründet sich dadurch, dass Schule der Ort neben dem Elternhaus ist, an dem Jugendliche die meiste Zeit verbringen und somit auch die LehrerInnen jene Personen darstellen, die sehr viel Zeit mit den SchülerInnen verbringen. Des Weiteren begründet sich der Einfluss der Schule dadurch, dass in diesem geschützten Rahmen zeitliche und fachliche Ressourcen für Berufsorientierung zur Verfügung gestellt werden können und so die Jugendlichen berufswahlbezogene Verhaltensweisen ausprobieren können. (vgl. Düggele 2009 S. 43)

Die Schule hat somit eine zentrale Stellung und Bedeutung, SchülerInnen dabei zu unterstützen, erfolgreiche Schritte in das weitere Bildungs- und Berufsleben zu gehen. Orientierungsmaßnahmen, die gut in das Bildungssystem und in die Bildungsprozesse eingebettet sind, zeigen positive Effekte im Rahmen dieses Entscheidungsprozesses. (vgl. Härtl 2008, S. 354) Die schulische Aufgabe der Berufsorientierung hat sich demzufolge von einer faktenorientierten Wissensvermittlung hin zu einer prozessorientierten Kompetenzvermittlung verschoben. (vgl. Famulla 2007, S. 81)

Dennoch ist zu bedenken, dass berufsorientierende Maßnahmen im schulischen Bereich nicht in der Lage sind, die der Berufswahl zu Grunde liegende Vorerfahrungen und Voraussetzungen zu verändern, sie haben in diesem Zusammenhang vor allem kurzzeitpädagogische Funktionen. Doch dienen sie in diesem Sinne einer Entscheidungshilfe für die Wahl eines spezifischen Berufes und können durchaus handlungsleitend sein. Man muss sich aber darüber bewusst sein, dass hier keine persönlichkeitsbezogenen oder berufsbiographischen Kompetenzstrukturen verändert werden. Diese Maßnahmen wirken daher kompensatorisch, unterstützend oder ergänzend hinsichtlich einer gelungenen Lebensplanung. (vgl. Von Wensierski; Schützler, Schütt, 2005, S. 15ff) Das bloße Erreichen eines spezifischen Abschlusses, ohne auch dementsprechend Kompetenzen zur Bewältigung der Arbeits- und Lebenswelt zu vermitteln, ist unzureichend. Daher muss die Schule eine zeitgemäße Berufsorientierung leisten. Das heißt, dass sie sich an rasante Veränderung von Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeit anpassen und ihre Lehr- und Lernformen darauf abstimmen muss. Dies ist aber mit einem isolierten Unterrichtsfach nicht zu bewerkstelligen. Hierfür müssen Methoden durch Vernetzung optimiert, in einen zielbezogenen Gesamtzusammenhang gebracht und somit das gesamte schulische Handeln umfasst werden. So können SchülerInnen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden, um selbstbestimmt und selbstorganisiert zu lernen und daraus resultierende Entscheidungen zu treffen. (vgl. Famulla; Möhle 2008, S. 2f) Berufsorientierungsunterricht soll die Kompetenzen und Persönlichkeit der SchülerInnen stärken und so zu einer autonomen Lebensführung in ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Kontext befähigen. Dies gelingt aber nur, wenn für die Jugendlichen klar erkennbare Perspektiven auf einen gelungenen Übergang in die

Ausbildungs- oder Berufswelt aufgezeigt werden. Daher ist ein Zusammenwirken von Pädagogik, Wirtschaft und Politik notwendig. (vgl. Famulla 2007, S. 72, 78)

Da diese Entscheidung nicht als singuläres Ereignis zu sehen ist, sondern als der Beginn einer längerfristigen Lebensplanung und Berufsentwicklung und sich somit durch additive und alternative Entscheidungen verändern lässt, muss auch die Voraussetzung hierfür geschaffen werden. Dies fordert die Gestaltung der schulischen Berufsorientierung, dass sie es ermöglicht, lebenslange Lernprozesse zu initiieren. Dazu muss sie zukünftige Anforderungen an Lebens- und Berufsbedingungen der SchülerInnen berücksichtigen. Dies wird umgesetzt, indem die im Zentrum stehende Berufsorientierung mit weiteren Faktoren eng verknüpft wird. (vgl. Härtl 2008, S. 356) Zu diesen Faktoren zählen laut OECD:

- „eine gesunde Wirtschaft
- gut organisierte Bildungspfade, die Erstausbildung mit Arbeitswelt und Weiterbildung verbinden
- engmaschige Sicherheitsnetze für gefährdete Jugendliche
- gute Information und Beratung sowie
- wirksame Institutionen und Prozesse“ (Härtl 2008, S. 356)

### *2.2.1 Schulische Berufsorientierung in Österreich*

Österreich hat im Vergleich zu anderen OECD Staaten eine Vorreiterrolle, da es das einzige Land ist, in dem der Berufsorientierungsunterricht als verpflichtend angeboten wird. (vgl. OECD 2003, S. 4 online) Das zeigt den hohen Stellenwert, den dieser Bereich hier hat.

Im europäischen Raum wird der Beratungs- und Informationsleistung im beruflichen Kontext große Aufmerksamkeit geschenkt, deren Einfluss sich im österreichischen System der schulischen Berufsorientierung wieder finden. Dieser Einfluss ist daher von umfassender gesellschaftspolitischer Bedeutung. So wird in zahlreichen europäischen Dokumenten auf die zentrale Rolle der Vorbereitung und das Hinführen zu beruflichen Wegen als Teil eines gelungenen Lebens hingewiesen (z.B. im Kommuniqué von Maastrich). Des Weiteren wird auch auf die zentrale Stellung der Schule verwiesen, der eine wesentliche Rolle zuteil wird, Jugendliche einen gelungenen Übergang von der

Schule in die Erstausbildung zu ermöglichen, da dieser die Grundlage für Teilhabe am wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen Leben bildet. (vgl. Härtl 2008, S. 355f)

Als wesentliche Leitlinie für österreichische Berufsorientierung, deren direkter Einfluss sich unter anderem im Rundschreiben 17/2009 wiederfindet, dienen zwei Entschlüsse des Europäischen Rates für Bildung und Kultur: Zum einen die 2004 beschlossenen „Strengthening Policies, Systems and Practices on Guidance throughout Life“, zum anderen die 2008 beschlossene „Better Integration Lifelong Guidance into Lifelong Learning Strategies“. Hier wird der Bedarf an wirksamen Strategien, die es BürgerInnen lebenslang ermöglicht, ihre Berufslaufbahn selbstständig zu gestalten und deren Erwerb unter anderem im Umfeld Schule angeboten wird, begründet. Daraus gingen vier Prioritäten hervor (Career Management Skills, Zugang zu Beratungsangeboten, Qualitätssicherung und eine Evidenzgrundlage zur Entwicklung von Strategien), im Rahmen derer die Mitgliedstaaten Strategien und Systeme modernisieren und stärken sollen, die unter dem Begriff „Lifelong Guidance“ zusammengefasst wurden und deren Ziele und Prinzipien im Arbeitsprogramm der Europäischen Union „Allgemeine und Berufliche Bildung 2010“ vereinbart wurden. (vgl. Vuorinen; Watts 2012 S. 7ff, online)

In diesen Dokumenten wird die Vorbereitung und das Hinführen zu passenden beruflichen Laufbahnen im Rahmen gelungener Lebensgestaltung und die damit einhergehende Bedeutung des Prozesses der Berufsorientierung betont. Dieser soll aber nicht isoliert in den Schulen stattfinden, sondern durch Netzwerke unterstützt und ergänzt werden, um so nachhaltig wirksam sein zu können. (vgl. Härtl 2005, S. 75f) „Die Bedeutung der Berufsorientierung in der Schule reicht damit weit über die wirtschaftliche Dimension hinaus. Es geht um Europas Jugend, und diese macht heute und in Zukunft den Reichtum unserer Gesellschaft aus“ (Härtl 2005, S. 75), worauf auch das Weißbuch der Europäischen Kommission von 2001 hinweist.

Für Österreichs „Lifelong Guidance“ wurden „auf Basis von nationalen und internationalen Studien und in Abstimmung mit den Entwicklungen und Diskussionen auf EU – Ebene“ (Lifelong Guidance, online abgerufen 28. 8. 2017) eigene Ziele und Eckpunkte für eine österreichische Lifelong – Guidance – Strategie entwickelt. (vgl. Lifelong Guidance, online abgerufen 28. 8 2017)

So gewann Berufsorientierung in Österreich im Rahmen der Allgemeinbildung, vor allem unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens zusehends an Bedeutung. An den

Entwicklungen der letzten Jahrzehnte kann gezeigt werden, dass die Relevanz dieses Orientierungsprozesses als immer bedeutungsvoller wahr genommen wurde. Im Laufe der Zeit wurde eine Reihe von schulischen Schritten gesetzt, um die „gesellschaftspolitischen Anliegen einer Hinführung zur Arbeitswelt gerecht zu werden“ (Dobart 1999, S. 1.2 online)

Zu Beginn dieser Entwicklung sollten Unterrichtsprinzipien wie „Wirtschaftserziehung“ und „Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt“ anregen, um so wirtschaftliche und berufsrelevante Inhalte zu vermitteln. Dies mündete in den 1980er – Jahren in die unverbindliche Übung „Berufsorientierung und Bildungsinformation“, bzw. „Berufskundliche Information“. (vgl. Dobart 1999, S. 1.2 online)

Auf Grund der Tragweite und Relevanz der Entscheidung zu einem Beruf oder einer weiterführenden Ausbildung und der damit verbundenen Lebensplanung, die SchülerInnen am Ende der 8. Schulstufe bewältigen müssen, sieht der österreichische Lehrplan bereits seit 1998/99 Berufsorientierungsunterricht in der 8. und 9. Schulstufe vor. (vgl. OECD 2003, S. 4 online) Dabei wurde versucht, über die unverbindliche Übung hinaus jene arbeitsweltrelevanten Komponenten wie Orientierungslernen, Bewusstseinsbildung und Persönlichkeitsarbeit verstärkt zu berücksichtigen. Hier steht auch die Informationsbeschaffung seitens der SchülerInnen im Vordergrund. (vgl. Dobart 1999, S. 1.2 online) Dies geschieht in einem dreistufigen Modell. In diesem werden Berufsorientierungsstunden von BerufsorientierungslehrerInnen unterrichtet, des Weiteren bieten Schüler- und BildungsberaterInnen individuelle Beratung an. Diese beiden Komponenten der schulischen Berufsorientierung werden durch die schulpsychologische Bildungsberatung ergänzt, die spezielle Hilfestellung bietet. (vgl. OECD 2003, S. 4, online)

Im Rundschreiben 17/2009 wurden auf Basis der „Lifelong Guidance“ – Strategien der Europäischen Union ein Konzept zur Berufsorientierung in der 7. und 8. Schulstufe, mit dem ein verbindlicher Katalog von Aktivitäten einher ging, entwickelt. Diese dienen dem Ausbau der Berufsorientierung an Österreichs Schulen, der Setzung von Präventivmaßnahmen zur Verhinderung von Schul- und Ausbildungsabbruch, der Qualitätssicherung und ebenso der Schwerpunktsetzung in der LehrerInnenbildung, indem die Ressorts Berufsorientierung und Bildungsberatung ausgebaut wurden. (vgl. Lifelong Guidance abgerufen 28. 8. 2017)

2012 wurde das Rundschreiben von 2009 durch ein neues Rundschreiben ersetzt, welches seit dem Schuljahr 2012/13 gültig ist. Hier kam es zu einer Neuregelung des Maßnahmenkatalogs, der verdeutlichen soll, wie IBOBB (Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf) an den Schulen umgesetzt werden soll. Dieses Schreiben betont die Bedeutung schulischer Berufsorientierung für den Berufswahlprozess wie folgt: (vgl. Bundesministerium für Bildung 2012, S. 1ff online)

„Gut reflektierte Entscheidungen erweitern die Handlungsspielräume von Mädchen und Buben und erhöhen die Chancen auf Erfolg. Anhand gut begleiteter erster Bildungs- und Berufsentscheidungsprozesse werden Grundkompetenzen – wie die Fähigkeit, Entscheidungen vorbereiten, treffen und umsetzen zu können sowie über eigene Stärken und Schwächen Bescheid zu wissen, sich Ziele zu setzen und zu verfolgen – erworben und gefestigt. Ebenso wichtig ist es, Wissen durch gezielte Informationssuche erweitern, Informationen bewerten und auf persönliche Relevanz prüfen zu können. Die Entwicklung dieser sogenannten „Career Management Skills“ im Unterricht wird ergänzt durch einschlägige Information und Beratung sowie die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln. Es ist Aufgabe und Verantwortung jeder Schule, diese Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen und zu begleiten.“  
(Bundesministerium für Bildung 2012, S. 1f, online)

Als gesetzliche Grundlage zur Berücksichtigung von Berufsorientierung in den Lehrplänen dient das Schulorganisationsgesetz. §2 Abs.1 SchOG – Aufgaben der österreichischen Schule:

„Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen.“ (§2 Abs. 1 SchOG)

Im Schulunterrichtsgesetz §13b – Individuelle Berufs(bildungs)orientierung werden die für den Berufsorientierungsunterricht formulierten Lehrplanziele und deren Durchführung im Rahmen des Berufsorientierungsunterricht definiert und auch die Umsetzung von Betriebspraktika spezifiziert. §13b SchUG Abs. 1 - 2 gibt Folgendes an:

„(1) Schülern ab der 8. Schulstufe allgemein bildender sowie berufsbildender mittlerer und höherer Schulen kann auf ihr Ansuchen die Erlaubnis erteilt werden, zum Zweck der individuellen Berufs(bildungs)orientierung an bis zu fünf Tagen pro Unterrichtsjahr dem Unterricht fern zu bleiben. Die Erlaubnis zum Fernbleiben ist vom Klassenvorstand nach einer Interessenabwägung von schulischem Fortkommen und beruflicher bzw. berufsbildender Orientierung zu erteilen.

(2) Die individuelle Berufs(bildungs)orientierung hat auf dem lehrplanmäßigen Unterricht aufzubauen. Sie hat der lebens- und berufsnahen Information über die Berufswelt, der Information über schulische und außerschulische Angebote der Berufsbildung sowie der Förderung der Berufswahlreife zu dienen und soll darüber hinaus konkrete sozial- und wirtschaftskundliche Einblicke in die Arbeitswelt ermöglichen.“ (§13b SchUG Abs. 1 – 2)

Die konkreten Umsetzungsmaßnahmen am Schulstandort werden durch das Rundschreiben Nr. 17/2012 geregelt. Im folgenden Kapitel wird auf die einzelnen Umsetzungsmaßnahmen genauer eingegangen.

### 2.2.2. IBOBB

Unter IBOBB (Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf) werden alle schulischen Maßnahmen zur Bildungs- und Berufsorientierung zusammengefasst, mit welchen die Ausbildungs- und Berufsfindung und damit verbunden auch die Lebensplanung der Jugendlichen unterstützt werden. So sollen Entscheidungen über Bildungs- und Ausbildungswege entlang der Begabung und Talente von Jugendlichen gefördert werden. (vgl. Bundesministerium für Bildung, online abgerufen am 10.1.2018b)

IBOBB ist als klärende und orientierungsgeleitete Vorgangsweise zu verstehen. Darunter fallen pädagogische Maßnahmen, die durch verschiedene Methoden zur Reflexion eigener physischer, kognitiver und mentaler Voraussetzungen dienen, um so die Berufs- und Ausbildungswahl mit Information und Überblick über Möglichkeiten zu unterstützen. (vgl. Bundesministerium für Bildung 2016a, S. 33, online)

Basis schulischer Berufsorientierung ist der Unterrichtsgegenstand Berufsorientierung. Dieser wird laut Lehrplan in der Neuen Mittelschule als verbindliche Übung in der 7. und 8. Schulstufe im Ausmaß einer halben Unterrichtseinheit pro Schuljahr angeboten. Der Unterrichtsgegenstand soll den prozesshaften Charakter der Berufswahl Jugendlicher berücksichtigen und die Berufs- und Bildungswahl einleiten und begleiten, um so zu einer

selbstständigen Berufs- und Bildungswahlentscheidung zu gelangen. Im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses geschieht dies in Etappen, die, angepasst an die/den SchülerIn, individuell verlaufen. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 1, online abgerufen am 1. 2. 2018)



Abb. 01: Prozess der Berufsorientierung (BMB, online abgerufen 30. 8. 2017)

Dazu sollen drei Hauptkomponenten, nämlich Stärkung der Selbstkompetenz, der Sozialkompetenz und der Sach- und Methodenkompetenz gefördert werden. Die verbindliche Übung soll nicht isoliert gesehen werden, sondern an andere Unterrichtsgegenstände anknüpfen und auch auf in früheren Schulstufen Erworbenes Bezug nehmen. So soll ein wesentlicher Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen geleistet werden und ebenso die Möglichkeit geboten werden, traditionelle Vorurteile – die Berufswahl betreffend – zu überprüfen und neue Aspekte davon kennenzulernen. Dies alles muss in geschlechtersensibler Form geschehen und frei von geschlechterstereotypen Berufsvorstellungen unterrichtet werden. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 1, online abgerufen am 1. 2. 2018)

Um dies zu ermöglichen, legt das Rundschreiben Nr. 17/2012 nahe, ein zeitliches und inhaltliches Zusammenwirken der einzelnen Maßnahmen so wie die Zusammenarbeit der einzelnen involvierten Personen zu koordinieren. Ebenso wird der Einbezug der Eltern forciert. (vgl. Bundesministerium für Bildung 2012, S. 2, online) Um die Qualität des Prozesses der Berufsorientierung zu steigern, ist eine begleitende Dokumentation des



Verlaufs des individuellen Prozesses der SchülerInnen in geeigneter Form vorgesehen, sowie die Evaluierung und Dokumentation der standortspezifischen Umsetzung.

Die einzelnen Maßnahmen der Umsetzung, die im Rahmen des Berufsorientierungsunterrichts möglich sind und durch das Rundschreiben Nr. 17/2012 nahe gelegt werden, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden. (vgl. Bundesministerium für Bildung 2012, S. 4, online)

#### 2.2.2.1. Förderung der Grundkompetenzen

Die Förderung von Grundkompetenzen ist einer der Punkte der Lifelong Guidance - Strategie. Hier sollten bei möglichst vielen Bildungsmaßnahmen der Erwerb und die Vermittlung wichtiger Grundkompetenzen für den Berufsfindungsprozess angestrebt werden. (vgl. Lifelong Guidance, online abgerufen 28. 8. 2017) Das bedeutet, dass im Rahmen der Pflichtgegenstände Fähigkeiten für das Treffen von selbstverantwortlichen Bildungs- und Berufsentscheidungen erworben werden. Diese umfassen Fähigkeiten wie Selbstreflexion, Definition von Zielen, Methoden der Informationsrecherche u.ä.. Ebenso soll die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen gestärkt werden. Dies soll durch die Fähigkeit, Entscheidungsprozesse auch bei widersprüchlichen oder mehrdimensionalen Entscheidungsgrundlagen gestalten zu können, geschehen. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 1, online abgerufen am 11. 1. 2018)

#### 2.2.2.2. Talentecheck

Beim Talentecheck handelt es sich um eine pädagogische Maßnahme, die vom Land Niederösterreich und dem WIFI Niederösterreich angeboten wird und dessen Durchführung direkt an den Schulen stattfindet. Dieser kann von SchülerInnen der 7. Stufe kostenlos in ganz Niederösterreich in Anspruch genommen werden.

Der Talentecheck unterstützt die Jugendlichen bei der Suche nach einem passenden Bildungsweg mit Hilfe eines multiplen Begabungsscreenings. Hierbei werden, unabhängig von Schulnoten, sprachliche, rechnerische, räumliche, kreative, praktische und darüber hinaus auch sozial-emotionale Fähigkeiten überprüft und in Form eines schriftlichen Befundes sowie eines grafischen Begabungsprofils an die Eltern übermittelt.

Im nächsten Schritt kann eine Potenzialanalyse in Anspruch genommen werden. Hierbei werden zum einen Fähigkeiten wie Belastbarkeit, Genauigkeit u.ä. ausgetestet und des Weiteren ein Interessens- und Persönlichkeitsprofil erstellt.

All diese erhobenen Daten werden mit BerufsexpertInnen im Rahmen eines Beratungsgesprächs mit den Eltern und Jugendlichen erörtert. (vgl. Land Niederösterreich, online abgerufen am 3.6.2017)

#### 2.2.2.3. Realbegegnung

Im Rahmen des Unterrichtsfaches „Berufsorientierung“ sind sogenannte „Realbegegnungen“ vorgesehen. Hier wird der Umfang von 30 Unterrichtseinheiten empfohlen, um die Möglichkeit zu bieten, verschiedene Einrichtungen zu besuchen. Dies begründet sich durch den positiven Einfluss der persönlichen Erfahrungen und deren Eindrücke wichtiger Faktoren auf die Entscheidungsfindung. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 11. 1. 2018)

So können die SchülerInnen sowohl Betriebe und Lehrwerkstätten, als auch weiterführende Schulen und Berufsschulen kennen lernen. Ebenso wird der Besuch von Berufsinformationsmessen, Veranstaltungen der Wirtschaftskammer, des AMS und ähnlicher Institutionen ermöglicht. Dadurch wird auch die Möglichkeit geboten, schulfremde Personen, die im Berufsleben stehen, oder ExpertInnen in den Unterricht einzuladen, um durch diese Informationen zu erhalten.

Ziel dieser Realbegegnungen ist das Erlangen unmittelbarer Einblicke in die Arbeits- und Berufswelt, um dadurch an lebens- und berufsnahe Informationen zu gelangen. (vgl. Bundesministerium für Bildung online abgerufen am 28. 8. 2017)

Die SchülerInnen sollen auch in der 7. oder 8. Schulstufe ein Berufsinformationszentrum des Arbeitsmarktservices (AMS) besuchen. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 11. 1. 2018) Österreichweit bietet das AMS an 70 Standorten – davon 11 in Niederösterreich – Berufsinformationszentren (BIZ) an. So werden hier unter dem Motto, „Wer besser Bescheid weiß, hat mehr Chancen am Arbeitsmarkt!“ (Arbeitsmarktservice Niederösterreich, online abgerufen 25. 8. 2017) verschiedene Workshops von Expertinnen und Experten angeboten. Die SchülerInnen werden dabei angeleitet, eigenständig zu recherchieren und ihre Stärken kennen zu lernen, um sich erfolgreich und selbstständig zu bewerben. Der Fokus ist hier vor allem auf die Selbsttätigkeit der Jugendlichen gelegt. Als weitere wichtige Komponente lernen die

SchülerInnen so das AMS als Ansprechpartner für berufsspezifische Fragen kennen, denn SchülerInnen steht der Besuch eines BIZ auch zur privaten Informationsbeschaffung jederzeit zur Verfügung. (vgl. Arbeitsmarktservice Niederösterreich, online abgerufen 25. 8. 2017)

Diese Angebote können von den SchülerInnen individuell genutzt werden. Die Möglichkeiten für diese individuelle Berufs(bildungs)orientierung soll in der 8. Schulstufe allen SchülerInnen gegeben werden. Diese kann laut §13b Abs. 1 SchUG bis zu 5 Tage in der 8. Schulstufe umfassen. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 11. 1. 2018)

#### 2.2.2.4. Externe Fachkräfte

Eine weitere Möglichkeit der Aus- und Bildungswegberatung ist der Einbezug von externen Fachkräften wie z.B. Jugendcoaches. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 11. 1. 2018)

Jugendcoaching wird mit dem Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung über seine Trägerorganisationen umgesetzt. Es hat zum einen das Ziel, die Jugendlichen zum Abschluss in ihrem jeweiligen Schultyp zu motivieren und zum anderen den Übergang von der Schule in ein Folgesystem erfolgreich zu gestalten. Dies erfolgt durch ein differenziertes Stufenmodell, das an die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen der SchülerInnen angepasst wird, um so die Jugendlichen zu unterstützen und ihre Stärken, Interessen und Fähigkeiten sichtbar zu machen. Das ist die Voraussetzung, um das passende Schul- bzw. Berufsmodell zu finden.

Darüber hinaus beinhaltet das Jugendcoaching auch die Unterstützung bei komplexen Problem- und Ausgangssituationen der SchülerInnen wie etwa persönliche und soziale Stabilisierung oder auch soziale Probleme, die den Berufswahlprozess beeinflussen. (vgl. Bundesministerium für Bildung 2016a, S. 40, online)

#### 2.2.2.5. SchülerberaterInnen

SchülerberaterInnen stehen in Laufbahnfragen für SchülerInnen und deren Erziehungsberechtigte individuell beratend und dementsprechende Information vermittelnd zur Verfügung. Diese beiden Aufgabenfelder, also Beratung und Information, ergänzen sich und stehen miteinander im Zusammenhang.

Dabei umfasst das Aufgabenfeld Information Orientierungshilfen bezüglich Ausbildungsmöglichkeiten, Ausbildungsalternativen und deren Bildungsgänge, Eingangsvoraussetzungen sowie Abschlussqualifikationen. Die Information kann im Klassenverband als Vortrag, durch Weitergabe von Informationsmaterial, Vermittlung von ExpertInnen oder durch Exkursionen erfolgen. (vgl. Bundesministerium für Bildung, online abgerufen am 29. 8. 2017) Diese Informationsveranstaltungen erfolgen im Ausmaß von mindestens einer Unterrichtseinheit im Zusammenwirken mit dem Lehrpersonal. Dies soll in der 7. Schulstufe einen Einblick über den prozesshaften Charakter von Bildungsentscheidungen, über schulische und außerschulische Hilfsangebote und grundsätzliche Optionen für Bildungs- und Berufswege enthalten.

In der 8. Schulstufe kommt es zu einer Vertiefung der Optionen, unter anderem auch hinsichtlich lokaler Angebote. Des Weiteren wird dies durch Bildungs- und Berufsinformationsrecherche ergänzt. (vgl. Bundesministerium für Bildung 2012, S. 4, online)

Im Rahmen des Aufgabenfeldes Beratung steht die „individuelle Beratung“ und „Vermittlung von Hilfe“ im Vordergrund. Im Zuge dessen können Laufbahnfragen und persönliche Probleme bearbeitet werden. Dies geschieht allerdings im Sinne einer ersten Anlaufstelle für Schwierigkeiten, was bedeutet, dass das Ziel ist, adäquate Hilfe durch andere BetreuerInnen oder Betreuungseinrichtungen zu vermitteln. (vgl. Bundesministerium für Bildung, online abgerufen am 29. 8. 2017)

All diese oben genannten Möglichkeiten der Unterstützung des beruflichen Orientierungsprozesses können durch unterschiedliche Nuancierung, die individuelle Voraussetzungen der SchülerInnen aufgreifend, zur Optimierung der Berufswahlprozesse beitragen. Um diese Unterstützungsleistung so zu gestalten, dass diese bestmöglich die Berufswahlentscheidung begleitet, formulieren Düggeli und Kinder (2013) ein theoretisches Konzept, das besagt, was Berufsorientierung – hinsichtlich einer gelungenen Berufswahlentscheidung – leisten muss. Diese im Konzept formulierten Kriterien finden sich auch im Lehrplan der Neuen Mittelschule als Lehrplanziele wieder.

### **2.3. Schulische Berufsorientierung aus SchülerInnen-Perspektive**

Wie durch die bisherige theoretische Abhandlung gezeigt werden konnte, ist schulische Berufsorientierung ein komplexes Netzwerk aus verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen, auf das unterschiedliche Faktoren einwirken.

In diesem Kapitel soll nun die Wahrnehmung dessen aus Sicht der betroffenen SchülerInnen betrachtet werden.

Grundlegend erwarten Jugendliche von Berufsberatung Hilfe bei der Entscheidung und Realisierung ihres Berufswunsches, sowie Informationen dieses Thema betreffend. (vgl. Kleffner et al. 1996, zit. nach. Pätzold 2004, S. 572) „Die Unterstützung durch die Schule bei den einzelnen Schritten der Berufswahl wird sehr divergent beurteilt. Hier spiegelt sich offenbar die ganze Heterogenität der Handhabung dieser Thematik in den einzelnen Schulen und das individuelle Engagement der einzelnen Lehrer wider“ (Prager, Wieland 2005a, S. 11)

Helene Knauf (2009, S. 279f) konnte in ihrer Studie zeigen, dass Jugendliche sich individuelle Angebote wünschen, da auf Grund der hoch unterschiedlichen Voraussetzungen der SchülerInnen verschiedene Informationen benötigt werden, um als hilfreich und zielführend wahrgenommen werden zu können.

So werden informationsorientierende Angebote von SchülerInnen als hilfreich erlebt, wenn bereits erste Pläne vorliegen, da erst dann eine systematische Auswahl der Veranstaltungen, möglich ist, um so gezielt noch offene Fragen zu beantworten. (vgl. Knauf 2009, S. 254) Um diese Angebote optimal nutzen zu können, benötigt es einer angebrachten Vor- und Nachbereitung. Hier zeigt sich vor allem, dass Veranstaltungen, die von schulexternen Personen durchgeführt werden, häufig Fragen offen lassen und von den LehrerInnen ergänzt werden müssen. (vgl. Knauf 2009, S. 259f)

Als „Höhepunkt“ schulischer Berufsorientierung werden von den SchülerInnen Praktika wahrgenommen, da sie hier die Möglichkeit bekommen, wichtige Einblicke zu erlangen, die ihre spätere Entscheidung beeinflusst. (vgl. Knauf 2009, S.260)

Zusammenfassend nehmen SchülerInnen den Einfluss der Berufsorientierung als positiv wahr. Der Grad der Zufriedenheit hängt allerdings stark von den jeweiligen Voraussetzungen, sowie den Erwartungen des Einzelnen ab. (vgl. Knauf 2009, S. 273f) Die Einflussnahme der Schule auf den Entscheidungsprozess wird allerdings von den SchülerInnen skeptisch gesehen. (vgl. Knauf, S. 278)

#### **2.4. Ziele der Berufsorientierung nach Düggele und Kinder (2013)**

Die Berufswahl prägt die letzten Jahre der Schulzeit. Die intensive Beschäftigung mit persönlichen Wünschen und Plänen in dieser Lebensphase führt zu grundlegenden Veränderungen der Lebensführung Jugendlicher hinsichtlich ihrer persönlichen

Entwicklung. Hier soll der Berufsorientierungsunterricht die Möglichkeit einer adaptiven Entwicklung der SchülerInnen leisten. Dies impliziert die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, um so Handlungsformen zu verstehen und verändern zu können, damit die Handlungswirksamkeit gewährleistet wird. (vgl. Düggele 2009, S. 46). Die Unterstützung dieses berufswahlbezogenen Handelns sei laut Düggele und Kinder (2013 S. 211ff) notwendig, um eine bestmögliche Berufswahlentscheidung und eine damit verbundene gelungene Lebensplanung zu erreichen. Daher ist es wichtig, dass der Berufswahlunterricht fördernden, unterstützenden und ergänzenden Charakter aufweist und den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst wird, um diese so zu gewinnbringenden Einsichten zu führen. (vgl. Düggele 2009, S. 50) Hierfür bedarf es einer Befähigung von „gezieltem Wissensaufbau, durch die Förderung von Selbstwirksamkeit sowie durch eine sensible Begleitung der Heranwachsenden in Bezug auf individuelle Sinnfragen.“ (Düggele, Kinder 2013, S. 211) Dabei handelt es sich um Befähigungen in jenen drei Bereichen, die bereits in mehreren Untersuchungen als essenzielle Komponenten herausgearbeitet und in unterschiedlichen Interventionsformen evaluiert wurden. (vgl. Düggele, Kinder 2013, S.211) Diese Befähigungen finden sich auch als Lehrplanziele, die „jedenfalls zu gewährleisten“ sind (Bundesministerium für Bildung, S. 2, online abgerufen 1. 2. 2018), im Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung an NMS wieder.

Dieser gesellschaftlich geforderte Auftrag an die Schule kann nicht von der Schule alleine getragen werden, sondern benötigt enge Vernetzung wirtschaftlicher, politischer und schulischer VertreterInnen. (vgl. Düggele 2009, S.43) Auch diese Forderung findet sich im Lehrplan der NMS für Berufsorientierung wieder, indem die „zielgerichtete Inanspruchnahme von außerschulischen Beratungseinrichtungen durch die Schülerinnen und Schüler [ist] zu fördern“ ist. (Bundesministerium für Bildung online abgerufen 1.2.2018, S. 2)

Der Lehrplan der Neuen Mittelschule ist grundsätzlich als notwendige Vorgabe zu verstehen, eröffnet aber auch Freiräume zur Umsetzung am individuellen Standort. (vgl. RIS 2016, S. 1, online). Diesbezüglich gilt aber der gesetzliche Auftrag „die Schülerinnen und Schüler je nach Interessen, Neigung, Begabung und Fähigkeiten für den Übertritt in mittlere oder in höhere Schulen zu befähigen und auf das Berufsleben vorzubereiten.“ (§21a Schulorganisationsgesetz) Hierfür gibt der Lehrplan Ziele vor. Der Unterricht soll

so gestaltet werden, dass den einzelnen SchülerInnen das Erreichen dieser Ziele ermöglicht wird. Dabei liegt die Auswahl der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsverfahren, sowie das Gestalten der dazu nötigen Lernprozesse im Sinne der Eigenständigkeit und Verantwortung beim Lehrpersonal selbst. Es sollen Lernprozesse so gestaltet werden, dass die Vorerfahrungen, Interessen und Lernpräferenzen der SchülerInnen aufgegriffen werden um so zu einem nachhaltigen Lernergebnis zu gelangen. (vgl. RIS 2016, S. 6)

Im Folgenden sollen nun diese Befähigungen genauer definiert werden und mit den entsprechenden Lehrplanzielen aus dem Lehrplan in Verbindung gebracht werden.

#### *2.4.1. Wissensaufbau*

Die Handlungsfähigkeit junger Menschen in Bezug auf die Berufswahl wird durch eine Stärkung des differenzierten Berufswissens erzielt. Hierzu zählen zwei verschiedene Wissensformen. Zum einen ist hier inhaltliches Wissen vonnöten. Inhaltliches Wissen umfasst zwei Arten der Information, nämlich personenbezogene und sachbezogene. Dazu zählt unter anderem deklaratives Wissen über persönliche Fertigkeiten, Interessen oder spezifische Berufsfelder. Zum anderen handelt es sich um prozedurales Wissen, also Wissen darüber, wie man das Ziel, eine Ausbildungsstelle zu finden, erreichen kann. Dies beinhaltet Informationen unter anderem darüber, wie man sich richtig bewirbt oder sich in Bewerbungsgesprächen korrekt verhält. (vgl. Düggeli, Kinder 2013, S. 212)

„Beide Wissensarten, das deklarative und das prozedurale, sind aufeinander bezogen, so dass aus deklarativem Berufswahlwissen prozedurales Verfahrenswissen werden kann und umgekehrt.“ (Düggeli, Kinder 2013 S. 212)

Diese Formen des Wissens sind zentral für berufswahlbezogene Handlungsfähigkeit und müssen daher im Rahmen schulischer Berufsorientierung zentral gewichtet werden.

Diese umfassen nach Düggeli und Kinder (2013) folgende konkrete Ausdifferenzierung der Vermittlungsinhalte der Unterstützungsdimension „Wissensaufbau“:

- Berufsbezogene Interessen
- Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Berufsfelder
- Ausgewählte Einzelberufe
- Ausbildungswege und Abschlüsse
- Formale und inhaltliche Gestaltung von Bewerbungsunterlagen

- Personelle und institutionelle Berufswahlunterstützung
- Auftreten und Verhalten bei Bewerbungsgesprächen, sowie telefonische Bewerbungsanfragen stellen
- Wege, freie Ausbildungs- bzw. Schnupperlehrplätze finden zu können

Im Lehrplan der Neuen Mittelschule werden beide Wissensformen als Lernziel angeführt. Die oben genannten Inhalte zur Unterstützungsdimension Wissensaufbau finden sich im Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung der Neuen Mittelschule in dessen Lernzielformulierung wieder und stellen sich wie folgt dar:

„Die Berufsorientierung soll dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler -die eigenen Wünsche, Interessen und Neigungen entdecken, erforschen und hinterfragen lernen sowie Begabungen und Fähigkeiten wahrnehmen können, um persönliche Erwartungen reflektieren und einschätzen zu lernen.“

---

„Selbstreflexion in Bezug auf Interessen, Neigungen, Fähigkeiten aus den verschiedenen Lebensbereichen (Freizeit, Schule, ...) und Verknüpfung mit der Berufswahl.“

---

„Anforderungsprofile für berufliche Tätigkeiten und Ausbildungen.“

---

„Berufswunsch und Realisierbarkeit im Wirkungsgefüge von zB Eltern, Freundinnen und Freunden, Wirtschaft und Gesellschaft.“

---

„Basisqualifikationen als Ausgangspunkt für Spezialisierungen und Weiterbildungsmöglichkeiten.“

---

„Sich in den verschiedenen Berufsbereichen zurecht finden lernen, Charakteristika erkennen und nach eigenem Interesse vertiefte Einblicke in ausgewählte Berufe gewinnen.“

---

„Berufe nach bestimmten Kriterien Berufsfeldern zuordnen“

---

„Erwartungshaltungen und Beeinflussungen von außen wahrnehmen, ergründen und in ihrer Wirkung einschätzen lernen.“

---



„Die vielfältigen Ausbildungswege in Österreich mit ihren besonderen Anforderungen und Bildungsabschlüssen charakterisieren können sowie über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen, um einen für sie richtigen Ausbildungsweg zu finden und sich darauf vorbereiten zu können.“

---

„Angebotsprofile und Eingangsvoraussetzungen der weiterführenden Schulen bzw. Schulstufen sowie der Lehre, Inhalte und Abschlüsse“

---

„Aufnahmeverfahren der Schulen und Betriebe, zB Tests, Bewerbungen“

---

„Kombination von Theorie und Praxis in den Ausbildungswegen“

---

„Schülerberatung, Schulpsychologie; Arbeitsmarktservice, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer; Projekte, Förderprogramme; sonstige Beratungs- und Informationsquellen.“ (Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 1.2.2018)

#### 2.4.2. Selbstwirksamkeit

Die Selbstwirksamkeit dient als weitere Komponente neben dem Wissensaufbau dazu, SchülerInnen zu produktivem, berufsbezogenem Handeln zu befähigen. Darunter versteht man, dass die Jugendlichen befähigt werden, erfolgreich handeln zu können, um ein berufswahlbezogenes Ziel zu erreichen. Diesem Handeln soll am Ende des Vermittlungsprozesses die Überzeugung zu Grunde liegen, den Berufswahlprozess positiv zu gestalten und alle dafür notwendigen Schritte selbstständig bewältigen zu können. (vgl. Düggele und Kinder 2013, 214) „Aspekte der Selbstwirksamkeit beeinflussen demnach die Planung von Handlungen.“ (Düggele und Kinder 2013, S.2014) In unterschiedlicher Nuancierung spielen Aspekte der Selbstwirksamkeit sowohl bei der Durchführung konkreter Handlungen als auch bei deren Reflexion eine Rolle.

Die Unterstützung der Selbstwirksamkeitsdimension orientiert sich daher idealerweise – auf Grund der theoretisch hergeleiteten Kriterien – auf drei Ebenen, nämlich Planung, Durchführung und Ergebnisreflexion. (vgl. Düggele und Kinder 2013, S.214)

So formulieren Düggele Albert und Kinder Katja (2013, S. 214) folgende Inhalte der Unterstützungsdimension „Selbstwirksamkeit“:

- Planung und Klärung eines bestimmten Zieles, dessen einzelne Prozessschritte und deren Voraussetzung
- Persistenz und Volition in der Durchführung

- Ergebnisreflexion

Der Lehrplan fordert eine Stärkung der zielorientierten Handlungsfähigkeit in allen von Duggeli und Kinder geforderten Ebenen. Diese finden sich wie folgt im Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung formuliert: (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 2ff, online abgerufen am 1.2.2018)

„Eltern, Funktion der Erziehungsberechtigten als wesentliche Entscheidungsträger einbeziehen“

---

„Steigende Bedeutung von sozialen Kompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Tragen von Verantwortung usw.) im Berufs- und Wirtschaftsleben“

---

„Selbstständiges Einholen und kritisches Auseinandersetzen mit berufsrelevanten Informationen“

---

„Die vielfältigen Ausbildungswege in Österreich mit ihren besonderen Anforderungen und Bildungsabschlüssen charakterisieren können sowie über Eintritts- und Übertrittsprobleme Bescheid wissen, um einen für sie richtigen Ausbildungsweg zu finden und sich darauf vorbereiten zu können“

---

„Beratungseinrichtungen, die Hilfe für die Planung der beruflichen Ausbildung anbieten, kennen lernen und das Angebot für sich nutzen können“

---

„Persönlich ausgewählte Berufe und Arbeitsbereiche erkunden, Erkenntnisse ableiten und mit persönlichen Einstellungen und Haltungen in Zusammenhang bringen.“

---

„Schwierige berufliche Situationen für bestimmte Gruppen erkennen, Zusammenhänge und mögliche Gründe dafür überlegen, Veränderungsmöglichkeiten aufzeigen und diskutieren können“

---

„Arbeitslosigkeit als strukturelles Phänomen - mögliche persönliche Strategien und Fördermaßnahmen am Arbeitsmarkt“ (Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 1.2.2018)

---

### 2.4.3. Sinnfindung

Der dritte Unterstützungsbereich befasst sich mit den persönlichen Sorgen und Unsicherheiten der Jugendlichen im Rahmen des Berufswahlprozesses. Diese beinhalten ebenso Sinnfragen zum Thema der Lebensgestaltung und können so zu einer Handlungslosigkeit führen, die den Berufswahlprozess beeinträchtigt. Dies tritt auf Grund der immer stärker dekonstruierenden Berufsbiographien vermehrt auf.

Als Lösung soll durch das Verstehen von Handlungen und deren Ursachen sowie die Schärfung persönlicher Ziele und deren realistische Umsetzung dieser Problematik entgegengewirkt werden. Dies geschieht in zwei Dimensionen. Zum einen auf durch einen kognitiv ausgerichteten Zugang des klärenden Verstehens, zum anderen durch einen sozioemotionalen Zugang der Erfahrung von verlässlichen Bindungen.

Der kognitiv ausgerichtete Zugang ermöglicht den SchülerInnen Handlungsergebnisse mit bestimmten Ursachen zu verknüpfen, um so den daraus resultierenden Sinnzusammenhang zu erkennen. Des Weiteren finden die Schärfung von Zielen, Wege, um diese zu erreichen und eine dadurch resultierende Erweiterung des Zielhorizontes in dieser Dimension ihre Verortung.

Die zweite Dimension ist, die Bindung zu prozessinvolvierten Bezugspersonen zu klären und gegebenenfalls zu stärken. So können diese als sinnstiftende Handlungsvertraute anerkannt werden und das explorative Handeln der SchülerInnen unterstützen. (vgl. Düggele, Kinder 2013, 215)

So formulieren Düggele Albert und Kinder Katja (2013, S. 216) folgende Inhalte der Unterstützungsdimension „Sinnfindung“:

- Attribution und (Er-) Klärung von Ursache und Wirkungszusammenhängen
- Anerkennung von Beziehungen
- Berufstätigkeit und Lebensgestaltung

Die von den Autoren beschriebenen Inhalte finden sich in den Lernzielen der Neuen Mittelschule wieder. Hier wird vor allem den Eltern als unterstützende Bezugspersonen große Aufmerksamkeit geschenkt. Diese finden sich wie folgt im Lehrplan der verbindlichen Übung Berufsorientierung formuliert: (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 2ff, online abgerufen am 1.2.2018)

„Stärkung des Selbstwertgefühls, insbesondere von Mädchen, hinsichtlich der Eignung für ein breites Ausbildungs- und Berufsspektrum“

---

„Arbeit in ihrer vielfältigen Bedeutung und Form als Elementarfaktor für die Menschen und ihren Lebensraum erkennen und ihr einen persönlichen Stellenwert zuordnen können“

---

„Durch Auseinandersetzung mit der Problematik der geschlechtsspezifischen Konzentration auf bestimmte Ausbildungswege und des nach Geschlechtern geteilten Arbeitsmarkts die daraus resultierenden Konsequenzen für die weitere Lebens- und Berufslaufbahn einschätzen lernen“

---

„Auswirkungen neuer Technologien auf die verschiedenen Berufs- und Lebensbereiche im Zusammenhang mit Arbeit erforschen“

---

„Erschließung von Eltern, Verwandten, Freunden und Freundinnen als Quelle der Unterstützung“

---

„Äußere Einflüsse auf die Entwicklung des Berufswunsches“

---

„Geschlechtsspezifische Vorurteile (Rollenbilder, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung usw.)“

---

„Lebens- und Berufsbiographien“

---

„Erfahrungen mit Tätigkeiten, in denen Fähigkeiten angesprochen werden (kognitive, affektive, psychomotorische)“

---

„Auseinandersetzung mit Berufsbiographien, kulturelle Thematisierung von Arbeit (Dichtung, Musik, Werkzeug, Kleidung, Sozialformen, ...).“

---

„Persönliche Lebens- und Berufsplanung kritisch reflektieren und überprüfen (Präkonzepte, eigenes Rollenverständnis, geschlechtsspezifische Sozialisation, ...)“  
(Bundesministerium für Bildung, S. 2, online abgerufen am 1.2.2018)

---

Alle diese nun formulierten Ziele werden von Jugendlichen unterschiedlich angenommen. Daher müssen diese Unterstützungsleistungen individuell an den/die SchülerInnen angepasst werden. Dazu ist eine Art zweistufige Diagnostik nötig. Zum einen muss die

Unterstützungsoffenheit in den Blick genommen werden. Falls diese nicht gegeben ist, müssen diese drei oben vorgestellten Kompetenzdimensionen darauf hin angewendet werden, Unterstützungsangebote annehmen zu können.

Bei gegebener Unterstützungsoffenheit können diese drei Kompetenzdimensionen direkt im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses in individualisierter Form angewendet werden. (vgl. Düggeli; Kinder 2013, S. 217)

Bezugnehmend auf die eingangs formulierte Forschungsfrage wird nun herausgearbeitet, wie diese drei Kompetenzdimensionen – Wissensaufbau, Selbstwirksamkeit und Sinnfindung – die dem gelungenen Berufsorientierungsunterricht zugrunde liegen und sich auch in den Lehrplanzielen der Neuen Mittelschule wiederfinden, umgesetzt werden.

### **3. NOESIS-Evaluationsprojekt**

Diese Masterarbeit wird im Rahmen des NOESIS-Evaluationsprojektes verfasst. Das NOESIS-Evaluationsprojekt begleitet seit dem Schuljahr 2009/2010 die schrittweise Einführung der Neuen Mittelschule in Niederösterreich. Mit der Einführung der Neuen Mittelschule gingen bestimmte Zielsetzungen einher. Die NOESIS - Studie hat nun die Aufgabe, die Umsetzung dieser Ziele zu dokumentieren und zu evaluieren. (vgl. NOESIS, online abgerufen 20.3.2017)

Da in dieser Arbeit die Zielsetzungen des Berufsorientierungsunterrichts hinsichtlich einer gelungenen Berufswahlentscheidung aufgegriffen werden, lässt sich die Verortung dieses Vorhabens im Rahmen des NOESIS-Projekts begründen.

Im Folgenden sollen nun die Ziele, der Aufbau und die Art der Datenerhebung kurz erläutert werden.

Ziel der Evaluationsstudie ist es, die Umsetzung der Ziele der Neuen Mittelschule zu evaluieren. Dazu zählen unter anderem, mehr SchülerInnen höhere Bildungschancen zu eröffnen und die Anzahl derer mit zu geringen Kompetenzen zu verringern. Dies soll durch individualisierenden Unterricht gewährleistet werden, um so die Begabungspotentiale besser ausschöpfen zu können und dadurch den Lernzuwachs zu steigern.

Dazu wird die Umsetzung der konkreten pädagogischen Ziele des „Niederösterreichischen Schulmodells“ erhoben, mit der Kernfrage nach

Gelingensbedingungen von Bildungskarrieren. Um nun das Erreichen dieser Zielsetzungen zu überprüfen, ist eine bloße externe Beschreibung der Leistungen und Defizite nicht ausreichend. Vielmehr sind für das Gelingen – im Sinne der Zielsetzungen – erfolgreiche Schulverläufe und positive Lernerfahrungen, die initiiert und weiter transportiert werden konnten, von Bedeutung. Auf Grund der daraus resultierenden Komplexität dieser Fragestellung ist die Studie als ein Mehrebenenmodell aufgebaut, mit dem Schwerpunkt, das pädagogische Programm und dessen Wirkung zu evaluieren. (vgl. NOESIS 2010, S. 15ff, online) „Vertiefend stützt sich die Evaluation auf die vier Säulen, Transitions (Übergänge), School Setting (Schullandschaft), Instructional Patterns (Unterricht) sowie Capacity Building (Zusammenarbeit).“ (NOESIS 2010, S. 5, online)

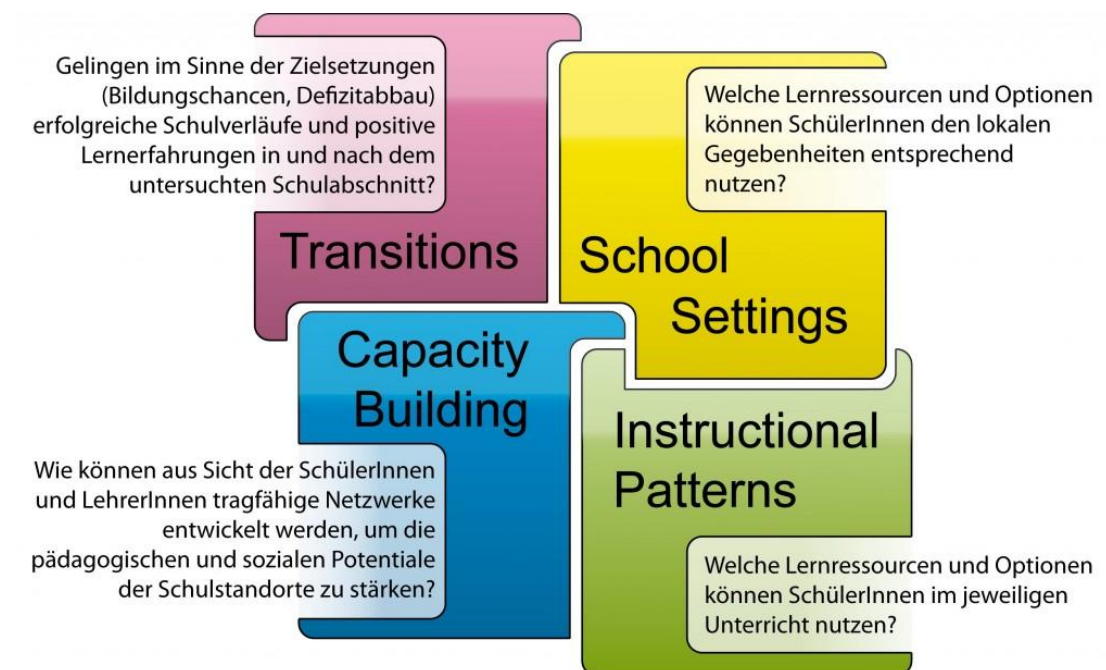


Abb. 02: 4 Säulen der Evaluation des NOESIS - Projekts (NOESIS, online abgerufen 20. 3. 2018)

„Transition“ befasst sich mit Bildungschancen und Bildungserfahrungen. Hier stehen vor allem das Gelingen von Bildungswegen und die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsübergängen im Vordergrund. So sollen jene Bedingungen identifiziert werden, die dazu beitragen, dass Jugendliche ihre Zielvorstellungen verwirklichen können. Dazu wurden SchülerInnen und deren Eltern, sowie LehrerInnen bereits im letzten Volksschuljahr befragt, um demographische Daten zu erheben und einen Überblick über die Bildungsaspiration zu erlangen. So konnte bei weiterführender Testung auch überprüft

werden, ob die Erwartungen an die neue Schule erfüllt wurden. (vgl. NOESIS 2010, S. 17ff, online)

Eine weitere Säule des Projekts, das „School Setting“, befasst sich mit der vorzufindenden Schullandschaft, den standortspezifischen Ressourcen. Dies ist im Zuge des Schulversuchs Neue Mittelschule insofern von Bedeutung, da hier jede Schule ein standortspezifisches Schulprogramm ausarbeiten soll, in welchem den Rahmenbedingungen der Schule Rechnung getragen wird. Durch die Ergebnisse der Untersuchungen, in welche nicht nur LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern, sondern auch externe Repräsentanten der Schule befragt werden, kann dieses standortspezifische Konzept erweitert und verbessert werden. Durch den Einbezug aller Akteure wird es möglich, vielseitige Lösungen und Verbesserungen zu generieren. Dadurch kann den Schulen durch die so generierten Erkenntnisse Unterstützung für standortspezifische Herausforderungen unmittelbar und langfristig angeboten werden. (vgl. NOESIS 2010, S. 27, online)

„Instructional Patterns“ beschäftigt sich mit Unterrichtsprozessen und „wie weit die Schulen Marginalisierungseffekte abfedern und auf soziale und persönliche Befindlichkeiten eingehen können.“ (NOESIS 2010, S. 27, online) Diese Unterrichtsprozesse werden als Herzstück des Projekts Neue Mittelschule gesehen und haben daher große Bedeutung im Prozess der Evaluation. Der Grundsatz hierfür ist schülerzentriertes Lernen, wie zum Beispiel Differenzierung und Individualisierung, Teamteaching und die Errichtung von Förder- und Stützsystemen. Bei der Evaluation wird hier der Fokus auf den Umgang mit heterogenen SchülerInnengruppen gelegt, da die unterrichtsbezogenen Maßnahmen in diesem Projekt von einer Diversität der SchülerInnen ausgeht. (vgl. NOESIS 2010, S. 26f)

„Capacity Building“ geht der Frage nach, wie tragfähige Netzwerke entwickelt werden können, um den Schulstandort zu stärken. (vgl. NOESIS Projekt, online abgerufen 20.3.2017) Hierfür wird die Peer Evaluation angewendet, um die Perspektiven von SchülerInnen und LehrerInnen im besonderen Maße berücksichtigen zu können. So kann der Erfolg oder Misserfolg des Schulversuchs an jenen Kriterien gemessen werden, die von den betroffenen Personen als wichtig erachtet werden. Damit kann auch gleichzeitig ein „distanzierter“ Blick auf die Partnerschule geworfen werden, um so den Blick auf die eigene Schule schärfen zu können. Dies bietet Anlass für schulinterne Entwicklungsprozesse und Kurskorrekturen. (vgl. NOESIS 2010, S. 30f)

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden die im Rahmen des NOESIS – Projektes erhobenen Daten der SchülerInnenbefragung herangezogen, um die Entscheidung zu einer weiterführenden Schule oder zu einem Beruf über den Zeitverlauf der vier Jahre der NMS deskriptiv nachzeichnen zu können.

#### **4. Empirische Untersuchung**

Im vorangegangenen Kapitel wurde der unterstützende Einfluss der schulischen Berufsorientierung auf die Berufswahlentscheidung von Jugendlichen theoretisch aufgegriffen. Ebenso wurde theoretisch geklärt, welche Parameter hier notwendig sind, um eine Unterstützung im Sinne einer gelungenen Berufswahlentscheidung und der damit verbundenen Lebensplanung zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wird nun im empirischen Teil der Arbeit darauf eingegangen, welche schulischen Maßnahmen SchülerInnen wahrgenommen haben und wie sie den Einfluss dieser (Talentecheck, Unterrichtsgegenstand Berufsorientierung, Förderung der Grundkompetenzen, ...) auf das Wahrnehmen ihrer Persönlichkeit und ihre ursprüngliche Berufsvorstellung empfinden. Ebenso soll untersucht werden, inwieweit die so gewonnenen Informationen und Fähigkeiten von den SchülerInnen als klärend, hilfreich und förderlich erlebt werden und welche Möglichkeiten geboten werden, jene in ihren Berufswahlprozess zu integrieren. Diese erhobenen Daten sollen im Hinblick auf die im Lehrplan festgesetzten theoretischen Ziele analysiert werden. So kann gezeigt werden, wie der unterstützende Einfluss auf Basis der theoretisch gesetzten Ziele der schulischen Berufsorientierung wahrgenommen wurde und wie sich dieser aus Sicht der SchülerInnen auf die Berufswahlentscheidung auswirkt.

Durch die eingangs formulierte Forschungsfrage und dem daraus resultierenden Forschungsvorhaben wird die Gruppendiskussion als qualitative Methode zur Beantwortung jener herangezogen, da es hierbei um die Erkundung bisher noch unklarer, nicht operationalisierter Sichtweisen, Erlebnisse und Sachverhalte geht.

Im folgenden Kapitel sollen die Bedeutung der Gruppendiskussion zur Datenerhebung, der konkrete Aufbau und ihre Durchführung vorgestellt werden.



#### **4.1 Die Gruppendiskussion**

Grundlegend handelt es sich bei der Gruppendiskussion um eine relativ junge Erhebungsmethode, bei der mehrere TeilnehmerInnen, geleitet von einem/r DiskussionsleiterIn, zu einem bestimmten Thema ein Gespräch führen. (vgl. Lamnek 1998, S.11) Im Unterschied zum Einzelinterview kann man hier, über die Einzelmeinung hinaus, kollektive Meinungen, die durch soziale Zusammenhänge entstehen, erfassen. (vgl. Mayring 2002, S. 76) Dies dient zum Sammeln verschiedener Informationen, welche sowohl bei qualitativer als auch bei quantitativer empirischer Forschung eingesetzt werden können. (vgl. Lamnek 1998, S.12)

Im Zuge dieser Arbeit und unter Berücksichtigung der eingangs formulierten Forschungsfrage wird die Gruppendiskussion als qualitative Methode angewendet, da sich qualitative Forschung mit dem Aufdecken von Wirkungszusammenhängen und der Rekonstruktion von Sinn befasst. Sie bietet so die Möglichkeit, komplexe Zusammenhänge zu rekonstruieren und Sinnstrukturen zu verstehen. (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 49f).

Die Gruppendiskussion zeichnet sich durch eine klare Zielsetzung aus (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 29). Sie zählt zu den Befragungsmethoden, ermöglicht aber über die bloße Beantwortung von Fragen hinaus noch die Beobachtung von aufeinander bezogenen Verhalten der TeilnehmerInnen und gruppendynamischen Auffassungen. (vgl. Lamnek 1998, S. 22f) So ermöglicht die Gruppendiskussion, diese spezifischen Perspektiven zu beobachten, die durch andere Methoden nicht zu erfassen sind. (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 31)

Auf Grund des Erkenntnisinteresses dieser Arbeit wurde für diese Datenerhebung die Gruppendiskussion als Methode gewählt, weil hier von einer kontextuellen Bestimmtheit der Einzelmeinungen ausgegangen wird, die aus spezifischen Situationen entstehen und deshalb auch vor diesem situativen Hintergrund gedeutet werden müssen. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, authentische Meinungen und Einstellungen zu generieren (vgl. Lamnek 1998, S. 32f), sowie eine informelle Gruppenmeinung zu erfassen, welche durch die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen TeilnehmerInnen zustande kommt. (vgl. Lamnek 1998, 55) Tiefer liegende oder latente Meinungen können dadurch gewonnen werden, da sich die TeilnehmerInnen gezwungen sehen, ihren Standpunkt zu bezeichnen und zu behaupten. (vgl. Bohnsack 2007, S. 370) Kühn und Koschel (2001, S. 35)

begründen dies durch die Tatsache, dass die TeilnehmerInnen einer Gruppendiskussion ihre Erfahrungen und die damit verbundenen Gefühle ernst genommen reflektieren können und so erkennen, dass diese von anderen geteilt werden. Das führt zu einer anregenden und authentischen Diskussion, die vertiefend wirkt, da direkt an Meinungen der Gruppe angeknüpft wird, künstliche Fragesequenzen vermieden werden können und Meinungsbildungsprozesse nachvollziehbar werden.

Da hier die Gruppendynamik und die daraus generierte Gruppenmeinung von zentraler Bedeutung sind, ist es notwendig, vorab den Begriff der Gruppe und deren Eigenschaften genauer zu betrachten.

#### *4.1.1. Die Gruppe*

Lamnek (1998, S. 51) versteht die Gruppe im Rahmen der Gruppendiskussion als „methodischen Ort“. Er geht davon aus, dass es *die* soziale Situation der Gruppe per se nicht gibt, sondern, dass vielmehr eine Vielzahl von sozialen Gruppensituationen existieren, die je nach zu betrachtendem Gesichtspunkt klassifiziert und systematisiert werden können. Auch Kühn und Koschel (2011, S. 54f) gehen davon aus, dass eine Gruppe nicht nur als feste, gewachsene Einheit gesehen werden kann, sondern auch spontane Gruppenbildung existiert. So kann eine Gruppe nicht auf die Summe der Eigenschaften der Individuen reduziert werden, sondern muss als eine eigenständige Einheit in sozialen Realitäten betrachtet werden.

Da es sich bei der Gruppendiskussion um eine face-to-face Kommunikation mit spezifischem Inhalt handelt, existiert zumindest für die Dauer der Diskussion eine soziale Gruppe. Bei diesen Gruppen kann es sich entweder um künstliche Gruppen handeln, die eigens für die Gruppendiskussion zusammengestellt werden, oder um eine natürliche Gruppe, die auch außerhalb der Erhebung existiert. Die Wahl für eine jeweilige Gruppenform ist abhängig vom Forschungsinteresse. (vgl. Lamnek 1998, S. 53)

#### *4.1.2. Das Erkenntnisinteresse der Gruppendiskussion*

Die Gruppendiskussion kann sehr differenzierte Erkenntnisse liefern, je nachdem, welche Erkenntnisabsichten verfolgt oder welche Schwerpunktsetzung gewählt wurde.

So können sowohl gruppeninterne Prozesse abgebildet werden, bei denen die Gruppendynamik vorrangig dem Inhalt behandelt wird, als auch Gruppenmeinungen, bei denen das Hauptinteresse dem Inhalt der Diskussion gewidmet wird. Ebenso kann sie

dem Zweck der Exploration für Forschungsgegenstände, die noch wenig erforscht sind, oder auch zur Erkundung verschiedener Aspekte und Dimensionen eines Themas, dienen. Die Gruppendiskussion kann ebenso als Korrektiv und Komplement von Fragebogenerhebungen verwendet werden. (vgl. Lamnek 1998, S. 59ff)

Basierend auf der Forschungsfrage dieser Arbeit und dem daraus resultierenden Erkenntnisinteresse wird die Gruppendiskussion hier als Methode der Evaluation verwendet. (vgl. Lamnek 1998, S. 66) So lassen sich Auswirkung und Effizienz bestimmter pädagogischer Interventionen erheben, um zur Verbesserung der Maßnahmen beitragen zu können, indem Veränderungen und Lernprozesse dokumentiert werden und gleichzeitig neue Erkenntnisse liefern. (vgl. von Kardorff 2007, S. 239) Die Eignung dieser Anwendung begründet sich infolgedessen damit, dass durch schulische Berufsorientierung Maßnahmen gesetzt wurden, die vielfältige und mehrdimensionale Auswirkungen auf das soziale Feld ausüben. Um diese adäquat erfassen zu können, ist es notwendig, die Folgen aus unterschiedlichen Perspektiven für ein umfangreiches, realitätsnahes Gesamtbild zu erfassen. (vgl. Lamneke 1998, S. 67) Kardorff (2007, S. 244) geht davon aus, dass hier auf Interventionen nicht bloß reagiert wird, sondern diese in die Umwelt inkorporiert werden und sinnhafte Strategien mit deren Umgang entwickelt werden. Um diese darzustellen, eignen sich responsive Erhebungsmethoden wie die Gruppendiskussion, da „[D]ie rollenspezifischen positionalen Erfahrungen [werden] in die Diskussionsbeiträge eingebracht, diskutiert und aus unterschiedlicher Sicht beleuchtet werden, so daß eine *maximale Variation der Perspektiven* [H.i.O.] gewährleistet ist.“ (Lamnek 1998, S.67)

#### 4.1.3. Die Stichprobe

Grundsätzlich lassen sich bei der Zusammensetzung der Gruppe zwei Voraussetzungen unterscheiden, nämlich die einer homogenen oder die einer heterogenen Gruppe. In beiden Gruppen muss allerdings mindestens eine Variable der GruppenteilnehmerInnen übereinstimmen, nämlich die Basisvariable. (vgl. Lamnek 1998, S. 97) Aber auch bei homogenen Gruppen mit mehrfach übereinstimmenden Variablen ist jeder GruppenteilnehmerInnen immer von seinen Vorerfahrungen geprägt und so wird die Gruppenzugehörigkeit zunehmend fließender. (vgl. Kühn, Koschel 2011, S 80)

Des Weiteren kann man zwischen einer Ad hoc-Gruppe und einer natürlichen Realgruppe unterscheiden, wobei die Ad hoc-Gruppe aus Personen besteht, die vom / von der ForscherIn gewählt werden und nur für den Zeitpunkt der Diskussion eine Gruppe bilden, wohingegen die natürliche Gruppe bereits als soziales Konstrukt existiert. (vgl. Lamnek 1998, S. 97) Dadurch definieren sich auch Rollen innerhalb der Gruppe und damit verbundene Interaktionsmuster, die Rückschlüsse auf die spezifische Gruppe zulassen. (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 76f) Realgruppen bringen Daten mit hoher externer Validität hervor, dieser Umstand kann aber auf Grund von Sanktionsbefürchtungen die Offenheit der Diskussion reduzieren. (vgl. Lamnek 1998, 98f)

„Unabhängig von dem spezifischen Ziel der Gruppendiskussion gilt die Grundregel, dass alle Teilnehmer an der Gesprächsrunde von der Fragestellung betroffen sein müssen, sie folglich etwas dazu etwas zu sagen und sich auf gleich Erfahrungsräume beziehen können.“ (Kühn, Koschel 2011, S. 80) Die optimale TeilnehmerInnenzahl der Gruppendiskussion liegt dabei zwischen 7 und 12 TeilnehmernInnen. (vgl. Lamnek 1998, S. 104)

Auf Grund des Forschungsinteresses dieser Arbeit wurde in diesem Zusammenhang eine natürliche Gruppe gewählt, um so oben genannte Aspekte, die bei der Diskussion einer solchen Gruppe einher gehen, erfassen zu können. Da der Frage nach der subjektiv wahrgenommenen Unterstützung der schulischen Berufsorientierung nachgegangen wird, ist es notwendig, sich für eine Gruppe gleichaltriger SchülerInnen zu entscheiden. Des Weiteren liegt das Interesse dieser Arbeit in der wahrgenommenen Umsetzung der Ziele gelungenen Berufsorientierungsunterrichts mit Fokus auf die Neue Mittelschule. Daraus ergibt sich, dass die unverbindliche Übung Berufsorientierung erst in der dritten Klasse vollzogen wird. Da hier aber retrospektiv über eine wahrgenommene Erfahrung diskutiert wird, setzt sich die Gruppe aus SchülerInnen der vierten Klassen zusammen, da diese bereits über Vorerfahrung in diesem Bereich verfügen. Aus diesem Interesse heraus wurden 8 SchülerInnen (5 Mädchen, 3 Burschen) der vierten Klassen der Neuen Mittelschule aus zwei verschiedenen Klassen gewählt. Somit dient als Basisvariable der gewählten Gruppe zum einen die Teilnahme am Berufsorientierungsunterricht einer NMS und zum anderen die Schulstufe der jeweiligen SchülerInnen.

Angepasst an die Gruppe und dem verfolgten Erkenntnisinteresse wurde vorab ein Leitfaden für die Gruppendiskussion erstellt. Die dafür notwendigen Voraussetzungen

und Bedingungen, sowie die konkrete Umsetzung dieser werden im folgenden Kapitel erläutert.

#### *4.1.4. Der Leitfaden*

Der Leitfaden dient zur Konkretisierung und Präzisierung der Fragestellung hinsichtlich des Forschungsinteresses. Hiermit geht eine Reduktion und Strukturierung der Inhalte einher, wobei primäre Interessensaspekte in den Vordergrund gerückt werden. Grundsätzlich sollten die Einzelaspekte gering gehalten werden, um einzelne Punkte detailreicher diskutieren zu können. (vgl. Lamnek 1998, S. 87) Der Leitfaden soll immer so gestaltet sein, dass er lediglich Impulse setzt und den TeilnehmerInnen nicht die Möglichkeit der Diskussion nehmen soll. (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 99) Daher sind Diskussionsleitfäden relativ knapp zu halten. Allerdings steht der Grad der Strukturierung, je nach geplantem Erkenntnisinteresse, dem / der ForscherIn frei. (vgl. Lamnek 1998, S. 87f)

Der Leitfaden sollte sicher stellen, dass alle Themen und Fragestellungen während der Diskussion berücksichtigt werden, und er gibt Impulse für die Reihenfolge. Hier fließt das Vorwissen des / der ForscherIn so mit ein, dass die TeilnehmerInnen zu einer spezifischen Diskussion hin geführt werden, wobei die Schwerpunktsetzung offen bleibt (vgl. Kühn; Koschel 2011, S. 100f) Dabei ist eine Phaseneinteilung des Leitfadens sinnvoll, an dessen Anfang ein Reiz steht, der die Diskussion initiiert. Diese sollte vom / von der DiskussionsleiterIn möglichst wenig dirigiert werden, aber vorher festgelegte Reize sollen der Diskussion einen Rahmen geben. (vgl. Mayring 2002, S. 78) Die so dargebotenen Fragen sollten möglichst offen formuliert werden, um die Diskussion nicht einzuschränken, um so die Schwerpunktsetzung der einzelnen Phasen den TeilnehmerInnen überlassen zu können. Die Sprache der formulierten Reize sollte so gewählt werden, dass sie derer der Zielgruppe entspricht. Fragen sollten immer nahe am Erfahrungsbereich der TeilnehmerInnen liegen, einfach und klar formuliert sein und das Thema offen ansprechen. (vgl. Kühn, Koschel 2011, S. 122f)

Der für die Forschungsarbeit formulierte Leitfaden wurde unter Berücksichtigung der hier theoretisch formulierten Aufgaben erstellt. So wurde er durch drei Hauptfragen unterteilt in jeweils drei Kategorien, die sich auch in den Zielsetzungen gelungener Berufsorientierung nach Düggeli und Kinder wieder finden. So werden den SchülerInnen Diskussionsimpulse geboten, wodurch die Diskussion so angeregt wird, dass die zu

erwartenden Inhalte auf die zuvor theoretisch hergeleiteten Kategorien hin diskutiert werden.

## **4.2. Die Durchführung**

Die vorab angestellten theoretischen Überlegungen zur Durchführung dieser spezifischen Gruppendiskussion wurden an Hand der Zielsetzung der Arbeit und die sich so ergebende Forschungsfrage hin spezifiziert und geplant. Daher wird nun im nächsten Schritt dieses Kapitels auf die konkrete Durchführung der Gruppendiskussion eingegangen. Hier werden die einzelnen Schritte zuerst theoretisch vorgestellt, um daraus resultierend den konkreten Verlauf darzustellen

### *4.2.1. Die Auswahl der TeilnehmerInnen*

Am Beginn der Gruppendiskussion steht die Überlegung, welche TeilnehmerInnen gewählt werden, um dem vorab geplanten Erkenntnisinteresse und der daraus resultierenden Forschungsfrage gerecht zu werden. (vgl. Lamnek 1998, S. 104) Je nach Fragestellung bieten sich hier unterschiedliche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme an. (vgl. Kühn, Koschel 2001, S. 87)

Da diese Forschungsarbeit im Rahmen des NOESIS - Projekts verfasst wird und in der späteren Phase der Auswertung der Ergebnisse diese auch auf die dort quantitativ erhobenen Daten Bezug nehmen, wurden zur Rekrutierung der TeilnehmerInnen Schulen, die bereits in das Projekt involviert sind, gewählt. Da sich diese Arbeit mit der Wahrnehmung der Unterstützung von SchülerInnen durch das Unterrichtsfach Berufsorientierung befasst, wurden Jugendliche zur Teilnahme an der Diskussion gewählt, die diesbezüglich bereits Maßnahmen wahrgenommen haben. Da Berufsorientierung erst ab der 7. Schulstufe angeboten wird, wurden Jugendliche der 8. Stufe eingeladen, da diese bereits längere Erfahrungen zu diesem Thema sammeln konnten.

Die Kontaktaufnahme mit den SchülerInnen wurde über die Direktorin der betroffenen Schule hergestellt. Bei der Auswahl der SchülerInnen selbst wurde auf eine Gleichverteilung aller Klassen der Jahrgangsstufe, sowie des Geschlechts der TeilnehmerInnen geachtet. So bekamen die SchülerInnen eine Einladung, in der sie vorab informiert wurden, dass die Gruppendiskussion zum Thema Berufsorientierung geführt wird und die so gewonnenen Daten zur Beantwortung der Forschungsfrage dieser Masterarbeit dienen werden. Auf Grund dieser Informationen und der oben bereits

angeführten Kriterien der repräsentativen Verteilung wurden anschließend freiwillige TeilnehmerInnen gewählt.

Daraus ergab sich eine Gruppe von 5 Schülerinnen und 3 Schülern, diese besuchten zu gleichen Teilen die jeweiligen Klassen der gewählten NMS. All diese Jugendlichen hatten bereits ein Jahr am Berufsorientierungsunterricht teilgenommen.

#### *4.2.2. Ort und Zeit der Gruppendiskussion*

Bei der Wahl des Ortes, an dem die Gruppendiskussion stattfinden soll, müssen zum einen lokale Gegebenheiten, wie Erreichbarkeit für die TeilnehmerInnen als auch eine ungestörte Umgebung gegeben sein. Zum anderen soll bei der Raumwahl die Alltagsrealität der DiskutantInnen berücksichtigt werden. Im Raum selbst sollten es die Diskutierenden bequem und gemütlich haben. (vgl. Lamnek 1998, S. 111)

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen wurde als Ort der Diskussion die Schule selbst gewählt. Hier wurde ein Pausenraum verwendet, in dem eine Couchlandschaft die Möglichkeit einer Diskussionsrunde in Form eines Kreises bot, um so die Statusgleichheit der TeilnehmerInnen und der Moderatorin zu suggerieren.

#### *4.2.3. Die Einführungsphase*

Zu Beginn der Diskussion steht die Vorstellungsrunde. Sie dient dazu, die TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde kennen zu lernen. Bei Realgruppen kann dieser Teil kurz verlaufen, da sich die Personen hier schon kennen. Des Weiteren wird die Vorstellung dazu genutzt, um das „Eis zu brechen“, da dies für die Personen eine bekannte Situation ist und daher leicht vollzogen werden kann. (vgl. Lamnek 1998, S. 134) Ebenso finden die Erklärungen des Moderators / der Moderatorin über die Rahmenbedingungen, die Grundregeln der Diskussion, sowie der Hinweis, dass die Diskussion aufgenommen wird, hier Platz. (vgl. Kühn, Koschel 2011, S. 104)

Die Einführungsphase der Diskussion zum Zweck der Datenerhebung für dieses Forschungsvorhaben wurde durch die Vorstellung der Moderatorin und des Forschungsprojekts begonnen. Auf die Notwendigkeit der Aufzeichnung<sup>1</sup> wurde hingewiesen, sowie auf die Vertraulichkeit der Inhalte. Ebenso wurden die Grundregeln für die Gruppendiskussion geklärt – es darf von jedem/ jeder TeilnehmerIn alles gesagt

---

<sup>1</sup> Die Datenerfassung der Gruppendiskussion erfolgte via Audioaufzeichnung.

werden, es wird nur auf die unterschiedlichen Sichtweisen der TeilnehmerInnen eingegangen. Abschließend stellten die TeilnehmerInnen sich selbst vor.

Für den Einstieg in die Diskussion selbst empfiehlt sich ein lebensweltorientierter Bezugspunkt. Hier sollte die Möglichkeit gegeben sein, dass die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen schildern können, in denen es um die spätere Thematik geht. (vgl. Kühn, Koschel 2011, S. 107f). Lamnek (1998, S. 136f) spricht hier von einem sogenannten „Grundreiz“. Dieser sollte so gewählt werden, dass er die DiskutantInnen zu einer fruchtbaren Diskussion anregt. Dieser kann sowohl isoliert dargeboten werden, als auch in Kombination mit einer Frage.

Der Grundreiz wird in Form eines Bildes in Kombination mit einer damit korrelierenden Frage dargeboten: „Nach dem Abschluss dieser Schule bieten sich euch eine Vielzahl an Möglichkeiten. Wie geht es euch auf diesem Weg?“

#### *4.2.4. Die Diskussion selbst*

Der Hauptteil der Diskussion ist im Wesentlichen vom Verhalten der teilnehmenden Personen abhängig. Der/die ModeratorIn muss darauf achten, dass Fragen an die gesamte Gruppe gestellt werden, um die Redebeiträge der einzelnen TeilnehmerInnen nicht zu beeinflussen. (vgl. Bohnsack 2007, S. 380) Er/Sie hat sich hier weitestgehend zurückzuhalten, soll dabei aber den formalen Ablauf gewähren. (vgl. Lamnek 1998, S. 139) Hierfür sollten verschiedene Themenblöcke vorbereitet sein, an denen sich der/die ModeratorIn orientieren kann. (vgl. Kühn, Koschel 2011 S. 139) Darüber hinaus kann er/sie – im Sinne der Erkenntnisabsicht – nachfragen. (vgl. Lamnek 1998, S. 140)

Für die hier geführte Gruppendiskussion wurden vorab jene Kategorien theoretisch hergeleitet, welche der Erkenntnisabsicht dienen. An Hand derer wurden Themenblöcke erarbeitet, welche der Strukturierung des Leitfadens und der Orientierung während der Gruppendiskussion dienten. Allfällige ergänzende Fragen wurden im Sinne der Aufrechterhaltung der Diskussion vorab zu den jeweiligen Themenblöcken verfasst.

So gestalteten sich drei Blöcke zu den Themen Wissensaufbau, Selbstwirksamkeit und Sinnfindung.



Der Themenblock Wissensaufbau hatte die Fragen „Was passiert in eurem Berufsorientierungsunterricht?“ und „Welche Informationen davon waren für euch hilfreich?“ als Ausgangspunkt. Hierzu wurden allfällige vertiefende Fragen wie „Was gefällt euch daran?“, „Von wem habt ihr diese Informationen erhalten?“, „In welcher Weise hat euch diese Information geholfen?“ vorbereitet.

Um die Diskussion zum Bereich Selbstwirksamkeit hinzuleiten, wurden die Fragen „Wie hat sich die Suche nach der richtigen Schule oder dem richtigen Beruf durch die Berufsorientierung verändert?“ und „Es treten Schwierigkeiten bei der Schul- oder Berufswahl auf. Welche Hilfestellungen wurden euch angeboten?“. Als allfällige vertiefende Frage war „Wie hat sich dadurch die Vorstellung über euer Berufs- und Schulleben verändert?“ geplant.

Als letzter Themenblock – Sinnfindung – wurden als Diskussionsimpulse die Fragen „Wie stellt ihr euch eure berufliche Zukunft vor?“ und „Wie hat sich diese Vorstellung durch den Berufsorientierungsunterricht verändert?“ gewählt. Als vertiefende Fragen standen „Wie wurden eure persönlichen Sorgen und Wünsche dabei berücksichtigt?“ und „Wer hilft euch und steht euch zur Seite bei der Entscheidung für einen Beruf oder Schule?“ zur Verfügung.

Die so geführte Diskussion dauerte 1 Stunde 33 Minuten, dabei gab es keine Unterbrechungen. Alle TeilnehmerInnen beteiligten sich rege an der Diskussion, sodass alle Personen die Möglichkeit bekamen, ihre Meinung einfließen zu lassen.

#### *4.2.5. Der Abschluss*

Laut Kühn und Koschel (2011, S. 118f) ist der Abschluss der Gruppendiskussion dann gegeben, wenn bei allen TeilnehmerInnen der Eindruck eines stimmigen Gesamteindrucks entstanden ist. An diesem Punkt kann noch ein zusammenfassendes Resümee stehen.

Hierfür wurde die Abschlussfrage gestellt:

„Was habt ihr bis jetzt im Berufsorientierungsunterricht vermisst, was aber für euch noch wichtig wäre? Was sollte man verbessern oder ändern?“

So wurden den SchülerInnen die Möglichkeit geboten, alle vorab besprochenen Themen kurz anzuführen und Lücken in den einzelnen Bereichen des Berufsorientierungsunterrichts aufzuzeigen.

Abschließend erzählten die Jugendlichen, für welchen Bildungsweg sie sich nun entschieden hätten.

Der Gesprächsabschluss wurde wie folgt formuliert:

„Zum Schluss möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr euch die Zeit genommen habt, über dieses Thema zu sprechen. Vielen Dank!“

#### **4.3. Die Auswertungsmethode**

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion sollen mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse im Hinblick auf die von Dügge und Kinder (2013) erarbeiteten und evaluierten Parameter für gelungene Berufsorientierung hin ausgewertet werden. Die gewählte Analyseform begründet sich dadurch, dass es hierbei um die Erkundung bisher noch unklarer, nicht operationalisierter Sichtweisen, Erlebnisse und Sachverhalte geht.

Des Weiteren wurde die Wahl auf Grund des zu analysierenden Materials getroffen; die Inhaltsanalyse hat Kommunikation zur Grundlage, die in irgendeiner Form protokolliert und festgehalten wird. Mit diesem Material wird systematisch nach expliziten Regeln vorgegangen, um so zu einer, auch für andere nachvollziehbaren und überprüfbaren Analyse zu kommen. (Mayring 2010, S. 11f) „Das systematische Vorgehen zeigt sich aber auch darin, dass eine gute Inhaltsanalyse theoriegeleitet vorgeht. Sie will nicht einfach einen Text referieren, sondern analysiert ihr Material unter einer theoretisch ausgewiesenen Fragestellung; die Ergebnisse werden vom jeweiligen Theoried Hintergrund her interpretiert, und auch die einzelnen Analyseschritte sind von theoretischen Überlegungen geleitet.“ (Mayring 2010, S. 12) Dafür ist ein Kategoriensystem nötig, welches es ermöglicht, das Material theoriegeleitet zu ordnen. (vgl. Mayring 2002, S. 100) „Die Kategorien werden theoriegeleitet und auf das konkrete empirische Material bezogen entwickelt.“ (Mayring 2002, S. 101) Durch diese Voraussetzung kann nun eine Inhaltsanalyse des Materials durchgeführt werden.

Mayring (2002, S. 115) unterscheidet drei Grundformen der Inhaltsanalyse – Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung. Auf Grund der Zielsetzung dieser Arbeit wird hier die Form der Strukturierung angewendet, da diese es ermöglicht,

bestimmte Aspekte – unter vorher festgelegten Ordnungskriterien – aus dem Material herauszufiltern und einzuschätzen. Diese werden in Rückkopplungsschleifen durch Überarbeitung flexibel an das Material angepasst. (vgl. Mayring 2007, S.474)

Die Stärken der qualitativen Inhaltsanalyse liegen vor allem in einem vorher festgelegten Ablaufmodell, das das Verfahren transparent und nachvollziehbar macht. (vgl. Mayring 2007, S. 474)

Im folgenden Kapitel werden die oben vorgestellten erhobenen Daten und das schrittweise Vorgehen der Analyse vorgestellt und vollzogen.

#### **4.4. Die Datenauswertung der Gruppendiskussion**

Das spezifische Forschungsvorhaben der eingangs formulierten Forschungsfrage impliziert eine qualitative Methode zur Analyse der durchgeführten Gruppendiskussion, da es sich hier um eine subjektive Wahrnehmung des Unterrichtsgeschehens in schulischer Berufsorientierung handelt. Qualitative Forschung versucht also, ein besseres Verständnis – durch die Sicht der handelnden Personen auf bestimmte lebensweltliche Aspekte – sozialer Wirklichkeiten zu erzielen. (vgl. Flick, Kardorff, Steinke 2007, S. 14) Durch diese Forschungsstrategie ist es möglich, Phänomene offener zu untersuchen und so Perspektiven beteiligter Subjekte sichtbar zu machen, die einen Rückschluss auf subjektive und soziale Strukturen erlauben. (vgl. Flick Kardorff, Steinke 2007, S. 17) Daher wurde zur Analyse des durch die Gruppendiskussion erworbenen Datenmaterials die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse gewählt.

Das Ziel der Inhaltsanalyse ist es, das Datenmaterial systematisch durch einzelne Analyseschritte zu bearbeiten. (vgl. Mayring 2007, S. 468f) Diese einzelnen Analyseschritte werden nun theoretisch dargestellt, um anschließend am vorhandenen Datenmaterial angewendet zu werden.

Zu Beginn der Analyse wird festgelegt, welches Material ihr zu Grunde liegt und unter welchen Bedingungen dies produziert wurde. (vgl. Mayring 2010, S 52) Dabei sollen Informationen über den Entstehungszusammenhang des Interviewprotokolls angeführt werden. (vgl. Lamnek 2010, S. 471) <sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Jene Schritte wurden bereits in den Kapiteln 4.1 bis 4.4 vorgestellt.

Des Weiteren wird auch beschrieben, in welcher Form das Material vorliegt und wie dies aufgearbeitet wurde. (vgl. Mayring 2010, S. 53)

Im nächsten Schritt wird die Richtung der Analyse bestimmt, um daraus anschließend eine theoriegeleitete spezifische Fragestellung zu entwickeln. Basierend auf dieser Fragestellung wird ein Ablaufmodell der Analyse entwickelt. Hierfür wird die Analyse in einzelne, vorab festgelegte Interpretationsschritte zerlegt. Unter anderem werden die Analysetechnik, das konkrete Ablaufmodell und das Kategoriensystem festgelegt. Danach folgt die Klärung der Kodiereinheiten (kleinste zu analysierende Einheit), die Kontexteinheit (größte zu analysierende Einheit) und die Auswertungseinheit (Abfolge der Textteile). (vgl. Mayring 2010, S. 59f)

Anschließend wird die Analyse gemäß diesem Ablaufmodell vollzogen, um im letzten Schritt die Ergebnisse unter Berücksichtigung der Forschungsfrage zu interpretieren. (vgl. Mayring 2010, S. 60)

Die hier theoretisch dargestellten Schritte der qualitativen Inhaltsanalyse werden nun in den nächsten Kapiteln an der bereits vorgestellten Gruppendiskussion vollzogen.

#### *4.4.1. Die Aufarbeitung des Materials*

Durch die Aufzeichnung der im Rahmen dieser Arbeit geführten Gruppendiskussion wurden Daten in gesprochener Sprache erhoben, die vor der Analyse aufgearbeitet werden müssen, um so eine schriftliche Fassung zu erhalten. Diese ist für das weitere Vorgehen unabdingbar, da sie es ermöglicht, das Gesagte zu vergleichen und zu kontextualisieren.

Hierfür dient die Transkription, bei der das verbal erhobene Material vollständig in Textform erfasst wird. (vgl. Mayring 2002, S. 89)

„Die Transkription ist zu unterscheiden von der *Deskription* [H.i.O.] des Gesprächsverhaltens.“ (Kowal, O’Connell 2007, S. 438) Hier werden auch hörbare Zwischengeräusche wie Atmen oder Lachen beschrieben, um so eine Ähnlichkeit zwischen dem gezeigten Verhalten und dessen Notation auf dem Papier widerzuspiegeln. Das bedeutet, dass es in dieser Phase der Datenaufarbeitung unweigerlich zu einer Reduktion der Primär- und Sekundärdaten kommt. Transkripte sind daher als selektive Konstruktion zu betrachten, deren Regeln nachvollziehbar gemacht werden müssen. (vgl. Kowal, O’Connell 2007, S. 440)

Das Interesse dieser Arbeit liegt vor allem in der Analyse der Inhalte. Daher wird die literarische Umschrift als Form der Verschriftlichung gewählt. Hierbei wird die Standardorthographie unter Berücksichtigung von Abweichungen wie Elisionen und Assimilationen verwendet. (vgl. Kowal, O'Connell 2007, S. 441) So bleiben alle Besonderheiten des Gesprochenen erhalten und die jeweiligen Passagen bleiben lebendiger. (vgl. Misoch 2015, S 253)

Zur Transkription selbst wurde nach den Regeln von Froschauer und Lueger (2003, S. 223f) vorgegangen.

Transkriptionsregeln:

Angewendete Transkription: Literarische Umschrift

Die Zeilen werden durchgängig nummeriert

Die GesprächsteilnehmerInnen werden kodiert

S1-8 = SchülerInnen

M = Moderatorin

Pausen werden als Punkte dargestellt, wobei jeder Punkt einer Sekunde entspricht.

Nicht verbale Äußerungen werden in runden Klammern angegeben

Hörsignale werden im Text als „mhm“ oder „äh“ angeführt.

Auffällige Betonungen werden unterstrichen

Gedehnte Sprechweisen werden mit Leerzeichen zwischen den Buchstaben dargestellt.

(vgl. Froschauer, Lueger 2003, S.223f)

„Keine Anführungsstriche für Fragen und Antworten“ (Misoch 2015, S 261)

„Jeweils eine neue Zeile, wenn ein Sprechwechsel stattfindet“ (Misoch 2015, S. 261)

Die Analyse des so gefertigten Transkripts<sup>3</sup> wird nun im nächsten Kapitel erläutert.

#### *4.4.2. Ablaufmodell der Analyse*

Das so erhobene Datenmaterial soll nun dahingehend analysiert werden, wie SchülerInnen den Berufsorientierungsunterricht wahrgenommen haben, hinsichtlich seiner Inhalte, Wirkungsweisen und Effizienz. Hierfür wurde bereits in der Einleitung jene Forschungsfrage spezifiziert:

*In welcher Weise empfinden SchülerInnen der 4. NMS die Maßnahmen der schulischen Berufsorientierung als Unterstützung bei ihrer Berufswahlentscheidung?*

---

<sup>3</sup> s. Anhang 1

Als Analyseform wird die inhaltliche Strukturierung verwendet, da es deren Ziel ist, bestimmte Aspekte aus dem Material aufgrund vorab festgelegter Kriterien, heraus zu filtern. (vgl. Mayring 2010, S. 65) Diese müssen an Hand der Fragestellung und des theoretischen Materials abgeleitet und begründet werden. Daraus ergibt sich das zu Grunde liegende Kategoriensystem. Welche Textstellen den jeweiligen Kategorien zugeordnet werden, wird in drei Schritten vollzogen. (vgl. Mayring 2010, S. 92) Im ersten Schritt „wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.“ (Mayring 2010, S. 92) Anschließend werden konkrete Textstellen als „Ankerbeispiele“ (Beispiele für die jeweilige Kategorie) angeführt. Abschließend werden Kodierregeln formuliert, um eine klare Abgrenzung der Kategorien zu gewährleisten. (vgl. Mayring 2010, S. 92) An Hand dieser ergibt sich folgender Handlungsablauf der Analyse:

Theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien:

Diese werden im Kapitel 4.6. an Hand der theoretischen Vorüberlegungen hergeleitet und deren Kodierregeln festgelegt.

Anschließend werden die extrahierten Textstellen einer Paraphrasierung unterzogen. Dabei kommt es zu einer Reduktion des Ausgangsmaterials. Es werden alle nicht inhaltstragenden Textteile weggestrichen, sodass nur noch inhaltstragende Textstellen übrig bleiben. Diese werden auf eine einheitliche Sprachebene gebracht. (vgl. Mayring 2010, S. 40) Im nächsten Schritt werden alle dadurch gewonnenen Satzaussagen der Paraphrasen generalisiert. Hier können bei Unklarheiten theoretische Vorannahmen zu Hilfe genommen werden. Durch diese Verallgemeinerung entstehen einige inhaltsgleiche Aussagen. Diese können im nächsten Schritt gestrichen werden. Daraufhin erfolgt eine Zusammenfassung der Inhalte zuerst pro Kategorie, in einem weiteren Schritt erfolgt die Zusammenfassung pro Hauptkategorie. (vgl. Mayring 2010, S. 99)

Die jeweiligen Analyseeinheiten wurden wie folgt gewählt:

*Kodiereinheit:* Gliedsatz

*Kontexteinheit:* Abgeschlossener Gesprächsbeitrag einer Person

*Auswertungseinheit:* Das Transkript der Gruppendiskussion wird pro Gesprächsbeitrag in der jeweiligen Reihenfolge ausgewertet, wie diese gesprochen wurden.

#### 4.5. Die Kategorien

Im Kapitel 2.5. wurden bereits die Gelingensbedingungen nach Düggeli und Kinder (2013) für gelungenen Berufsorientierungsunterricht theoretisch hergeleitet und begründet. Diese dienen nun als Grundlage zur Erstellung des Kategoriensystems, das der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse grundgelegt wird. Die dort vorgestellten einzelnen Kriterien werden nun als drei Hauptkategorien gewählt, um die Gruppendiskussion daraufhin zu analysieren. Daraus ergeben sich die Kategorien, welche zunächst definiert und mit den jeweiligen Ankerbeispielen ergänzt werden. Die Kodierregeln, die definieren, welche Bereiche der Gruppendiskussion den jeweiligen Kategorien zugeführt werden, finden sich im Anhang.

Die folgenden Kategorien werden an Hand der drei Ebenen, die Düggeli und Kinder (2013, S. 212 – 216) gelungenem Berufsorientierungsunterricht zuschreiben, hergeleitet und die Gruppendiskussion daraufhin analysiert.

Zur Analyse werden nur jene Passagen des Interviews herangezogen, die sich explizit mit Inhalten und Vorgehensweisen der Berufsorientierung befassen, bzw. mit der Umsetzung des dort Erworbenen. Auch die Wiedergabe von dadurch erworbenem Wissen wird zur Analyse herangezogen. Textteile, die sich mit Erfahrungen Dritter, die nicht Teil des Systems der schulischen Berufsorientierung sind, werden von der Analyse ausgenommen. An Hand der theoretischen Vorüberlegungen kann so folgendes Kategoriensystem hergeleitet werden.

| Hauptkategorien   | Subkategorien             |                          |
|-------------------|---------------------------|--------------------------|
| Wissensaufbau     | Deklaratives Wissen       | Personenbezogenes Wissen |
|                   |                           | Sachbezogenes Wissen     |
|                   | Prozedurales Wissen       |                          |
| Selbstwirksamkeit | Planung                   |                          |
|                   | Handlung                  |                          |
|                   | Ergebnisreflexion         |                          |
| Sinnfindung       | Attribution               |                          |
|                   | Anerkennung von Beziehung |                          |
|                   | Lebensgestaltung          |                          |

Tab. 1: Kategoriensystem der Analyse

#### 4.5.1. Wissensaufbau

Die Kategorie „Wissensaufbau“ umfasst alle Bereiche, die sich mit dem Erwerb von Berufswahlwissen und dem Wissen um eigene berufsbezogene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten beschäftigen. Um dieses Wissen zu gliedern, wurden zwei Subkategorien gebildet – Deklaratives Wissen und Prozedurales Wissen. Die Subkategorie Deklaratives Wissen umfasst zum einen Personenbezogenes Wissen und zum anderen Handlungsbezogenes Wissen. Daraus ergibt sich für die Kategorie „Wissensaufbau“ folgender Kodierleitfaden:

##### 4.5.1.1. Deklaratives Wissen

Die Subkategorie Deklaratives Wissen enthält zwei Themenbereiche, die sich wie folgt abgrenzen:

Personenbezogenes Wissen:

Die Kategorie Personenbezogenes Wissen umfasst alle Bereiche, die sich mit Wissen um die eigene Person beschäftigen. Dazu zählen das Erfahren und Erforschen der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie der berufsbezogenen Interessen. Unter diese Kategorie fallen auch alle Themen, die sich mit der persönlichen Realisierbarkeit von Berufswünschen und die dafür nötigen Basisqualifikationen befassen. Des Weiteren werden hier alle Textstellen berücksichtigt, die sich mit Basisqualifikationen, die für spezifische Berufe nötig sind, auseinandersetzen.

Ankerbeispiel:

„Man sollte wirklich auf seine Interessen schauen. Und da bin ich froh, dass wir Anfang der Sommer-, ja Ende der Sommerferien, Anfang des Schuljahres begonnen haben so uns Betriebe anzuschauen, dass man einfach so seine Stärken raus findet.“ (Zeile 20 – 22)

Sachbezogenes Wissen:

Diese Kategorie beinhaltet das Kennenlernen von Berufsfeldern, sowie ausgewählten Einzelberufen, aber auch Verdienstmöglichkeiten. Die Vermittlung der Kenntnis von Ausbildungswegen und Abschlüssen und die damit verbundenen Anforderungen zählen hierzu. Auch die Wissensvermittlung über Anforderungsprofile und Eingangsvoraussetzungen weiterführender Schulen und Lehrberufe, sowie die damit verbundenen Chancen auf Abschlüsse und Weiterbildung werden hier miteinbezogen.



Ankerbeispiel:

„Da hat uns unsere Lehrerin die Möglichkeit gegeben und dann haben wir auch viel zusammen gelesen und davon gehört, wie viele Lehrstellen es gibt und was man für weiterführende Schulen besuchen kann.“ ( Zeile 200 – 202)

#### 4.5.1.2.        Prozedurales Wissen

Zur Kategorie Prozedurales Wissen zählen alle jene Textstellen, die sich mit dem Wissenserwerb über den Prozess der formalen Bewerbung beschäftigen, ebenso wie Themenbereiche, die sich mit der formalen und inhaltlichen Gestaltung von Bewerbungsunterlagen befassen. Personelle und institutionelle Berufswahlunterstützung, sowie das Wissen über Wege, freie Schnupperplätze und Ausbildungsplätze zu finden, ebenso wie Erfahrungen mit dem Schnuppern selbst, werden dieser Kategorie zugeschrieben. Darüber hinaus werden auch noch all jene Textpassagen hier mit eingeschlossen, die sich mit dem richtigen Verhalten und Auftreten bei Bewerbungsgesprächen und telefonischen Bewerbungsfragen befassen. Des Weiteren zählen zu dieser Kategorie auch Inhalte, die sich mit dem Wissen über Aufnahme in weiterführende Schulen auseinandersetzen.

Ankerbeispiel:

„Ja, also ich denk mir, vielen aus unserer Klasse, die am Anfang noch keinen Plan hatten und jetzt schon in die Richtung wissen, weil wir haben schon dadurch, dass wir diese Leute da hatten, die diese ganzen Lehrwebseiten oder so gestalten, die haben uns halt gezeigt, wie wir so etwas finden, wie man sich über diesen Beruf [...] informiert. Das hilft einen auch, wenn man keinen Plan hat.“ (Zeile 494 – 498)

#### 4.5.2. *Selbstwirksamkeit*

Die Kategorie Selbstwirksamkeit umfasst alle jene Bereiche, in denen Jugendliche befähigt werden, auf die Berufswahl bezogene Ziele erfolgreich erreichen zu können. Die drei Subkategorien umfassen daher jene Bereiche, die dieses erfolgreiche Handeln bedingen.

#### 4.5.2.1. Planung

*Planung* umfasst zum einen alle Bereiche, die sich mit dem Klären der persönlichen Ziele und der dafür notwendigen Schritte auseinandersetzen. Dazu zählen das Aufbauen eines Zeitmanagements, das Einhalten der geplanten Schritte und die Abstimmung der einzelnen Aufgaben auf das individuelle Können. Auch thematisiert sie die Adaption weiterer Handlungsschritte durch die Lehrpersonen auf Basis der Qualität und der Realisierbarkeit dieser. Ebenso umfasst diese Subkategorie Themen, die sich mit Ein- und Übertrittsproblemen beschäftigen.

#### Ankerbeispiel:

„Die Lehrer sprechen sehr oft mit den Schülern persönlich. Sie nehmen die Schüler beiseite und versuchen, persönlich zu helfen. Es ist nicht mehr, dass das im Unterricht durch genommen wird, sondern eher mehr, die Lehrer helfen den Schülern persönlich. Drum hängt das auch so stark von den Lehrern persönlich ab, wie man das durch nimmt.“  
(Zeile 558 – 561)

#### 4.5.2.2. Handlung

Die Subkategorie Handlung hat alle Bereiche zum Thema, die sich mit dem Erkennen und dem Thematisieren und Aufspüren von hemmenden und ablenkenden Faktoren und deren Verhinderung, Umgehung oder verbessertem Umgang, beschäftigen. Ebenso beinhaltet sie die Unterstützung der Lehrpersonen, die zum Fortlauf der vorab formulierten Handlungsschritte dienen, sowie Tipps zur Strukturierung von Arbeiten. Auch die Unterstützung der Lehrpersonen im Sinne der Formulierung von Teilzielen zählt hierzu. Ein weiterer Punkt ist die zumutbare Unterstützung, dazu zählen individuelle Hilfestellungen externer Fachkräfte, die gesetzte Handlungsschritte unterstützend begleiten.

#### Ankerbeispiel:

„...wir haben auch eine Sozialpädagogin an der Schule, die eben für die Schüler, die extern auch irgendein Problem haben. Ähm, es muss jetzt nicht direkt die Berufssuche sein, aber an die kann man sich in diesem Fall auch wenden. Die ist nämlich auf das spezialisiert und die hilft den Schülern auch gerne. Da ist man einfach nur willkommen bei ihr. Und da kann man sich dann eben intern so gut wie an jeden Lehrer wenden, wo

man eben das Vertrauen hat, mit demjenigen zu reden. Von dem her gibt es dann persönliche Hilfe schon. Es wird halt weniger im Unterricht durch genommen nebenbei.“ (Zeile 562 – 568)

#### 4.5.2.3. Ergebnisreflexion

Ergebnisreflexion umfasst die Hilfe der Lehrkraft, Eltern oder auch externe Personen, die im Rahmen der schulischen Berufsorientierung Unterstützung leisten<sup>4</sup>, um Erfolg sichtbar zu machen. Dazu gehört auch die Sichtbarmachung von Handlungen und Ursachen auf Erfolge und Misserfolge und deren Adaptierung. Ebenso werden hier Themen mit eingebunden, die sich mit der Vermeidung neuerlicher Fehler und Stärken und Wiederholen von Erfolgsstrategien und deren Umlegung in ähnliche berufs- und bildungsbezogene Situationen befassen. Hier ist auch die Rolle der Eltern als Entscheidungsträger und deren diesbezüglicher Einbezug verankert.

Ankerbeispiel:

„Also ich find es auch gut, mein Vater, wie ich das auch immer von der Orientierung von diesem Job, dass wir jetzt ab der vierten alles mit nach Hause nehmen, hat mein Vater auch sich irgendwie eingeschlossen, hat mir auch seinen Plan B gezeigt. Wenn die Schule oder so nicht klappt, dann bildet er mich in der Firma so als Lehrling aus. Da hab ich halt dann eine größere Chance, weil er dort noch arbeitet. Da hat er mir gezeigt, wenn Plan A nicht funktioniert, dass ich auch nen zweiten Plan hab.“ (Zeile 870 – 875)

#### 4.5.3. Sinnfindung

Die Kategorie Sinnfindung befasst sich mit der Klärung von Ursachen für erfolgreiche oder misslungene Handlungsergebnisse, um so den Weg der Berufsorientierung zu optimieren und Unsicherheiten und Ängste diesbezüglich zu verringern. Auch die Lebensplanung als Ausgangslage für die Berufs- und Ausbildungswahl wird hier miteinbezogen und ebenfalls alle Bereiche, in denen Bezugspersonen in den Prozess der Orientierung involviert werden – hinsichtlich positiver emotionaler Unterstützung.

---

<sup>4</sup> Hierzu zählen Berufsberater, Personalfachleute und ähnliche Personen.

#### 4.5.3.1. Attribution

Die Subkategorie Attribution befasst sich mit dem Erkennen und Analysieren von Ursachen für Erfolg oder Misserfolg, sowie mit der Koordination von berufsbezogenen Handlungen hinsichtlich der zu erwartenden Ergebnisse.

Ankerbeispiel:

„Ich finds, ähm, ich finds wichtig eben, dass der Stoff weitergebracht wird, allerdings ist es auch so, dass man, ähm, dass man nicht nur den Stoff lernen muss, sondern auch die Disziplin und, ähm, den Leistungsdruck halten kann und auch dass man, ähm, leistungsbereit ist oder wie man das sagt [...]. Dass man auch wirklich willig ist, dass man arbeitet, dass man etwas macht und nicht nur von den Lehrern mitgeschleift wird. Das heißt, das spielt auch eine große Rolle, dass man das auch machen will, dass man mitmacht und dass man bereit ist, etwas zu tun und zu arbeiten, weil wenn man das nicht hat, dann bringts überhaupt nichts, wenn die Lehrer eben nicht den Stoff weiterbringen können. Das ist wirklich ein wichtiges Zusammenspiel.“ (Zeile 654 – 661)

#### 4.5.3.2. Anerkennung von Beziehung

Die Subkategorie Anerkennung von Beziehung umfasst alle Dimensionen, die sich mit positiver Bestärkung von Erreichtem beschäftigen, sowie persönlicher Unterstützung. Hierzu zählen Personen und die damit verbundenen Beziehungen, wie Peers, Eltern u.ä., die im individuellen Orientierungsprozess hilfreich und emotional unterstützend zur Seite stehen. Ebenso findet sich hier die individuelle Beratung des Berufswahlprozesses hinsichtlich einer emotionalen Stärkung. Damit einher geht eine antizipierende Einflussnahme, den Unterstützungsbedürfnissen der SchülerInnen entsprechend.

Ankerbeispiel:

„Also sie wurde vom Klassenvorstand [...] halt immer so, sie bekam halt immer so Nachrichten wie, ja du schaffst das schon und du wirst aufgenommen, brauchst keine Angst haben. In dem Fall hat sie sie beruhigt, ähm, dass sie auf dieser Schule aufgenommen wird, aber sie hat halt nicht dieses Selbstbewusstsein, dass sie sicher ist, ja, das schaff ich jetzt.“ (Zeile 897 – 900)

#### 4.5.3.3. Lebensgestaltung

Die Subkategorie Lebensgestaltung befasst sich mit der biografischen Bedeutung von Schule und Beruf, sowohl im individuellen Bereich als auch mit Fremdbiografien, um Beispiele vorzustellen. Hier haben Inhalte Platz, die sich mit der persönlichen Lebensplanung und der Integration des Berufs befassen. Vor allem der Umgang von Veränderung und Neuanpassung der Vorstellungen ist hier Thema. Auch die Realisierbarkeit von Berufs- und Schulwünschen gehören in diese Kategorie.

#### Ankerbeispiel:

„Wie das Thema in der dritten Klasse angefangen hat, das Berufsorientierung, da war ich mir ziemlich sicher bis zur vierten Klasse, dass ich ähm eine Lehre machen werde, weil ich wollte auch schon immer mein eigenes Geld verdienen und mir auch halt eigene Sachen kaufen kann und ähm. Ich hatte dann auch Pläne für die Zukunft, dass ich vielleicht dann schon mit 18 ausziehen werde oder so was, weil man sich dann vielleicht auch schon leisten kann. Aber jetzt in der vierten Klasse hab ich mich doch um entschieden, dass ich gerne eine weiterführende Schule besuchen will, weil ich mir das noch nicht ganz vorstellen kann, dass ähm ich in einem Jahr schon arbeiten werde, weil ich denke, dass ich noch nicht so reif dafür bin.“ (Zeile 84 – 91)

#### 4.6. Erläuterung von Textstellen aus der Gruppendiskussion

Im diesem Schritt werden nun Textstellen, deren Inhalte sich auf Fachbegriffe beziehen oder Aussagen, die nicht eindeutig sind, herausgegriffen, erläutert und geklärt.

|           |                                                                                      |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 266 – 267 | Einige Kandidaten kann man wirklich manipulieren, in welche Richtung man gehen will. |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------|

Die Schülerin verwendet hier das Wort Kandidaten synonym für verschieden Testungen zur Feststellung individueller Stärken und Schwächen.

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 290 – 293 | Ich hab mindestens mittlerweile 20 solcher Tests gemacht, sei es beim AMS oder beim Wifi oder keine Ahnung, wo das war. Ich war auf der Bildungsmesse in Wieselburg und hab das dort auch gemacht und es ist einfach überall zu hundert Prozent Soziales rausgekommen. |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Der Schüler beruft sich hier auf die Bildungsmesse Wieselburg. Hierbei handelt es sich um eine mehrfach jährlich stattfindende Fachmesse mit dem Fokus Aus- und Weiterbildung. Ihre Zielgruppe sind SchulabgängerInnen bis hin zu Erwachsenen, die eine Umschulung oder Weiterbildung in Erwägung ziehen. Es werden Beratungsgespräche, Workshops und ähnliche Möglichkeiten zur Erkundung beruflicher Fähigkeiten und Interessen und auch dem Kennenlernen verschiedener beruflicher Möglichkeiten geboten. (vgl. <https://www.wissenswertes.at/wieselburg-schule-beruf>, online abgerufen 27. Februar 2018)

|     |                                                                                      |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 917 | Durch diese Wifi, da war eben dieser Psychologe da und da haben wir sogar überzogen. |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------------|

Die Schülerin bezieht sich hier auf die PsychologInnen die im Rahmen des „Talentechecks“ (s. Kapitel 2.3.2.) das Aufklärungsgespräch durchführte.

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 919 – 922 | ... und der hat eben gemeint, dass das überhaupt nicht meine Richtung ist von den Testergebnissen her und dass das in eine komplett andere Richtung geht ins Wirtschaftliche eher und mehr auch ins Naturwissenschaftliches sowas und diese Schule HLUW, wenn Ihnen das was sagt. |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

HLUW ist die Abkürzung für Höhere Lehranstalt für Umwelt und Bildung

|           |                                                                                                                                                                           |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 598 - 600 | Also es ist auch nicht nur unbedingt im sozialen Lernen, sondern auch in anderen Fächern wie in Deutsch in unserer Klasse, da helfen uns die Lehrer auch mit den Berufen. |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Die Gruppendiskussion wurde in einer Schule durchgeführt, die von der ersten bis zur vierten Klasse eine Wochenstunde „Soziales Lernen“ anbietet. In diesem Rahmen wird unter anderem auch der Berufsorientierungsunterricht abgehalten.

|           |                                                                                                                 |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 610 – 615 | Allerdings muss man jetzt sagen, wir haben in den ersten zwei Jahren ziemlich viel Allgemeinwissen aufgebaut... |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Die Schülerin versteht hier unter „Allgemeinwissen“ vor allem lebensweltliches Wissen sowie Wissen über alltägliche und berufsbezogene Tatsachen.

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 667 – 669 | Vor allem ist es wichtig, dass wir jetzt vom Notenstand her im Vertiefungsbereich sind, weil das jetzt, dass wir sozusagen auf Gymnasium-Niveau aufgestuft sind. Und ich hab mir jetzt so um die sieben bis zehn Schulen angeschaut. Und in jeder einzelnen ist gewesen, in der NMS muss man im Vertiefungsbereich sein, um in die Schule zu kommen, ohne Aufnahmeprüfung... |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Unter „Vertiefungsbereich“, auf den sich der Schüler hier bezieht, versteht man die spezifische Leistungsbeurteilung der NMS. Hier wird in der dritten und vierten Schulstufe eine Benotung nach einer Beurteilung in grundlegende und vertiefende Allgemeinbildung vollzogen, gemessen an den Bildungszielen. Noten, die in der vertiefenden Allgemeinbildung vergeben werden, entsprechen den jeweiligen Noten der AHS Unterstufe. (vgl. BMBWF, online abgerufen 19. 4. 2018)

## 5. Darstellung der Ergebnisse der Gruppendiskussion

In diesem Kapitel werden nun die Ergebnisse der Gruppendiskussion vorgestellt. Die schrittweise Auswertung der erhobenen Daten ist im Anhang festgehalten. Zunächst werden die Daten der Gruppendiskussion für sich alleine vorgestellt. Es folgt ein weiterer Interpretationsschritt, bei dem die Daten der Gruppendiskussion mit jenen Ergebnissen des NOESIS-Projekts zusammengeführt werden, um gemeinsam betrachtet und interpretiert zu werden.

Die Auswertung der Daten stützt sich – wie aus dem Kategoriensystem hervorgeht – auf die drei vorab theoretisch hergeleiteten Ebenen für gelungene Berufsorientierung. Die Gruppendiskussion wurde daraufhin analysiert und daher sollen die Ergebnisse nun auch für jede Kategorie einzeln vorgestellt werden.

### 5.1. Darstellung der Ergebnisse der Ebene Wissensaufbau

Die Kategorie Wissensaufbau befasst sich mit dem Erwerb von berufsbezogenem Wissen. Dieses Wissen wurde durch die theoriegeleitete Einführung von Subkategorien in die verschiedenen Wissensbereiche unterteilt. Dadurch ergaben sich zwei Subkategorien – Deklaratives Wissen und Prozedurales Wissen. Im Bereich der Kategorie Deklaratives

Wissen ließen sich zwei weitere Unterkategorien aus der eingangs behandelten Theorie ableiten, nämlich das Personenbezogene Wissen und das Berufsbezogene Wissen.

Es konnte bereits aufgezeigt werden, dass dieser Bereich der Berufsorientierung eine zentrale Rolle bei der Handlungsbefähigung der Jugendlichen darstellt und von den Lehrkräften daher eine ebenso maßgebliche Rolle in ihrer Unterstützung sein sollte. (vgl. Düggele, Kinder 2013, S. 212)

#### *5.1.1. Deklaratives Wissen*

In diesem Bereich der Wissensvermittlung wurden in der theoretischen Herleitung zwei Punkte betont, um die SchülerInnen zur Handlungsfähigkeit zu befähigen: zum einen das Kennenlernen und Auseinandersetzen mit eigenen Interessen, Stärken und Schwächen; zum anderen die Erforschung verschiedener Berufs- und Bildungswege und die dafür nötigen Voraussetzungen. (vgl. Düggele, Kinder 2013, S. 2012)

Auch die vorliegenden Ergebnisse zeigen dies. Es wurde der Erwerb dieser Wissensinhalte von den SchülerInnen als positiv und hilfreich zur Konstitution der späteren Entscheidung empfunden. Allerdings lässt sich in beiden Subkategorien darstellen, dass hier das Maß der Inhalte entscheidend ist. So wird der positiv und hilfreich empfundene Aspekt des Informationsangebotes bei einem Überangebot ins Gegenteil gekehrt. So fühlen sich die SchülerInnen dann zum einen überfordert und durch die Fülle an Informationen „verwirrt“, zum anderen werden – vor allem bei der Erkundung der eigenen Interessen – über diesen Punkt hinaus zusätzlich dargebotene Möglichkeiten des Wissenserwerbs als nicht mehr notwendig erachtet. „Ich weiß nicht, das (Tests zur Evaluation von Fähigkeiten: Anm. Autorin) reicht schon langsam, weil die Schüler, die schon wissen, was machen wollen, ganz genau wissen, dass sie so, ich weiß nicht.“ (Zeile 296 – 297)

##### *5.1.1.1. Personenbezogenes Wissen*

In diesem Bereich des Wissenserwerbs wurden von den SchülerInnen vor allem die verschiedenen Testungen ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Setting verschiedener Institutionen und Betriebsbesuche diskutiert.

Die Erforschung des Persönlichkeitsbereichs wurde von SchülerInnen grundsätzlich als positiv und unterstützend empfunden. Allerdings wurden die verschiedenen Testverfahren an den verschiedenen Institutionen als unterschiedlich hilfreich wahrgenommen.



Hier wird vor allem das AMS als Institution hervorgehoben, welches häufig besucht wurde und mehrfach Testungen im Bereich der Ermittlung der berufsspezifischen Stärken durchgeführt hat. Vor allem die Schwäche dieser Überprüfung wurde diskutiert und intensiv darauf eingegangen. So empfanden die SchülerInnen diese Tests dahingehend „manipulierbar“, als dass der Schwerpunkt auf der Abfrage aktueller Interessenslagen liegt und so – mit wechselnden Berufswünschen – sich auch dementsprechend die Ergebnisse immer wieder verändern. So wird hier eine mehrfache Durchführung als „sinnlos“ und „Zeitverschwendung“ beurteilt.

Als sehr informativ und hilfreich wurde die Potentialanalyse im Rahmen des Talentechecks, der am Wifi durchgeführt wurde, empfunden, da sich diese Überprüfung mit der jeweiligen Person und der ihr allgemein zu Grunde liegenden Kompetenz beschäftigt. Hier werden vor allem die Beratungsgespräche, in denen die ermittelten Ergebnisse persönlich mit den PsychologInnen besprochen wurden, als positiv und unterstützend betont.

In diesem Rahmen wurde darauf verwiesen, dass sehr viel in diesem Wissensbereich gearbeitet wurde. Dies empfanden die SchülerInnen bis zu einem gewissen Sättigungsgrad in diesem Bereich als positiv. Bei der Überschreitung dessen, vor allem, wenn sich die Ergebnisse diverser Tests stark ähneln, empfanden die SchülerInnen diese als nicht weiter sinnvoll. „Es bringt sich einfach nix mehr, bei allen Tests ist dieses Soziale rausgekommen, das hat einfach keinen Sinn mehr, weil, wenn jetzt bei jedem Test, das ist einfach, keine Ahnung, es kommt nie was anderes heraus.“ (Zeile: 293 – 295) Des Weiteren zeigte sich der Wunsch der SchülerInnen, diese Phase „rechtzeitig“ abzuschließen, um weitere Schritte in der Berufswegentscheidung durchführen zu können. So soll bereits in den ersten Schuljahren, ohne Hinblick auf die Entscheidung am Ende der 8. Schulstufe, die Möglichkeit der Interessens- und Stärkenerkundung stattfinden.

Als weiterer Punkt wurde der Erwerb von Allgemeinwissen und fachspezifischem Wissen als Basisqualifikation für weiterführende Schulen diskutiert. Hier zeigt sich die Sorge der SchülerInnen, dass sich ein Mangel an Allgemeinbildung bzw. fachspezifischem Wissen negativ auf die weiterführende Berufslaufbahn auswirken könnte. Es wurde der Wunsch nach vertiefenden Inhalten geäußert, um in weiterführenden Schulen bestehen zu können.

#### 5.1.1.2. Sachbezogenes Wissen

Das in diesem Bereich erworbene Wissen empfanden die SchülerInnen grundsätzlich als hilfreich. Die Möglichkeit, verschiedene weiterführende Schulen zu besichtigen und einen Überblick auf Lehrberufe zu erlangen, wurde gerne angenommen.

Diese Einblicke wurden deshalb als hilfreich empfunden, da diese zur Entscheidungsfindung beitragen, indem die Jugendlichen die verschiedenen Gegebenheiten kennen lernen und so der Möglichkeitsrahmen der Entscheidung erweitert wird. Dieser Wissenserwerb wurde integrativ in verschiedenen Unterrichtsfächern vollzogen und beschränkte sich nicht ausschließlich auf den Berufsorientierungsunterricht.

Das Thema Lehre und die Weiterbildungsmöglichkeiten, von Matura bis zum Studium, wurden verstärkt im Unterricht vorgestellt.

Dabei zeigt sich eine sehr differenzierte Wahrnehmung über diese vermittelten Inhalte. So wird von einigen SchülerInnen der Lehrberuf als eine zu spezifische Bildung wahrgenommen, die die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt einschränke. „Wenn man eine Lehre macht, dann ist man ja nur auf eins spezialisiert und wenn man eine weiterführende Schule macht vielleicht, ähm eine gastronomische Schule, da kann man mehrere Berufe dann arbeiten.“ (Zeile 108 – 110).

Dem gegenüber wurden die möglichen Weiterbildungschancen nach einem Lehrberuf als beruhigend und positiv beurteilt, da die Möglichkeit einer späteren Umorientierung gegeben ist. „Ich find es auch wichtig, dass sie uns die Wege gezeigt haben, einfach was kann man alles nach einer Lehre erreichen. Das find ich wichtig, dass sie nicht auf die Schulen, ich fand das richtig, dass sie gezeigt haben, was kann man nach einer Lehre machen. Nach einer Lehre ist noch nicht alles in Stein gemeißelt, du kannst dich noch immer entscheiden.“ (Zeile 1061 – 1064)

Dagegen empfanden andere SchülerInnen auch die Wahl der weiterführenden Schule ebenso relevant für die Chancen am Arbeitsmarkt.

Mögliche Berufswege nach einem Studium wurden außen vorgelassen.

Die SchülerInnen erlebten den Wissenserwerb in diesem Bereich als positiv, da hier sehr viel Information seitens der Schule, für alle zugänglich, vermittelt wurde. Allerdings zeigt sich auch hier, dass ein „zu viel“ an Information von den SchülerInnen als verwirrend erfahren wurde.

### 5.1.2. *Prozedurales Wissen*

In diesem Bereich des Wissenserwerbs stehen vor allem all jene Aspekte im Mittelpunkt, die sich mit der Befähigung zur konkreten Umsetzung beschäftigen. Die so erworbenen Inhalte sollen die SchülerInnen dazu befähigen, ihr Wissen später in Form von praktisch-handelndem Tun anwenden zu können.

Die SchülerInnen betonten vor allem die Möglichkeiten der individuellen Recherche während des Unterrichts.

Des Weiteren wurden Schnuppertage als hilfreiches Mittel zum Erkunden von Schulen und Berufen empfunden, da diese den SchülerInnen die Möglichkeit bietet, einen eigenen differenzierten Einblick in diesen Bereichen zu erlangen.

Externe ExpertInnen, die von LehrerInnen in die Schulen gebeten werden, ermöglichen den SchülerInnen einen Einblick in verschiedene Recherchemöglichkeiten. Hier wird der unterstützende und hilfreiche Charakter dieser Besuche und der dabei vermittelten Wissensinhalte betont. Sie werden als nützliche Orientierungshilfe im Rahmen der Informationsgewinnung gesehen. „Unsere Lehrerinnen setzen sich richtig dafür ein, weil wir haben ähm jetzt schon ur viele Leute da gehabt, aus verschiedenen Schulen, von Lehrstellen, von dem Jimmy oder was das war, diese Lehrstellenwebsite, die haben uns da auch einiges erklärt, wie du dich halt zurecht findest.“ (Zeile 207 – 210)

Auch Themen, wie das Schreiben von Lebensläufen, Motivationsschreiben und Bewerbungen erachten die Jugendlichen als überaus wichtig. Daher sollten Arbeitsaufträge in diesem Bereich, laut Meinung der SchülerInnen, nicht auf freiwilliger Basis angeboten werden. In diesem Zusammenhang wurde auch betont, dass die gelehrt und geforderten Inhalte diesbezüglich stark von der unterrichtenden Lehrperson abhängig seien.

Es wurde ebenfalls die Notwendigkeit diskutiert, Noten im Vertiefungsbereich zu erlangen. Wenn die Beurteilung der SchülerInnen im vertiefenden Bereich liegt, besteht die Möglichkeit, an einer weiterführenden Schule ohne weitere Prüfung aufgenommen zu werden. Eine solche „Aufnahmeprüfung“ wird als „problematisch“ empfunden.

### **5.2. Darstellung der Ergebnisse der Kategorie Selbstwirksamkeit**

Selbstwirksamkeit bedeutet, die SchülerInnen auf ihrem individuellen Weg zu unterstützen und zu begleiten. Dies beginnt mit der Zielfindung, also mit der Klärung des persönlichen Berufswunsches und dem damit verbundenen Weg dorthin.

Geleitet durch die theoretischen Vorannahmen lässt sich dieser Prozess in drei große Teilbereiche trennen, die so die Subkategorien bilden: Planung, Handlung und Ergebnisreflexion.

Die Ergebnisse aus der Gruppendiskussion zu diesen drei Bereichen sollen nun einzeln vorgestellt werden.

#### *5.2.1. Planung*

Der Bereich der Planung stellt das Klären des Zieles des Berufsfindungsprozesses in den Vordergrund. Hierauf basiert die Planung der einzelnen Handlungsschritte, die die SchülerInnen zur erfolgreichen Erreichung durchlaufen. Allenfalls werden diese Schritte adaptiert.

Die SchülerInnen empfanden diese Form der Unterstützung grundsätzlich positiv und wünschten sich eine intensive individuelle Betreuung. So steht vor allem die Zielformulierung im Vordergrund. Die Form der Umsetzung der Angebote, um diese zu erreichen, ist allerdings ausschlaggebend, wie sie von den SchülerInnen im Speziellen wahr genommen werden.

Es kann gezeigt werden, dass die Jugendlichen die Zielklärung auf der persönlich-individuellen Ebene entweder durch die Schule oder externe ExpertInnen als hilfreich und positiv erleben. So nahmen die Befragten wahr, dass die dargebotenen Inhalte weitläufigeres Wissen über die Bildungs- und Berufswege generieren, an Hand dessen die Entscheidung optimiert werden kann. Allerdings tritt dieser Effekt nur bis zu einem gewissen Grad ein, da ein Überangebot ohne adäquate individuelle Nachbearbeitung dieser Information oder eine Pauschalisierung von Hilfestellung als verwirrend empfunden wird. Daher wünschen sich die SchülerInnen eine individuellere, personenspezifischere Betreuung durch die LehrerInnen, welche abseits des Unterrichtsgeschehens vonstattengehen sollten. „Ich finde, die (LehrerInnen: anm. Autorin) sollten sich mit den Schülern zusammensetzen, die nicht wissen, wo sie hingehen, zum Beispiel. Ich wusste von klein auf, ich will diesen Beruf und dann haben sie zum Beispiel der ganzen Klasse was vorgeschlagen, da ist mir durch den Kopf lauter Verwirrung...“ (Zeile 348 – 351)

Als negativ wird ebenso empfunden, wenn sich durch die Information und Beratung herausstellt, dass der gehegte Berufswunsch nicht realisierbar ist. Durch die individuelle Beratung der Lehrkräfte können allerdings im Anschluss die erworbenen Informationen,

so wie die Unterstützung der Lehrpersonen als richtungsweisender Beistand angenommen werden. So wurde angegeben, dass das Wissen um die Möglichkeit dieser Begleitung als beruhigend empfunden wird. „Durch diese Wifi, da war eben dieser Psychologe da und da haben wir sogar überzogen. Ähm, und der hat eben gemeint, dass das überhaupt nicht meine Richtung ist von den Testergebnissen her und dass das in eine komplett andere Richtung geht in,s Wirtschaftliche eher und mehr auch ins Naturwissenschaftliche so was, und diese Schule HLUW, wenn Ihnen das was sagt. Auf jeden Fall, die ist eben genau auf dieses Thema spezialisiert und das wär eben genau das richtige gewesen. Ja, von dem her hat die Schule wirklich sehr gut geholfen.“ (Zeile 917 – 922)

Allerdings, so stellt sich in der Diskussion heraus, ist dieser positive Effekt der individuellen Unterstützung stark von LehrerInnen abhängig. So empfinden die SchülerInnen die unterschiedlich intensiv vermittelten Stoffinhalte als Chancenungleichheit, so wie die damit verbundene Möglichkeit der Zielklärung.

Sorgen bereiten den Befragten inhaltliche Lücken in der Lehrstoffvermittlung, da sie befürchten, dass diese Einfluss auf den Erfolg in weiterführenden Schulen habe.

### 5.2.2. *Handlung*

In den Ergebnissen der Subkategorie „Handlung“ wurde von den DiskutantInnen weniger auf konkrete spezifische Unterstützungsarten eingegangen, sondern darauf, dass die Möglichkeit sich an Personen wenden zu können, die den Prozess dienlich begleiten, für sie wichtig sei.

So zeigt sich auch in diesem Bereich der Unterstützung, dass Hilfestellungen für den Prozess der Berufswahl stark von den Lehrpersonen abhängig sind. Die individuelle Rolle, die die Lehrpersonen einnehmen, wirkt sich darauf aus, wie die Jugendlichen diesen Prozess wahrnehmen.

Es stellt sich heraus, dass die Möglichkeit, sich mit der Bitte um Hilfe an die Lehrperson wenden zu können, als positiv erlebt wird. Die SchülerInnen empfanden diese Möglichkeit als unterstützend und hilfreich. Trotzdem zeigte sich der Wunsch und auch die Erwartung an andere SchülerInnen, diesen Prozess grundsätzlich allein zu bewältigen, allerdings mit der Möglichkeit, sich die passende Unterstützung zukommen zu lassen, wenn diese von Nöten ist. „Es müssen alle etwas dazu (Fortlauf des Handlungsprozesses: anm. Autorin) beitragen, man kann, die Schüler dürfen nicht immer sagen, ja der Lehrer, der Lehrer, der Lehrer oder meine Eltern, meine Eltern. Man muss sich selber darum

kümmern. Man ist in einem Alter, wo man sich eine Schule anschauen kann, ohne die Eltern. Man wünscht sich nur, dass man unterstützt wird.“ (Zeile 678 – 685)

Auch die persönliche Unterstützung durch die an der Schule befindliche Sozialpädagogin wurde als nützlich und dienlich empfunden.

### *5.2.3. Ergebnisreflexion*

Im Bereich der Ergebnisreflexion durch Dritte wurde vor allem der Einbezug der Eltern und deren Hilfestellungen diesbezüglich stark betont. Weitere Personen wurden in diesem Zusammenhang nicht genannt.

Es zeigt sich, dass vor allem die Eltern als Unterstützung bei Neuorientierung, Veränderungsmöglichkeiten oder zur Adaption der Zieldefinitionen nach Misserfolgen herangezogen werden. Dies wird von den SchülerInnen als positive Hilfestellung erlebt. So berichtet eine Schülerin: „...also bei mir kam irgend so ein Job raus, den ich gar nicht wollte, weil es hat mich gar nicht interessiert. Also es hat mir eigentlich mehr geholfen, dass ich mich mit meinen Eltern in einen Kreis gesetzt habe und mit denen geredet habe.“ (Zeile 251 – 253)

Da der Einbezug der Eltern nicht überall gleich intensiv möglich ist, werden die KEL – Gespräche von den Jugendlichen als sinnvolle Möglichkeit der gemeinsamen Ziel- und Ergebnisreflektion gesehen.

## **5.3. Sinnfindung**

Sinnfindung umfasst Themen, die sich vor allem mit der emotionalen Seite der Berufssuche befassen. Sie soll durch eine Stabilisierung des eigenen Antriebs durch positive Erlebnisse unterstützt und gewährleistet werden. Diese Form der Unterstützung kann grundsätzlich ihre Schwerpunktsetzung in drei Teilaspekten finden: Attribution, Anerkennen von Beziehungen und Lebensplanung.

Die Ergebnisse dieser Teilaspekte werden nun im Folgenden vorgestellt:

### *5.3.1. Attribution*

Hierzu zählt vor allem das Erkennen von Faktoren, welche die Ergebnisse des Prozesses der Schule- und Berufswahl positiv oder negativ beeinflussen. Hierauf gingen die SchülerInnen in der Gruppendiskussion nur wenig ein.

Als wichtig in diesem Bereich wurden vor allem Begriffe wie Leistungswille, Disziplin und das Ertragen von Leistungsdruck vorgebracht. „Ich finds ... wichtig eben, dass der

Stoff weitergebracht wird, allerdings ist es auch so, dass man ... nicht nur den Stoff lernen muss, sondern auch die Disziplin und, ähm, den Leistungsdruck halten kann und auch dass man, ähm, leistungsbereit ist..." (Zeile 654 – 661) Diese seien Voraussetzungen für das Gelingen und den Erfolg auf dem weiteren Bildungsweg. Hier wird das Zusammenspiel zwischen dem/der LehrerInnen als Vermittler und dem/der SchülerIn, der/die dies aufnehmen muss, als Gelingensvoraussetzung gesehen. Eine Vernachlässigung dieser Faktoren seitens des/der LehrerIn wird als negativ empfunden.

### 5.3.2. *Anerkennung von Beziehung*

Hier stehen die emotional-unterstützenden Aspekte der Bildungs- und Berufswahlentscheidung Jugendlicher im Vordergrund. Vor allem der Nutzen positiver Beziehungen für diesen Prozess wird thematisiert.

Dieser Bereich des Berufsorientierungsprozesses wurde von den SchülerInnen sehr intensiv und gefühlsbetont diskutiert, da sie eine breite Basis an UnterstützerInnen als sehr wichtig betrachten und sich diese persönliche Zuwendung auch wünschen.

Besonders hervorgehoben wurde die Beziehung zu den Eltern als wichtige Helfer. Die Unterstützung wird dann als stärkend gefühlt, wenn die Entscheidungsfreiheit der Jugendlichen nicht beeinflusst wird, sondern deren persönliche Wünsche und Ziele unterstützt werden. „Sie haben einfach gesagt, entscheide dich so, wie du willst. Ich hab das und das gemacht und ich werde dich unterstützen. Mach einfach, was du willst, und das find ich halt gut, dass die Eltern, die meisten Eltern zumindest sagen, ich steh hinter dir, was du machst, ist in Ordnung und dass kein Elternteil sagt, ähm, z.B. ich find den Beruf nicht gut oder da verdient man wenig, den will ich nicht, dass du machst. Dass sie dir wirklich die Chance geben, den Beruf zu erlernen, den du möchtest, der was dir Spaß macht. Das ist ganz wichtig.“ (Zeile 515 – 524)

Ebenso wird auch auf die entlastende Funktion der Eltern hingewiesen. Seitens der Schule wird auf eine rasche Entscheidung gedrängt. So empfinden die Betroffenen dies als emotionalen Druck, den die Eltern durch Beistand abbauen. Ein Schüler fasste dies wie folgt zusammen: „Ich find, also was ich fand, die Schule hat Druck gemacht, die Eltern haben es weggenommen. Das war so ein Kreislauf. Ich fand, der Kreislauf war ziemlich gut, die Schulen haben dir alles gezeigt und die Eltern haben dir so die Last weggenommen, aber natürlich auch was gezeigt. Also das war von beiden Seiten ziemlich ausgewogen. Man konnte echt gut umgehen damit.“ (Zeile 527 – 531)

Das Fehlen dieser elterlichen Hilfe sahen die SchülerInnen als problematisch. Daher wurde es wohlwollend aufgenommen, dass seitens der Schule Bemühungen gesetzt werden, die Eltern zu involvieren.

Des Weiteren empfanden die SchülerInnen das Interesse der LehrerInnen an ihrem Entscheidungsprozess als stark variierend. Dies äußerte sich in diesem Bereich besonders stark, da durch die fehlende positive Bestärkung oder gar negative und demotivierende Handlungen und Aussagen das Selbstvertrauen der SchülerInnen beeinträchtigt werde. Dies wurde als hemmend wahrgenommen.

### 5.3.3. *Lebensplanung*

Im Bereich der Lebensplanung geht es vor allem darum, Vorstellungen der SchülerInnen über ihre Zukunft in ihrem Berufswahlprozess zu integrieren. Den SchülerInnen sollen auch Berufsbiografien vorgestellt werden, um Strukturen für die eigene Zukunft darin erkennen und planen zu können. Es sollen auch Handlungsmöglichkeiten gezeigt werden, wie man mit Veränderungen im Berufsleben zufriedenstellend umgehen kann.

Die SchülerInnen diskutierten hierbei vor allem drei Bereiche:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Wechsel des Berufs im Laufe einer Berufslaufbahn
- Gehalt als Entscheidungskriterium

Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie wurde vor allem von den weiblichen Teilnehmerinnen behandelt. Sie empfanden die Unterstützung der Schule im Aufzeigen von Möglichkeiten diesbezüglich als positiv.

In diesem Zusammenhang wurde auch über das zu erwartende Gehalt der jeweiligen Berufe gesprochen, da dies den späteren Lebensweg beeinflusst. Hier wurde die Information über Lebenserhaltungskosten als wichtig empfunden. Faktoren wie Zufriedenheit mit dem Job als Auswahlkriterium fanden ebenfalls Erwähnung, da bloße finanzielle Sicherheit nicht als ausreichend empfunden wird, sondern auch der Aspekt der Berufszufriedenheit.

So betrachteten die Jugendlichen das Vorstellen der Berufsbiografien mancher Lehrpersonen (Quereinsteiger) als beruhigend, da diese keine linearen Berufsverläufe aufweisen. Das Aufzeigen der Flexibilität einer Berufslaufbahn erkennen die SchülerInnen als hilfreich an, vor allem dann, wenn die Personen eine direkte Verbindung zu ihnen aufweisen. Dies nehmen die Jugendlichen als Entlastung ihrer Entscheidung



wahr, da die Chance aufgezeigt wird, allfällige Fehlentscheidungen auch später noch kompensieren und korrigieren zu können, da es sich nicht um eine endgültige Entscheidung handle. „Die haben dir schon gesagt, das ist nicht in Stein gemeißelt, was du da jetzt entscheidest. Ja also unser Klassenvorstand hat zuerst auch einen anderen Beruf gehabt, weil die war zuerst Flugassistentin.“ (Zeile: 988 – 989) Es zeigte sich, dass eine veränderte Lebensvorstellung schon während des Berufsorientierungsprozesses zu einer Änderung des Berufswunsches führt.

Nachdem nun in diesem Kapitel die Ergebnisse der Gruppendiskussion vorgestellt wurden sollen im nächsten Schritt die Ergebnisse, die aus den NOESIS - Fragebögen gewonnen wurden, vorgestellt werden.

## **6. Ergebnisse aus den NOESIS – Fragebögen**

### **6.1. NOESIS - Projekt Datenerhebung**

Im dritten Kapitel wurden das NOESIS - Projekt und dessen Ziele bereits präsentiert. Nun sollen die dabei erhobenen Daten, die zur Beantwortung der eingangs formulierten Forschungsfrage von Bedeutung sind, vorgestellt werden. Zur Analyse dieser vorab dargestellten Elemente werden kontinuierlich Daten von allen niederösterreichischen Neuen Mittelschulen erhoben. Dazu werden SchülerInnen, deren Eltern und LehrerInnen regelmäßig über einen Zeitraum, der sich vom Ende der Volksschule bis über die Neue Mittelschule hinaus erstreckt, befragt. Hier werden Informationen zu inner- und außerschulischen Voraussetzungen, Schulerfolg, Schullaufbahn sowie Schul- und Unterrichtserfahrungen eruiert. Die Datenerhebung erfolgt mit unterschiedlichen empirischen Mitteln, um so möglichst alle am Schulversuch beteiligten Personen zu integrieren und ihre Meinung dazu zu erfassen. (vgl. NOESIS, online abgerufen am 20.3.2017)

So wurden in einem Längsschnittdesign SchülerInnen aus drei Kohorten jährlich zu ihren Erfahrungen mit der Neuen Mittelschule befragt. (vgl. NOESIS 2017, S.13, online) Zur Erhebung der Daten bezüglich dieser Erfahrungen aus der SchülerInnen - Perspektive wurde unter anderem ein Online - Fragebogen verwendet, wobei auf eine kreative

Gestaltung und Vorgehensweise bei der Fragengestaltung geachtet wurde, so dass die Jugendlichen sich und ihre Erfahrungen einbringen konnten. Anschließend erhielten die Schulen den Link zu diesem Fragebogen, der den SchülerInnen zugänglich gemacht wurde. So konnten die Daten unmittelbar nach Ausfüllen des Fragebogens automatisch übermittelt werden. (vgl. NOESIS 2010, S. 33ff)

Um die Ergebnisse der Gruppendiskussion verdeutlichen und untermauern zu können, werden einzelne Fragen aus den Online Fragebögen des NOESIS - Projekts im Folgenden herangezogen, um als Ausgangspunkt für diese Forschungsarbeit zu dienen. Die Untersuchung soll dazu dienen, die in Kapitel 2.4. theoretisch hergeleiteten Ziele und den damit verbundenen Einfluss von schulischer Berufsorientierung auf die Berufswahlentscheidung aus der Perspektive Jugendlicher zu überprüfen.

Daher sollen zunächst jene statistischen Ergebnisse der NOESIS - Studie deskriptiv vorgestellt werden, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind. Dadurch soll ein allgemeiner Einblick gewonnen werden, wie sich die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg gestaltet und ob und wie sie sich im Zeitverlauf der vier Schuljahre der NMS verändert. So kann dargestellt werden, zu welchem Zeitpunkt SchülerInnen die Entscheidung für eine weiterführende Schule treffen und wie die damit einhergehende Sicherheit, diese auch bewältigen zu können, steigt, ohne jedoch den spezifischen Einfluss schulischer Berufsorientierung dabei mit einzubeziehen. Diese Daten sollen nun dazu dienen, im Weiteren durch die Gruppendiskussion qualitativ ergänzt zu werden. Hier soll der Fokus auf die im Rahmen schulischer Berufsorientierungsunterricht gesetzten Maßnahmen gelegt werden, welche die Generierung der Entscheidung unterstützen.

Dazu wurden aus allen 3 Kohorten die Ergebnisse folgender Fragen aus den SchülerInnenfragebögen, welche in der 5., 6., 7., und 8. Stufe gestellt werden, deskriptiv vorgestellt.

- „Was möchtest du nach dem Schulabschluss machen?“ (Hier wird die Frage nach dem geplanten Abschluss gestellt.)
- „Wie sicher bist du, dass du den Schulabschluss schaffen wirst?“
- „Was möchtest du nach der Schulzeit machen?“

- „Weißt du schon, was du werden möchtest?“

Diese Fragen wurden den SchülerInnen über die vier Schuljahre hinweg wiederholt gestellt und bieten so die Möglichkeit, einen Verlauf der Entscheidung über den nachfolgenden Bildungsweg vom Übertritt in die Sekundarstufe I hin bis zum Ende der NMS nachzeichnen zu können.

Im folgenden Kapitel wird dieser Verlauf deskriptiv dargestellt und in der Folge in Korrelation mit den Ergebnissen der Gruppendiskussion erörtert.

## **6.2. Ergebnisse der SchülerInnenfragebögen des NOESIS - Projekts**

Um die Daten der Fragebögen 1. bis 4. Stufe der NMS auswerten zu können, wurden die jährlich gestellten Fragen einzeln herangezogen und auf ihre Häufigkeitsverteilung sowohl absolut als auch prozentual hin überprüft. Die so gewonnenen Ergebnisse werden hier nun für die Fragen jeweils einzeln vorgestellt und am Ende dieses Kapitels zusammengeführt.

### *6.2.1. „Was möchtest du nach dem Schulabschluss machen?“*

Hier wurde die Frage nach dem Schulabschluss, den die SchülerInnen nach dem Besuch der NMS anstreben, gestellt. Es zeigte sich, dass 56,6% der befragten SchülerInnen im ersten Schuljahr der NMS noch nicht wissen, welche Schule sie im Anschluss besuchen werden. Im Zeitverlauf über die vier Jahre der NMS hinweg fällt die Zahl jener, die sich noch nicht für eine weitere Schulform entschieden haben. Dieser ist besonders im Übergang von der dritten auf die vierte Stufe der NMS zu beobachten, nämlich von 40 % auf 10,7 %.

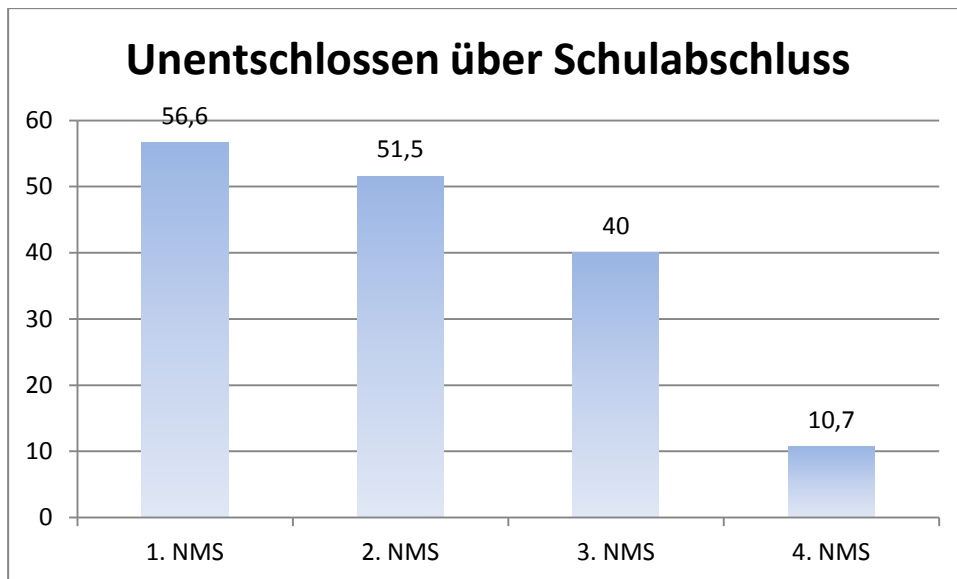


Abb. 03: Unentschlossen über Schulabschluss

Unter denjenigen SchülerInnen, die angaben, sich bereits für einen Schulabschluss entschieden zu haben, zeigte sich in allen vier Jahrgangsstufen ein deutlicher Überhang jener, die sich für den Abschluss „Matura“ entschieden hatten. Diese Zahl steigt deutlich von der dritten auf die vierte Stufe an (+32,9%), wohingegen die Zahl derjenigen, die sich für einen Pflichtschulabschluss entscheiden, an derselben Übertrittstufe sinkt (-9,4%).

#### 6.2.2. „Wie sicher bist du, dass du den Schulabschluss schaffen wirst?“

Diese Frage bezieht sich auf die Sicherheit derer, die sich schon für einen Schulabschluss entschieden haben, diesen auch zu schaffen. Hier zeigt sich im Zeitverlauf von vier Schuljahren ein deutlicher Anstieg der Sicherheit. So kann gezeigt werden, dass lediglich 40,5 % der befragten SchülerInnen der fünften Schulstufe „sehr sicher“ oder „ziemlich sicher“ sind, den von ihnen angestrebten Schulabschluss auch zu schaffen, wohingegen in der achten Schulstufe 88,6 % der Befragten diesbezüglich „sehr sicher“ oder „ziemlich sicher“ sind.

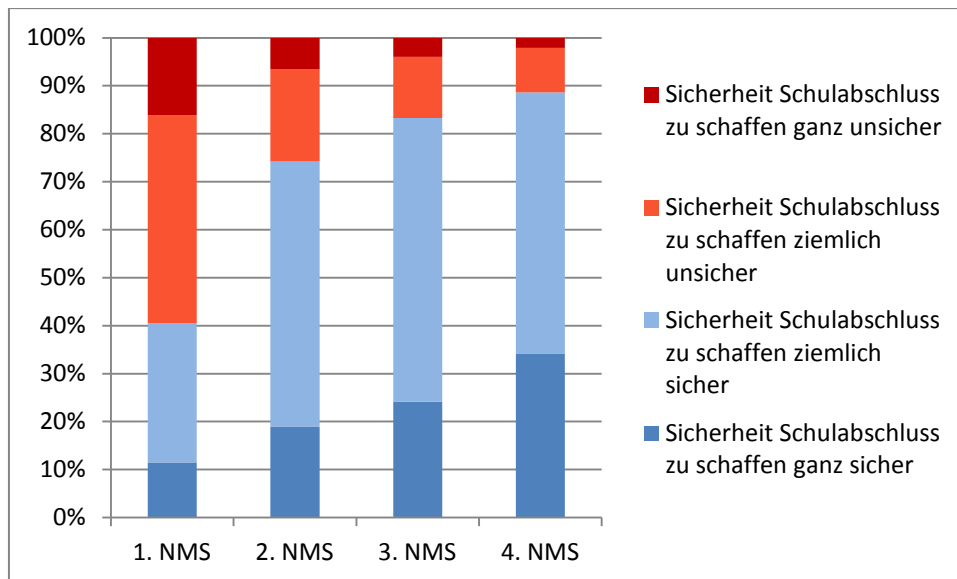


Abb. 04: Sicherheit Schulabschluss zu erreichen

### 6.2.3. „Was möchtest du nach der Schulzeit machen?“

Diese Frage bezieht sich auf die Tätigkeit nach erfolgreichem finalem Schulabschluss. Hier soll keine Angabe zu konkreten Berufswünschen gemacht werden, sondern lediglich die Richtung, die von den SchülerInnen einzuschlagen geplant ist (Geld verdienen, Lehre, Studieren). Auch hier zeigt sich in der 5. Schulstufe eine deutliche Unsicherheit. So geben 49,9 % der befragten Jugendlichen an, noch nicht zu wissen, was sie nach ihrem Schulabschluss machen wollen. Diese Zahl sinkt im Zeitverlauf der vier Schuljahre der NMS auf 32 % ab. Ebenfalls sinkt die Zahl jener, die einen direkten Berufseinstieg planen.

Die Zahl jener SchülerInnen, die als Antwort „Geld verdienen“ gewählt haben, ist hierbei in allen Klassen am geringsten und sinkt über die Schulbesuchszeit hin sogar noch ab. So entschieden sich in der 5. Schulstufe noch 9,6 % für einen direkten Berufseinstieg, in der 8. Stufe allerdings nur noch 4,1 %, wohingegen etwa ein Drittel jener SchülerInnen, die im Anschluss an ihren Schulabschluss ein Studium planen, konstant bleibt. Der Prozentsatz jener Jugendlichen, die eine Lehre anstreben, steigt hingegen im Zeitverlauf von 13,4 % auf 34,8 %.

#### 6.2.4. „Weißt du schon, was du werden möchtest?“

Diese Frage weist über den Zeitverlauf der vier Schuljahre der NMS ein kaum schwankendes Ergebnis auf. So beantworten diese Frage etwas zwei Drittel der befragten SchülerInnen mit „Ja“ und ein Drittel mit „Nein“.

Zusammenfassend konnte mit den oben formulierten Ergebnissen gezeigt werden, dass etwa zwei Drittel der SchülerInnen schon einen konkreten Berufswunsch aufweisen. Der Weg zu diesem konkretisiert sich allerdings erst im Laufe des Schulbesuches der NMS. Hin zur 4. Klasse dieser Schulform wird die Vorstellung, welche weiterführende Schule zur Erreichung des Zieles notwendig ist, stets konkreter, ebenfalls die Sicherheit, diese auch erfolgreich abschließen zu können.

Die Hälfte der SchülerInnen hat noch keine Vorstellung, welchen Weg sie nach ihrem geplanten Schulabschluss einschlagen wollen, wobei die Zahl jener, die eine Lehre beginnen wollen, über die Zeitspanne von vier Jahren steigt, wohingegen im selben Zeitraum die Zahl derer, die direkt Geld verdienen wollen, sinkt.

Diese oben dargestellten Ergebnisse werden nun im nächsten Kapitel mit den Ergebnissen der Gruppendiskussion ergänzt, um anschließend gemeinsam diskutiert werden zu können.

## 7. Zusammenführung und Interpretation der Ergebnisse

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die Ergebnisse der Gruppendiskussion, sowie jene des NOESIS-Projekts einzeln vorgestellt wurden, werden sie an dieser Stelle der Arbeit zusammengeführt und gemeinsam betrachtet und vor dem Hintergrund der Lehrplanziele des Unterrichtsfaches „Berufsorientierung“ interpretiert.

Da die Gruppendiskussion nach den Kategorien „Wissensaufbau“, „Selbstwirksamkeit“ und „Sinnfindung“ hin ausgewertet wurde und die Lehrplanziele diesen eingangs zugeordnet wurden, soll nun auch die Interpretation für jede Kategorie einzeln durchgeführt werden.

### **7.1. Interpretation der Ergebnisse der Ebene Wissensaufbau**

Die Handlungsbefähigung der SchülerInnen hängt in großem Maße von der Vermittlung eines differenzierten berufsbezogenen Wissens ab, (vgl. Düggeli, Kinder 2013, S.2012) da Informationen verschiedener Institutionen die Berufswahlentscheidung Jugendlicher beeinflussen. (vgl. Beinke 2012, S. 13)

Aus den Ergebnissen der Gruppendiskussion geht hervor, dass die Befragten den Erwerb von berufsspezifischem Wissen grundsätzlich als positiv, hilfreich und unterstützend wahrnehmen. Engleitner und Schwarz (2001, S. 7, online) gehen von einem direkten Zusammenhang von angebotenen Inhalten und dem empfundenen positiven Effekt der Berufsorientierung aus. In den Ergebnissen der Gruppendiskussion zeigt sich allerdings, dass die Vermittlung von Wissensinhalten, sowohl über persönliche Eignung, als auch von allgemeinen berufsrelevanten Gegebenheiten lediglich bis zu einem gewissen Punkt als hilfreich wahrgenommen wird. Bei Überschreitung eines subjektiv von den SchülerInnen gesehenen Sättigungsgrades wendet sich der positive Effekt in ein Gefühl der Überforderung und Verwirrung, hier vor allem bei berufsspezifischen Informationen. Ebenso werden über diesen Grad hinaus vermittelte Inhalte in den Bereichen der individuellen Stärken und Interessenerkundung von den SchülerInnen nicht mehr angenommen, sondern als „Zeitverschwendung“ und „unnötig“ empfunden. Dies lässt sich durch den zeitlichen Druck erklären. Da die Entscheidung in der 8. Schulstufe getroffen werden muss, sollte die Phase der persönlichen Erkundung bereits früher vollzogen werden, um sich so in den beiden Jahren in denen schulische Berufsorientierung unterrichtet wird, auf den Entscheidungsprozess fokussieren zu können. „Irgendwann muss es (Tests zur Evaluation von Fähigkeiten: Anm. Autorin) auch mal fertig sein, denk ich mir, weil wir müssen uns bald für die ganzen Schulen anmelden und die meisten aus unserer Klasse wissen noch immer nicht was sie machen.“(Zeile 298–300) So kann davon ausgegangen werden, dass nicht, nur die Inhalte an sich für die SchülerInnen relevant sind, sondern auch das Ausmaß und der Zeitpunkt, sowie die Zeitspanne, die darauf im Rahmen dieses Prozesses verwendet wird.

Generell werden von den Jugendlichen viele Äußerungen getätigt, die auf Sorgen und Ängste hinweisen, nicht genug Wissen erworben zu haben. Wo sie in bestimmten Bereichen ein Überangebot wahrnehmen, empfinden sie andere Bereiche als unterrepräsentiert – so vor allem die allgemeine Bildung und bestimmte Lehrplaninhalte. Diese bereiten den SchülerInnen Sorgen, da sie befürchten, für weiterführende Schulen

nicht genug vorbereitet zu sein. So scheint es, dass die Jugendlichen eine andere Gewichtung der Inhalte forcieren.

Im Bereich des „personenbezogenen Wissens“ werden jene Ziele aus dem Lehrplan der NMS in der Übung „Berufsorientierung“ einbezogen, die es den SchülerInnen ermöglicht, ihre eigenen Wünsche, Interessen und Neigungen entdecken und erforschen zu können, aber auch zu reflektieren – auch durch verschiedene, zusätzliche, externe Angebote. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 2 online abgerufen am 1. 2. 2018) So gibt das „Grundsatzpapier zum Ausbau der Berufsorientierung und Bildungsberatung“ (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 10. 1. 2018a) den Besuch von Informations- und Beratungszentren vor. Auf Grund der in Kapitel 5 vorgestellten Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass dieser Zielsetzung große Aufmerksamkeit gewidmet wurde und dies von den SchülerInnen auch als durchaus unterstützend empfunden wurde. Hier betonten sie vor allem das AMS und den Talentecheck des Wifi, wo sie die Möglichkeit bekamen, intensiv ihren Persönlichkeitsbereich zu erforschen. Die dort durchgeführten Testungen wurden allerdings als verschieden hilfreich und informativ aufgefasst. Als besonders nützlich wurde der Talentecheck, und die damit persönliche Beratung seitens eines PsychologInnen zur Unterstützung der Klärung der Richtung des Berufsweges, empfunden. Dies lässt sich dadurch begründen, dass – wie Knauf (2009, S.279f) in ihrer Studie zeigen konnte – individuelle Angebote als hilfreicher erachtet werden, da auf Grund der differenten Voraussetzungen unterschiedliche Informationen benötigt werden. Da die Ergebnisse des Talentechecks mit den SchülerInnen und FachexpertInnen in einem persönlichen Gespräch, individuell für jeden Jugendlichen besprochen und nachbearbeitet werden, kann angenommen werden, dass deswegen diese Art der Überprüfung des Persönlichkeitsbereichs bevorzugt angenommen wird.

Als weiteres Lehrplanziel in diesem Zusammenhang wird die „Basisqualifikation als Ausgangspunkt für Spezialisierung und Weiterbildungsmöglichkeiten“ (Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 1.2. 2018) formuliert. In der Wahrnehmung der SchülerInnen zeigen sich hier Unsicherheiten: nämlich die Sorge, dass ein Mangel dieser Basisqualifikation sich negativ auf die spätere schulische und berufliche Laufbahn auswirke. Dem positiv entgegenwirken könne, laut Aussagen der Befragten, ein Vertiefen der Inhalte. „Also vieles, was man in der höheren Schule macht,



hat man hier gar nicht gelernt. Das find ich halt auch blöd, dass man dann mehr im Unterricht durchnehmen müsste.“ (Zeile 625 – 626)

Trotz dieser von den SchülerInnen formulierten Ängste scheint die Erkundung der Persönlichkeitsbereiche und die Einschätzung des wahrgenommenen Leistungsvermögens zu einer von den SchülerInnen realisierbaren Zielformulierung geführt zu haben, sodass die Sicherheit, dieses Ziel auch verwirklichen zu können, steigt. So zeigen sich in den Daten des NOESIS-Projekts auf die Frage, wie sicher SchülerInnen seien, den von ihnen angestrebten Abschluss auch erreichen zu können, dass es zu einem deutlichen Anstieg der diesbezüglichen Sicherheit führt. So geben in der 4. Schulstufe 88,6 % der Befragten an, dass sie „sehr sicher“ oder „ziemlich sicher“ sind, den von ihnen angestrebten Abschluss auch zu erreichen.

Dem Teilbereich „sachbezogenes Wissen“ wird im Lehrplan der NMS ein quantitativer Schwerpunkt durch die dort formulierten Zielsetzungen gewidmet. So zählen hier all jene Ziele, in denen Anforderungsprofile und Aufnahmevoraussetzungen für verschiedene Berufe und Ausbildungen vermittelt werden sollen. (vgl. Bundesministerium für Bildung S. 3, online abgerufen am 1.2. 2018) Den dadurch erworbenen Einblick empfanden die SchülerInnen als hilfreich für das Finden ihrer Entscheidung. Diese intensive Beschäftigung in diesem Bereich befähigte die Jugendlichen, ihren wahrgenommenen Möglichkeitsrahmen zu erweitern. Diese informationsorientierenden Angebote werden von SchülerInnen aber erst dann als hilfreich erlebt, wenn bereits Zukunftsvorstellungen vorliegen. (vgl. Knauf 2009, S. 254) So sorgten die allgemein dargebotenen Inhalte, laut Aussagen der Befragten, bei einer Überrepräsentation für „Verwirrung“.

Im Bereich des „prozeduralen Wissens“ werden alle Lehrplanziele angeführt, die zur Klärung verschiedener Aufnahme-prozedere in weiterführenden Schulen oder Berufe dienen, sowie damit verbundene Handlungskompetenzen. (vgl. Bundesministerium für Bildung S. 3, online abgerufen am 1.2. 2018)

Die Umsetzung der hier formulierten Ziele geschieht vor allem, indem SchülerInnen die Möglichkeit der eigenen Recherche näher gebracht wird und diese im Unterricht angewendet werden kann. Dies erfolgt zum einen über externe ExpertInnen, zum anderen durch die Lehrpersonen selbst. Die Befragten nahmen diesen Erwerb als hilfreich und unterstützend wahr und sahen die so gewonnene Eigenständigkeit als nützliche

Orientierungshilfe. Laut Ratschinski (2008, S. 74) nutzen die SchülerInnen so bereitgestellte Informationen zur Erkundung ihrer Möglichkeiten und Optionen. Die Schule wird hier als Ressource genutzt, um berufsbezogene Verhaltensweisen ausprobieren zu können. (Vgl. Düggeli 2009, S. 43) So äußerte eine Befragte den Wunsch nach verpflichtend zu verfassenden Lebensläufen, Motivationsschreiben u.ä., da diese als sehr wichtig erachtet werden.

In Ergänzung mit den Daten aus dem NOESIS-Projekt kann angenommen werden, dass diese geleistete Wissensvermittlung bei der Weisung der Richtung, in die der spätere Berufs- oder Bildungswunsch geht, Einfluss nimmt. So stellt es sich dar, dass auf die Frage, welche Richtung die SchülerInnen nach Schulabschluss einschlagen wollen (Geld verdienen, Lehre, Studieren), etwa die Hälfte der Befragten im ersten Jahr der NMS noch nicht beantworten konnten. Diese Zahl sank bis zur 8. Schulstufe auf etwa ein Drittel ab.

## **7.2. Interpretation der Ergebnisse der Ebene Selbstwirksamkeit**

In diesem Bereich stehen vor allem die Entscheidungskonstitution und der Weg der Zielerreichung im Vordergrund. Hier die für die Jugendlichen passende Entscheidung zu treffen, ist 95 % der Jugendlichen sehr wichtig. So wünschen sich drei Viertel, diesen gewählten Weg auch umsetzen zu können. (vgl. Albert et al. 2015, S. 3, online) Daher erwarten die Betroffenen Hilfe bei der Entscheidung und Realisierung ihres Berufswunsches durch die Berufsberatung. (vgl. Kleffner et al. 1996 in Pätzold 2004, S. 572) Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Gruppendiskussion wider. So steht hier die Zielformulierung im Vordergrund. Die Schülerinnen empfinden die gesetzten Maßnahmen als unterstützend und positiv. Diese sind im Lehrplan der NMS vor allem in Zielen formuliert, die auf selbstständiges Informieren und Einbeziehen von Hilfsmöglichkeiten für die individuelle Planung des weiteren Bildungs- und Berufswegs abzielen, um sich so auf Probleme an der Übertrittsschwelle vorbereiten zu können. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 1.2.2018) Hier zeigt sich aber ein ähnlicher Effekt wie bereits im Bereich des Wissenserwerbes. Die SchülerInnen benötigen und wünschen sich zur Verarbeitung der Informationen – auf persönliche Zielformulierung hin – persönliche und individuelle Betreuung, Nachbearbeitung und Unterstützung, da der positive Effekt sonst nicht eintritt. So gibt auch Helene Knauf an, dass Jugendliche sich individuelle Angebote wünschen, da sie unterschiedliche

Informationen benötigen, um als zielführend wahrgenommen werden zu können. (vgl. Kanuf, 2009, S. 279f)

Es kann daher auf Grund der hier dargestellten Ergebnisse davon ausgegangen werden, dass die SchülerInnen den formulierten Lehrplanzielen grundsätzlich positiv gegenüber stehen. Die Umsetzung dieser ist allerdings dafür entscheidend, wie hilfreich und unterstützend diese wahrgenommen werden. „Die Lehrer sprechen sehr oft mit den Schülern persönlich. Sie nehmen die Schüler beiseite und versuchen, persönlich zu helfen. Es ist nicht mehr, dass das im Unterricht durch genommen wird, sondern eher mehr, die Lehrer helfen den Schülern persönlich. Drum hängt das auch so stark von den Lehrern persönlich ab, wie man das durch nimmt.“ (Zeile: 558 – 561) Es zeigt sich also in diesem Zusammenhang vor allem, dass der Lehrer großen Einfluss auf die Wahrnehmung der vermittelten Unterrichtsinhalte hat. So formuliert eine Schülerin: „Jeder Lehrer hat ja eine eigene Klasse und wenn die Lehrer es nicht interessiert, wird es auch nichts. Natürlich ist es im Stoff drinnen, also jede Klasse muss das machen, aber viele machen es dann einfach nicht und machen etwas anderes.“ (Zeile: 228 – 230) Dies lässt sich durch den Lehrplan der NMS erklären, der den Lehrpersonen die Möglichkeit einer freien Umsetzung der Lehrinhalte bietet, um so die dort formulierten Ziele zu erreichen. (vgl. Lehrpläne-Neue Mittelschule 2016, S.1, online)

So zeigt sich nicht nur bei den vermittelten Inhalten, sondern auch bei der individuellen Entscheidung der SchülerInnen ein maßgeblicher Einfluss der LehrerInnen. Vor allem bei nicht realisierbaren Berufswünschen wird die persönliche Unterstützung der Lehrperson bei der Neuorientierung und dem Erarbeiten eines Handlungskonzeptes gefordert. Es scheint durch die erworbenen Informationen und das Wissen zu einem Umdenken und Überdenken der geplanten Ziele zu kommen, was bei den SchülerInnen Unsicherheit und Sorge hervorruft. Daher empfinden sie den hilfreichen Beistand als beruhigend und richtungsweisend. Die SchülerInnen fordern zwar grundsätzlich die Eigenständigkeit bei der Zielformulierung und Planung ihrer Handlungsprozesse, trotzdem verlangen sie dabei die Möglichkeit von Unterstützung. Dies deckt sich mit den Aussagen von Ratschinski (vgl. 2008, S.74), dass Jugendliche grundsätzlich ihre Entscheidung selbst treffen möchten, trotzdem bleiben sie offen für Empfehlungen und Beratungen, um in ihrer Entscheidung unterstützt zu werden.

Damit nimmt die Schule eine zentrale Stellung ein, die Jugendlichen bei ihren Schritten hin zu einem weiteren Bildungs- und Berufsweg zu unterstützen. (vgl. Härtl 2008, S. 354) Die hier gesetzten Schritte dienen als Entscheidungshilfe und können daher durchaus auch handlungsleitend sein. (vgl. Von Weinsierski, Schützler, Schütt 2005, S. 15ff) Dies kann durch die Ergebnisse der Gruppendiskussion bestätigt werden. Die Jugendlichen geben an, dass die Schule Einfluss auf die Entscheidung hatte – vor allem bei der Realisierbarkeit von Berufswünschen. Sie indizierte durch Informationen und Unterstützung ein Umdenken hin zu einem reell umsetzbaren Berufswunsch. Auch bei noch nicht geklärten Bildungs- und Berufszielen konnte sie zu einer Klärung beisteuern. „Es ist dann halt richtig schwer sich zu entscheiden. Allerdings denk ich mir, die Berufsorientierung jetzt in der Schule hat mir ziemlich geholfen, in welche Richtung ich gehen möchte. Von dem her ist es jetzt so, dass ich viel leichter Entscheidungen treffen konnte.“ (Zeile 6 – 11)

Diese Aussage wird durch die Ergebnisse der Daten aus dem NOESIS-Projekt noch verstärkt. Sie zeigen, dass mehr als die Hälfte der SchülerInnen in den ersten beiden Schulbesuchsjahren noch keine Vorstellung über ihren zukünftigen Bildungs- und Berufsweg haben, dies mit Einsetzen der Berufsorientierung in der 7. Schulstufe aber deutlich sinkt. Es kann also unter Einbezug der Ergebnisse der Gruppendiskussion davon ausgegangen werden, dass die Maßnahmen der schulischen Berufsorientierung Einfluss auf das Herbeiführen einer Entscheidung haben. Des Weiteren geben die Jugendlichen den Einfluss auf das Umdenken und Adaptieren hinsichtlich des angestrebten Bildungsabschlusses an. Es ist auch aus den Daten des NOESIS-Projekts herauszulesen, dass diese Vorstellungen adaptiert werden. So stellt sich an der Schwelle von der 7. Stufe hin zur 8. Stufe ein deutliches Ansteigen (+32,9 %) derjenigen dar, die einen Schulabschluss mit Matura anstreben, wohingegen die Zahl jener, die sich für einen Pflichtschulabschluss entscheiden, sinkt (-9,4 %).

Individuelle Beratung und die Vermittlung von Hilfe bei Laufbahnfragen oder persönlichen Problemen stellt einen weiteren Aspekt der schulischen Berufsorientierung dar. So sollen Anlaufstellen für die Jugendlichen sichtbar gemacht werden, um adäquate Hilfestellung vermitteln zu können. (vgl. Bundesministerium für Bildung, online abgerufen am 29.8. 2017) Auch diese Möglichkeit wird von den SchülerInnen als positive und hilfreiche Ergänzung der Bildungs- und Berufswahlentscheidung wahr genommen. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Option der SchulsozialarbeiterIn

hervorgehoben. So zeigt sich auch hier, dass Jugendliche Rat und Hilfe aus vielen Quellen einholen (vgl. Ratschinski 2008, S. 74) und diese Einrichtungen zur Klärung ihrer Ziele heranziehen und nutzen.

Als weiteres Lehrplanziel in diesem Bereich wird der Einbezug der Eltern als wesentliche Entscheidungsträger genannt. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen 1.2. 2018) Diesbezüglich wird vor allem das KEL-Gespräch als sinnvolle Möglichkeit des Einbezugs zur gemeinsamen Ziel- und Ergebnisreflexion gesehen. Die Befragten sehen die zusätzliche Unterstützung der Eltern vor allem bei der Zieladaption als wichtige und positive Hilfestellung und fordern daher auch den aktiven Einbezug dieser – seitens der Schule – in den Entscheidungsprozess.

Jugendliche sehen Eltern, neben Peers und Verwandten, als wichtige Ansprechpartner im Rahmen der Berufswahlentscheidung. (vgl. Ratschinski 2008, S. 74) Familie und Schule sind für die Jugendlichen Anlaufpunkte für berufliche Vorbereitung und Orientierung. (vgl. Reißig 2009, S.75f)

### **7.3. Interpretation der Ergebnisse der Ebene Sinnfindung**

In diesem Bereich steht vor allem die emotionale Unterstützung der SchülerInnen im Vordergrund, sowie die dadurch entstehende Stabilisierung des eigenen Antriebs.

Hier finden sich in den Lehrplanzielen der Übung Berufsorientierung an NMS vor allem die Einschließung der Eltern und anderer Bezugspersonen, sowie das Erkennen von äußeren Einflüssen auf den Berufswunsch. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 3, online abgerufen am 1.2. 2018) Durch eine so erzielte Stärkung der Einbindung prozessinvolvierter Bezugspersonen können die Jugendlichen in ihrem explorativem Handeln unterstützt werden. (vgl. Dügge, Kinder 2013, S. 215)

Hier sehen die SchülerInnen das Erfüllen dieser Zielsetzungen insofern als positiv und anerkennend, dass die Schule sich um die Zusammenarbeit mit den Eltern bemüht, so wie auch in Kapitel 7.2. gezeigt wurde. Diese elterliche Unterstützung wird als eine der wichtigsten Komponenten – primär im emotionalen Bereich – der Unterstützung gesehen. Ihnen kommt vor allem eine emotional entlastende Funktion zu. Da diese Schwelle für die Jugendlichen eine Schlüsselpassage mit Auswirkungen auf ihre Laufbahn darstellt, bringt diese anstehende Entscheidung große Unsicherheiten mit sich. (vgl. Dreer, S. 44) Aus den Ergebnissen der Gruppendiskussion geht hervor, dass dies für die SchülerInnen großen Druck bedeutet: Zum einen durch eigene und von MitschülerInnen generierte

Faktoren, wie die Notwendigkeit, Leistungsdruck zu ertragen, und Disziplin, zum anderen durch die Schule, die hin zu einer Entscheidung drängt. So spielen die Eltern eine große Rolle um mit diesem gefühlten Druck umgehen zu können. Die stärkende Komponente wird vor allem dann wahrgenommen, wenn die Eltern die Entscheidungsfreiheit nicht beeinflussen, sondern die persönlichen Wünsche und Vorstellungen lediglich emotional begleiten.

Auch der/die LehrerIn wird hier als emotionale Unterstützung erwähnt. So soll dieser/e die Kompetenzen und Persönlichkeit der SchülerInnen stärken, sowie Perspektiven erkennbar machen. (vgl. Famulla 2007, S. 72) Diese Forderung findet sich auch in der Zielformulierung des Lehrplans der NMS wieder. So soll das Selbstwertgefühl, vor allem der Mädchen, hinsichtlich der Eignung für spätere Bildungs- und Berufswege gestärkt werden.

Speziell in diesem Bereich zeigt sich eine starke Abhängigkeit von der Lehrperson, ob dies als unterstützend und positiv erlebt wird oder als hemmend und negativ. Ein Fehlen dieser positiven Bestärkung empfinden die SchülerInnen als starke Beeinträchtigung ihres Selbstwertgefühls.

Als weiterer Bereich, der hier in den Fokus genommen wurde, steht die Lebensplanung, da im Berufsorientierungsunterricht Vorstellungen über die zukünftige Lebensgestaltung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit gewonnen werden sollen, um so als Ausgangslage für die spätere Entscheidung zu dienen. (vgl. Härtl, 1995, S. 14) Hierbei kann diese als ergänzende und unterstützende Maßnahme hinsichtlich einer gelungenen Lebensplanung verstanden werden, (vgl. Von Weinsierski, Schützler, Schütt, 2005, S. 15ff) da die so getroffene Wahl der Beginn einer langfristigen Lebensgestaltung und Berufsentwicklung darstellt, die durch verschiedene Entscheidungen verändert werden kann. (vgl. Härtl, 2008, S. 356) Auf Grund dessen wird auch im Lehrplan der Übung Berufsorientierung ein Schwerpunkt durch eine Gewichtung diesbezüglicher Zielsetzungen gesetzt. So zählen hierzu das Erkennen des persönlichen Stellenwerts von Arbeit im eigenen Bezugssystem, sowie die geschlechtsspezifische Problematik für die Lebens- und Berufswahl zu erkennen und dem entgegen wirken zu können. Deshalb sollen die SchülerInnen Berufsbiografien kennen lernen, um so ihre persönliche Berufs- und Lebensplanung reflektieren zu können. (vgl. Bundesministerium für Bildung, S. 2, online abgerufen am 1.2.2018)

Grundsätzlich wurde die Umsetzung dieser Lehrplanziele von allen befragten SchülerInnen als hilfreich und klärend empfunden, allerdings in unterschiedlicher Weise. So zeigt sich in den Ergebnissen der Gruppendiskussion, dass vor allem weiblichen Diskutantinnen die ihnen aufgezeigten Möglichkeiten – hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie – bei ihrer Entscheidung geholfen hätten – wohingegen dies von den männlichen Personen nicht als relevant empfunden wurde. Dies weist offensichtlich auf ein nach wie vor präsent geschlechtsspezifisches Rollenbild hinsichtlich der beruflichen Möglichkeiten hin. So scheint eine Gewichtung der Inhalte zur Sichtbarmachung der „gleichberechtigten“ Möglichkeiten im Berufsleben sinnvoll.

Als weitere klärende und entscheidungsrelevante Information wurde in diesem Zusammenhang vor allem das Gehalt in Bezug auf die Lebenserhaltungskosten diskutiert. „Aber ich find, ähm, wenn man sich dann für einen Job interessiert, zum Beispiel wir in der 4. Klasse, sollte man auch drauf schauen, ähm, wieviel man dort verdient, weil es ist auch schon ziemlich wichtig, weil wegen dem Gehalt, weil man muss ja dann auch von irgendetwas leben können und sich dann auch irgendwann mal selbstständig machen und nicht nur bei den Eltern leben und also für mich spielt das eine sehr große Rolle, wieviel ich einmal verdienen werde im Job.“ (Zeile 426 – 431)

Als beruhigender Aspekt dieser vermittelten Inhalte wurde das Kennenlernen jener Berufsbiographien hervorgehoben, bei denen ein Berufswechsel vollzogen wurde. Hier ist anzunehmen, dass diese Personen ebenfalls den gefühlten Druck dieser Entscheidung kompensieren können, da sie aufzeigen, dass auch spätere berufliche Veränderungen möglich sind. So gaben sie an, diese als entlastend zu empfinden. „Die haben dir schon gesagt, das ist nicht in Stein gemeißelt, was du da jetzt entscheidest.“ (Zeile 964– 965)

Dieser Bereich der schulischen Berufsorientierung scheint insofern Einfluss auf die Berufswahlentscheidung zu haben, als dass zum einen eine hier adaptierte Lebensvorstellung eine Änderung der Entscheidung nach sich zieht (z.B. Vereinbarkeit Beruf – Familie, Gehalt – Lebenserhaltungskosten) und zum anderen die notwendige Flexibilität im zukünftigen Berufsleben sichtbar macht, und so in dieser sich ändernden Arbeitswelt die nötige Einsicht zu erwerben, sich den rasanten Veränderungen von Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeit anzupassen, um so selbstständig und eigenverantwortlich das Leben planen und gestalten zu können. (vgl. Famulla, Möhle 2008, S. 1f)

#### **7.4. Zusammenfassung der Ergebnisse**

In diesem Kapitel sollen nun die zentralen Ergebnisse noch einmal im Hinblick auf die eingangs formulierte Forschungsfrage hin zusammengefasst werden.

So war das Ziel dieser Arbeit herauszufinden, wie SchülerInnen die Maßnahmen der schulischen Berufsorientierung, im Hinblick auf ihre Berufswahlentscheidung, unter der Berücksichtigung der im Lehrplan formulierten Zielsetzungen, wahrnehmen.

Grundsätzlich konnte in dieser Arbeit gezeigt werden, dass der Berufsorientierungsunterricht von den SchülerInnen als durchaus positiv aufgenommen wurde. Die so gewonnenen Einblicke, Informationen und Beratungsangebote wurden als hilfreich und unterstützend wahrgenommen.

So geht vor allem in den Bereichen der Persönlichkeitserforschung und die Vermittlung von berufsbezogenem Wissen hervor, dass diese Inhalte zum einen starke Gewichtung im Rahmen der Lehrplanziele finden und zum anderen auch von den SchülerInnen als intensiv vermittelte Inhalte wahrgenommen werden. Damit wird ihnen ermöglicht, ihr Möglichkeitsspektrum zu erweitern. So lässt sich vor allem in diesen Bereichen zeigen, dass diese von den SchülerInnen als wichtige Komponente bei der Richtungsweisung hin zu einer Entscheidung gesehen wird. Bei einem Überangebot dieser Inhalte ohne adäquate individuelle Nachbearbeitung kommt es zu einem Gefühl der Überforderung. So kann es dazu führen, dass die vorab als hilfreich erlebten Inhalte nach Überschreitung eines subjektiv erachteten Sättigungsgrades als überflüssig und Zeit verschwendend angesehen werden. So scheint nicht nur die Erfüllung der Lehrplanziele per se wichtig zu sein, sondern ebenso der Zeitpunkt und die damit verbrachte Zeitspanne von Bedeutung zu sein.

Des Weiteren soll den SchülerInnen eine Basisqualifikation vermittelt werden, um auf spätere Bildungs- und Berufswege vorbereitet zu werden. Hier fühlen sich die Jugendlichen nicht ausreichend vorbereitet und fordern eine Vertiefung dieser Inhalte. Ebenso wünschen sich die Jugendlichen eine Intensivierung jener Lehrplanziele, in denen es um die Handlungsbefähigung geht, sich an weiterführenden Schulen oder in Betrieben bewerben zu können.

Die ergänzende Unterstützung in allen diesen Bereichen durch externe ExpertInnen wird von den SchülerInnen wohlwollend angenommen, da sie diese als nützlich und unterstützend erleben. So vorbereitet scheinen sich die Bildungs- und Berufsziele der Befragten soweit adaptiert zu haben, dass es zu einer Steigerung der Sicherheit kommt,



nach abgeschlossener Orientierungsphase, den gewählten Abschluss auch erreichen zu können.

Auch auf die Zielformulierung selbst scheint Berufsorientierung Einfluss zu nehmen, da es nach Beginn der schulischen Berufsorientierung zu einem deutlichen Anstieg jener SchülerInnen kommt, die sich für einen weiterführenden Weg entschieden haben. Dies zeigt sich auch in den Ergebnissen, in der die schulische Berufsorientierung als beeinflussender Faktor in der Bildungs- und Berufswegentscheidung gesehen wird. Hier stellt vor allem die konkrete Zielformulierung, in Form von individueller Unterstützung, als wichtige Komponente des Berufsorientierungsunterrichts dar. Die Umsetzung dieser betreffenden Lehrplanziele wird aber als stark LehrerInnen abhängig dargestellt, was von den SchülerInnen als Chancenungleichheit betrachtet wird. In Bezug auf die Stärkung der eigenen Persönlichkeit zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier scheint die LehrerInnenpersönlichkeit starken Einfluss auf die Wahrnehmung der Jugendlichen zu haben.

Als weiterer relevanter Faktor, sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch als emotionale Stütze treten die Eltern hervor. Der so im Lehrplan der NMS formulierte Einbezug von Eltern und anderen Bezugspersonen in diesen Prozess wird wohlwollend aufgenommen und als hilfreich und notwendig erachtet.

Dem Bereich der Lebensplanung wird im Rahmen der formulierten Lehrplanziele große Bedeutung zugemessen. Die hier als positiv erlebten Aspekte werden geschlechterspezifisch unterschiedlich wahrgenommen. So legten die Mädchen stärker Wert auf Informationen bezüglich Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wohingegen das Gehalt bei den männlichen Teilnehmern im Vordergrund stand. Beide Faktoren wurden als klärend für die Berufswahlentscheidung empfunden, aus der heraus sich eine Adaption oder Bestärkung der bereits getroffenen Entscheidung der jeweiligen Berufsvorstellungen und damit verbundener Wünsche hervorgeht.

## **8. Resümee**

Die vorliegende Masterarbeit widmete sich der Frage, wie SchülerInnen die Unterstützung ihrer Berufswahlentscheidung durch schulische Berufsorientierung wahrnehmen. Ziel war es, einen Blick auf schulische Berufsorientierung aus der

Perspektive der „Konsumenten“ zu erlangen und diesen in Bezug zu den vermittelten Lehrplaninhalten zu setzen. Es sollte gezeigt werden, wie die Jugendlichen diese erleben und wie sie den Einfluss auf ihre eigene Entscheidung wahrnehmen.

Daher wurde vorab im theoretischen Teil dieser Arbeit geklärt, wie Berufswahlentscheidung in dieser Arbeit verstanden wird. Da die empirische Datenerhebung im schulischen Setting vollzogen wurde und hier die Vermittlung von verschiedenen Berufswahlkompetenzen im Vordergrund stand, wurde vorab der Ansatz vorgestellt, in dem Berufswahl als ein Anwendungsfeld von erworbenen Kompetenzen verstanden wird.

Anschließend erfolgte eine Darstellung des grundlegenden Verständnisses Berufsorientierung und der Entwicklungsverlauf schulischer Berufsorientierung in Österreich. Hier konnte gezeigt werden, dass Berufsorientierung nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden werden kann, sondern auch die SchülerInnen auf vielen Ebenen unterstützen muss, um so einen Lernprozess zu initiieren, der es ihnen ermöglicht, Lebenspläne zu verwirklichen und allenfalls immer wieder aufs Neue anpassen zu können. Bei der Vorstellung der konkreten Umsetzungsmaßnahmen der im Lehrplan der NMS geforderten Zielsetzungen fand sich der prozesshafte Charakter der Berufsorientierung wieder.

Im nächsten Schritt wurde das Konzept von Düggeli Albert und Kinder Katrin vorgestellt, das besagt, dass SchülerInnen – um eine bestmögliche Berufswahlentscheidung und eine daraus resultierende gelungene Lebensplanung zu erreichen – Berufswahlunterricht benötigen, da er sie diesbezüglich handlungsfähig macht. Hierfür stellen sie drei Ebenen dar, in denen die Jugendlichen befähigt werden müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Die in diesem Konzept geforderten Maßnahmen finden sich in den Lehrplanzielen schulischer Berufsorientierung an NMS wieder und wurden daher im nachfolgenden Schritt mit den jeweiligen Ebenen in Verbindung gebracht.

Im empirischen Teil dieser Arbeit sollte nun die Sicht der SchülerInnen, auf diese vorab theoretisch hergeleiteten Zielsetzungen den Berufsorientierungsunterricht betreffend, dargestellt werden. Hierfür wurde die Gruppendiskussion als Erhebungsmethode gewählt, da sie einen Blick auf dieses Feld ermöglicht, in Form einer, durch soziale Komponenten generierten, kollektiven Meinung. Ebenso wurden zur Erstellung dieses spezifischen Blickwinkels die quantitativen Daten des NOESIS-Projekts herangezogen, die im Rahmen der Fragebogenerhebung gesammelt wurden.

Hierfür wurden vorab die Erhebungsmethode der Gruppendiskussion, sowie jene des NOESIS-Projekts dargestellt. Das aus der Gruppendiskussion erworbene Datenmaterial wurde im nächsten Schritt mit Hilfe der qualitativ-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Die so gewonnenen Erkenntnisse wurden zunächst für beide Methoden vorgestellt und anschließend zusammengeführt und im Anschluss in Hinblick auf die Lehrplaninhalte diskutiert.

So konnte gezeigt werden, dass SchülerInnen den vermittelten Inhalten grundsätzlich wohlwollend gegenüberstehen und diese auch als hilfreiche und klärende Unterstützung annehmen. Vor allem der Bereich der individuellen Unterstützung, sowohl bei der Zielformulierung als auch in emotionaler Form, wird als sehr wichtig empfunden, wobei hier die Wahrnehmung stark von der Lehrperson und der damit verbundenen Vermittlungsart abhängig ist.

Als weitere positive und hilfreiche Ergänzung in diesem Bereich sehen die Jugendlichen externe ExpertInnen.

Im Rahmen der Wissensvermittlung zeigt sich, dass sich für SchülerInnen zwar das Möglichkeitsspektrum erweitert, offensichtlich aber die Menge und zeitliche Aufteilung der vermittelten Inhalte einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Befragten hat.

Ebenso konnten die Eltern als wichtige Unterstützer herausgearbeitet werden. Sie dienen zum einen als wichtige Personen im Rahmen der Zielformulierung, aber auch bei der emotionalen Unterstützung. Deren Einbezug wird daher als sehr positiv, notwendig und hilfreich erlebt.

So empfinden die Befragten schulische Berufsorientierung und die dabei involvierten Personen als wichtigen Teilaspekt bei der Bildungs- und Berufswahlentscheidung, ebenso wird sie als Planungshilfe für die Lebensweggestaltung gesehen.

Auf Grund dieser Erkenntnisse zeigt sich, dass die verbindliche Übung Berufsorientierung an NMS durch die Umsetzung der formulierten Lehrplanziele einen wichtigen Beitrag zur Bildungs- und Lebensweggestaltung der Jugendlichen leistet und von den SchülerInnen auch als diesbezügliche Hilfestellung wahr- und angenommen wird. Trotz allem lässt sich erkennen, dass der Umfang der Inhalte alleine nicht ausreichend ist. Es bedarf einer intensiven, individuellen Begleitung der SchülerInnen

und des Zusammenspiels aller involvierten Personen, um so von den Jugendlichen als bestmögliche Unterstützung wahrgenommen zu werden.

Des Weiteren wäre ein früheres Einsetzen der Informationsgewinnung über persönliche Eigenschaften sinnvoll, um so die Entscheidungsphase verlängern zu können und um den subjektiv wahrgenommenen Zeitdruck zu verringern. Die zeitliche Spanne, in der bestimmten Inhalte erarbeitet werden, stellt sich als weitere wesentliche Komponente in der Wahrnehmung der SchülerInnen dar, daher erscheint ein an dem / der SchülerIn angepasstes Zeitkonzept als sinnvolle Strategie.

Da Lehrpersonen als wichtige Faktoren für das Gelingen des Berufsorientierungsunterrichts hinsichtlich einer wahrgenommenen Unterstützungsleistung große Bedeutung zukommt, sollte in einem weiteren Schritt dieser Bereich aus der SchülerInnenperspektive noch einmal eingehend betrachtet werden, um so zu einer Optimierung der schulischen Berufsorientierung beitragen zu können.

## Literatur

ALBERT, Mathias; HURRELMANN, Klaus; QUENZEL, Gudrun (2015): 17. Shell Jugendstudie – Jugend 2015. Online: [http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimedialeinhalt/jcr\\_content/par/expandablelist\\_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/d0f5d09f09c6142df03cc804f0fb389c2d39e167115aa86c57276d240cca4f5f/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf](http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimedialeinhalt/jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/d0f5d09f09c6142df03cc804f0fb389c2d39e167115aa86c57276d240cca4f5f/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf) (abgerufen am 13. 7. 2017)

ARBEITSMARKTSERVICE NIEDERÖSTERREICH (abgerufen am 25. 8. 2017): <http://www.ams.at/noe/berufsinfo-weiterbildung/biz-berufsinfozentren>

BEINKE, Lothar (2012): Berufsorientierung - ein System. Peter Lang, Internationaler Verlag der Wissenschaft: Frankfurt am Main.

BGBI. II -Ausgegeben am 30. Mai 2012 -Nr. 185 (abgerufen am 14.5.2017): <http://ibobb.lsr-noe.gv.at/index.php/nms.html>

BMBWF (abgerufen am 16. April 2018): Die Neue Mittelschule. Online: <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/nms/index.html>

BOHNSACK, Ralf (2007): Gruppendiskussion. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.) (2007): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg.

BRÄNDLE, Tobias; GRUNDMANN Matthias (2013): Soziale Determinante der Studien – und Berufswahl: theoretische Konzepte und empirische Befunde. In: Brüggemann, Tim, Rahn, Sylvia (Hrsg.): Berufsorientierung – Lehr- und Arbeitsbuch. Waxmann Verlag GmbH: Münster. S. 58 – 72

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (2016a): Nationale Strategie zur Verhinderung frühzeitigen (Aus-) Bildungsabbruchs. Wien.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (2016b): Das Ziel vor Augen – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf. Wien.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen am 10. 1. 2018a): Grundsatzpapier – Ausbau der Berufsorientierung und Bildungsberatung. Online: [https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/ibobbgrundsatzpapiernov2010o\\_21088.pdf?5te946](https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/ibobbgrundsatzpapiernov2010o_21088.pdf?5te946)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen am 10.1.2018b): <https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/index1.html>

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen am 1. 2. 2018): Lehrplan verbindliche Übung Berufsorientierung. Neue Mittelschule. Online: [https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/boplnms\\_23225.pdf?5te91p](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/boplnms_23225.pdf?5te91p)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (2012): Rundschreiben 17 NEU. Online: [https://www.bmb.gv.at/2012\\_17\\_23228.pdf?5te5hd](https://www.bmb.gv.at/2012_17_23228.pdf?5te5hd) (abgerufen am 11.1. 2018)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen 28. 8 .2017): <https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/umsetzung/realbegegnungen.html>

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen 29. 8. 2017): <http://www.schulpsychologie.at/schuelerber/schuelerinnenberatung/aufgaben-und-angebote/>

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG (abgerufen 30. 8. 2017): <https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/grund/index.html>

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG (abgerufen 19. 4. 2018): [https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/nms/index.html#heading\\_Leistungsbeurteilung](https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/nms/index.html#heading_Leistungsbeurteilung)

BRÜGGEMANN Tim; RAHN Sylvia (2013): Berufsorientierung – Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Waxmann Verlag GmbH: Münster.

BUßHOFF, Ludger (1984): Berufswahl – Theorien und ihre Bedeutung für die Praxis der Berufsberatung. W. Kolkhammerverlag GmbH, Stuttgart.

DOBART, A. (1999). Zum Geleit - Berufsorientierung für eine dynamische Arbeitswelt. In: BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR (bm:bwk) (Hrsg.): Materialien zur Berufsorientierung 1: Orientierungsmappe - Materialien zur Berufsorientierung, Unterstufe. Online: [https://www.bmb.gv.at/schulen/service/psych/berufsorientierung\\_1\\_17656.pdf?61ebv0](https://www.bmb.gv.at/schulen/service/psych/berufsorientierung_1_17656.pdf?61ebv0) (online abgerufen am 15.6.2017). S. 1.2 – 1.4

DOSTAL, Werner; STOOß Friedemann; TROLL, Lothar (1998): Beruf – Auflösungstendenzen und erneute Konsolidierung. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.): Mitteilung aus der Arbeitsmarkt und Berufsforschung – 31. Jahrgang / 1998. Kohlhammer GmbH: Stuttgart. Online: [http://213.241.152.197/mittab/1998/1998\\_3\\_MittAB\\_Dostal\\_Stoo%C3%9F\\_Troll.pdf](http://213.241.152.197/mittab/1998/1998_3_MittAB_Dostal_Stoo%C3%9F_Troll.pdf) (abgerufen am 20.7.2017). S. 438 – 460

DREER, Benjamin (2013): Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung: Beschreibung, Messung und Förderung. Springer Fachmedien Wiesbaden: Wiesbaden.

DRIESEL-LANGE, Katja (2011): Berufswahlprozesse von Mädchen und Jungen: Interventionsmöglichkeiten zur Förderung geschlechtsunabhängiger Berufswahl. LIT Verlag Dr. W. Hopf: Berlin.

DÜGGELE, Albert (2009): Ressourcenförderung im Berufswahlunterricht – Interventionsstudie mit Lernenden der Sekundarstufe I – Niveau Grundanforderungen. Waxmann Verlag GmbH: Münster.

DÜGGELE, Albert; KINDER Katja (2013): Wissen aufbauen, Selbstwirksamkeit fördern und Sinnfindung begleiten – auf dem Berufswahlweg mit Schülerinnen und Schülern. In:

Brüggemann, Tim, Rahn, Sylvia (Hrsg.): Berufsorientierung – Lehr- und Arbeitsbuch. Waxmann Verlag GmbH: Münster. S. 211 – 219

ECKHOFF, Volker; GAUBISCH, Reinhold; NOWAK, Günter (2010): Bildungs- und Berufsberatung in Österreich. Communicatio - Kommunikations- und Publ.-GmbH: Wien.

ENGLEITNER, Johann; SCHWARZ, Wolfgang (2001): Berufsorientierung an österreichischen Hauptschulen und AHS-Unterstufen - Realisierungsvarianten und Effekte bei Schüler/innen und Eltern. Online: [www.gemeinsamlernen.at](http://www.gemeinsamlernen.at) (abgerufen am 13.7. 2017)

FAMULLA, Gerd-E; MÖHLE, Volker (2008): Partner der Schule – Berufs- und Lebensweltvorbereitung: Beiträge von Berufsorientierungsprojekten. In: Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben Band 2. Schneider Verlag Hohengehren GmbH: Baltmannsweiler.

FAMULLA, Gerd (2007): Berufsorientierung als Reformaufgabe von Schule im Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft. In: Oberliesen, Rolf; Schulz, Heinz-Dieter (Hrsg.): Kompetenzen für eine zukunftsfähige arbeits- und orientierte Allgemeinbildung – Band 5. Schneider Verlag: Baltmannsweiler. S.71 – 89

FLICK, Uwe; VON KARDORFF, Ernst; STEINKE, Ines (2007): Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg.

FROSCHAUER, Ulrike; LUEGER, Manfred (2003): Das qualitative Interview: zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. WUV – Univ. – Verlag: Wien.

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT HAUPTVERBAND (2009): Zukunft in die Schule holen – Lebensplanung, Arbeits- und Berufsorientierung – Tagungsdokumentation. W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG: Bielefeld.



HARTKOPF, Emanuel (2013): Berufswahlreife und Berufswahlkompetenzen – zwei Schlüsselbegriffe der Berufswahlforschung und der Berufsorientierungspraxis aus psychologischer und pädagogischer Perspektive. In: Brüggemann, Tim, Rahn, Sylvia (Hrsg.): Berufsorientierung – Lehr- und Arbeitsbuch. Waxmann Verlag GmbH: Münster. S. 42 – 57

HÄRTL, Peter (1995): Berufswahl – Schicksal oder Berufung? – Grundlagen zu Theorie, Begriffe und Kategorien der Berufsorientierung an den Schnittstellen zwischen Schule und Wirtschaft. In: Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hrsg.): IBW Schriftenreihe – Schriftenreihe Nr. 101. Wien

HÄRTL, Peter (2005): Berufsorientierung im europäischen Vergleich. In: Prager, Jens U.; Wieland, Clemens (Hrsg.): Von der Schule in die Arbeitswelt – Bildungspfade im europäischen Vergleich. Verlag Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. S. 75 – 98

HÄRTL, Peter (2008): Berufsorientierung in der Schule – ein europäisches Megathema. Online:[http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2008\\_2008\\_peterhaertel.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2008_2008_peterhaertel.pdf) (abgerufen 15.8.2017)

HIRSCHI, Andreas (2006): Berufswahlbereitschaft von Jugendlichen: Inhalte, Auswirkungen und Förderungsmöglichkeiten. Online: [https://www.researchgate.net/profile/Andreas\\_Hirschi/publication/260777167\\_Berufswahlbereitschaft\\_von\\_Jugendlichen\\_Inhalte\\_Auswirkungen\\_und\\_Forderungsmoeglichkeiten/links/55412bef0cf23222731542b/Berufswahlbereitschaft-von-Jugendlichen-Inhalte-Auswirkungen-und-Foerderungsmoeglichkeiten.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Andreas_Hirschi/publication/260777167_Berufswahlbereitschaft_von_Jugendlichen_Inhalte_Auswirkungen_und_Forderungsmoeglichkeiten/links/55412bef0cf23222731542b/Berufswahlbereitschaft-von-Jugendlichen-Inhalte-Auswirkungen-und-Foerderungsmoeglichkeiten.pdf) (abgerufen: 10.6.2017)

HIRSCHI, Andreas (2013): Berufswahltheorien – Entwicklung und Stand der Diskussion. In: Brüggemann, Tim; Rahn, Sylvia: Berufsorientierung – Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Waxmann Verlag: Münster. S. 27 – 41

KOWAL, Sabine; O'CONNELL, Daniel C. (2007): Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.) (2007): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg.

KÜHN, Thomas; KOSCHEL, Kay – Volker (2011): Gruppendiskussionen – Ein Praxis – Handbuch. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien: Wiesbaden.

LAMNKE, Siegfried (1998): Gruppendiskussion – Theorie und Praxis. Psychologie Verlags Union: Weinheim.

LAMNEK, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch (5. Überarbeitete Auflage). Beltz Verlag: Weinheim.

LAND NIEDERÖSTERREICH (abgerufen am 3.6.2017):  
Forschung/Talente\_Check\_\_\_NOe\_Begabungskompass.html

LANG VON WINS, Thomas (2012): Kompetenzentwicklung in schwierigen Zeiten: Wie man Jugendlichen dabei helfen kann, die eigene Biografie zu gestalten. In: Offenbach am Main, Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration (2012): Berufsorientierung und Kompetenzen; Methoden – Tools – Projekte. W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG: Bielefeld, S. 89 – 106

RIS (2016): Lehrpläne – Neue Mittelschule. Online:  
<https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40181121/NOR40181121.pdf>  
(abgerufen am 15. Februar 2018)

LIFELONG GUIDANCE (abgerufen 28. 8. 2017): [www.lifelongguidance.at/qip/mm.nsf](http://www.lifelongguidance.at/qip/mm.nsf)

LUMPE, Alfred (2002): Gestaltungswille, Selbstständigkeit und Eigeninitiative als wichtige Zielperspektiven schulischer Berufsorientierung. In: Schudy, Jörg (Hrsg.): Berufsorientierung in der Schule. Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn. S. 107 – 124

LUTENBERGER, Silke; APTARASHVILI, Ia; ERTL, Bernhard; EDERER, Elfriede; PAECHTER, Elfriede (2014): Niedrige Übereinstimmung zwischen Interessen und Berufswunsch – Ein bislang vernachlässigtes Risiko in der Berufsorientierung

Jugendlicher. In: Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie: Gruppe, Interaktion, Organisation Vol. 45 (4). Springer Verlag

MAYRING, Phillip (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.

MAYRING Phillip (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.) (2007): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg.

MAYRING Phillip (2010): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag: Weinheim und Basel, 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage.

MEISL, Richard (2007): Berufswahl aus Sicht der AK. Online: [http://www.bwpat.de/ATspezial/meisl\\_atspezial.shtml](http://www.bwpat.de/ATspezial/meisl_atspezial.shtml) (abgerufen am 10.7.2017)

MISOCH, Sabine (2015): Qualitative Interviews. De Gruyter: Berlin, München, Boston.

NOESIS (2010): Noesis Arbeitsbericht Nr. 1. Online: <http://www.noesis-projekt.at/uploads/Arbeitsbericht-1.pdf> (abgerufen am 6. Juni 2017)

NOESIS (abgerufen am 20.3.2017): <http://www.noesis-projekt.at/>

OECD (2003): OECD-Studie über Massnahmen der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf – Ländergutachten Österreich. (Übersetzt: Mag. Rahm, S.). Online: [http://www.lifelongguidance.at/qip/mm.nsf/0/995C407B05E3480FC125752E002DA611/\\$file/OECD-L%C3%A4ndergutachten.pdf](http://www.lifelongguidance.at/qip/mm.nsf/0/995C407B05E3480FC125752E002DA611/$file/OECD-L%C3%A4ndergutachten.pdf) (abgerufen: 27. September 2017)

OECHSLE, Mechtild; KNAUF, Helen; MASCHETZKE, Christiane; ROSOWSKI, Elke (2009): Abitur und was dann? – Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

PÄTZOLD, Günter (2004): Übergang Schule – Berufsausbildung. In: Helsper, Werner; Böhme Janette (Hrsg.): Handbuch der Schulforschung. VS Verlag für Sozialforschung: Wiesbaden. S. 567 – 585

PÄTZOLD, Günter (2008): Übergang Schule – Berufsausbildung. In: Helsper, Werner; Böhme Janette (Hrsg.): Handbuch der Schulforschung. VS Verlag für Sozialforschung: Wiesbaden. S. 576 – 584

PRAGER Jens U.; WIELAND, Clemens (2005): Von der Schule in die Arbeitswelt – Bildungspfade im europäischen Vergleich. Verlag Bertelsmann Stiftung: Gütersloh.

PRAGER, Jens U.; WIELAND, Clemens (2005a): Jugend und Beruf – Repräsentativumfrage zur Selbstwahrnehmung der Jugend in Deutschland. Verlag Bertelsmannstiftung: Gütersloh.

RADEMACKER, Hermann (2002): Schule vor neuen Herausforderungen. Orientierung für Übergänge in eine sich wandelnde Welt. In: Schudy, Jörg (Hrsg.): Berufsorientierung in der Schule. Grundlagen und Praxisbeispiele. Bad Heilbrunn. S. 51 – 56

RADEMACKER, Hermann (2007): Berufsorientierung als schulischer Auftrag. In: Oberliesen, Rolf; Schulz, Heinz-Dieter (Hrsg.): Kompetenzen für eine zukunftsfähige arbeitsorientierte Allgemeinbildung – Band 5. Schneider Verlag: Baltmannsweiler. S. 90 – 112

RATSCHINSKI, Günter (2008): Berufswahlkompetenz. In M. Koch & P. Straßer (Hrsg.). In der Tat kompetent. Zum Verständnis von Kompetenz und Tätigkeit in der beruflichen Benachteiligtenförderung. W. Bertelsmann Verlag: Bielefeld. S. 73 – 90

REIßIG, Birgit (2009): Wege benachteiligter Jugendlicher von der Schule ins Arbeitsleben. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Zukunft in die Schule holen – Lebensplanung, Arbeits- und Berufsorientierung. W.Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG: Bielefeld. S. 75 – 86

SCHULORGANISATIONSGESETZ (Fassung vom 24. August 2017): I. Hauptstück – Allgemeine Bestimmungen über die Schulorganisation - §2 Aufgaben der österreichischen Schule.

SCHULUNTERRICHTSGESETZ (Fassung vom 21. Juli 2016): §13b Individuelle Berufs(bildungs)orientierung.

STRUCK, Philipp (2016): Das Wissensmodell im Berufswahlprozess: Eine empirische Untersuchung zur Bedeutung von Selbstwirksamkeit und Ergebniserwartung für die Berufswahlaktivität und das Wissen über den Wunschberuf bei Jugendlichen vor dem Übergang Schule – Beruf. Eusl – Verlagsgesellschaft mbH: Detmold

VON KARDOFF, Ernst (2007): Qualitative Evaluationsforschung. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.) (2007): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg.

VON WEINSIRSKI, Hans Jürgen; SCHÜTZLER, Christoph; SCHÜTT, Sabine (2005): Berufsorientierende Jugendbildung – Grundlagen, empirische Befunde, Konzepte. Juventa Verlag: Weinheim, München.

VUORINEN, Raimo; WATTS, Anthony (2012): Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf; Ressourcen – Sammlung: Europäische Instrumente zur Selbstbewertung – Überblick und Einführung. European Lifelong Guidance Policy Network: Wien.

WALTER, Beata (2010): Die berufliche Orientierung junger Menschen – Untersuchung zur Verantwortung von Gesellschaft und Pädagogik. Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaft: Frankfurt am Main.

WISSENSWERTES (abgerufen: 27. 2. 2018): <https://www.wissenswertes.at/wieselburg-schule-beruf>

## **Abbildungsverzeichnis**

|                                                                                                    |      |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Abb. 01: Prozess in der Berufsorientierung (BMB, online abgerufen 30. 8. 2017).....                | S.27 |
| Abb. 02: 4 Säulen der Evaluation des NOESIS - Projekts (NOESIS, online abgerufen 20. 3. 2017)..... | S.41 |
| Abb. 03: Unentschlossen über Schulabschluss.....                                                   | S.79 |
| Abb. 04: Sicherheit Schulabschluss zu schaffen.....                                                | S.80 |

## **Tabellenverzeichnis**

|                                            |      |
|--------------------------------------------|------|
| Tab. 01: Kategoriensystem der Analyse..... | S.58 |
|--------------------------------------------|------|

## **Anhang 1: Leitfaden und Transkript der Gruppendiskussion**

### Einführungsphase:

In dieser Phase steht das Vorstellen der eigenen Person, der teilnehmenden SchülerInnen und des Forschungsprojekts im Mittelpunkt. Es wird auf die Notwendigkeit der Aufzeichnung, der Vertraulichkeit sowie auf die voraussichtliche Dauer der Diskussion eingegangen.

Die Grundregeln der Gruppendiskussion: Es darf von jedem/ jeder TeilnehmerIn alles gesagt werden, es wird nur auf die unterschiedlichen Sichtweisen der TeilnehmerInnen eingegangen.

### Eröffnungsimpuls: Impulsbild

Nach dem Abschluss dieser Schule bieten sich euch eine Vielzahl an Möglichkeiten.

### Impulsfrage:

Wie geht es euch auf diesem Weg der Entscheidung?

### Eröffnungsfrage:

Wie habt ihr bis jetzt den Berufsorientierungsunterricht erlebt?

### Block 1: Wissensaufbau:

#### ***Hauptfrage:***

Was passiert in eurem Berufsorientierungsunterricht?

*Allfällige Vertiefungsfragen dazu:*

Was gefällt euch daran?

Von wem habt ihr diese Informationen erhalten?

#### ***Hauptfrage:***

Welche Informationen davon waren für euch hilfreich?

*Allfällige Vertiefungsfrage dazu:*

In welcher Weise hat euch diese Information geholfen?

Block 2: Sinnfindung:

**Hauptfrage:**

Wie hat sich die Suche nach der richtigen Schule oder dem richtigen Beruf durch Berufsorientierung verändert?

*Allfällige Vertiefungsfragen dazu:*

Wie hat sich dadurch die Vorstellung über euer Berufs- und Schulleben verändert?

Es treten Schwierigkeiten bei der Schul- oder Berufswahl auf. Welche Hilfestellungen wurden euch angeboten?

Block 3: Sinnfindung:

**Hauptfrage:**

Wie stellt ihr euch eure berufliche Zukunft; wie ist eure Lebensplanung?

Wie hat sich diese Vorstellung durch den Berufsorientierungsunterricht verändert?

*Allfällige Vertiefungsfragen dazu:*

Wie wurden eure persönlichen Sorgen und Wünsche dabei berücksichtigt?

Wer hilft euch und steht euch zu Seite bei der Entscheidung „Beruf oder Schule“?

Abschlussfragen:

**Hauptfrage:**

Was habt ihr bis jetzt im Berufsorientierungsunterricht vermisst, was aber für euch noch wichtig wäre? Was sollte man verbessern oder ändern?

**Hauptfrage:**

Wisst ihr schon, was ihr nach der 4. Klasse machen möchtet?



### Abschluss:

Zum Schluss möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr euch die Zeit genommen habt über dieses Thema zu sprechen. Vielen Dank!



1 M: Danke! Gut! Ich habe euch ein Bild gegeben, das ihr euch jetzt angesehen habt und da siehst  
2 du, dass du nach deinem Abschluss hier viele Möglichkeiten hast. Ähm. Und meine Frage ist es  
3 jetzt: Wie geht es euch auf diesem Weg der Entscheidung, wo ihr jetzt bald wissen müsst, was ihr  
4 nach dieser Schule macht.

5 S1: Ich möchte auf alle Fälle in eine weiterführende Schule gehen. Allerdings ist es so, dass ich  
6 mir jetzt schon ziemlich viele angeschaut hab und ich denke mir, es ist einfach noch ein viel zu  
7 großes Angebot. Und jede Schule hat irgendwie so gut was, wie dasselbe und nur ein paar  
8 Kleinigkeiten, die dann anders sind. Es ist dann halt richtig, schwer sich zu entscheiden.  
9 Allerdings denk ich mir, die Berufsorientierung jetzt in der Schule hat mir ziemlich geholfen, in  
10 welche Richtung ich gehen möchte. Von dem her ist es jetzt so, dass ich viel leichter  
11 Entscheidungen treffen konnte.

12 M: Super!

13 S5: Ich find, dass also, es hat nicht jeder Schüler einen Plan, was er jetzt für eine weiterführende  
14 Schule machen soll, weil die meisten sind 14, 15 und mit 14, 15 kann man nicht die nächsten 40  
15 Jahre planen, was man arbeiten will. Ich find, das ist halt mega eine schwierige Entscheidung.  
16 Also ich hatte das Glück, dass ich schon immer wusste, was ich machen möchte. Aber es haben  
17 halt, viele aus unserer Klasse haben einfach keinen Plan, was sie machen wollen, weil die gehen  
18 einfach in die Schule, in die die beste Freundin oder der beste Freund geht. Ich finde, das ist [.]  
19 falsch. Man sollte wirklich auf seine Interessen schauen. Und da bin ich froh, dass wir Anfang der  
20 Sommer-, ja Ende der Sommerferien, Anfang des Schuljahres begonnen haben so uns Betriebe  
21 anzuschauen, dass man einfach so seine Stärken raus findet. Auch während dem Unterricht sich,  
22 indem man so „Hm? Was interessiert mich? Bin ich eher so Technik oder so?“ Das find ich halt  
23 doch gut an unserer Schule.

24 S4: Also, ich finds auch! Weil es gibt doch ziemlich viele, meiner Meinung nach, in unserer  
25 Klasse, die nicht die Unterstützung von den Eltern kriegen, die sie eigentlich bräuchten und – also  
26 meine Eltern unterstützen mich da richtig. Ich hab jetzt, ich war gestern und vorgestern erst im  
27 Krankenhaus schnupern eben. Halt, ich war jetzt schon viel schnupern und das hilft einfach  
28 einem, weil du kriegst einen komplett anderen Eindruck von diesem Beruf oder von dieser  
29 Schule, wenn du das selber einmal miterlebt hast und wenn da – mir haben meine Eltern da richtig  
30 geholfen, weil das ist einfach schwer in der Zeit.

31 M: Arbeiten deine Eltern da auch mit der Schule zusammen?

32 S4: Na ja, nein! Eigentlich sind, die schauen halt, dass ich sie. Die telefonieren sehr viel mit den  
33 Schulen halt herum, ob das möglich wäre und von dem her.

34 M: Auch mit dieser Schule?

35 S4: Nein! Das nicht.

36 S5: Also, es ist halt so, find ich, dass ich glaub ein, ein Schüler oder ein Kind hat nur dann  
37 richtige Chancen drauf, den richtigen Beruf zu finden, wenn alle hinter ihm stehen. Es bringt  
38 nichts, nur wenn die Schule ähm ah hinter einem steht, sondern auch die Eltern. Wenn das Kind  
39 sich eine Schule anschauen will, wie soll das Kind von A nach B kommen? Es ist einfach das  
40 Problem, die meisten Eltern interessieren sich nicht dafür. Die sagen einfach, ja, machs doch oder  
41 such dir irgendwas aus. Oder geh in Tulln, weil du wohnst in Tulln, das ist nicht weit weg. Ich  
42 find das halt die falsche Entscheidung, dann geh ich halt in ein Internat, nur dass ich nach, nur  
43 dass ich meinen Traumberuf find. Ich find das ganz wichtig und das dann. Obwohl, was ich auch  
44 finde, ist, man muss nicht immer in eine Schule gehen, sondern es wird das Poly äh es wird ähm,  
45 ähm, wie heißt das? Ähm das, dass man gleich einen Beruf macht?

46 M: Die Lehre.

47 S5: Die Lehre. Die Lehre wird so schlecht geredet, obwohl das gar nicht stimmt. Ja, wenn du  
48 Lehre machst, verdienst du nicht viel, nur wenn du, ähm, Abitur, ähm, Matura machst, dann  
49 verdienst du viel und wirst mit, wirst was im Leben erreichen, was ich jetzt aber gar nicht finde.

50 S7: Also ich wollte noch dazu sagen, was S5 vorhin gesagt hat, das mit dem ähm, das was wir mit  
51 der Schule gemacht haben, ähm, mit dem ,ähm ,Berufsorientierung. Das hat mich z.B. verwirrt.  
52 Manche Kinder auch, weil ich hab halt erst einen anderen Plan und dann haben sie mir, also, da  
53 hab ich eine andere Sicht bekommen und die denkt, da hab ich eine andere Umstellung  
54 bekommen. Und da hab ich mich zu Hause mit meinen Eltern zusammen gesetzt. Und wir haben  
55 drüber geredet und jetzt weiß ich, jetzt hab ich so ne Vorstellung, was ich machen werd.

56 M: Und hast du das eher als positiv oder als negativ empfunden, dass deine vorherige Sichtweise  
57 komplett umgeworfen wurde?

58 S6: Negativ eher.

59 M: Warum?

60 S7: Weil ich hatte also eine andere Sicht bei den Sachen. Also ich dachte, die Schulen wären [.]

61 S8: Leichter?

62 S7: Ja, leichter.

63 S4: Ich fands auch irgendwie schade, wir haben halt eben, im Deutschunterricht hatten wir zur  
64 Auswahl, ob wir eben das Motivationsschreiben machen wollen oder nicht. Ich finds halt einfach,  
65 ich habs gemacht, einige aus unserer Klasse habens nicht gemacht. Ich finds halt einfach schade,  
66 weil es, es ist, du musst über dich selbst nachdenken, was, warum du da hin gehen möchtest und  
67 das ist halt, da musst du dich halt auch noch a mal ganz gut über, musst du dir nochmal ganz gut  
68 überlegen, warum, was der Hintergrund dahinter ist. Weil es haben einige halt nicht gemacht und  
69 das ist ihnen einfach egal. Die, die sagen, ja ich geh dahin und dahin. Aber wenn die Schule  
70 keinen Platz für die hat, dann ist es auch. Die haben keinen Plan, was sie machen wollen und auch  
71 keinen Plan B.

72 S5: Die heutige Jugend, also unter Anführungszeichen. [lacht] Das hört sich immer so bescheuert  
73 an. Aber ich find die meisten einfach faul. Die sind richtig faul! Die kümmern sich nur, oh mein  
74 Gott, ich brauch so viele Likes dort und dort, und ich muss so und so und ich muss da und da. Da  
75 kommts gar nicht mehr aufs Lernen an oder es gibt halt schon ein paar Schüler, die was sich  
76 wirklich jeden Tag dahinter setzen und lernen und lernen und lernen und sich denken: Ja, ich  
77 möchte mal was in meinem späteren Leben erreichen und wenn man dann halt mal eine gute Note  
78 schreibt, dann ist es so, ähm, du Streber. Dann wird das so schlecht geredet, dass du einen Plan  
79 hast für dein späteres Leben, dass du einfach weißt, dass du was im Leben erreichen willst. Und  
80 die anderen, die was planlos sind und einfach in den Tag hinein leben, die werden halt so hoch  
81 gepriesen, so ja, wow, du bist voll cool! Und das versteh ich nicht, das ähm, das ist einfach die  
82 falsche Denkweise, dass die, die was keinen Plan haben und auch nicht drum scheren, so  
83 anerkannt werden und dass sie das so toll finden.

84 S8: Wie das Thema in der dritten Klasse angefangen hat, das Berufsorientierung, da war ich mir  
85 ziemlich sicher bis zur vierten Klasse, dass ich ähm eine Lehre machen werde, weil ich wollte  
86 auch schon immer mein eigenes Geld verdienen und mir auch halt eigene Sachen kaufen kann und  
87 ähm. Ich hatte dann auch Pläne für die Zukunft, dass ich vielleicht dann schon mit 18 ausziehen  
88 werde oder so was, weil man sich dann vielleicht auch schon leisten kann. Aber jetzt in der  
89 vierten Klasse hab ich mich doch um entschieden, dass ich gerne eine weiterführende Schule  
90 besuchen will, weil ich mir das noch nicht ganz vorstellen kann, dass ähm ich in einem Jahr schon  
91 arbeiten werde, weil ich denke, dass ich noch nicht so reif dafür bin.

92 M: Und da hat dir jetzt die Schule geholfen dabei, zu dieser Erkenntnis zu kommen, oder wie war  
93 das?

94 S8: Wir waren mit der Schule, also mit unserer Schule waren wir eine andere Schule besuchen  
95 und da hat mich das ähm interessiert und der Schwerpunkt dieser Schule liegt auch in meinen

96 Interessen. Und ja, so hab ich mich jetzt entschieden, auf diese Schule zu gehen, in der wir, in der  
97 wir unsere, in der wir unsere [lacht], die wir besucht haben mit unserer Klasse.

98 M: Okay, danke, super!

99 S7: Bei mir wars gleich wie bei S8, nur umgekehrt, ja? Weil am Anfang hab ich gedacht in der  
100 dritten, ich werde eine weiterführende Schule beginnen und jetzt denk ich nur noch, dass ich eine  
101 Lehre machen möchte und arbeiten will, eigenes Geld haben will.

102 M: Mhm.

103 S6: Ich finde eine Lehre bringt es nicht gleich so viel, ich find eher eine weiterführende Schule  
104 und dann arbeiten bringt irgendwie viel mehr, als jetzt, wo nach der weiterführenden Schule ein  
105 Studium zu machen. Da vergeht eigentlich ur schnell die Zeit und ähm, wenn man die  
106 weiterführende Schule fertig hat, hat man auch viel mehr Möglichkeiten, wie vielleicht in einem  
107 [?]

108 S8: Das wollte ich auch noch sagen. Wenn man eine Lehre macht, dann ist man ja nur auf eins  
109 spezialisiert und wenn man eine weiterführende Schule macht vielleicht, ähm eine  
110 gastronomische Schule, da kann man mehrere Berufe dann arbeiten. Entweder Koch oder Kellner,  
111 oder bei einer Handelsakademie ist das dann auch so, man kann dann als Buchhalter oder als  
112 irgendein Versicherungsberater arbeiten. Man hat viel mehrere Möglichkeiten ähm am  
113 Arbeitsmarkt, als wenn man nur eine Lehre macht und dann muss man halt diesem Job ein Leben  
114 lang nachgehen. Außer man macht dann eine andere Lehre oder man macht die Matura noch dazu,  
115 dann hat man vielleicht höhere Qualifikationen und kann dann auch einen besseren Job finden, als  
116 den man zuvor gewählt hat.

117 M: Mhm.

118 S4: Ich hab halt auch, ich hab mich noch nie mit dem Thema Lehre bei mir selber auseinander  
119 gesetzt. Für mich wars eigentlich noch nie ein Thema. Auch unter meinen Eltern nicht, dass ich in  
120 eine Lehre gehe, das war noch nie ein Thema. Aber ich denk mir halt, dass du in einer  
121 weiterführenden Schule viel mehr lernst. Aber du lernst halt in einer Lehre über diesen Beruf  
122 näher etwas. Aber es kommt halt doch, in der weiterführenden Schule hast halt alle Schulfächer  
123 noch. Lernst du in jedem Fach quasi noch zusätzlich und von dem her denk ich mir, du lernst in  
124 einer weiterführenden Schule doch noch mehr.

125 S5: Ich bin nicht der Meinung von S8. Ich weiß nicht warum, aber ich finde einfach, es gibt  
126 Schulen, die besucht man einfach. Also das ist so, wenn man fertig ist, hat man einen weiteres

127 Zeugnis. Man hat nicht mehr. Es gibt so viele Schulen, die macht man, dass man einfach, dass  
128 man einfach Schuljahre zam kriegt. Was ich finde.

129 M: Welche Schulen würdest du da meinen?

130 S5: Mein Onkel hat eine Schule besucht oder mein Bruder und nachdem hat er ähm. Er war fertig  
131 mit der Schule, hat dann einen Beruf angefangen, dann wurde er gekündigt und jetzt kann er  
132 nichts machen, weil diese Schule nichts aufgezeichnet hat. Er hat dann nichts Besonderes können.  
133 Das find ich halt so, ich weiß nicht, das ist so. Ich find eine Schule für meine Perspektive mega  
134 gut. Ich würd auch in keine Lehre gehen. Ich finds halt schad, dass von den Lehrern oder auch  
135 generell von vielen Leuten die Lehre so schlecht gesprochen wird. Ich weiß nicht, ich würd mir  
136 auch nicht vorstellen können, eine Lehre zu machen, aber dass man wenigstens den Leuten eine  
137 Chance gibt und sagt, hey, eine Lehre ist nicht so schlecht, wenn das deine Entscheidung ist.  
138 Mach einfach! Das wird so schlecht geredet. Z.B. meine Eltern sagen, ja, dann mach doch eine  
139 Lehre, aber ich hab mich mit Händen und Füßen gewehrt. Ich würde niemals eine Lehre machen,  
140 weil es einfach so den schlechten Ruf hat. Weil das so, so für meine Verhältnisse klingt einfach so  
141 Versager. Ich brings nicht weiter auf eine weiterführenden Schule zu gehen und ich find das halt  
142 schad, dass das so in den Köpfen drin ist und in den Kindern natürlich auch.

143 S8: Aber ich hab auch Schulen erwähnt, die z.B. ähm mehrere Berufszweige ausüben.

144 S5: Aber nicht jede Schule.

145 S8: Und nicht nur eine bestimmte Schule, die nur einen Berufszweig ausübt, und es kommt dann  
146 halt natürlich auch auf die Schule an, wie viele, was für ein ähm was für ein, was für  
147 Möglichkeiten man am Arbeitsmarkt hat und [...] ja!

148 S4: Es ist auch so, wie die S5 vorher gesagt hat, dass das so an schlechten Ruf hat [lacht] ähm, in  
149 eine Lehre zu gehen, aber, es ist in meiner Familie, es ist weder meine Oma noch sonst irgendeine  
150 weitere Verwandtschaft nicht in eine Lehre gegangen. Sind alle in eine weiterführende Schule  
151 gegangen und es ist halt teilweise, sag ma mal, dass sie mich halt irgendwie davon abschreckt,  
152 dass ich da hin gehen möchte. Ähm, dass ich quasi was Besseres verdient hab als eine Lehre.  
153 Weißt, sie redet halt auch komplett schlecht, dass ich, dass ich, dass die Schule etwas Besseres für  
154 mich ist und so, dass ich viel zu gute Noten hab, um den, quasi um alles weg zu schmeißen und in  
155 eine Lehre gehen zu müssen.

156 S5: Es gibt ja auch Lehre mit Matura. Also ich weiß nicht, ich finds halt schade, dass das so  
157 schlecht geredet wird. Es ist einfach, aber ähm.

158 S8: Du hast vorhin noch.

159 M: Darf S1 jetzt was sagen, sie wartet schon so lange.

160 S1: Das kann man theoretisch eigentlich auch mit der Mittelschule und dem Gymnasium  
161 vergleichen. Ähm, ich war in meiner Familie jetzt die erste, die in eine Mittelschule gegangen ist,  
162 weil vorher alle ins Gymnasium gegangen sind. Was jetzt zu dem ähm, was S5 halt gemeint hat,  
163 ähm, mit dem, man kann nach einigen Schulen nichts machen, ähm, das ist eher mehr beim  
164 Gymnasium jetzt so. Weil wenn man in die Oberstufe- Gymnasium geht, kann man danach nicht  
165 wirklich was machen, außer so zu studieren. Und damals hat man owas arbeiten können nachher.  
166 Aber jetzt ist das einfach nur mehr, man geht ins Gymnasium und muss nachher etwas machen  
167 und kann nicht direkt in einen Beruf, in einen Job gehen. Ähm, von dem her muss man wirklich  
168 schauen, was man danach machen will und, und da denk ich mir, ist dann eher mehr eine Schule,  
169 wenn man weiß, welchen Beruf man ausüben will. Allerdings, wenn man dann in eine  
170 Berufsschule gehen will oder so was, dann kann man sich einfach nur auf die Interessen jetzt im  
171 Moment ähm konzentrieren und nachher kann man sowieso in eine komplett andere Richtung  
172 gehen. Ich denk mir, das ist so gut ähm, weil man dann sich weiterentwickeln kann und wirklich  
173 merkt, welche Interessen man hat, was einen interessiert. Man kann denken, ja super, die  
174 Fotografie. Ich hab mir jetzt gedacht, die Fotografie ist etwas wirklich Tolles ähm u,nd ich würd  
175 gerne damit anfangen. Allerdings könnt ich jetzt nach der einen Schule, wenn ich eine Schule in  
176 die Richtung wähle, sagen, nein, das ist überhaupt nichts! Und da kann man dann einfach nur  
177 schauen, man geht in eine Richtung und kann dann wirklich komplett umdrehen und etwas  
178 anderes machen. Und ja, und und zur Lehre denk ich mir, es muss einem einfach nur gefallen, was  
179 man macht und wenn man einen Job haben will, der ähm einfach nur durch eine Lehre  
180 angefangen wird, dann geht man in die Lehre und macht das, wenn einem das gefällt, dann hat  
181 man das einfach nur und...

182 S8: Also, ich mag noch zur Lehre sagen..

183 M: Darf ich da jetzt noch ganz kurz was nachfragen?

184 S8: Ja.

185 M: Aber du siehst jetzt das Gymnasium als eine Chance, mehr Zeit zu haben, um dann einen Weg  
186 für dich zu finden? Hab ich das richtig verstanden?

187 S1: Ähm [...] nee, umgekehrt. Ich denk mir, dass das Gymnasium ist dafür da, dass man dann nach  
188 dem, man hat ja das Gymnasium sozusagen als Zeit bis zum Studium, und danach hat man ähm,  
189 und danach weiß man sowieso schon, was man studieren will. Ähm eine Schülerin aus unserer



190 Klasse hat z.B. ähm hat sich jetzt im Gymnasium angemeldet, und die weiß aber genau, in welche  
191 Richtung sie dann studieren will. Von dem her kann sie sich dann spezialisieren, aber die weiß  
192 ganz genau was sie machen will. Und die anderen, die Lehre oder ähm okay, die Lehre eher  
193 weniger, aber da weiß man nämlich ungefähr, was man macht, machen will, aber die ähm, die  
194 Berufsschulen geben einem die Möglichkeit, sich ähm zu entwickeln, die Interessen zu stärken,  
195 um zu ähm, oder dann irgendwie komplett eine andere Richtung zu gehen, und dann kann man  
196 das je nachdem einfach nur herausfinden.

197 M: Gut! So! Wie habt ihr bis jetzt den Berufsorientierungsunterricht erlebt? Wie war der bis jetzt  
198 für euch?

199 S8: Ähm, wir haben da immer, ähm, frei recherchieren können, als wir haben uns da im Internet,  
200 ähm, wir konnten danach suchen, was uns interessiert. Da hat uns unsere Lehrerin die Möglichkeit  
201 gegeben und dann haben wir auch viel zusammen gelesen und davon gehört, wie viele Lehrstellen  
202 es gibt und was man für weiterführende Schulen besuchen kann. Und

203 S4: Bei uns waren z.B. auch schon ziemlich viele, die von, ähm unsere Lehrerin halt, die haben  
204 sich ziemlich dafür eingesetzt, die gehen manchen halt schon ziemlich auf die Nerven, weil sie  
205 nur in jeder SL Stunden davon hören, es geht schon wieder um Berufsorientierung. Aber es ist  
206 nun mal wichtig. Du musst irgendwas nach der Schule machen und es war auch schon richtig.  
207 Unsere Lehrerinnen setzen sich richtig dafür ein, weil wir haben ähm jetzt schon ur viele Leute da  
208 gehabt, aus verschiedenen Schulen, von Lehrstellen, von dem Jimmy oder was das war, diese  
209 Lehrstellenwebsite, die haben uns da auch einiges erklärt, wie du dich halt zurecht findest. Wir  
210 waren beim AMS ur oft. Wir haben eben diese Stärken- und Schwächen- Tests da gemacht. Wir  
211 haben da ur viel gemacht, eben dass uns das irgendwie weiter helfen kann. Wir haben auch diese  
212 Beratungsgespräche da gehabt vom dem Wifi da, oder was das war. Dass wir da, da haben wir  
213 eben vorher einen Test gemacht und danach haben wir eben die Auswertungen erklärt bekommen,  
214 was unsere Stärken und Schwächen eben so sind und das hilft einem halt einfach.

215 S5: Was ich aber schon dazu sagen muss, ist, dass wir wirklich Lehrer haben, die das interessiert.  
216 Aber Ich muss schon dazu sagen, weil es einfach die Wahrheit ist, dass es auch Lehrer gibt in  
217 dieser Schule, die es einen „Scheiß“ interessiert, wortwörtliche einen „Scheiß“, weil die sind  
218 einfach, wir wir, ich sag jetzt keine Stunden oder keine Lehrer. Aber da gibt es Lehrer, die sagen,  
219 aus euch wird nichts. Ihr werdet niemals etwas in eurem Leben erreichen. Ihr werdet es zu nichts  
220 bringen. Ihr seid einfach dumm, wenn ihr dieses Thema nicht könnt, dann werdet ihr keine  
221 weiterführende Schule besuchen. Dann werdet ihr arm sein, dann werdet ihr auf der Straße  
222 landen. Und das ist die falsche Einstellung, das ist wirklich nicht übertrieben oder gelogen. Es ist  
223 einfach, ich find nicht, dass man einem Pubertierenden sagen kann, du wirst in deinem Leben nix

224 erreichen. Das geht nicht, man kann doch nicht einem Teenager sagen, aus dir wird nichts. Das  
225 geht nicht, da machst du das komplette Selbstvertrauen kaputt und in der Zeit hat man sowieso  
226 fast keines. Und dann kommt da so, so eine alte Schachtel und kommt und sagt, du wirst nix aus  
227 deinen Leben erreichen. Du wirst auf der Straße landen, wo ich mir denk und auch die meisten  
228 Lehrer also die. Jeder Lehrer hat ja eine eigene Klasse und wenn die Lehrer es nicht interessiert,  
229 wird es auch nichts. Natürlich ist es im Stoff drinnen, also jede Klasse muss das machen, aber  
230 viele machen es dann einfach nicht und machen etwas anderes. Es ist ja in den anderen Stunden  
231 wie bei SL auch, viele Lehrer machen es eigentlich nicht und dann werden viele Lehrer auch nicht  
232 die Berufe machen. Und das find ich nicht gescheit, dass nicht jedes Kind die gleiche Chance hat  
233 wie ein anderes Kind, nur weil es einen blöden Lehrer erwischt hat.

234 M: Also würdest du sagen, Berufsorientierung ist stark vom Lehrer abhängig, wenn ich das richtig  
235 verstanden habe.

236 S8: Ja!

237 S5: In dieser Schule sehr stark.

238 S4: Und ich find auch, es ist, es war, ich muss das jetzt einfach sagen, es ist letztens passiert in  
239 Mathematik. Wir haben uns halt, wir hatten einen Arbeitsplan und wir haben, den mussten wir  
240 alleine machen. Und da ist der X hinter mir gesessen und er hat halt die Formeln gefragt. Was er  
241 da machen muss. Und ja, und er sagt und die Frau Lehrerin sagt, Kathete, Kathete und  
242 Hypotenuse und jetzt rechnen. Und ich denk mir, das ist keine Erklärung. Das wissen wir selber,  
243 das steht ja dort in der Beschreibung Kathete, Kathete, Hypotenuse und sie sagt das nochmal, und  
244 jetzt rechne.

245 M: Mhm.

246 S4: Wenn er sie schon fragt, bitte helfen Sie mir, dann ja, hinten im Bruch steht eine Erklärung  
247 und die hilft uns daweil nicht, das ist ja wurscht. Es ist einfach [...] sag einfach.

248 S8: Ähm, ähm. Was ich noch sagen wollte. Ich muss euch beiden recht geben, das mit den  
249 Lehrern. Also manche versuchen, einem zu helfen und manche machen einen nieder. Und was ich  
250 noch zu dem Berufs, also was wir in der Stunde mit den Berufen gemacht haben, mit der  
251 Berufsorientierung. Das hat bei mir nicht, also bei mir kam irgend so ein Job raus, den ich gar  
252 nicht wollte, weil es hat mich gar nicht interessiert. Also es hat mir eigentlich mehr geholfen, dass  
253 ich mich mit meinen Eltern ich einen Kreis gesetzt habe und mit denen geredet habe.

254 M: Mhm.

255 S8: Also damit konnte ich besser einen Job finden als mit.

256 M: Wurden deine Eltern auch von der Schule mit herangezogen, um gemeinsam da eine  
 257 Entscheidung für dich zu treffen oder dich da zu unterstützen oder geht das separat, die Eltern und  
 258 die Schule oder sind die irgendwie vernetzt.

259 S5: Ich find nicht, dass die jetzt so viel, also ich find eigentlich gar nicht. Also sie gehen immer  
 260 auf die Schule und die Schule viel zu tun hat. Aber ich find, eigentlich macht man mehr zu Hause  
 261 als in der Schule. Die Schule ist halt, zum Beispiel, was bei mir rauskommen ist bei diesem Test,  
 262 ist, ich hab wirklich, ich glaub, ich hab wirklich in dem letzten halben Jahr fünfmal meine  
 263 Entscheidung geändert. Und ich hab immer diese Tests gemacht und es ist immer genau das raus  
 264 gekommen, was ich gerade wollte. Und dann wollte ich was anderes machen, ist genau das raus  
 265 gekommen. Und dann denk ich mir halt nur so.

266 S1: Aber wenn ich das jetzt sagen darf. Ähm. Das hängt auch von dem Test ab. Einige  
 267 Kandidaten kann man wirklich manipulieren, in welche Richtung man gehen will. Das heißt,  
 268 wenn man jetzt genau das, wofür man sich im Moment interessiert und nicht im Allgemeinen  
 269 anklickt, dann kann man das, oder ankreuzt, dann kann man das manipulieren und dann kommt  
 270 halt genau das raus, was einen im Moment interessiert. Allerdings muss man auch sagen, dass, wir  
 271 hatten jetzt letztes Jahr einen Test, ich weiß nicht, ob wir dieses Jahr den gehabt haben mit dem  
 272 Wifi, dass wir das Gespräch gehabt haben.

273 M: Den Talentecheck?

274 S1: Ja genau! Und das ist immer, dieses Jahr am Anfang. Da sind zwei Psychologen, glaube ich,  
 275 gekommen und die haben dann mit einem die Werte, die raus gekommen sind, besprochen. Und  
 276 mir hat das wirklich geholfen, weil ich jetzt von meiner eigentlichen Lieblingsschule abgewichen  
 277 bin und wirklich das rausgesucht habe, was gut ist für mich in der Zukunft, weil die Schule war  
 278 einfach nur schrecklich [...]. Sie ist eine wunderbare Schule, aber von was man danach machen  
 279 kann, gibt es halt überhaupt keine Möglichkeiten. Von dem her. Und der Test, muss man sagen,  
 280 das ist es wirklich schwer gewesen, da hat man wirklich das angekreuzt, was im Allgemeinen ist,  
 281 meiner Meinung nach. Und solche Tests sollte man eher machen als diejenigen, die man  
 282 manipulieren kann. Je nach dem, was man jetzt im Moment mag und das ist dann wirklich  
 283 wichtig, dass man so was macht.

284 M: Was waren die Tests, die man manipulieren konnte?

285 S7: Ähm. Beim AMS.

286 S1: Beim AMS, die haben nämlich Tests hergegeben, die man, ähm, wirklich da hat man einfach  
287 nur das angekreuzt, was einen im Moment interessiert. Das war einfach nur Ja, Nein.

288 S5: Es war einfach leere Zeitverschwendung, weil ich weiß eh, was rauskommt.

289 S1: Ja [...]

290 S4: Das war bei mir auch so. Ich hab mindestens mittlerweile 20 solcher Tests gemacht, sei es  
291 beim AMS oder beim Wifi oder keine Ahnung, wo das war. Ich war auf der Bildungsmesse in  
292 Wieselburg und hab das dort auch gemacht und es ist einfach überall zu hundert Prozent Soziales  
293 rausgekommen. Es bringt sich einfach nix mehr, bei allen Tests ist dieses Soziale rausgekommen.  
294 Das hat einfach keinen Sinn mehr, weil, wenn jetzt bei jedem Test, das ist einfach, keine Ahnung,  
295 es kommt nie was anderes heraus.

296 S2: Ich weiß nicht, das reicht schon langsam, weil die Schüler, die schon wissen, was machen  
297 wollen, ganz genau wissen, dass sie so, ich weiß nicht.

298 S5: Irgendwann muss es auch mal fertig sein, denk ich mir, weil wir müssen uns bald für die  
299 ganzen Schulen anmelden und die meisten aus unserer Klasse wissen noch immer nicht, was sie  
300 machen. Die besten Schauspieler sind die Mädchen. Ein Mädchen will in die Schule, die anderen  
301 ziehen alle hinterher. Und letztes Jahr habe ich mitkriegt, es ist ein Mädchen in die Schule darüber  
302 gegangen und zehn Mädchen haben nicht gewusst, was sie machen, sie sind einfach hinterher  
303 gegangen. Also die besten Freunde halt, und das find ich so so schad, weil nach der Schule weiß  
304 das eine Mädchen, was machen will, die hat einen fixen Plan und die anderen stehen da und  
305 denken sich, so, Scheiße, was mach ich jetzt?

306 S4: Das ist das Ding, weil ich hab mittlerweile am Montag meine erste Bewerbungsmappe  
307 weggeschickt, also die Schuldaten von der Schule und die anderen haben natürlich keinen Plan,  
308 was sie machen wollen. Ich hab das weggeschickt.

309 M: Ja, das ist gut!

310 S7: Was ich noch zu der Unterstützung von den Lehrern sagen wollte, ist, dass unsere  
311 Klassenlehrerin sich sehr dafür einsetzt und es ihr sehr wichtig ist. Was die, was wir halt in  
312 Zukunft, welchen Weg wir gehen und über Lehre oder weiterführende Schule und sie ist da halt  
313 ganz neutral. Also sie akzeptiert auch die Lehrer so wie sie ist und auch die Schule. Und zum  
314 Beispiel dann gibts da auch solche Lehrer in Mathematik, dass wir haben eine Hausübung auf  
315 bekommen und dann hat sie gesagt, ja, wir müssen das rechtwinklige Dreieck berechnen und  
316 wenn man das nicht kann, dann tut mir das sehr Leid. Und dann hab ich mir so gedacht, ja

317 eigentlich ist diese Person, die ist ja Lehrerin, dazu da, dass sie, dass einen beibringen soll, wenn  
318 einer das noch gar nicht weiß. Aber nein, dann kommt da so eine Aussage. Nein, ich find dann,  
319 das ist so unpassend [...]. Es ist dann einfach und es ist dann einfach, ähm, ich versteh auch nicht,  
320 warum dann diese Person Lehrerin ist, wenn ihr das gar nicht gefällt und es ihr gar keinen Spaß  
321 macht.

322 S5: Ja, das ist auch so, ähm, dass die Lehrer reden sicher auch, dass wir nicht wissen, was wir  
323 machen wollen und regen sich so auf. So, ja, ja wir haben schon einen Beruf, wir wissen ja bla  
324 bla. Und dann sagen sie zuerst, dass es ihnen voll egal ist und dann wieder, dass wir für sie voll  
325 wichtig sind und alles. Und dass wir alle völlig gleich sind. Und unsere Lehrer speziell unsere  
326 Mathe – Lehrerin, sie erklärt es einmal und, wenn man es nicht verstanden hat, halt Pech gehabt.  
327 Und dann kommen so Aussagen wie, wenn du es nicht kannst, wirst du in keine weiterführende  
328 Schule kommen. Dann denk ich mir so, wieso erklären sie es nicht einfach ein zweites Mal.

329 S4: Ja das ist so, wir hatten sieben Fünfer.

330 M: Aber wir müssen jetzt auch ein bisschen auf die Zeit schauen und die Mathematik weglassen  
331 [...]. Bitte.

332 S2: Die Lehrer müssen sich doch auch irgendwas denken, wenn da lauter Fünfer raus kommen.

333 M: Ja.

334 S1: Ich denk mir, dass für den Berufsorientierungsunterricht, dass die Lehrer sich eher mehr  
335 darauf konzentrieren sollten, dass sie achten, wer weiß schon, was er machen will und wer nicht  
336 und dann diejenigen, die unterstützen, die es brauchen und die anderen können dann, keine  
337 Ahnung, mehr über ihre Schule herausfinden oder irgendwas machen, das sie gerade brauchen  
338 oder so was. Und die anderen werden dann wirklich so unterstützt, dass sie dann auch wirklich  
339 wissen, wo sie sich anmelden sollen oder, keine Ahnung, dass, das ist wirklich diejenigen  
340 unterstützen, die es brauchen. Und die anderen können dann je nachdem weitermachen, wo sie  
341 sind. Dass man die Schüler wirklich dort abholt, wo sie abgeholt werden müssen. Und nicht  
342 einfach nur weitergehen und genau.

343 M: Also du forderst, dass sie mehr individuell auf den Schüler eingehen.

344 S1: Genau, ja [...].!

345 S2: Ich find, dass unsere Schule das schon sehr gut macht oder dass es in Ordnung ist. Nur sie  
346 könnten sich noch mehr Mühe geben und nicht nur auf die Berufe und nicht nur auf die Schule,  
347 sondern auch einfach auf den Einzelnen spezialisieren.

348 S7: Ich finde, die sollten sich mit den Schülern zusammensetzen, die nicht wissen, wo sie  
349 hingehen, zum Beispiel. Ich wusste von klein auf, ich will diesen Beruf und dann haben sie zum  
350 Beispiel der ganzen Klasse was vorgeschlagen, da ist mir durch den Kopf lauter Verwirrung und  
351 jetzt ,als wir den Talentecheck gemacht haben, kam wieder dasselbe raus als ich wollte.

352 M: Mhm.

353 S7: Ich finde, die sollten sich einfach mit den Kindern zusammensetzen, die noch nichts wissen,  
354 und die anderen sollten den Stoff weitermachen.

355 M: Mhm.

356 S7: Zum Weiterlernen.

357 S3: In dem Bereich sind aber, ist unsere Schule, die S5 hat gesagt, richtig [...] gebildet quasi,  
358 richtigen Weg, weil ich hab eine Freundin, in einer anderen Schule, die Lehrer kümmern sich  
359 überhaupt nicht darum. Das ist denen egal.

360 M: Mhm.

361 S8: Aber es gibt einen, ich krieg das so mit, dass die Lehrer, also, wenn jetzt jemand sagt ,ja ich  
362 werd jetzt Lehrer, dann ist das, aus den Gründen, weil vielleicht wegen dem Gehalt, den sie in  
363 zehn Jahren bekommen oder dass man so viele freie Tage hat mit den Ferien. Und wenn man das  
364 nur wegen dem dann Lehrer wird, dann wirds dann halt auch nach, nehm ich mal an, nach 15  
365 Jahren oder vielleicht auch schon nach fünf Jahren nicht mehr gefallen. Und dann hat man jetzt  
366 auch nicht wirklich eine Möglichkeit, einen anderen Job zu machen, weil man ist ja nur ein  
367 Sozialpädagoge und da kann man jetzt nicht wirklich etwas anderes machen als vielleicht von der  
368 Hauptschule in die Volksschule zu gehen, aber das bringt sich genauso wenig und ja. Deswegen  
369 sind die meisten Lehrer dann auch schlecht drauf.

370 S4: Ich denk mir das auch irgendwie, weil du musst dir im Klaren sein, dass du um die 40 Jahre  
371 dann in diesem Beruf arbeitest, wenn du´s halt durchmachst. Ja eben, und wenn du es einfach  
372 machsts nur weil du Geld kriegst und nur weil du vielleicht länger frei hast und dir deine  
373 Arbeitsstunden einteilen kannst wie du willst, du musst damit 40 Jahre arbeiten und das ist der  
374 Grund, dass du wegen Geld hingehst.

375 S6: Also [...] was ich noch zu den Lehrern und den AMS-Tests sagen wollte, das ist wie als  
376 würde man jemanden manipulieren, dass er genau das anstrebt. Zum Beispiel man sagt ihm einen  
377 Beruf und das ist, also unsere Lehrerin meint so zu mir, ich sollte also Elektriker werden und  
378 dreimal bei meinen Tests ist Elektriker raus gekommen. Wo ich das gar nicht wollte.

379 M: Mhm.

380 S6: Das ist so, als würde man es manipulieren.

381 M: Okay.

382 S5: Also ich find auf einer Seite gut, weil es ist, er wusste schon immer, was er machen will und  
383 das ist halt auf der einen Seite gut, aber es ist halt, ich finds gut, dass ihm. Es sollte sein, dass er  
384 viele Berufe zu sehen kriegt, dass er weiß es gibt auch andere Sachen. Das ist gut, nur weil mach  
385 sich dann verwirren lässt, ist es nicht gut. Ich hab da so eine gespaltene Meinung. Es ist gut, dass  
386 man viele Berufe zu sehen kriegt, aber irgendwie auch nicht, weil ich war mir schon immer  
387 sicher, was ich mal machen will und dann kommt da irgendeiner und sagt, du sollst das machen.  
388 Und dann hab ich mir gedacht, dass ist ein Experte, der musst das doch wissen.

389 M: Aber was könnte man deiner Meinung nach gegen dieser Verwirrung, die dann entsteht tun?  
390 Einerseits, ähm, forderst du Information und andererseits bist du aber dann überfordert. Was  
391 müsste man da tun, dass die Überforderung nicht stattfindet?

392 S5: Es ist in der 4. Klasse, es ist einmal in der Woche drüber gesprochen, in der 3. Klasse beginnt  
393 man schon einmal im Monat vielleicht. Man sollte vielleicht ein bisschen früher beginnen. Man  
394 sollte einfach mal, nicht gleich am Ende, weil wenn man erst in der 4. darüber redet und man sich  
395 im Halbjahr anmelden soll, dann ist es zu spät. Ich find, man sollte schon in der 1. ein bisschen  
396 nach bohren, was gefällt denn dir so, dann in der zweiten, schon in dritten einfach das nicht zu  
397 viel ist, sondern einfach sich so.

398 M: Dass du mehr Zeit dazu hast.

399 S6: Aber ich find, ähm, in der 3. Klasse ist es eigentlich perfekt mit dem Thema  
400 Berufsorientierung anzufangen, weil in der 2. Klasse wär es auch schon zu früh, weil dann hat  
401 man auch andere Gedanken im Kopf außer sein weiterführendes Leben.

402 S5: So sieht man wenigsten die Schulen schon und das Ganze, weißt du? So sieht man schon  
403 mehr. So hat man mehr Zeit, mehr nachzudenken.

404 S6: Ja aber man hat noch die Hälfte der Jahre vor sich in der Schule, man ist zum Beispiel in der  
405 Schule, in der wir sind, hat man vier Jahre.

406 M: Bitte!

407 S2: Ähm, ich find beide Meinungen gut. Allerdings muss ich sagen, dass es auf die Person  
408 ankommt erstens und zweitens sollte man auch, ähm, man kann früher anfangen. Allerdings sollte

409 man es nicht so auf den Punkt bringen, was willst du später machen, sondern einfach nur  
410 erforschen, welche Interessen und so weiter. Einfach nur unauffällig mitgehen mit dem  
411 Erforschen und dann in der dritten kann man das Thema dann ansprechen, worum's geht und was  
412 man bisher schon gemacht hat, sozusagen, und dass eine Kombination der beiden gut zusammen  
413 passen würde, finde ich.

414 M: Gut! Welche Informationen waren da für euch tatsächlich hilfreich? Was hat euch weiter  
415 geholfen auf eurem Weg?

416 S3: Also ich [...], bei mir wars so, ich wusste schon immer, was ich mal machen wollte und auch  
417 meine, also meine Klassenfreunde haben ziemlich geholfen, weil sie haben mir ziemliche viel  
418 Angebote gegeben, wo ich schauen könnte, wegen dem Beruf. Welche Schule gut passen würde,  
419 auch wieder haben andere gesagt, dass ich, dass der Beruf sehr wenig Geld hat und dass es halt  
420 bessere Berufe für mich gibt. Nur ich hab halt, ich wollt unbedingt diesen Beruf jetzt  
421 weitermachen und dann haben eigentlich meine Eltern akzeptiert, dass ich diesen Beruf machen  
422 möchte und jetzt unterstützen sie mich auch schon. Um einiges mehr also.

423 M: Aber dir hat in erster Linie einmal die Schule geholfen und dann, ähm, erst deine Eltern?

424 S3: Ja genau!

425 M: Okay.

426 S7: Aber ich find, ähm, wenn man sich dann für einen Job interessiert, zum Beispiel, wir in der 4.  
427 Klasse, sollte man auch drauf schauen, ähm, wieviel man dort verdient, weil es ist auch schon  
428 ziemlich wichtig, weil wegen dem Gehalt, weil man muss ja dann auch von irgendetwas leben  
429 können und sich dann auch irgendwann mal selbstständig machen und nicht nur bei den Eltern  
430 leben. Und also für mich spielt das eine sehr große Rolle, wieviel ich einmal verdienen werde im  
431 Job.

432 S3: Meiner Meinung nach verdient man jetzt nicht so wenig in diesem Job, aber für andere  
433 anscheinend schon, weil für meinen Vater ist es sehr wenig Geld, weil er selber sehr viel verdient.  
434 Für mich ist das genug Geld, dass ich eine eigene Wohnung bezahlen kann, eine Familie ernähren  
435 kann, also.

436 M: Also, da hast du auch darüber Information bekommen, wie viel Geld du ungefähr brauchst für  
437 deine Lebensplanung. Dieses Thema Gehalt, wurde das angesprochen, wie sich das später einmal  
438 in eurem Leben auswirkt?



439 S3: Also angesprochen wurde es nicht unbedingt, aber ich hab's mir selber herausgefunden und  
440 für mich passt das halt perfekt, und.

441 S8: Aber es kommt dann auch auf deinen Lebensstandard drauf an, wie viel man jetzt verdient,  
442 weil wenn man jetzt so denkt, ja ich verdien jetzt so und so viel, das reicht aus, damit ich das  
443 bezahlen kann und dann bleibt mir ein bisschen was, davon kann ich auskommen. Also, man kann  
444 schon davon leben, aber zum Beispiel, man will jetzt auch einen höheren Lebensstandard haben,  
445 weil man ist in einem Land, das bei jedem fast so ist und da wird man halt auch so viel verdienen  
446 können, dass man halt auch diesen Lebensstandard erreicht, den man haben will.

447 S2: Ähm, ich denke, dass es nicht so wirklich auf den Gehalt ankommt. Ja, natürlich sollte man  
448 genug verdienen, aber man sollte auch mit dem Job glücklich sein. Das heißt, das ist eine wichtige  
449 [...] es spielt eine wichtige Rolle, und was ich zum Berufsorientierungsunterricht sagen würde,  
450 ist, mir hat's wirklich sehr gut geholfen mit dem Recherchieren, was brauch ich jetzt für das und  
451 was für das. Das heißt, die Schule gibt einen sehr viel, ähm, Recherche-Möglichkeiten, man kann  
452 sehr viel herausfinden und die Angebote, die man sich anschauen kann. Wir haben ziemlich viele  
453 Lehrausgänge gemacht, auch Klassen verbinden, das heißt, unsere zwei Klassen haben ziemlich  
454 viel zusammen gemacht, auch mit der anderen 4. Und es ist einfach nur wichtig, dass sich die  
455 Schule dafür einsetzt. Teilweise waren die Sachen auch kostenlos und von dem her braucht man  
456 nicht wirklich sehr viel machen, um daran teilnehmen zu können und ich find das einfach nur gut,  
457 dass die Schule so ein großes Angebot hat.

458 S4: Ich muss dem S8 auch noch zustimmen, wegen dem, also dass das Geld auch irgendwie eine  
459 Rolle spielt, weil wir haben etwas mit unserer Klassenlehrerin gemacht. Dass wir halt so eine  
460 Pyramide aufgestellt haben, was die Einnahmen sind quasi und was die Ausgaben sind. Weil es ist  
461 in Österreich nun mal so, dass man einiges an Steuern zahlen muss und es ist halt, du musst in  
462 einer gewissen Art, es ist halt schwierig, weil wenn du zusätzlich noch rauchst oder spielsüchtig  
463 irgendwas bist, du hast halt noch mehr Ausgaben und du brauchst halt irgendwas. Du hast halt  
464 dann mehr Schulden und das kannst du halt nicht irgendwie abstellen, eine Sucht von 0 auf 100.

465 S7: Ich wollt die Steuern noch ansprechen, ähm, es ist so in Österreich, man verdient nicht wenig,  
466 aber wenn's brutto ist, dann ist es zur Zeit schon, dass die Steuern so hoch sind, dass das Netto-  
467 Gehalt dann nicht so hoch ist wie das Brutto-Gehalt.

468 M: Mhm.

469 S7: Und davon leiten sich dann auch viele ab. Dann denken viele, ja, da verdient man jetzt 3000€  
470 brutto, obwohl es netto viel weniger ist, weil man da, ich weiß nicht, wieviel Prozent Steuern  
471 abgeben muss, und das ist dann auch der Nachteil in Österreich [...].

472 S6: Ähm, was noch zum Thema Berufe und die Eltern, die etwas sagen zum Job. Meine Eltern  
473 meinen, so, also so, ich sollte Automechaniker werden, ich sollte es probieren. Man sollte ja  
474 normalerweise da eher auf sich hören, anstatt auf die Eltern. Aber ich hab mal so einen  
475 Schnuppertag bei meinem Onkel gemacht [...]. Es hat mir sehr gefallen, es hat mir auch getaugt.  
476 Also, das war schon richtig, was mir meine Eltern gesagt haben, also man kann es, was ich damit  
477 sagen wollte, ist, dass man, wenn man nach der Schule arbeiten gehen möchte, dass man sehr viel  
478 schnuppern muss. Damit man andere Seiten vom Beruf sieht und.

479 M: Und die Möglichkeit bekommt ihr hier, dass ihr schnuppern geht?

480 S8: Und was ich noch sagen wollte wegen den Berufen, ähm, dass in Österreich, wenn man einen  
481 Lehrberuf macht, dass einer z.B. mehr verdient als eine Lehrerin an dieser Schule, das ist sehr.

482 Sx: Aber es kommt auch auf den Lehrberuf dann an.

483 M: Bitte.

484 S3: Also mein Vater wollte auch immer, dass ich mit zu ihm ins Büro komme, und ich wusste  
485 schon immer, dass ich nicht im Büro sitzen kann und den ganzen Tag auf den Computer starren  
486 oder mit irgendwelchen Leuten am Telefon reden. Auch wenn das jetzt ja nicht so schlimm ist,  
487 aber so ein dunkler Raum mit künstlichem Licht zu sitzen, das würd ich einfach nicht schaffen.  
488 Ich möchte mehr draußen was machen und mit mehr Menschen arbeiten und ja.

489 S7: Du arbeitest ja mit Menschen, wenn du mit ihnen über das Telefon kommunizierst.

490 S2: Ja, aber [...] persönlich mehr.

491 M: Gut! Wie hat sich jetzt, ähm, eure Suche nach der richtigen Schule oder nach dem richtigen  
492 Beruf verändert? Hat da die Berufsorientierung etwas dazu beigetragen, dass ihr den Weg hinzu,  
493 ähm, diesen Weg der Suche verändert habt?

494 S4: Ja also, ich denk mir, vielen aus unserer Klasse, die am Anfang noch keinen Plan hatten und  
495 jetzt schon in die Richtung wissen, weil wir haben schon dadurch, dass wir diese Leute da hatten,  
496 die diese ganzen Lehrwebseiten oder so gestalten, die haben uns halt gezeigt, wie wir so etwas  
497 finden, wie man sich über diesen Beruf [...] informiert. Das hilft einen auch, wenn man keinen  
498 Plan hat.

499 M: Sie hat schon so oft aufgezeigt [...].

500 S5: Was ich find, ist, weil Sie das Thema vorher angesprochen haben wegen Schule und so, und  
501 weil so viele gekommen sind. Es ist einfach, ich finds gut, dass die Lehrer alle nachfragen. Aber

502 es ist schon langsam so, man kanns echt nimmer hören. Was willst du mal werden? Wohin willst  
503 du? Es ist so z.B., ich hab, die letzten vier Monate hat mich immer wer gefragt, was willst du  
504 werden? Ich hab immer gesagt, es ist mein Plan und den erzähl ich erst, wenn er fix ist, weil ich  
505 mag. Das ist so, dir wird immer so ein Druck aufgebaut, was willst du werden, was willst du  
506 werden? Das ist so immer, wenn jemand gekommen ist, was willst du werden, wisst ihr schon,  
507 was ihr machen wollts. Wisst ihr das schon? Wisst ihr das schon? Wisst ihr das schon? Das ist  
508 einfach.

509 M: Welche Hilfestellungen wurden dir geboten, mit diesem Druck, den du jetzt beschreibst, mit  
510 diesem, wie du es vorher genannt hast, mit diesem verwirrt sein, zurecht zu kommen? Was wird  
511 dir da konkret als Hilfe angeboten?

512 S5: Meine Eltern, also Eltern, meine Eltern, zumindest sind nicht alle Eltern so, geben mir sehr  
513 viel Hilfe, weil sie mir einfach sagen, he entspann dich, wir können uns die Schule anschauen  
514 oder die Schule. Du kannst dich immer um entscheiden, da ist noch nix in Stein gemeißelt, wenn  
515 du das und das werden willst, weil sie dir einfach, oder meine Eltern sind da einfach so, sie haben  
516 mir viel gezeigt. Sie haben mich in jeden Beruf rein schauen lassen, sie haben mir Schulen  
517 gezeigt, aber auch Lehrstellen, sie wollten mir einfach nicht zu nichts die Tür zuschlagen. Sie  
518 wollten einfach nicht sagen, die Lehre ist schlecht, ich hau dir die Tür zu, eine Schule ist  
519 schlecht, ich hau dir die Tür zu. Sie haben einfach gesagt, entscheide dich so, wie du willst. Ich  
520 hab das und das gemacht und ich werde dich unterstützen. Mach einfach, was du willst, und das  
521 find ich halt gut, dass die Eltern, die meisten Eltern zumindest sagen, ich steh hinter dir, was du  
522 machst, ist in Ordnung und dass kein Elternteil sagt, ähm, z.B. ich find den Beruf nicht gut oder  
523 da verdient man wenig, den will ich nicht, dass du machst. Dass sie dir wirklich die Chance  
524 geben, den Beruf zu erlernen, den du möchtest, der was dir Spaß macht. Das ist ganz wichtig.

525 M: Hat dir da die Schule auch geholfen und wenn ja, wie?

526 S5: Also die Schule, find ich, hat jetzt nicht so viel geholfen mit dem Druck umzugehen. Sie hat  
527 viele Schulen gezeigt. Ich find, also was ich fand, die Schule hat Druck gemacht, die Eltern haben  
528 es weggenommen. Das war so ein Kreislauf. Ich fand, der Kreislauf war ziemlich gut, die Schulen  
529 haben dir alles gezeigt und die Eltern haben dir so die Last weggenommen, aber natürlich auch  
530 was gezeigt. Also das war von beiden Seiten ziemlich ausgewogen. Man konnte echt gut umgehen  
531 damit.

532 S1: Ähm, ich würd ebenfalls eher sagen, dass die Schule eher weniger zum Beruhigen oder so  
533 was beigetragen hat, sondern eher mehr die Möglichkeiten hergegeben hat und gezeigt hat, was  
534 man machen kann. Und teilweise sind dann die Eltern da, um zu sagen, es ist in Ordnung, wenn

535 du das machen möchtest. Du kannst auch etwas komplett anderes machen, je nach dem, was dir  
536 lieber ist. Ähm, und ich denk auch, dass das ein großes Problem ist, dass die Schule eher mehr die  
537 Möglichkeiten bietet und dann die Schüler, die die Möglichkeit nicht haben, mit den Eltern  
538 darüber zu reden oder wo es den Eltern egal ist, die haben dann meistens auch das Problem, dass  
539 sie einfach nur viel Druck haben, von der Schule aus. Was willst du machen, wenn du keine  
540 Ahnung hast und die wissen es dann erst recht nicht. Wenn die Eltern nicht mitspielen und da ist  
541 dann die Zusammenarbeit ziemlich groß. Was ich finde, auch wenn es unbewusst ist, dass die  
542 Eltern und die Schule sich sozusagen.

543 M: Also, darf ich da mal einhaken. Also wenn es quasi Schwierigkeiten gibt bei der Berufssuche  
544 oder bei der Schulwahl, ähm, jetzt abgesehen von den Eltern, die ich jetzt schon ganz oft gehört  
545 habe, gibt's bei euch in der Schule irgendein Hilfsangebot, mit Tiefschlägen umzugehen? Was  
546 macht die Schule um zu helfen? Ich frag jetzt konkret, weil mich das einfach jetzt interessiert.  
547 Wenn du jetzt sagst, da sind die Eltern nicht engagiert mit manchen Kindern. Wird denen hier  
548 geholfen und wenn ja, wie?

549 S8: Es kommt wieder einmal auf die Lehrerin an oder auf den Klassenvorstand, wie der sich dafür  
550 einsetzt. Z.B. in unserer Klasse ist es sehr stark, aber ich weiß nicht, wie es in den anderen  
551 Klassen aussieht. In der X Klasse sieht es auch ziemlich gut aus, was ich gehört habe.

552 S5: In der X Klasse ist gar nicht, was ich mitgekriegt hab. In der X Klasse ist es einfach, friss oder  
553 stirb, und die kümmern sich nicht drum, es ist wirklich so dein Leben, ich hab schon einen Beruf.  
554 Ich weiß, was ich mein restliches Leben mach, ich weiß, dass ich eine Pension krieg. Friss oder  
555 stirb.

556 M: Und wie ist jetzt die Hilfestellung? Wie kann ich mir das jetzt vorstellen? Wie wird da  
557 geholfen?

558 S4: Die Lehrer sprechen sehr oft mit den Schülern persönlich. Sie nehmen die Schüler beiseite  
559 und versuchen, persönlich zu helfen. Es ist nicht mehr, dass das im Unterricht durch genommen  
560 wird, sondern eher mehr, die Lehrer helfen den Schülern persönlich. Drum hängt das auch so  
561 stark von den Lehrern persönlich ab, wie man das durch nimmt.

562 S1: Ähm, man kann auch, wir haben auch eine Sozialpädagogin an der Schule, die eben für die  
563 Schüler, die extern auch irgendein Problem haben. Ähm, es muss jetzt nicht direkt die  
564 Berufssuche sein, aber an die kann man sich in diesem Fall auch wenden. Die ist nämlich auf das  
565 spezialisiert und die hilft den Schülern auch gerne. Da ist man einfach nur willkommen bei ihr.  
566 Und da kann man sich dann eben intern so gut wie an jeden Lehrer wenden, wo man eben das

567 Vertrauen hat, mit demjenigen zu reden. Von dem her gibt es dann persönliche Hilfe schon. Es  
568 wird halt weniger im Unterricht durch genommen nebenbei.

569 S4: Es ist auch so, dass die, bei uns zumindestens, dass die Lehrer, wenn sich die Eltern für die  
570 Kinder nicht so einsetzen, dass die Lehrer anrufen oder sie speziell zum Elternsprechtag einladen  
571 und das Thema dann auch ganz groß erwähnen, dass sie die Eltern quasi zu überreden, dass sie  
572 den Kindern dabei zu helfen und dass sie irgendwie, dass die Eltern da zumindest ein bissl  
573 mithelfen und es klappt dann auch.

574 S5: Was ich aber sagen muss, weil Sie vorher gesprochen haben Kooperation mit Lehrer und  
575 Eltern, finde ich, dass es bei einem Punkt sehr gut klappt und das ist so, wie heißt das, nicht KEL  
576 – Gespräch, aber da hat der, da kommen die Eltern zusammen, nein, nein, nein, da haben wir  
577 letztes Jahr einfach vortragen müssen. Was stellen wir uns vor, also das ist so [...] genau und das  
578 war richtig super, weil da hat man sich vorher was überlegen müssen, was will ich machen, wie  
579 schaut meine Richtung aus und dann hat man das eben vorgetragen vor Eltern und Lehrern. Und  
580 da hören die mal, wenn es Eltern gibt, die es nicht interessiert, dann müssen sie zuhören und  
581 müssen sich interessieren. Und dann haben die Lehrer gesagt, also unsere Lehrerin hat gesagt, wie  
582 können wir euch unterstützen? Und das fand ich so richtig super von einem Lehrer zu hören, dass  
583 sie sagen ,wie können wir euch unterstützen, weil das fand ich so richtig. Gott sei Dank hab ich  
584 jemanden, zu dem ich kann, der mir hilft bei irgendeiner schwierigen Situation. Es heißt, das ist  
585 schon, da die Lehre,r also nicht die ganze Schule, also es ist jetzt nicht so ein Gesetz, du musst  
586 jetzt jedem helfen, aber die Lehrer sind schon dafür da und sagen, wie helfen wir euch? Sie bieten  
587 es echt immer an und auch die Lehrer, also unser Klassenvorstand z.B. telefoniert schon mit den  
588 Eltern, wie können wir dir helfen, wie könn ma das nachmachen, wie mach ma das? Wie ist das  
589 also, z.B. wir dürfen auch mal fehlen, so wie die S4 schaut sich eine Schule an, das finden die  
590 Lehrer auch gut. Und das find ich dann auch gut von der Schule.

591 S4: Da sind die Lehrer dann auch bereit. Es ist bei mir zumindestens, dass sie mir einfach wirklich  
592 alles nach kopieren, man muss halt selber kommen, aber sie sind bereit, um dir, wenn du das für  
593 die Schule machst, also für deine Bildung, dann da kopieren sie es dir nach. Da sind sie dir auch  
594 bereit zum Helfen, weil sie unterstützen dich da halt voll.

595 M: Also, da kommt schon individuelle Hilfeleistung. Aber die ist dann nicht im Unterricht, wenn  
596 ich das richtig verstanden habe, sondern außerhalb des Unterrichts wird dann individuell auf den  
597 Schüler eingegangen und Hilfe geleistet. Bitte.

598 S3: Also, es ist auch nicht nur unbedingt im sozialen Lernen, sondern auch in anderen Fächern  
 599 wie in Deutsch in unserer Klasse. Da helfen uns die Lehrer auch mit den Berufen. Wie heute, im  
 600 Deutschunterricht, haben wir etwas gelesen über einen speziellen Beruf und [...].

601 S7: Zum Deutschunterricht wollt ich auch noch sagen, wir haben zwei [...].

602 M: Also ihr lernt auch im Deutschunterricht über die Berufe, auch wenn es nicht [...].

603 S2: Lebenslauf und Bewerbung schrieben wir auch. Das lernen wir alles, wenn wir uns irgendwo  
 604 anmelden wollen.

605 S7: Also ich denke das und der Lebenslauf schreiben und Bewerbung gehört zum Stoff und z.B.  
 606 die ersten zwei Jahre in Deutsch hatten wir eine andere Lehrerin, und da haben wir auch viel mehr  
 607 über die Welt gesprochen, viel mehr Allgemeines durch genommen, und das ist halt für mich viel  
 608 wichtiger. Das ist z.B. in der dritten und vierten Klasse nicht so gewesen und da wurde wirklich  
 609 nur mit dem Stoff weitergearbeitet.

610 S3: Allerdings muss man jetzt sagen, wir haben in den ersten zwei Jahren ziemlich viel  
 611 Allgemeinwissen aufgebaut und jetzt wollen wir den Stoff, den wir in den ersten zwei Jahren  
 612 verpasst haben oder nicht so wirklich durch genommen haben, wollen wir den, wir wiederholen  
 613 alles, machen alles gescheit und das gehört, find ich, auch dazu. Das ist auch wichtig, dass man  
 614 nicht nur die Allgemeinbildung im Vordergrund hat, weil die Sachen oder den Stoff braucht man  
 615 irgendwann auch mal. Und ja.

616 S7: Ich find, die Allgemeinbildung ist viel wichtiger als die Bildung, die so im Unterricht den  
 617 Kindern gelernt wird, weil es ist im weiterführenden Leben viel wichtiger also irgendein Satzglied  
 618 bestimmen, als jetzt, also es ist aus meiner Sicht jetzt viel wichtiger Allgemeinwissen zu lernen  
 619 auf der Schule als jetzt irgendwelche Satzglieder zu bestimmen.

620 M: Für deine persönliche Zukunft findest du die Allgemeinbildung wichtiger?

621 S7: Ja, und die wurde jetzt in der dritten und vierten Klasse vernachlässigt im Deutschunterricht.

622 M: Mhm. Okay. Du wolltest was sagen.

623 S2: Was man im Unterricht so lernt, ich find, man, wenn man in eine anderen Schule dann  
 624 wechselt oder in eine höhere Schule geht, dann kommt man mit dem Stoff nicht hinterher, weil  
 625 man das, was dort gemacht wird, in dieser Schule halt nicht besprochen wurde. Also vieles, was  
 626 man in der höheren Schule macht, hat man hier gar nicht gelernt. Das find ich halt auch blöd, dass  
 627 man dann mehr im Unterricht durchnehmen müsste.

628 M: Also du stimmst ihm nicht zu. Du sagst, wo er die Allgemeinbildung braucht für sein  
629 zukünftiges Leben, sagst du, kommt darauf an, was man macht. Hab ich das richtig verstanden?

630 S2: Nein, mein Bruder ist in die HTL gewechselt. Er war auch vorher da, er hat nichts gewusst.  
631 Vor allem das war Gymnasium – Niveau, was die dort gemacht haben und noch viel höher, keine  
632 Ahnung. Aber er ist dann zu einer Lehre gewechselt, weil er die Schule sonst nicht schaffen  
633 würde. Und daweil war er einer von den besten und hat dann nur Fünfer und Vierer geschrieben.

634 S5: Das ist schade. Das ist bei meinem Bruder genauso gewesen, weil seine Klasse einfach  
635 undiszipliniert war. Und man konnte in dieser nichts machen, weil auch die Lehrer doch schon  
636 schuld waren, weil wenn sie immer krank sind und einfach den Stoff nicht schaffen, verbaut man  
637 sich die Zukunft. Also die Schule ist schon wichtig, weil wenn man da die Allgemeinbildung  
638 nicht hat, geht es nicht. Es ist schade, dass es dann verbaut wird und es ist nicht gerecht. Das ist  
639 schon ein großer Teil Unterricht auf die Vorbereitung auf den Beruf oder die weiterführende  
640 Schule, und das wird echt vergessen. Es ist schön und gut, dass immer nach vielen Lehrern und  
641 Schule geschaut wird, nur die Lehrer müssen daran denken, sie müssen den Stoff weiterbringen  
642 und ich find, das wird vernachlässigt. Ich find schon, dass unsere Schule viel zu weit mit dem  
643 Stoff hinten ist, und da können sie uns noch immer mehr Schulen zeigen. Dann schaffen wir es  
644 nicht, wenn wir den Stoff nicht haben, den Allgemestoff, weil die in der höheren Schule werden  
645 nicht auf uns warten und uns den noch einmal erklären.

646 S4: Ich find auch, dass die Lehrer eine riesengroße Rolle spielen, was dann in Bildung generell  
647 auch im Berufsleben angeht, sei es der Stoff oder sei es in Berufsorientierung, die spielen eine  
648 mega große Rolle.

649 M: Mhm.

650 S2: Ich hab ja gesagt, dass mein Bruder in die HTL gegangen ist und am ersten Schultag haben  
651 die dann, da haben's dann Zeit gehabt. Bevor die Schule aus war, hat der Lehrer eine  
652 Rechenaufgabe gegeben, mein Bruder hat überhaupt nicht gewusst, wie er die rechnen soll, weil  
653 man in der Schule solche Rechnungen noch nie gemacht hat [...].

654 S1: Ich finds, ähm, ich finds wichtig eben, dass der Stoff weitergebracht wird, allerdings ist es  
655 auch so, dass man, ähm, dass man nicht nur den Stoff lernen muss, sondern auch die Disziplin  
656 und, ähm, den Leistungsdruck halten kann und auch dass man, ähm, leistungsbereit ist oder wie  
657 man das sagt [...]. Dass man auch wirklich willig ist, dass man arbeitet, dass man etwas macht  
658 und nicht nur von den Lehrern mitgeschleift wird. Das heißt, das spielt auch eine große Rolle,  
659 dass man das auch machen will, dass man mitmacht und dass man bereit ist, etwas zu tun und zu  
660 arbeiten, weil wenn man das nicht hat, dann bringts überhaupt nichts, wenn die Lehrer eben nicht

661 den Stoff weiterbringen können. Das ist wirklich ein wichtiges Zusammenspiel. Das ist einfach  
662 nur zusätzlich zum Angebot, was die Schule bringt. Um uns in die nächste Schule oder in die  
663 Lehre zu bringen, muss man auch das hier richtig beachten, weil und das fehlt dann teilweise bei  
664 uns in der Schule, in der Klasse ist es auch so, dass Hausaufgaben überhaupt nicht gebracht  
665 werden teilweise. Dass [...] einfach nur Sachen vernachlässigt werden und die teilweise auch  
666 wichtig sind, die wir dann im weiteren Leben brauchen werden, auch wenn wir einfach nur, auch  
667 wenns nur in die nächste Schule zu kommen ist. Vor allem ist es wichtig, dass wir jetzt vom  
668 Notenstand her im Vertiefungsbereich sind, weil das jetzt, das wird sozusagen auf Gymnasium-  
669 Niveau aufgestuft. Und ich hab mir jetzt so um die sieben bis zehn Schulen angeschaut, und in  
670 jeder einzelnen ist gewesen, NMS muss man im Vertiefungsbereich sein, um in die Schule zu  
671 kommen, ohne Aufnahmeprüfung, ansonst muss man die Aufnahmeprüfung machen. Und das ist  
672 dann schon um einiges komplizierter, wenn man dann auch überhaupt nicht im Mittelpunkt ist,  
673 sondern die ohne Aufnahmeprüfung werden dann sozusagen, ähm, bevorzugt, im Aufnahmeding,  
674 Aufnahmevorgang.

675 S5: Unser Schule, muss ich schon sagen, hat einen schlechten Ruf. Unsere Schule hat einen  
676 schlechten Ruf, weil bei uns, wir müssen, oder unsere Schule muss, alle Schüler nehmen, wir  
677 müssen jeden Schüler einsammeln, der auf einer anderen Schule geflogen ist und das ist der große  
678 Nachteil, das ist ein großer Nachteil. Das ist einfach, ähm, wir kommen, wir hatten letztes Jahr  
679 fünf Kinder, die was nichts machen wollten, nichts. Und wir sind mit dem Stoff nicht  
680 vorangekommen und das ist so, man sagt immer, ja die Lehrer sind schuld, die Lehrer sind schuld,  
681 aber ich find, es ist einfach eine Kooperation von Lehrern, Eltern, Schülern. Es müssen alle etwas  
682 dazu beitragen, man kann, die Schüler dürfen nicht immer sagen, ja der Lehrer, der Lehrer, der  
683 Lehrer oder meine Eltern, meine Eltern. Man muss sich selber darum kümmern. Man ist in einem  
684 Alter, wo man sich eine Schule anschauen kann, ohne die Eltern. Man wünscht sich nur, dass man  
685 unterstützt wird.

686 S2: Wegen den Schülern nicht weitergekommen mit dem Stoff?

687 S5: Wegen den Schülern.

688 M: Werden da jetzt diese Sorgen, die ihr habt, ähm, wegen zu wenig Motivation oder zu wenig  
689 Können mit den Lehrern besprochen?

690 S1: Ja, man muss halt den Mut aufbringen, das dem Lehrer wirklich zu sagen. Das ist bei uns, und  
691 die Klassen sind teilweise auch wirklich feige. Ich schließ mich da jetzt wirklich mit ein. Ich  
692 möchte den Lehrer nicht konfrontieren. Ich bin irgendwie, das ist nicht meine Art und Weise, das  
693 ist. Vor allem man muss sich denken, was passiert, wenn der Lehrer das jetzt wirklich schlecht



694 nimmt oder ,keine Ahnung. Teilweise gibt es ja diese Lehrer, allerdings muss man dann auch  
695 sagen, die Lehrer sind meisten sehr kompromissfähig und sagen, da braucht man eigentlich  
696 überhaupt keine Angst haben vor dem. Aber es ist einfach so, dass man das hat und die Lehrer  
697 haben schon einen, nicht direkt einen Ruf, sondern ihre Autorität und ja, es ist einfach nur, wenn  
698 man zu den Lehrern hinget, dann bespricht man das mit der Klasse, mit dem Lehrer und dann  
699 wird das auch wirklich aufgenommen sozusagen und bearbeitet das Problem.

700 M: Und wie?

701 S1: Na ja, die Lehrer arbeiten mit den Schülern zusammen, und wir versuchen eine Lösung zu  
702 finden und wir nehmen uns eine Unterrichtsstunde dafür, um wirklich das Problem durchnehmen  
703 und zu diskutieren, was kann man besser machen an den Unterrichtsmethoden, an, keine Ahnung.  
704 Wir hatten z.B. letztes Jahr auch, das wird dieses Jahr auch wieder durchgeführt, wir hatten  
705 mittwochs, dieses Jahr auch, teilweise bis fünf oder so was Module und danach haben wir noch  
706 Hausübung und teilweise noch Schularbeiten oder Tests in derselben Woche, und das ist dann  
707 einfach nur zu viel gewesen. Wir hatten einen sozusagen Ganztagsstag oder Ganztagsarbeit oder so  
708 was. Mittwochs meistens und das ist, da hab ich meiner Mutter dann das gesagt, wir haben, Eltern  
709 haben sich zusammen gesprochen, Schüler haben sich zusammen gesprochen und haben die  
710 Lehrer sozusagen mit den Eltern gebeten dieses Problem sozusagen zu besprechen irgendwie.  
711 Jetzt gibt's bei uns mittwochs keine Hausübung [...].

712 M: Also eure Sorgen, eure Probleme werden von den Lehrern dann auch gehört?

713 S8: Aber nur, wenn man mit mehreren Schülern oder mit Eltern kommt. Also wenn man das  
714 alleine sagen würde, wird das nicht wahrgenommen. Es kommt auch auf die Lehrer [...] drauf an.  
715 Es kommt mega auf die Lehrer drauf an, weil es ist wie wenn die Schüler irgendwie so ein  
716 Problem haben, und die, und wir sagen das halt und die Lehrer sagen, ja, an uns liegt's nicht,  
717 machts euch das selber aus, besserts euch selber. Ich mein, es gibt, wenn es irgendwo schlecht,  
718 wenn es irgendeinen schlechten Bereich in der Klasse oder mit den Lehrern, so im Stoff vom  
719 Lernen her,gibt, dann muss, kann, können nicht nur die Schüler daran schuld sein, dann müssen  
720 auch eventuell die Lehrer etwas langsamer werden oder auch die Lehrer etwas anpassen. Dann  
721 müssen sich halt die Lehrer auch etwas den Schülern, vom Lernen her, anpassen. Es sind nicht  
722 immer die Schüler schuld, meiner Meinung nach.

723 M: Und da hab ich jetzt noch eine ganz konkrete Frage dazu. Wenn du jetzt sagst, manches Mal  
724 hast du das Gefühl, das passt alles nicht und es funktioniert nicht alles auch im Sinn auf die  
725 nächste Schule, ähm, wird da auch versucht, die Ursache raus zu finden, warum das so ist?

726 S4: Teilweise bei Lehrern. Es gibt auch schlimme Lehrer.

727 S5: Es ist so, dass z.B. [...] ein richtig großes Problem gibt z.B. Es gab einen Test und da hatte  
728 über die Hälfte einen Fetzen. Dann kommt schon die Lehrerin herein und sagt [...] he, was war  
729 denn das Problem? Bin ich zu schnell mit dem Stoff, kann ich etwas ändern, soll ich jemandem  
730 helfen, hats wer nicht verstanden, was war das Problem? Es ist nicht jeder Lehrer, ich, man kanns  
731 nicht schön reden, man kanns nicht auf alle beziehen und man kanns auch nicht auf alle  
732 aufschließen.

733 M: Und geht das auch auf individuelle Ebene, wenn du sagst ich hab ganz persönlich ein Problem  
734 mit meiner Berufswahl oder mit meiner Motivation oder dass ich Sorge habe, dass ich nicht genug  
735 für die nächste Schule kann. Kannst du individuell den Kontakt suchen und werden dann mit dir  
736 Lösungen gefunden?

737 S5: Unsere Lehrer, sie sind, also mein, unser Klassenvorstand bemüht sich sowas von und sagt  
738 auch privat, du kannst, wir haben ihre Telefonnummer, wir können ihr schreiben, wir können  
739 sagen, Frau X, wir wissen nicht, was wir machen sollen. Wir haben keine Ahnung. Es ist, dann  
740 nimmt sie sich die Zeit.

741 S4: Wir haben die XX auch noch.

742 M: Wer ist die XX?

743 S4: Das ist von Jugendamt eine. Die uns halt bei Problemen hilft [...]. Es sind halt nicht Probleme  
744 privat, sondern auch größtenteils für die Schule.

745 M: Ich mein jetzt für den Rahmen in der Berufs- und Schulwahlentscheidung.

746 S5: Ja, genau. Es ist wirklich gut, und sie tut auch in ihrer Freizeit, was nicht von ihr verlangt ist,  
747 Schulen raus suchen, Berufe raus suchen und das finde ich wirklich toll. Das macht nicht jeder  
748 Lehrer, aber man kann glücklich sein, so einen Klassenvorstand zu haben.

749 M: Gut! Wie stellt ihr euch eure berufliche Zukunft vor, wie ähm, wie schaut eure Lebensplanung  
750 aus, mit dem Beruf? Magst du vielleicht mal was sagen?

751 S7: Ja also, bei meinem Beruf will ich, dass es mir Spaß macht, dass man z.B. nicht so den ganzen  
752 Tag z.B. wie sie gesagt hat, im Büro sitzt und vorm Computer, finde ich auch, ist langweilig, dass  
753 man die ganze Zeit nur am Bildschirm schaut und Leute anruft. Man kann auch irgendwo  
754 hingehen, zu einem z.B. jemanden etwas vorstellen, ein Produkt oder, und es muss für mich  
755 irgendwie gut bezahlt sein, sag ich mal.

756 M: Warum muss es gut bezahlt sein?

757 S7: Na ja, man muss ja auch Geld verdienen, man muss ja auch die Steuern abzahlen. Wenn man  
758 ja alles bezahlt hat, man am Ende des Monats ja kein Geld mehr.

759 M: Wie stellst du dir dein Leben vor, wenn du sagst, du brauchst viel Geld. Habt ihr alle eine  
760 Vorstellung, wie euer Leben ausschauen soll? Und euer Beruf soll ja da irgendwie rein passen und  
761 wie schaut das bei euch aus?

762 S4: [...] Also ich hab schon, ich will einen gescheiten Beruf, der mir halt Spaß macht, und wo ich  
763 nicht in der Früh, also ganz früh halt aufstehen muss und dann ganz spät nach Hause komm und  
764 im Endeffekt dann nichts vom Tag hab oder so, dass ich dann von der Familie nichts hab.

765 M: Also du stellst dir vor, dass du auch einmal Familie hast?

766 S4: Ja.

767 M: Okay.

768 S4: Ich hätt schon gern Kinder [...].

769 M: Und da schaust du jetzt auch, dass dein Beruf dann da rein passt?

770 S4: Ja also, dass es halt irgendwie sich ausgeht, dass man da nicht von morgens bis abends, dass  
771 man halt, klar, ich hab Eltern, aber ich kann meinen Eltern auch nicht immer die Kinder andrehen  
772 [...].

773 M: So, bitte, du willst was sagen.

774 S8: Ähm, also bei mir hat sich, dass ich bin von der Wirtschaft und von Geographie interessiert.  
775 Und ich hab auch wegen dem halt eine Schule gewählt, wo der Schwerpunkt, ähm, Wirtschaft,  
776 ähm, zustande kommt. Und ich hätte dann auch mal vor, ähm, irgendwas mit Zahlen zu machen,  
777 entweder irgendein Buch halt da oder so was mit, ähm, vielleicht bei einem Konzern zu arbeiten  
778 und dort vielleicht ein Buchhalter sein. Dass man schauen muss, dass man die Steuern bezahlt für  
779 die Firma, dass man die Ausgaben halt, dass man halt für die Ausgaben, ähm [...], dafür  
780 zuständig ist [...] und dass da. Zu dem gehört halt auch Verantwortlichkeit und Genauigkeit zu  
781 der Arbeit und ich glaub, ich hab die, also diese Eigenschaften besitze ich.

782 M: Mhm, und das passt auch so, wenn du jetzt in die Zukunft vor denkst? Das passt dann auch für  
783 dich in deine Lebensplanung hinein, wie du dir deine Zukunft vorstellst?

784 S8: Ja.

785 M: Hat sich da etwas verändert durch Berufsorientierung, oder?

786 S8: Ja also, ich hätt, wie gesagt, ich hatte vor eine Lehre zu machen, aber es hat sich dann, es ist,  
787 ich hab dann immer mehr Angebote und mehr von anderen weiterführenden Schulen erfahren und  
788 deswegen habe ich mich dann doch für die Schule entschieden.

789 S5: [...] Ich, also ich muss jetzt noch tatsächlich neun Jahre lang studieren. Schule machen, wie  
790 auch immer, da liegt noch ein ziemlich langer Weg vor mir und ich werde noch ziemlich lange die  
791 Schule besuchen und studieren. Ähm, und ich bin so ein Mensch, ich plane alles vor in meinem  
792 Leben. Was ich plane, ich plane es, und deswegen habe ich auch in meine Zukunft geplant, und  
793 es, wenn ich diesen Beruf ausführen würde und dann auch genau so mache, wie ich ihn mir  
794 vorstelle, dann, das ist so mein größter Traum, weil man verdient mega viel Geld und man hat  
795 einfach genug Freizeit. Man macht das, was einen Spaß macht, das find ich halt so, 40 Jahre lang  
796 etwas machen und daran Freude haben. Das ist so die größte Begeisterung für mich, weil ich  
797 möchte natürlich, auch wenn ich immer sag, ich will keine Kinder, irgendwann wird man ja mal  
798 Kinder haben und alles. Und die würden dann auch, das würde sich dann ziemlich gut alles  
799 ausgehen, auch finanziell, weil heutzutage ist das Finanzielle richtig wichtig.

800 S2: Was ist, wenn deine Planung schief geht?

801 S5: Die geht nicht schief.

802 M: Hast du das schon immer gewusst oder hat sich diese Lebensplanung, die du dir gestaltet hast,  
803 verändert?- du hast gesagt, du hast sehr genau vor geplant, ähm, wurdest du da unterstützt dabei.

804 S5: Also ich bin seit früher immer ein Kontrollfreak, aber ich muss, ich hab schon immer alles  
805 genau unter Blick gehabt. Und ich war schon immer sehr sozial, war schon immer sehr, muss  
806 Menschen helfen, muss Menschen helfen. Ist heute noch immer so und deswegen ist es dann nahe  
807 gelegen und es war für mich noch nie ein anderes Thema, nie Menschen zu helfen. Also ich  
808 könnte mir nie vorstellen, asozial, oder, oder irgendwie einen Beruf zu machen, wo ich, wo es nur  
809 um mich geht, wo ich viel an Geld komm, nur durch andere ausbeuten. Mir war immer ganz  
810 wichtig, dass die Menschheit im Vordergrund steht.

811 M: Und da hat dir die Berufsorientierung dann nicht geholfen, weil dir das schon immer klar war,  
812 wenn ich das richtig verstehe.

813 S5: Die Schule, ja also, die Schulsachen waren für mich eher unwichtig, also unwichtig kann man  
814 nicht sagen, viel Sachen überlegt und deswegen habe ich so viele Änderungen gehabt, weil das  
815 hat mich verwirrt. Weil ich habs, seit ich denken kann, wusste ich immer schon, was ich machen  
816 will und dann kommen da solche Menschen und sagen und das, und das, und das, und das würd  
817 zu dir passen. Der Beruf wär gut für dich und der Beruf wär gut für dich und dann war ich mir

818 halt nicht mehr sicher. Aber ich bin jetzt anschließend wieder zu dem Beruf gekommen, den ich  
819 seit frühester Kindheit wollte. Deswegen war das für mich Zeitverschwendung.

820 S8: Und was ist das für ein Beruf, wenn ich fragen darf?

821 S5: Mein Beruf ist Psychologin.

822 M: Okay. Wie schaut das bei dir aus? [...] Ja, wie stellst du dir deine berufliche Zukunft vor? Wie  
823 passt das in deine Lebensplanung hinein? Hat die Schule dazu eine Veränderung beigetragen oder  
824 nicht? War das schon immer klar, wie dein Leben nach der Schule aussehen wird?

825 S2: Diese Tests, die wir in Berufsorientierung gemacht haben, war schon eine Hilfe für mich.  
826 Ähm, ich würde halt dann auch gern, das ist ein Vorschlag von mir, ich weiß auch nicht, ob das in  
827 Erfüllung geht, Volksschullehrerin werden und in die HAK halt weitergehen, Matura machen und  
828 alles, und dann halt ich möchte auch gern Kinder haben, eine Familie. Nicht von ganz spät am  
829 Abend erst nach Hause kommen, sondern eher früher, mehr Zeit für die Familie haben.

830 M: Und war das für dich immer klar oder hat sich da was verändert in letzter Zeit?

831 S2: [...] Eigentlich nicht. Es kommt halt drauf an, ob man in der Schule genommen wird oder  
832 nicht, weil ich hätte jetzt von der Schule her keinen Plan B. Ich würde halt eine Lehre machen, aber  
833 sonst hat sich nix verändert.

834 S5: Es ist ganz wichtig, einen Plan B zu haben, finde ich [...].

835 M: Wird euch das hier an der Schule nahegelegt oder ist das jetzt deine persönliche Meinung?

836 S5: Es ist so wichtig, einen Plan B zu haben, wenn ich nicht auf der Schule, und das sagen auch  
837 immer die Eltern oder glaub die meisten Eltern sagen, dass ein Plan B wichtig ist, weil wenn Plan  
838 A nicht funktioniert, dann stehst du vor nichts.

839 S2: Ich hab lang kein Plan B gehabt [...].

840 S5: Plan B ist mega wichtig. Da gibts nix drum zu reden.

841 S3: Ähm, bei mir war das so, also ich möchte nämlich auch gerne einmal eine Familie haben und  
842 mit meinem Job, den ich gern machen möchte, würde es sich halt auch ausgehen, weil ich halt  
843 nicht den ganzen Tag arbeite, sondern entweder von der Früh bis Mittag oder von Nachmittag bis  
844 Abend arbeiten.

845 M: Was möchtest du machen?

846 S3: Ich möchte im Hotel arbeiten, entweder Kellner oder Koch oder vorne bei der Rezeption. Und  
847 ja. Und das ist halt schon viel mit Menschen und ich liebe es auch selber ,in der Küche zu stehen  
848 und zu kochen alles. Und wenn man im Hotel arbeitet, kann man seine Familie auch einmal  
849 mitnehmen, seine Kinder, was ich auch oft gesehen habe. Weil in dem Hotel, wo wir jedes Jahr  
850 sind, wo auch die Angestellten ihre Kinder mit hatten, und also, man arbeitet nicht ganztags und  
851 man hat auch sehr viel Freizeit, man arbeitet Vormittag oder Nachmittag und ja.

852 M: [...] Wurdest du da von der Schule beeinflusst oder hat sich da etwas geändert? Haben die dir  
853 dabei geholfen, den Beruf und die Lebensplanung quasi zu vereinen?

854 S3: Ja schon, weil ich hab zuerst nicht richtig gewusst. Weil ich dachte, im Hotel hab ich nicht  
855 wirklich Zeit für meine Familie, wenn ich dort arbeiten möchte. Aber die Schule hat mir gezeigt,  
856 dass ich dann nicht den ganzen Tag arbeite, sondern entweder Nachmittag, Vormittag und das hat  
857 mir dann schon sehr weiter geholfen und das hat mich dann noch mehr inspiriert, diesen Job  
858 weiterzumachen, weil dann wusste ich, dass ich auch Zeit für meine Familie habe, dass ich mir  
859 was aufbaun kann und ja.

860 M: Super!

861 S8: Was ich auch noch ansprechen wollte, ist, ähm, eine große Rolle spielt auch, wenn sich als  
862 Kind für die weiterführende Schule entscheidet, dass das Geld dann auch eine Rolle spielt, wie  
863 viel die Schule kostet. Weil es gibt Schule, die kosten ca. 1000€ im Jahr und dann kommen noch  
864 irgendwelche, ähm Ausflüge dazu, ins Ausland, was auch sehr viel kostet und dann gibt's noch  
865 Nebenkosten für Material für den Unterricht. Und das ist dann halt auch ein großer Punkt.

866 M: Wurde dir da vielleicht gezeigt, wo man eventuell staatliche Unterstützung bekommen  
867 könnte?

868 S8: Also, es ist meistens, wenn es Schulgeld gibt, dann ist es halt meistens eine Privatschule. Da  
869 gibt's halt nicht wirklich Unterstützungen.

870 S7: Also ich find es auch gut, mein Vater, wie ich das auch immer von der Orientierung von  
871 diesem Job, dass wir jetzt ab der vierten alles mit nach Hause nehmen, hat mein Vater auch sich  
872 irgendwie eingeschlossen, hat mir auch seinen Plan B gezeigt. Wenn die Schule oder so nicht  
873 klappt, dann bildet er mich in der Firma so als Lehrling aus. Da hab ich halt dann eine größere  
874 Chance, weil er dort noch arbeitet. Da hat er mir gezeigt, wenn Plan A nicht funktioniert, dass ich  
875 auch nen zweiten Plan hab.

876 M: Das gibt dann auch Sicherheit?

877 S5: Ja das ist beruhigend.

878 S7: Ja es ist eine Sicherung.

879 S5: Das ist nicht so, weil ich hab eine Freundin, die hat nur Plan A. Die hat keinen Plan B. Die  
880 sucht, die findet keinen Plan B. Die hat solche Angst, dass sie in diese Schule nicht aufgenommen  
881 wird. Die sitzt jeden Tag und büffelt bis zum Gehtnichtmehr. Die hat so Angst, dass sie diese  
882 Schule nicht schafft, weil das ihr Traumberuf ist. Der Beruf, der ist einmalig und wenn, da gibt's  
883 keinen Plan B. Den gibt es nicht und da hat sie solche Angst, dass sie es einfach nicht schafft.  
884 Und das find ich, ich könnte nicht mit so einer Angst leben und sagen.

885 M: Wird dir die Möglichkeit geboten, mit solch einer Angst umzugehen?

886 S5: Ihre Eltern helfen ihr sehr viel.

887 M: Die Schule auch?

888 S5: Nein.

889 S8: Oh ja.

890 M: Wie? Das interessiert mich jetzt.

891 S8: Der Klassenvorstand, ähm, hat ihr ja auch sehr viel geholfen.

892 S5: Aber sie geht nicht in diese Schule.

893 M: Wie hat dir der Klassenvorstand geholfen?

894 S8: Ich dachte, du meinst die, ah so. Ich hab gedacht, es geht um eine bestimmte Schülerin, die in  
895 meine Klasse geht.

896 M: Und wie ist der geholfen worden, weil die hat ja anscheinend ein ähnliches Problem?

897 S8: Also sie wurde vom Klassenvorstand [...] halt immer so, sie bekam halt immer so  
898 Nachrichten wie, ja du schaffst das schon und du wirst aufgenommen, brauchst keine Angst  
899 haben. In dem Fall hat sie sie beruhigt, ähm, dass sie auf dieser Schule aufgenommen wird, aber  
900 sie hat halt nicht dieses Selbstbewusstsein, dass sie sicher ist, ja, das schaff ich jetzt.

901 M: Du wolltest noch was sagen?

902 S1: Ähm, ja erstens mal zum Berufsweg und so weiter. Ich habe eigentlich den Plan gehabt, seit,  
903 keine Ahnung, seit ich denken kann, dass ich eigentlich Tierärztin werde. Allerdings hab ich da so

904 ein kleines Problemchen, ich hab ne Spritzenphobie [...] und jetzt kann ich das eher weniger  
905 machen. Und da hat mir die Schule vor allem geholfen, eine komplett neue Richtung zu wählen.  
906 Und eben durch diese Tests hat man mir die Schule gesagt, die ich machen wollte, dass die  
907 überhaupt nichts für mich ist. Auch von der Richtung her, von was man nachher machen kann.  
908 Und die ist jetzt mittlerweile auf Platz 3 gerückt und das heißt, ich habe jetzt 2 vorher und mein  
909 Platz 1 ist eben eine Privatschule. Meine Eltern regen sich so richtig auf, weil die teuer ist. Da  
910 muss man eben an Schulgelder um die 1000€ zahlen und dann kommt noch einiges dazu, vor  
911 allem das ist in Niederösterreich im Waldviertel. Ich müsste ins Internat, das wollen sie natürlich  
912 auch nicht und da gibt's dann halt verschiedene Sachen. Aber ich hab halt einen Plan B und Plan  
913 C, das heißt, von dem her bin ich abgesichert.

914 S5: Was ist das für eine Schule?

915 M: Wer hat dich darauf hingewiesen, dass jetzt der ursprüngliche Berufswunsch doch nicht am  
916 besten ist?

917 S1: Durch diese Wifi, da war eben dieser Psychologe da und da haben wir sogar überzogen. Ähm,  
918 und der hat eben gemeint, dass das überhaupt nicht meine Richtung ist von den Testergebnissen  
919 her und dass das in eine komplett andere Richtung geht in,s Wirtschaftliche eher und mehr auch  
920 ins Naturwissenschaftliche so was, und diese Schule HLUW, wenn Ihnen das was sagt. Auf jeden  
921 Fall, die ist eben genau auf dieses Thema spezialisiert und das wär eben genau das richtige  
922 gewesen. Ja, von dem her hat die Schule wirklich sehr gut geholfen.

923 S4: Wie sie das gesagt hat mit der Privatschule, dass das halt viel kostet, meiner Meinung nach  
924 geht Schule eindeutig vor als irgendwelche Hobbys oder so und von dem her ich geh dann auch  
925 auf eine Privatschule, weil ich dann angenommen werde. Und das haben meine Eltern schon  
926 gesagt, wenn ich dort aufgenommen werde, muss ich mit meinen Hobbys zurückstecken, weil im  
927 Endeffekt kostet das auch alles und dann muss ich halt bei dem zurückstecken, weil die Schule  
928 geht halt vor, das muss ich halt dann akzeptieren.

929 S5: So wie die S4 gesagt hat, also ich möchte auf eine Privatschule gehen, weil man wird halt ein  
930 bisschen bevorzugt, wenn man auf eine Privatschule geht. Da haben alle Geld und es ist ein bissl,  
931 weil auch meine Tante dort war, und dann ist es halt ein bisschen leichter, weil dort kennen mich  
932 schon alle, und dann ist es so, man ist wer. Es kostet viel und es ist halt auch wegen den ganzen  
933 Hobbys wie die S4 gesagt hat. Es ist für die Eltern sicher nicht leicht, wenn ein Kind sagt, ich will  
934 das und das und ihr müsst dafür blechen jedes Monat. Das ist so, aber das gute ist, dann hat man  
935 Eltern, die das verstehen und ich bin froh, dass ich Eltern habe, die was das verstehen. Aber das  
936 Problem ist, es gibt halt nicht immer Eltern, die das verstehen. Es gibt in unserer Klasse viele, wo



937 die Eltern sagen, es ist mir wurscht, was du tust. Ich möchte, dass du Geld nach Hause bringst.  
938 Die müssen dann in eine Lehre einsteigen, weil sie ihre Eltern unterstützen müssen.

939 M: Ja, aber da wäre es ja jetzt die Aufgabe der Schule, denen zu helfen.

940 S5: Man kann niemandem helfen, der die Tür zuhält. Das denk ich mir einfach, weil ein Lehrer  
941 kann der Mutter nicht befehlen, du musst dein Kind jetzt in eine weiterführende Schule lassen und  
942 das zahlen, weil wenn die Mutter arbeitslos ist dann.

943 M: Nein, das hab ich jetzt gar nicht gemeint. .

944 S5: Wenn die Eltern nicht wollen, dann geht's nicht. Dann gehen die Eltern nicht zum  
945 Elternabend, es ist wurscht. Lehrer können nicht alles machen, die sind auch nur...

946 M: ...Menschen.

947 S6: [...] Wo Sie meinten, dass, wo wir uns sehen in einigen Jahren. Ich seh mich in einer Lehre  
948 auf jeden Fall in einer Ausbildung als Automechaniker oder so was. Ich weiß sowieso, dass wir  
949 irgendwann die Berufe wechseln werden, weil nach einer Zeit wird es keinenm mehr gefallen,  
950 was man eigentlich gelernt hat. Man wird sich um entscheiden später, und Familie [...].

951 M: Warum glaubst du, dass du dich um entscheiden wirst?

952 S6: Weil die Interessen ändern sich auf jeden Fall.

953 S5: Sie haben sich auch um entschieden.

954 S6: Später, wenn sich die Interessen ändern und [...].

955 M: Ist das, das interessiert mich schon, in Berufsorientierung auch Thema gewesen? Dass sich der  
956 Beruf ändert, weil du sagst, dass sich deine Interessen ändern? Wurde das auch mit euch  
957 besprochen?

958 S5: Das war ziemlich cool, weil da habens gesagt, verschiedene Beispiele gegeben z.B. das. Unser  
959 bestes Beispiel war unsere Lehrerin, die war früher Anwältin, nein, was wars? Sekretärin und ist  
960 jetzt Lehrerin. Sie haben uns auch gegeben, nur weil du den Beruf lernst, heißt es nicht, dass du  
961 das 40 Jahre machen musst, du kannst dich neu entscheiden. Das find ich halt schon gut. Die  
962 Lehrer, die sofort die Tür zu gehaut haben, haben gesagt.

963 M: Das hast du, das bleibst du.

964 S5: Genau. Die haben dir schon gesagt, das ist nicht in Stein gemeißelt, was du da jetzt  
965 entscheidest.

966 M: [...] Bitte!

967 S7: Also ich find auch, wenn man tagtäglich immer denselben Job macht, das kann man nicht  
968 machen, da kommt dir Langeweile.

969 S5: [...] Was ist, wenn du fünf Jahre lang studierst und nach zehn Jahren denkst, so, jetzt will ich  
970 den nicht mehr machen.

971 S7: Ja aber, wenn du im Büro hockst und jeden anruft, jede Person anrufst und.

972 S5: Das kommt aber auf den Typ von Mensch drauf an.

973 S8: Ich will jetzt noch ein Beispiel nennen. Mein Vater war 35 Jahr lang Koch, er hat nicht  
974 irgendwie gesagt, ja, mir machts keinen Spaß mehr. Er sagt höchstens, es ist anstrengend, aber er  
975 sagt nicht, ich will jetzt einen anderen Job machen [...]. Du hast gemeint, dass es langweilig wird.

976 S7: Ja, manche Jobs, wenn man tagtäglich immer dasselbe macht. Er macht ja z.B. ein neues  
977 Gericht oder was aussuchen oder was Neues probieren. Ja, wenn du tagtäglich etwas Neues  
978 machst, dann wird es nicht langweilig, weil man was ausprobiert.

979 M: Und denkst du, wenn es langweilig wird, dass es da eine Möglichkeit gibt, etwas anderes zu  
980 machen?

981 S7: Man könnte sich einen anderen Job aussuchen oder anschauen.

982 S4: Und das ist der Punkt, warum ich sag, ich möchte einen Beruf haben, wo ich täglich andere  
983 Situationen hab. Ich hab z.B., jetzt eher gehe ich in die Richtung, so als irgendwas mit Babys,  
984 weil du hast da halt jeden Tag was anderes [...]. Ja, es ist das gleiche jeden Tag, Windeln  
985 wechseln, aber du hast nicht jeden Tag das gleiche Schema. Es muss jeden Tag was anderes  
986 passieren.

987 M: Bitte.

988 S3: Ja, also unser Klassenvorstand hat zuerst auch einen anderen Beruf gehabt, weil die war zuerst  
989 Flugassistentin.

990 S2: Wie viele Jahre was?

991 S3: Ich weiß jetzt nicht genau.

992 S1: Zehn Jahre ungefähr.

993 S3: Und jetzt ist sie Religionslehrerin.

994 S1: Sie war vorher bei der, wo war sie, bei der Austrian Airlines [...].

995 S3: Sie war bei einer anderen Schule X[...].

996 M: Also, wurde euch das auch schon in einer anderen Form vermittelt, dass man eventuell einmal  
997 den Beruf wechselt. Wenn du wirklich einmal so weit bist, dass du den Beruf nicht mehr  
998 aushältst, wurdet ihr auf das auch vorbereitet?

999 S8: Es ist z.B. wenn man jetzt einen Beruf hat, jemand sitzt im Büro, dann musste man meistens  
1000 dafür eine weiterführende Schule absolviert haben. Und wenn man sich dann für einen anderen  
1001 Beruf entscheiden will, dann hat man die Qualifikationen für den anderen Beruf oder für manche  
1002 andere Berufe nur dann, wenn man eine weiterführende Schule absolviert hat, weil da hat man  
1003 nicht nur einen Job gelernt. Aber wenn man eine Lehre gemacht hat als Bürokaufmann oder so  
1004 was dann hat man halt nicht so viele Chancen bei anderen.

1005 S2: Meine Mutter hat viele Berufe früher gehabt. Sie hat einen Nebenbei - Beruf auch gehabt. Sie  
1006 war Krankenschwester und nebenbei Kellnerin, dass sie ihre Wohnung zahlen konnte. Sie durfte  
1007 dann auch dort, wo sie Kellnerin war, hat sie gratis Essen bekommen. Ja, das.

1008 S8: Das hat sogar Vorteile.

1009 S5: Was ich halt aber noch dazu sagen muss, wo es auch Nachteile gibt mit Studieren oder so  
1010 was. Es ist halt das Problem, du musst auch an deine Pension denken, weil z.B. wir kennen  
1011 jemanden, der studiert seit 15 Jahren und bringt nichts weiter. Das ist auch so was mit Berufen.  
1012 Wenn du ewig studierst, dann hast mal deinen Beruf und nach zehn Jahren kommst drauf, will ich  
1013 nimmer haben. Dann musst du dich wieder um entscheiden, verdienst wieder kein Geld, verdienst  
1014 wieder nicht deine Pension. Man muss doch schaun, man sollt sich doch einigermaßen sicher sein,  
1015 was man dann später machen will. Gleich von vorn herein zu sagen, ja, ich wird mich eh  
1016 irgendwann um entscheiden, ist das richtige Ding, find ich. Machs so wie du willst, aber es geht  
1017 auch um deine Pension.

1018 S3: Also bei meiner Mutter wars auch so. Die hatte auch sehr viele Jobs gehabt und es waren  
1019 nicht immer verschiedene, weil sie war einmal in der Disco Kellnerin, einmal im Kaffeehaus  
1020 Kellnerin. Jetzt ist sie sozusagen in einem Geschäft die Geschäftsmanagerin, wenn halt ihr  
1021 richtiger Boss nicht da ist. Und mein Vater hat auch zweimal den Job gewechselt, das war  
1022 Büroreiseführer oder Leiter und jetzt ist er in einer normalen Versicherung.

1023 S4: Ich, ich persönlich halte nicht viel vom Studium, weil wenn du studierst und das dauert  
1024 meistens fünf Jahre oder länger.

1025 M: Kommt darauf an, wie schnell du bist.

1026 S4: Ja genau, das ist es eben, du studierst für eine Sache und im Endeffekt willst du es dann nicht  
1027 mehr machen, dann ist es wortwörtlich verschwendete Zeit.

1028 M: Wurdet ihr auf das in der Schule vorbereitet?

1029 S4: Ja [...].

1030 M: Wie?

1031 S7: Wir sollten uns für den richtigen Beruf entschieden, damit so was nicht passiert.

1032 S8: Ja.

1033 M: Ja aber. wurden bei euch Lösungen vorgeschlagen, wenn es jetzt wirklich so ist, ich hab die  
1034 fertige Ausbildung und nach drei Jahren komm ich drauf, das ist das absolut falsche. Wurden  
1035 Lösungswege gezeigt?

1036 S5: Nein.

1037 M: Wie man damit umgehen könnte.

1038 S1: Es wurde eher mehr die Lehre besprochen, und wenn man dann eine Lehre abgeschlossen hat,  
1039 dass man dann eben eine andere Lehre auch machen kann, dass man dann eben Matura machen  
1040 kann, dass man etwas anderes machen kann, mit Matura dann auch studieren kann. Wenn man da  
1041 dann eben nichts mehr machen will oder etwas anderes machen will, dass man da dann  
1042 verschiedene Wege gehen kann, aber wenn man jetzt studiert hat und einen Job gemacht hat, da  
1043 haben wir nicht wirklich was besprochen.

1044 S8: Die zwei Jahre nach der Lehre, wo du die Matura dann machst, das ist dann, glaub ich, eine  
1045 Abendschule und da geht man ein paar Mal in der Woche hin.

1046 S1: Na ja, es kommt drauf an. Es kommt drauf an, wenn du in eine Privatmaturaschule gehst,  
1047 dann kannst du auch vormittags, wie wenn du in die Schule gehst, das machen. Da sind teilweise  
1048 Erwachsene dabei, die mehrere Jobs gemacht haben. Und die lernen die Sachen, die machen die  
1049 Matura, und da hat man in einem Jahr den ganzen Stoff für eine Matura drin.

1050 Sx: Ich denk mir halt auch, du kannst, eine Lehre dauert nicht so lange, kommt drauf an, was für  
1051 eine Lehre du machst. Wenn du jetzt studierst zehn Jahre oder länger und du willst dann wieder  
1052 was Neues studieren, dann dauert das wieder zehn Jahre oder länger. Und bei Lehre dauert das  
1053 halt nicht so lange. Und du kannst, wenn du Lehre machst, mehrere Berufe machen quasi dann.

1054 S8: Aber eine Lehre dauert mindestens 3 Jahre und es gibt auch Studium, das 3 Jahre lang dauert  
1055 [...]. Ich wollt auch ansprechen, dass es ein Studium gibt, das auch 3 Jahre lang dauert.

1056 S4: Ja, aber es kommt darauf an, welches du machst.

1057 M: Bitte.

1058 S6: Es gibt ja auch, was ich gut finde, Lehre mit Matura, also man kann jetzt Matura nebenbei der  
1059 Lehre machen.

1060 M: Nach der Matura eine Lehre, richtig.

1061 S5: Ich find es auch wichtig, dass sie uns die Wege gezeigt haben, einfach was kann man alles  
1062 nach einer Lehre erreichen. Das find ich wichtig, dass sie nicht auf die Schulen, ich fand das  
1063 richtig, dass sie gezeigt haben, was kann man nach einer Lehre machen. Nach einer Lehre ist noch  
1064 nicht alles in Stein gemeißelt, du kannst dich noch immer entscheiden.

1065 M: Super. Wisst ihr schon alle, was ihr nach der 4. Klasse machen werdet? Gehen wir mal nach  
1066 der Reihe.

1067 S8: Ich will in eine Handelsakademie.

1068 M: Da in X?

1069 S8: Ja.

1070 S7: Ich weiß noch nicht welche Schule, aber ich werde auf jeden Fall ein, zwei Jahre machen und  
1071 dann geh ich wahrscheinlich eine Lehre machen.

1072 S6: Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich auch in die HAK in X geh.

1073 S5: Ich geh in eine Privatschule und möchte danach studieren - Psychologin.

1074 S4: Ich geh, also wenn ich genommen werde in X, in die Fachschule für soziale Berufe.

1075 S3: Also ich will in die HLW in X und möchte dort den Tourismuszweig machen, fünf Jahre.

1076 S2: Ich geh auch in die HAK.

1077 S1: Und ich will, ich bin mir noch nicht sicher, aber ich will entweder in die HLW [...] oder in  
1078 die Straßergasse in den Sozialzweig in Wien.

1079 S5: Für welchen Beruf?

1080 S1: Ähm, das weiß ich noch nicht. Bei der HLUW gibt es so viele verschiedene Möglichkeiten.

1081 S5: Etwas Soziales.

1082 S1: Ne, entweder Wirtschaft oder Soziales, aber da bin ich mir noch nicht ganz sicher.

1083 S5: Also mehr Wirtschaft oder mit Tieren?

1084 S1: Eher mehr mit Biologie und solche Sachen. In der Schule gibt's ,da nehm ich dann so Fächer  
1085 wie Wasserkommunal-Wirtschaft und Mikrobiologie, solche Sachen eben, so was.  
1086 Naturwissenschaft, ne Naturwissenschaftliches, solches Zeug halt. So was in die Richtung.

1087 M: Gut dann dank ich euch, dass ihr euch die Zeit genommen habt. Es hat mich sehr gefreut, es  
1088 war wirklich eine tolle produktive Runde. Ihr habt mir sehr viel gesagt, danke, dass ich daran  
1089 teilnehmen durfte.

## Anhang 2: Kodierregeln

### Wissensaufbau:

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Deklaratives Wissen:                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p>Personenbezogenes Wissen:</p> <p>Hier werden alle Textstellen einbezogen, in denen sich Schülerinnen auf ihre eigenen Erfahrungen mit mindestens einem der oben genannten Themen im Rahmen der schulischen Berufsorientierung befasst und auseinander gesetzt haben. Hierbei werden nur jene Teile der Aussagen miteinbezogen, die sich auf den Erwerb dieser Information stützen. Themen, die sich mit darauf basierenden Unterstützungsangeboten oder Handlungsschritten befassen, werden in diese Kategorie nicht eingebunden.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | <p>Sachbezogenes Wissen:</p> <p>Hier werden alle Textstellen einbezogen, in denen sich Schülerinnen auf den Erwerb von Wissen aus mindestens einem oben genannten Themenfeld im Rahmen der schulischen Berufsorientierung berufen. Ebenso werden alle Passagen herangezogen, bei denen sich die Schüler auf mindestens eines der oben genannten Themen beziehen und ihr Wissen aus diesem Bereich wiedergeben. Hierbei werden nur jene Teile der Aussagen miteinbezogen, die sich auf den Erwerb dieser Information stützen. Inhalte, die sich mit dadurch folgenden Unterstützungsangeboten oder Handlungsschritten befassen, werden in diese Kategorie nicht eingebunden. Ebenso werden Themenbereiche, die sich mit den Aufnahmeverfahren in weiterführende Schulen befassen, hier nicht mit eingeschlossen.</p> |
| <p>Prozedurales Wissen:</p> <p>Es werden hier alle Textteile einbezogen, die sich mit dem Erwerb oder den Erfahrungen mit mindestens einem der hier zugehörigen Bereiche beschäftigen. Hierzu zählen auch jene Teile, die sich mit der Befähigung, selbstständig Informationen über Berufe u.ä. zu erlangen, befassen. Auch die Erfahrung mit Schnuppertagen zählt hierzu. Passagen der Gruppendiskussion, die sich mit der konkreten Unterstützung Dritter oder der</p> |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |

Durchführung dieser oben genannten Schritte befassen, werden nicht mit einbezogen. Auch das konkrete Setzen von Handlungen oder Handlungsplanung zählen nicht hierzu.

### **Selbstwirksamkeit**

#### **Planung:**

Es werden nur jene Passagen hier mit einbezogen, die sich mit der konkreten, individuellen Zielformulierung und der damit verbundene Handlungsplanung und Unterstützung der Lehrpersonen befassen. Wissenserwerb wird nur dann berücksichtigt, wenn daraus eine Handlung oder eine Handlungsänderung entsteht. Reine Wissensvermittlung über Handlungsschritte zählen nicht zu dieser Subkategorie. Unterstützung der Lehrpersonen werden nur insofern aufgenommen, als dass sich diese mit individuellen Zielkonstitutionen von SchülerInnen befassen. Allgemeine Informationen, die dem Klassenverband dargeboten werden, finden sich hier nicht wieder.

#### **Handlung:**

Hier werden alle Textteile mit eingeschlossen, die sich mit mindestens einem oben genannten Thema befassen. Themenbereiche, die allgemeine Unterstützung im Klassenverband durch Lehrer oder externer Fachkräfte zum Inhalt haben, zählen nicht hierzu. Des Weiteren werden nur Passagen der Gruppendiskussion einbezogen, die sich mit der Unterstützung individueller Handlungsschritte auseinandersetzen und nicht mit Zielformulierungen oder Reflexion dieser.

#### **Ergebnisreflexion:**

Hier werden jene Bereiche der Unterstützung mit einbezogen, die sich auf die individuelle Reflexion der vollzogenen Handlungsschritte und deren daraus resultierenden Adaption beschäftigen. Da die Fremdbeurteilung aufgenommen wird, findet auch der Einbezug der Eltern hier Platz. Hierzu zählen allerdings nur jene Aspekte der elterlichen Unterstützung, die sich mit deren Rolle als Entscheidungsträger auseinandersetzen. Allgemeine dienliche und hilfreiche Bereiche der elterlichen Begleitung werden nicht berücksichtigt.



**Sinnfindung:****Attribution:**

Hier werden jene Teile mit einbezogen, die sich mit allgemeiner und persönlicher Ursachenanalyse befassen – hinsichtlich Voraussetzungen und Verhalten von Schülern. Nicht dazu gehören hier Adaption von einzelnen Handlungsschritten oder die Analyse dieser, wie alle Themen, die sich mit deren Auswirkungen dieser Ursachen auseinander setzen.

**Anerkennung von Beziehung:**

Es werden hier alle Themen mit aufgenommen, die sich mit individueller und emotionaler Unterstützung Dritter befasst. Thematische Unterstützungsleistungen hinsichtlich der Generierung von Zielvorstellungen oder Handlungsschritten zählen nicht hierzu.

Des Weiteren werden alle Inhalte eingeschlossen, die sich mit persönlichen Beziehungen im Berufswahlprozess befassen und die damit verbundene Hilfe und Unterstützung bzw. den Versuch des Einbezugs dieser Beziehungen. Auch hier werden nur emotionale Aspekte berücksichtigt und thematische ausgeschlossen.

**Lebensgestaltung:**

Hier werden alle Bereiche, die sich mit der Lebensplanung befassen, herangezogen. Beispiele, die sich mit der Berufs- oder Schulwahl beschäftigen, werden nur insofern mit einbezogen, als das im Hinblick auf die Lebensweggestaltung thematisiert wird. Die bloße Entscheidung für eine Schule oder einen Lehrberuf werden nicht mit aufgenommen.

Themen, die sich mit der Realisierbarkeit von Berufswünschen befassen, werden nur dann berücksichtigt, wenn sich diese auf die Lebensweggestaltung beziehen. Sie finden hier keinen Platz, wenn diese auf der bloßen Schul- oder Lehrberufsentscheidung basieren.

## Anhang 3: Analyse der Kategorie Wissensaufbau

### Deklaratives Wissen

#### Personenbezogenes Wissen

| Zeile        | Transkript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Paraphrase                                                           | Generalisierung                                              |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| 209 –<br>211 | Wir waren beim AMS ur oft.<br>Wir haben eben diese Stärken und Schwächen Tests da gemacht. Wir haben da ur viel gemacht, eben dass uns das irgendwie weiter helfen kann.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Wir waren oft beim AMS und haben Stärken- und Schwächentests gemacht | Neutral: Kennenlernen der Fähigkeiten durch häufig AMS Tests |
| 290 –<br>295 | Ich hab mindestens mittlerweile 20 solcher Tests gemacht, sei es beim AMS oder beim Wifi oder keine Ahnung, wo das war. Ich war auf der Bildungsmesse in Wieselburg und hab das dort auch gemacht und es ist einfach überall zu hundert Prozent Soziales rausgekommen. Es bringt sich einfach nix mehr, bei allen Tests ist dieses Soziale rausgekommen. Das hat einfach keinen Sinn mehr, weil, wenn jetzt bei jedem Test, das ist einfach, keine Ahnung, es kommt nie was anderes heraus. | Viele verschiedene Tests wurden bereits gemacht. Ergebnis eindeutig. | Neutral:<br>Verschiedene Tests – gleiches Ergebnis.          |
| 610 –        | Allerdings muss man jetzt                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Es wurde in den                                                      | Neutral:                                                     |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                    |                                                                                            |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| 615          | sagen, wir haben in den ersten zwei Jahren ziemlich viel Allgemeinwissen aufgebaut und jetzt wollen wir den Stoff, den wir in den ersten zwei Jahren verpasst haben oder nicht so wirklich durch genommen haben, wollen wir den, wir wiederholen alles, machen alles gescheit und das gehört, find ich, auch dazu. Das ist auch wichtig, dass man nicht nur die Allgemeinbildung im Vordergrund hat, weil die Sachen oder den Stoff braucht man irgendwann auch mal. Und ja. | ersten Jahren<br>Allgemeinwissen<br>aufgebaut. Nun<br>werden die<br>Lehrplaninhalte<br>erarbeitet. Das ist<br>wichtig, weil man<br>diesen Stoff später<br>braucht. | Notwendigkeit der<br>Vermittlung von<br>Allgemeinwissen und<br>fachspezifischem<br>Wissen. |
| 616 –<br>619 | Ich find die<br>Allgemeinbildung ist viel<br>wichtiger als die Bildung, die<br>so im Unterricht den Kindern<br>gelernt wird, weil es ist im<br>weiterführenden Leben viel<br>wichtiger als so irgendein<br>Satzglied bestimmen, als<br>jetzt, also es ist aus meiner<br>Sicht jetzt viel wichtiger,<br>Allgemeinwissen zu lernen<br>auf der Schule, als jetzt<br>irgendwelche Satzglieder zu<br>bestimmen.                                                                   | Allgemeinbildung ist<br>wichtiger als<br>fachspezifisches<br>Wissen.                                                                                               | Neutral:<br>Allgemeinbildung<br>wichtiger als<br>fachspezifisches<br>Wissen                |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                           |                                                             |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| 211 –<br>214 | Wir haben auch diese Beratungsgespräche da gehabt vom dem Wifi da oder was das war. Das wir da, da haben wir eben vorher einen Test gemacht und danach haben wir eben die Auswertungen erklärt bekommen, was unsere Stärken und Schwächen eben so sind und das hilft einen halt einfach.                                                                                                                                         | Wir hatten Beratungsgespräche beim Wifi. Vorher hatten wir einen Test und danach haben wir die Auswertung über Stärken und Schwächen erklärt bekommen. Das war hilfreich. | Hilfreich:<br>Talentecheck Wifi                             |
| 266 –<br>272 | Allerdings muss man auch sagen, dass wir hatten jetzt letztes Jahr einen Test. Ich weiß nicht ob wir dieses Jahr den gehabt haben mit dem Wifi, dass wir das Gespräch gehabt haben.<br>M: Den Talentecheck?<br>Sx: Ja genau! Und das ist immer, diese Jahr am Anfang, da sind zwei Psychologen glaube ich gekommen und die haben dann mit einem die Werte, die raus gekommen sind besprochen. Und mir hat das wirklich geholfen. | Wir hatten den Test mit dem Wifi (Talentecheck). Da kamen zwei Psychologen, die die Werte besprochen haben. Das hat wirklich geholfen.                                    | Hilfreich:<br>Talentecheck Wifi                             |
| 20 –<br>23   | Man sollte wirklich auf seine Interessen schauen. Und da bin ich froh, dass wir Anfang                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Man soll auf seine Interessen schauen. Da bin ich froh, dass                                                                                                              | Positiv: Kennenlernen der Interessen durch Betriebsbesuche. |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                           |                                                |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|
|              | <p>der Sommer-, ja Ende der Sommerferien, Anfang des Schuljahres begonnen haben so uns Betriebe anzuschauen, dass man einfach so seine Stärken raus findet. Auch während dem Unterricht sich, indem man so „Hm? Was interessiert mich? Bin ich eher so Technik oder so?“ Das find ich halt doch gut an unserer Schule.</p>                     | <p>wir begonnen haben uns Betriebe anzuschauen, um seine Stärken zu finden.</p>                                           |                                                |
| 280 –<br>283 | <p>Und der Test muss man sagen, das ist es wirklich schwer gewesen, da hat man wirklich das angekreuzt, was im Allgemeinen ist, meiner Meinung nach. Und solche Tests sollte man eher machen als diejenigen, die man manipulieren kann. Je nachdem, was man jetzt im Moment mag. und das ist dann wirklich wichtig, dass man so was macht.</p> | <p>Talentecheck war schwer, da hat man Allgemeines angekreuzt. Solche Tests sollte man den manipulierbaren vorziehen.</p> | <p>Positiv:<br/>Talentecheck Wifi</p>          |
| 259 –<br>265 | <p>Die Schule ist halt, zum Beispiel was bei mir rauskommen ist bei diesen Test ist, ich hab wirklich, ich glaub, ich hab wirklich in dem letzten halben Jahr fünfmal meine Entscheidung</p>                                                                                                                                                   | <p>Ich habe dieses Tests gemacht und es ist immer das raus gekommen, was ich wollte.</p>                                  | <p>Negativ:<br/>Testergebnisse veränderbar</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                          |                                            |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
|              | geändert und ich hab immer diese Tests gemacht und es ist immer genau das raus gekommen, was ich gerade wollte. Und dann wollte ich was anderes machen, ist genau das raus gekommen. Und dann denk ich mir halt nur so.                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                          |                                            |
| 269 –<br>272 | Aber wenn ich das jetzt sagen darf. Ähm. Das hängt auch von dem Test ab. Einige Kandidaten kann man wirklich manipulieren, in welche Richtung man gehen will. Das heißt, wenn man jetzt genau das, wofür man sich im Moment interessiert und nicht im Allgemeinen anklickt, dann kann man das, oder ankreuzt, dann kann man das manipulieren und dann kommt halt genau das raus, was einen im Moment interessiert. | Einige Tests kann man manipulieren. Wenn man momentane Interessen und nicht allgemeine anklickt dann kommt das momentane Interesse raus. | Negativ:<br>Testergebnisse manipulierbar   |
| 286 –<br>287 | Beim AMS die haben nämlich Tests hergegeben, die man, ähm, wirklich, da hat man einfach nur das angekreuzt, was einen im Moment interessiert. Das war einfach nur: Ja, Nein.                                                                                                                                                                                                                                       | Bei AMS Test wurde nur auf aktuelle Interessen eingegangen.                                                                              | Negativ:<br>AMS Testergebnisse veränderbar |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                  |                                                       |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
|              |                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                  |                                                       |
| 288          | Es (AMS Test – Anm. Autorin) war einfach leere Zeitverschwendung, weil ich weiß es, was raus kommt.                                                                                                                                                      | AMS Test war Zeitverschwendung.                                                  | Negativ:<br>AMS Test war Zeitverschwendung            |
| 293 –<br>295 | Es bringt sich einfach nix mehr, bei allen Tests ist dieses Soziale rausgekommen. Das hat einfach keinen Sinn mehr, weil, wenn jetzt bei jedem Test, das ist einfach, keine Ahnung, es kommt nie was anderes heraus.                                     | Weitere Tests sind unnötig.                                                      | Negativ:<br>Weitere Testungen sind zu viel            |
| 296 –<br>297 | Ich weiß nicht, das reicht schon langsam, weil die Schüler, die schon wissen, was machen wollen, ganz genau wissen, dass sie so, ich weiß nicht.                                                                                                         | Die Tests sind nun genug. Schüler wissen bereits über ihre Fähigkeiten Bescheid. | Negativ:<br>Weitere Testungen sind zu viel            |
| 298 –<br>300 | Irgendwann muss es (Tests zur Evaluation von Fähigkeiten: Anm. Autorin) auch mal fertig sein, denk ich mir, weil wir müssen uns bald für die ganzen Schulen anmelden.<br><br>Und die meisten aus unserer Klasse wissen noch immer nicht, was sie machen. | Die Testphase muss beendet werden, da die Entscheidung bevor steht.              | Negativ:<br>Testphase muss rechtzeitig beendet werden |
|              |                                                                                                                                                                                                                                                          | Die meisten sind noch unentschlossen                                             | Weitere Schritte müssen rechtzeitig gesetzt werden    |
| 375 –<br>378 | Also [...] was ich noch zu den Lehrern und den AMS-                                                                                                                                                                                                      | AMS – Tests scheinen manipulierbar. Der                                          | Negativ:<br>AMS Testergebnisse                        |

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                |                                                                                            |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
|           | Tests sagen wollte, das ist, wie als würde man jemanden manipulieren, dass er genau das anstrebt. Zum Beispiel man sagt ihm einen Beruf und das ist also unsere Lehrerin meint so zu mir, ich sollte also Elektriker werden und dreimal bei meinen Tests ist Elektriker raus gekommen. Wo ich das gar nicht wollte.                                                                                 | Beruf, den der Lehrer vorschlägt, kommt als Ergebnis des Tests heraus.                         | scheinen manipulierbar                                                                     |
| 375       | Das ist so als würde man es (Ergebnis des AMS – Tests: Anm. Autorin) manipulieren                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | AMS – Testergebnisse scheinen manipulierbar                                                    | Negativ: AMS Testergebnisse scheinen manipulierbar                                         |
| 623 – 626 | Was man im Unterricht so lernt, ich find, man, wenn man in eine anderen Schule dann wechselt oder in eine höhere Schule geht, dann kommt man mit dem Stoff nicht hinterher, weil man das, was dort gemacht wird, in dieser Schule halt nicht besprochen wurde. Also vieles, was man in der höheren Schule macht, hat man hier gar nicht gelernt. Das find ich halt auch blöd, dass man dann mehr im | In einer höheren Schule kann man dem Stoff nicht folgen, wenn fachliche Lücken vorhanden sind. | Negativ: Mangel fachspezifischen Wissens hat negative Folgen in der weiterführenden Schule |
|           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Wunsch nach vertiefenden fachlichen Inhalten                                                   | Wunsch: Vertiefende fachliche Inhalte                                                      |



|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                             |                                                     |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
|              | Unterricht durchführen müsste                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                             |                                                     |
| 407 –<br>413 | ... und zweitens sollte man auch, ähm, man kann früher anfangen. Allerdings sollte man es nicht so auf den Punkt bringen, was willst du später machen, sondern einfach nur erforschen, welche Interessen und so weiter einfach nur unauffällig mitgehen mit dem erforschen und dann in der dritten kann man das Thema dann ansprechen, worum's geht (Berufswahl: Anm. Autorin) und was man bisher schon gemacht hat, sozusagen, und dass eine Kombination der beiden gut zusammen passen würde, finde ich. | Früher beginnen, Interessen zu erforschen, um in der 3. Klasse das Thema konkretisieren (auf die Berufswahl hin) zu können. | Wunsch:<br>Früherer Beginn der Interessensforschung |

#### *Sachbezogenes Wissen*

| <b>Zeile</b> | <b>Transkript</b>                                                                                                                                               | <b>Paraphrase</b>                                                                       | <b>Generalisierung</b>             |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|
| 94 –<br>97   | Wir waren mit der Schule, also mit unserer Schule waren wir eine andere Schule besuchen. Und da hat mich das ähm interessiert und der Schwerpunkt dieser Schule | Wir waren mit unserer Schule eine andere Schule besuchen. Dort hat mich der Schwerpunkt | Hilfreich:<br>Schulen kennenlernen |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                  |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              | liegt auch in meinen Interessen, und ja, so hab ich mich jetzt entschieden, auf diese Schule zu gehen, in der wir, in der wir unsere, in der wir unsere [lacht], die wir besucht haben mit unserer Klasse.                                                                                                                                                                                                  | interessiert.                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                  |
| 382 –<br>384 | Also ich find auf einer Seite gut, weil es ist, er wusste schon immer, was er machen will. Und das ist halt auf der einen Seite gut, aber es ist halt, ich find's gut, dass ihm, es sollte sein das er viele Berufe zu sehen kriegt, dass er weiß, es gibt auch andere Sachen.                                                                                                                              | Es ist gut viele Berufe zu sehen, damit man weiß, dass es auch anderes gibt.                                                                                                                                                             | Hilfreich:<br>Information über Berufe als Entscheidungshilfe                                                                     |
| 108 –<br>116 | : Das wollte ich auch noch sagen. Wenn man eine Lehre macht, dann ist man ja nur auf eins spezialisiert und wenn man eine weiterführende Schule macht vielleicht, ähm eine gastronomische Schule, da kann man mehrere Berufe dann arbeiten. Entweder Koch oder Kellner, oder bei einer Handelsakademie ist das dann auch so, man kann dann als Buchhalter oder als irgendein Versicherungsberater arbeiten. | Wenn man eine Lehre macht, ist man spezialisiert. Bei einer weiterführenden Schule hat man viel mehr Möglichkeiten am Arbeitsmarkt.<br>Man muss dem Job ein Leben lang nachgehen. Nur mit einer weiteren Lehre oder Matura kann man sich | Neutral:<br>Lehre Spezialisierung Schule mehr Möglichkeiten<br><br>Neutral:<br>Lebenslanges Lernen zur Höherqualifizierung nötig |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                  |                                                                               |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
|              | <p>Man hat viel mehrere Möglichkeiten ähm am Arbeitsmarkt, als wenn man nur eine Lehre macht und dann muss man halt diesem Job ein Leben lang nachgehen. Außer man macht dann eine andere Lehre oder man macht die Matura noch dazu, dann hat man vielleicht höhere Qualifikationen und kann dann auch einen besseren Job finden, als den man zuvor gewählt hat.</p>                        | <p>höher qualifizieren und sich beruflich verbessern.</p>                                                                                        |                                                                               |
| 120 –<br>124 | <p>Aber ich denk mir halt, dass du in einer weiterführenden Schule viel mehr lernst. Aber du lernst halt in einer Lehre über diesen Beruf näher etwas. Aber es kommt halt doch – in der weiterführenden Schule hast halt alle Schulfächer noch – lernst du in jedem Fach quasi noch zusätzlich und von dem her, denk ich mir, du lernst in einer weiterführenden Schule doch noch mehr.</p> | <p>Man lernt in einer weiterführenden Schule sehr viel. In der Lehre spezialisiert man sich. Man lernt in einer weiterführenden Schule mehr.</p> | <p>Neutral:<br/>Lehre Spezialisierung –<br/>Schule mehr<br/>Möglichkeiten</p> |
| 145 –<br>147 | <p>Und nicht nur eine bestimmte Schule, die nur einen Berufszweig ausübt, und es kommt dann halt natürlich auch auf die Schule an, wie</p>                                                                                                                                                                                                                                                  | <p>Es kommt auf die Schule an, welche Chancen man auf dem Arbeitsmarkt hat.</p>                                                                  | <p>Neutral:<br/>Schule relevant für<br/>Arbeitsmarkt</p>                      |

|                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                             |                                                                     |
|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
|                | viele, was für ein ähm was für ein, was für Möglichkeiten man am Arbeitsmarkt hat und [...] ja!                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                             |                                                                     |
| 200 –<br>202   | ...dann haben wir auch viel zusammen gelesen und davon gehört, wie viele Lehrstellen es gibt und was man für weiterführende Schulen besuchen kann. Und                                                                                                                                                            | Wir haben zusammen Informationen über Lehrstellen und Schulen gelesen                                                                                                       | Neutral:<br>Informationen über Lehrstellen und Schulen              |
| 598 –<br>600   | Also, es ist auch nicht nur unbedingt im sozialen Lernen, sondern auch in anderen Fächern wie in Deutsch in unserer Klasse. Da helfen uns die Lehrer auch mit den Berufen. Wie heute, im Deutschunterricht, haben wir etwas gelesen über einen speziellen Beruf und                                               | In unterschiedlichen Fächern vermitteln uns die Lehrer Wissen über Berufe.                                                                                                  | Neutral:<br>Wissensvermittlung in verschiedenen Unterrichtsfächern. |
| 1038 –<br>1043 | Es wurde eher mehr die Lehre besprochen und wenn man dann eine Lehre abgeschlossen hat, dass man dann eben eine andere Lehre auch machen kann, dass man dann eben Matura machen kann, dass man etwas anderes machen kann, mit Matura dann auch studieren kann. Wenn man da dann eben nichts mehr machen will oder | Es wurde mehr über die Lehre gesprochen und die Möglichkeit danach noch eine andere Lehre oder Matura und Studium machen zu können. Man kann damit verschiedene Wege gehen. | Neutral:<br>Möglichkeiten nach dem Lehrberuf                        |
|                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Wege nach dem                                                                                                                                                               | Wege nach dem                                                       |

|             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                    |                                                                 |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
|             | etwas anderes machen will, dass man da dann verschiedene Wege gehen kann. Aber wenn man jetzt studiert hat und einen Job gemacht hat, da haben wir nicht wirklich was besprochen.                                                                                                                                                                                                  | Studium wurden nicht besprochen.                                                                                                   | Studium wurden nicht besprochen                                 |
| 1050 – 1053 | Ich denk mir halt auch, du kannst, eine Lehre dauert nicht so lange, kommt drauf an, was für eine Lehre du machst. Wenn du jetzt studierst 10 Jahre oder länger und du willst dann wieder was Neues studieren, dann dauert das wieder 10 Jahre oder länger und bei der Lehre dauert das halt nicht so lange und du kannst, wenn du Lehre machst, mehrere Berufe machen quasi dann. | Eine Lehre dauert nicht lange, Studieren schon. Wenn du den Bildungsweg ändern willst, kann man schneller mehrere Berufe erlernen. | Neutral:<br>Späteres Umorientieren nach Lehre und Studium       |
| 452 – 457   | Wir haben ziemlich viele Lehrausgänge gemacht, auch Klassen verbinden, das heißt unsere zwei Klassen haben ziemlich viel zusammen gemacht, auch mit der anderen 4., und es ist einfach nur wichtig, dass sich die Schule dafür einsetzt. Teilweise waren die Sachen auch                                                                                                           | Es wurden viele Lehrausgänge gemacht. Es ist wichtig, dass sich die Schule dafür einsetzt. Das große Angebot ist gut.              | Positiv:<br>Großes Angebot der Schule zur Informationsgewinnung |

|                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                 |                                                      |
|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
|                | <p>kostenlos und von dem her braucht man nicht wirklich sehr viel machen, um daran teilnehmen zu können und ich find das einfach nur gut, dass die Schule so ein großes Angebot hat.</p>                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                 |                                                      |
| 1058 –<br>1059 | <p>Es gibt ja auch, was ich gut finde, Lehre mit Matura, also man kann jetzt Matura nebenbei der Lehre machen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                      | <p>Es gibt Lehre mit Matura</p>                                                                                                 | <p>Positiv:<br/>Lehre mit Matura</p>                 |
| 1061 –<br>1064 | <p>Ich find es auch wichtig, dass sie uns die Wege gezeigt haben, einfach was kann man alles nach einer Lehre erreichen. Das find ich wichtig, dass sie nicht auf die Schulen, ich fand das richtig, dass sie gezeigt haben, was kann man nach einer Lehre machen. Nach einer Lehre ist noch nicht alles in Stein gemeißelt, du kannst dich noch immer entscheiden.</p> | <p>Es ist wichtig, Wege zu sehen, was man nach der Lehre erreichen kann. Auch hier ist noch nicht alles in Stein gemeißelt.</p> | <p>Positiv:<br/>Möglichkeiten nach dem Lehrberuf</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                  |                                                       |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| 382 –<br>388 | Also ich find auf einer Seite gut, weil es ist, er wusste schon immer, was er machen will, und das ist halt auf der einen Seite gut, aber es ist halt, ich find's gut, dass ihm, es sollte sein, dass er viele Berufe zu sehen kriegt, dass er weiß, es gibt auch andere Sachen. Das ist gut, nur weil mach sich dann verwirren lässt, ist es nicht gut, ich hab da so eine gespaltene Meinung. Es ist gut, dass man viele Berufe zu sehen kriegt, aber irgendwie auch nicht, weil ich war mir schon immer sicher, was ich mal machen will und dann kommt da irgendeiner und sagt, du sollst das machen, und dann hab ich mir gedacht, das ist ein Experte, der muss das doch wissen. | Es ist gut, aber auch nicht, weil diese vielen Informationen Verwirrung stiften. | Negativ:<br>Zu viele Informationen stiften Verwirrung |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|

## Prozedurales Wissen

| <b>Zeile</b> | <b>Transkript</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                      | <b>Paraphrase</b>                                                                                                                                | <b>Generalisierung</b>                                                        |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| 37 –<br>30   | Ich hab jetzt, ich war gestern und vorgestern erst im Krankenhaus schnuppern eben. Halt ich war jetzt schon viel schnuppern und das hilft einfach einem, weil du kriegst einen komplett anderen Eindruck von diesem Beruf oder von dieser Schule, wenn du das selber einmal miterlebt hast und wenn da | Ich war viel schnuppern und das hilft, weil man einen Eindruck von diesem Beruf oder dieser Schule bekommt.                                      | Hilfreich:<br>Schnuppern, um Beruf oder Schule besser kennen zu lernen        |
| 207 –<br>210 | Unsere Lehrerinnen setzen sich richtig dafür ein, weil wir haben ähm jetzt schon ur viele Leute da gehabt, aus verschiedenen Schulen, von Lehrstellen, von dem Jimmy oder was das war, diese Lehrstellenwebsite, die haben uns da auch einiges erklärt, wie du dich halt zurecht findest               | Unsere Lehrerin setzt sich sehr dafür ein, dass uns verschiedene externe Experten besuchen, die uns erklärt haben, wie man sich zu Recht findet. | Hilfreich:<br>Unterstützung externer Experten, um sich zurecht zu finden      |
| 484 –<br>498 | Ja also, ich denk mir, vielen aus unserer Klasse, die am Anfang noch keinen Plan hatten und                                                                                                                                                                                                            | Viele, anfangs noch planlose Schüler, haben nun einen Plan. Durch den Besuch externer                                                            | Hilfreich:<br>Unterstützung durch externe Experten um Informationen zu finden |



|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                  |                                                                                |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
|              | jetzt schon in die Richtung wissen, weil wir haben schon dadurch, dass wir diese Leute da hatten, die diese ganzen Lehrwebseiten oder so gestalten, die haben uns halt gezeigt, wie wir so etwas finden, wie man sich über diesen Beruf [...] informiert. Das hilft einen auch, wenn man keinen Plan hat. | Experten wurde gezeigt, wie man sich informiert.                                                 |                                                                                |
| 199 –<br>202 | Ähm wir haben da immer ähm frei recherchieren können, als wir haben uns da im Internet ähm wir konnten danach suchen, was uns interessiert. Da hat uns unsere Lehrerin die Möglichkeit gegeben ...                                                                                                        | Wir konnten frei recherchieren, was uns interessiert. Die Lehrerin gab uns dazu die Möglichkeit. | Neutral:<br>Individuelle<br>Recherchemöglichkeit                               |
| 603 –<br>604 | Lebenslauf und Bewerbung schreiben wir auch. Das lernen wir alles, wenn wir uns irgendwo anmelden wollen.                                                                                                                                                                                                 | Wir lernen einen Lebenslauf zu schreiben                                                         | Neutral:<br>Lebenslauf schreiben                                               |
| 667 –<br>674 | Vor allem ist es wichtig, dass wir jetzt vom Notenstand her im Vertiefungsbereich sind,                                                                                                                                                                                                                   | Ich habe mir Schulen angeschaut. Man muss als NMS Schüler im Vertiefungsbereich                  | Neutral:<br>Man benötigt Noten im Vertiefungsbereich, um keine Aufnahmeprüfung |

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                               |                                                                |
|-----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
|           | <p>weil das jetzt, das wird sozusagen auf Gymnasium-Niveau aufgestuft. Und ich hab mir jetzt so um die sieben bis zehn Schulen angeschaut, und in jeder einzelnen ist gewesen, NMS muss man im Vertiefungsbereich sein, um in die Schule zu kommen, ohne Aufnahmeprüfung, ansonst muss man die Aufnahmeprüfung machen. Und das ist dann schon um einiges komplizierter, wenn man dann auch überhaupt nicht im Mittelpunkt ist, sondern die ohne Aufnahmeprüfung werden dann sozusagen, ähm, bevorzugt, im Aufnahmeding, Aufnahmevergang.</p> | <p>benötet werden, um in eine andere Schule zu kommen, sonst muss man Aufnahmeprüfungen machen. Das ist dann kompliziert.</p> | <p>an weiterführenden Schulen machen zu müssen</p>             |
| 443 – 445 | <p>Das heißt die Schule gibt einen sehr viel, ähm, Recherche-Möglichkeiten, man kann sehr viel herausfinden</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | <p>Die Schule bietet viele Recherchemöglichkeiten. Man kann viel herausfinden.</p>                                            | <p>Neutral:<br/>Schule bietet viele Recherchemöglichkeiten</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                    |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              | und die Angebote, die man sich anschauen kann.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                    |
| 467 –<br>471 | Aber ich hab mal so einen Schnuppertag bei meinem Onkel gemacht [...]. Es hat mir sehr gefallen, es hat mir auch getaugt. Also, das war schon richtig was mir meine Eltern gesagt haben. Also man kann es, was ich damit sagen wollte, ist, dass man, wenn man nach der Schule arbeiten gehen möchte, dass man sehr viel schnuppern muss, damit man andere Seiten vom Beruf sieht und. | Ich machte einen Schnuppertag, das hat mir gefallen. Man muss viel schnuppern, um andere Aspekte des Berufs kennen zu lernen.                                                                               | Positiv:<br>Schnuppern, um Beruf oder Schule besser kennen zu lernen                                               |
| 605 –<br>609 | Also ich denke, dass und der Lebenslauf schreiben und Bewerbung gehört zum Stoff und z.B. die ersten zwei Jahre in Deutsch hatten wir eine andere Lehrerin und da haben wir auch viel mehr über die Welt gesprochen, viel mehr Allgemeines durch genommen und das ist halt für mich viel                                                                                               | Lebenslauf und Bewerbungen zu schreiben gehören zum Stoff. Wir haben in den ersten Jahren, bei einer anderen Lehrerin viel darüber gesprochen. Das ist wichtig. Jetzt arbeiten wir nur im Lehrstoff weiter. | Wichtig:<br>Lebenslauf und Bewerbungen schreiben zu können<br><br>Negativ:<br>Stoffinhalte von Lehrperson abhängig |

|            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                  |                                                  |
|------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
|            | wichtiger das ist z.B. in der dritten und vierten Klasse nicht so gewesen und da wurde wirklich nur mit dem Stoff weitergearbeitet.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                  |                                                  |
| 63 –<br>69 | Ich fand's auch irgendwie schade, wir haben halt – eben im Deutschunterricht hatten wir zur Auswahl, ob wir eben das Motivationsschreiben machen wollen oder nicht. Ich find's halt einfach, ich habs gemacht einige aus unserer Klasse habens nicht gemacht. Ich find's halt einfach schade, weil, es es ist, du musst über dich selbst nachdenken, was, warum du da hin gehen möchtest und das ist halt, da musst du dich halt auch noch a mal ganz gut über, musst du dir nochmal ganz gut überlegen, warum, was der Hintergrund dahinter ist. | Im Deutschunterricht konnten wir wählen, ob wir das Motivationsschreiben machen wollen. Ich finde es schade, dass man es nicht machen muss, weil man hier über seine Motivation nachdenken muss. | Negativ:<br>Freie Wahl des Motivationsschreibens |

## Anhang 4: Analyse der Kategorie Selbstwirksamkeit

### Planung

| Zeile     | Transkript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Paraphrase                                                                                                                                                                                                                     | Generalisierung                                                             |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| 5 – 11    | Ich möchte auf alle Fälle in eine weiterführende Schule gehen. Allerdings ist es so, dass ich mir jetzt schon ziemlich viele angeschaut hab und ich denke mir, es ist einfach noch ein viel zu großes Angebot. Und jede Schule hat irgendwie so gut was wie dasselbe und nur ein paar Kleinigkeiten, die dann anders sind. Es ist dann halt richtig schwer sich zu entscheiden. Allerdings denk ich mir, die Berufsorientierung jetzt in der Schule hat mir ziemlich geholfen, in welche Richtung ich gehen möchte. Von dem her ist es jetzt so, dass ich viel leichter Entscheidungen treffen konnte. | Ich habe mir viele weiterführende Schulen angesehen und es ist schwer sich zu entscheiden. Die Berufsorientierung hat mir geholfen zu zeigen, ich welche Richtung ich gehen will. Ich kann leichter eine Entscheidung treffen. | Hilfreich:<br>Berufsorientierung als Hilfe bei der Entscheidungsfindung     |
| 902 – 904 | Ähm, ja erstens mal zum Berufsweg und so weiter. Ich habe eigentlich den Plan gehabt seit, keine                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | Ich wollte Tierärztin werden, habe aber eine Spritzenphobie. Daher musste ich umdenken und                                                                                                                                     | Hilfreich:<br>Hilfe der Schule zur Neuorientierung bei nicht realisierbaren |

|                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                            |                                                          |
|----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
|                      | <p>Ahnung, seit ich denken kann, dass ich eigentlich Tierärztin werde. Allerdings hab ich da so ein kleines Problemchen, ich hab ne Spritzenphobie [...] und jetzt kann ich das eher weniger machen. Und da hat mir die Schule vor allem geholfen, eine komplett neue Richtung zu wählen und eben durch diese Tests hat man mir die Schule gesagt die ich machen wollte, dass die überhaupt nichts für mich ist.</p> | <p>da hat die Schule durch verschiedene Tests geholfen zu sehen, dass die gewählte Schule nicht zu mir passt.</p>                                                          | <p>Berufswünschen</p>                                    |
| <p>917 –<br/>922</p> | <p>Durch diese Wifi, da war eben dieser Psychologe da und da haben wir sogar überzogen. Ähm, und der hat eben gemeint, dass das überhaupt nicht meine Richtung ist von den Testergebnissen her und dass das in eine komplett andere Richtung geht in,s Wirtschaftliche eher und mehr auch ins Naturwissenschaftliche so was, und diese Schule HLUW, wenn Ihnen das</p>                                               | <p>Mit den Psychologen des Wifi habe ich meine Testergebnisse besprochen. Diese gehen in eine andere Richtung. Daher habe ich mich für eine andere Schule entschieden.</p> | <p>Hilfreich:<br/>Hilfe des Wifi zur Neuorientierung</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                   |                                                                        |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
|              | was sagt. Auf jeden Fall, die ist eben genau auf dieses Thema spezialisiert und das wäre eben genau das Richtige gewesen. Ja, von dem her hat die Schule wirklich sehr gut geholfen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                   |                                                                        |
| 582 –<br>590 | Und das fand ich so richtig super, von einem Lehrer zu hören, dass sie sagen: Wie können wir euch unterstützen?, weil das fand ich so richtig. Gott sei Dank hab ich jemanden, zu dem ich kann, der mir hilft bei irgendeiner schwierigen Situation. Es heißt, das ist schon da – die Lehrer, also nicht die ganze Schule. Also es ist jetzt nicht so ein Gesetz, du musst jetzt jedem helfen, aber die Lehrer sind schon dafür da und sagen wie helfen wir euch? Sie bieten es echt immer an und auch die Lehrer, also unser Klassenvorstand z.B. telefoniert schon mit den Eltern: Wie können wir da | Die Lehrerunterstützung ist super. So weiß man, dass jemand da ist, der einem hilft. Sie bieten es an und involvieren auch die Eltern. Man darf auch fehlen, um zu schnuppern. Das finde ich gut. | Beruhigend, unterstützend: Lehrerunterstützung mit Einbezug der Eltern |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                          |                                                            |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|
|              | helfen?, Was könn ma da nachmachen?, Wie mach ma das?, Wie ist das also? Z.B. wir dürfen auch mal fehlen, so wie die S4 schaut sich eine Schule an, das finden die Lehrer auch gut. Und das find ich dann auch gut von der Schule.                                                 |                                                                                                                                                          |                                                            |
| 786 –<br>788 | Ja also, ich hätt wie gesagt, ich hatte vor eine Lehre zu machen, aber es hat sich dann, es ist, ich hab dann immer mehr Angebote und mehr von anderen weiterführenden Schule erfahren und deswegen habe ich mich dann doch für die Schule entschieden.                            | Ich wollte eine Lehre machen. Durch das große Angebot habe ich mehr erfahren und mich für eine Schule entschieden.                                       | Positiv:<br>Dargebotene Inhalte als Entscheidungshilfe     |
| 558 –<br>561 | Die Lehrer sprechen sehr oft mit den Schülern persönlich. Sie nehmen die Schüler beiseite und versuchen, persönlich zu helfen. Es ist nicht mehr, dass das im Unterricht durch genommen wird, sondern eher mehr, die Lehrer helfen den Schülern persönlich. Drum hängt das auch so | Lehrer sprechen mit Schülern persönlich und versuchen zu helfen. Es wird nicht im Unterricht, sondern persönlich gemacht. Das hängt stark vom Lehrer ab. | Neutral:<br>Individuelle Unterstützung ist Lehrer abhängig |



|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                   |                                                                           |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
|              | stark von den Lehrern persönlich ab, wie man das durch nimmt.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                   |                                                                           |
| 50 –<br>55   | Also ich wollte noch dazu sagen, was S5 vorhin gesagt hat, das mit dem ähm das was ma mit der Schule gemacht haben ähm mit dem ähm Berufsorientierung. Das hat mich z.B. verwirrt. Manche Kinder auch, weil ich hab halt erst einen anderen Plan und dann haben sie mir, also, da hab ich eine andere Sicht bekommen und die denkt, da hab ich eine andere Einstellung bekommen.... | Mich hat der Berufsorientierungsunterricht verwirrt. Ich hatte einen Plan und die Sicht auf diesen hat sich verändert. Das war negativ, weil ich dachte, die Schule wäre leichter | Negativ:<br>Berufsorientierung zeigt, dass Pläne nicht realisierbar sind. |
| 58           | Negativ eher...                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                                                                                   |                                                                           |
| 60 –<br>62   | Weil ich hatte also eine andere Sicht bei den Sachen. Also ich dachte die Schulen wären [.]<br>Leichter?<br>Ja, leichter.                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                   |                                                                           |
| 228 –<br>233 | Jeder Lehrer hat ja eine eigene Klasse und wenn die Lehrer es nicht interessiert, wird es auch                                                                                                                                                                                                                                                                                      | Obwohl der Stoffinhalt für alle Lehrer gleich ist, machen viele etwas anders und nicht die Berufe. So                                                                             | Negativ:<br>Chancenungleichheit durch unterschiedliche                    |

|                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                |
|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
|                      | <p>nicht, natürlich ist es im Stoff drinnen, also jede Klasse muss das machen, aber viele machen es dann einfach nicht und machen etwas anderes. Es ist ja in den anderen Stunden wie bei SL auch, viele Lehrer machen es eigentlich nicht und dann werden viele Lehrer auch nicht die Berufe machen und das find ich nicht gescheit, dass nicht jedes Kind die gleiche Chance hat wie ein anderes Kind, nur weil es einen blöden Lehrer erwischt hat.</p> | <p>hat nicht jedes Kind die gleichen Chancen</p>                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p>Lehrerunterstützung</p>                                                     |
| <p>813 –<br/>819</p> | <p>Die Schule, ja also die Schulsachen waren für mich eher unwichtig. Also unwichtig kann man nicht sagen, viel Sachen überlegt und deswegen habe ich so viele Änderungen gehabt, weil das hat mich verwirrt, weil ich habs, seit ich denken kann, wusste ich immer schon, was ich machen will, und dann kommen da solche Menschen und</p>                                                                                                                 | <p>Die schulischen Angebote haben zu einer häufigen Meinungsänderung geführt. Ich war verwirrt, da ich schon immer wusste was ich werden will und durch die Beeinflussung dritter war ich mir nicht mehr sicher. Ich bleibe jetzt bei meinem ursprünglichen Berufswunsch. Daher war das alles Zeitverschwendung.</p> | <p>Negativ:<br/>Schulisches Angebot war zu viel. Das führte zu Verwirrung.</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                   |                                         |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
|              | sagen und das, und das, und das, und das würd zu dir passen. Der Beruf wär gut für dich und der Beruf wär gut für dich und dann war ich mir halt nicht mehr sicher. Aber ich bin jetzt anschließend wieder zu dem Beruf gekommen, den ich seit frühesten Kindheit wollt. Deswegen war das für mich Zeitverschwendung.                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                   |                                         |
| 334 –<br>341 | Ich denk mir, dass für den Berufsorientierungsunterricht, dass die Lehrer sich eher mehr darauf konzentrieren sollten, dass sie achten, wer weiß schon, was er machen will und wer nicht und dann diejenigen die unterstützen, die es brauchen. Und die anderen können dann – keine Ahnung – mehr über ihre Schule herausfinden oder irgendwas machen, das sie gerade brauchen oder so was. Und die anderen werden dann wirklich so unterstützt, dass sie dann | Berufsorientierungslehrer sollen diejenigen individuelle unterstützen, die Hilfe brauchen um herauszufinden wo sie sich anmelden sollen. Die anderen können ihr Wissen vertiefen. | Wunsch:<br>Individuellere Unterstützung |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                   |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              | auch wirklich wissen, wo sie sich anmelden sollen oder – keine Ahnung, dass das ist wirklich diejenigen unterstützen, die es brauchen. Und die anderen können dann je nachdem weitermachen, wo sie sind. Dass man die Schüler wirklich dort abholt, wo sie abgeholt werden müssen und nicht einfach nur weitergehen und genau.                                                                    |                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                   |
| 348 –<br>351 | Ich finde, die (Lehrer: anm. Autorin) sollten sich mit den Schülern zusammensetzen, die nicht wissen, wo sie hingehen, zum Beispiel. Ich wusste von klein auf, ich will diesen Beruf und dann haben sie zum Beispiel der ganzen Klasse was vorgeschlagen, da ist mir durch den Kopf lauter Verwirrung und jetzt ,als wir den Talentecheck gemacht haben, kam wieder dasselbe raus als ich wollte. | Lehrer sollen jene Schüler unterstützen, die nicht wissen, wohin es gehen soll und das nicht der ganzen Klasse anbieten. Dadurch wird Verwirrung gestiftet. | <p>Wunsch:<br/>Individuelle Unterstützung derjenigen, die noch Hilfe benötigen</p> <p>Negativ:<br/>Durch Pauschalisierung entsteht Verwirrung</p> |
| 353 –        | Ich finde die                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Lehrer sollen jene                                                                                                                                          | Wunsch:                                                                                                                                           |

|     |                                                                                                                                                         |                                                                                             |                                                |
|-----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|
| 354 | (LehrerInnen: anm. Autorin) sollten sich einfach mit den Kindern zusammensetzen, die noch nicht wissen, und die anderen sollten den Stoff weitermachen. | unterstützen, die noch un schlüssig sind. Restlichen Schüler sollten im Stoff weiter gehen. | Individualisierung des Entscheidungsprozess es |
|-----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|

## Handlung

| Zeile        | Transkript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | Paraphrase                                                                                                                        | Generalisierung                                                 |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| 549 –<br>551 | Es kommt wieder einmal auf die Lehrerin an oder auf den Klassenvorstand, wie der sich dafür (Fortlauf des Berufswahlprozesses bei Misserfolg: anm. Autorin) einsetzt z.B. in unserer Klasse ist es sehr stark, aber ich weiß nicht wie es in den anderen Klassen aussieht. In der B Klasse sieht es auch ziemlich gut aus, was ich gehört habe.                                    | Es kommt auf die Lehrer oder den Klassenvorstand an, wie sich diese einsetzen. In unserer Klasse und in der B Klasse ist das gut. | Negativ:<br>Unterstützung der Handlungsschritte Lehrer abhängig |
| 552 –<br>555 | In der X Klasse ist es (Unterstützung des Berufswahlprozesses bei Misserfolg: anm. Autorin) gar nicht, was ich mitgekriegt hab. In der X Klasse ist es einfach friss oder stirb, und die kümmern sich nicht drum. Es ist wirklich so dein Leben, ich hab schon einen Beruf. Ich weiß, was ich mein restliches Leben mach, ich weiß, dass ich eine Pension krieg. Friss oder stirb. | In der X Klasse funktioniert es gar nicht. Die Lehrer kümmern sich nicht darum.                                                   | Negativ:<br>Unterstützung der Handlungsschritte Lehrera bhängig |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                 |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 562 –<br>568 | <p>...wir haben auch eine Sozialpädagogin an der Schule, die eben für die Schüler, die extern auch irgendein Problem haben. Ähm, es muss jetzt nicht direkt die Berufssuche sein, aber an die kann man sich in diesem Fall auch wenden. Die ist nämlich auf das spezialisiert und die hilft den Schülern auch gerne. Da ist man einfach nur willkommen bei ihr. Und da kann man sich dann eben intern so gut wie an jeden Lehrer wenden, wo man eben das Vertrauen hat, mit demjenigen zu reden. Von dem her gibt es dann persönliche Hilfe schon. Es wird halt weniger im Unterricht durchgenommen nebenbei.</p> | <p>Wir haben auch eine Sozialpädagogin an der Schule, für Schüler mit Problemen. Die hilft Schülern und man fühlt sich willkommen. Man kann sich auch an Lehrer wenden, denen man vertraut. Es gibt persönliche Hilfe, aber nicht im Unterricht.</p> | <p>Positiv:<br/>Möglichkeit der persönlichen Unterstützung durch Lehrer und Sozialpädagogin</p> |
| 646 –<br>648 | <p>Ich find auch, dass die Lehrer eine riesengroße Rolle spielen, was das in Bildung generell auch im Berufsleben abgeht, sei es der Stoff oder sei es in Berufsorientierung, die</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | <p>Die Lehrer spielen eine große Rolle in der Berufsorientierung.</p>                                                                                                                                                                                | <p>Neutral:<br/>Lehrer spielen eine große Rolle</p>                                             |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                   |                                                                                    |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
|              | spielen eine mega große Rolle.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                   |                                                                                    |
| 678 –<br>685 | Es müssen alle etwas dazu (Fortlauf des Handlungsprozesses: anm. Autorin) beitragen, man kann, die Schüler dürfen nicht immer sagen, ja der Lehrer, der Lehrer, der Lehrer oder meine Eltern, meine Eltern. Man muss sich selber darum kümmern. Man ist in einem Alter, wo man sich eine Schule anschauen kann, ohne die Eltern. Man wünscht sich nur, dass man unterstützt wird. | Die Schüler müssen sich auch selbst um den Fortlauf des Berufsorientierungsprozesses kümmern. Man wünscht sich nur Unterstützung. | Wunsch:<br>Unterstützung der Eigenständigkeit des Prozesses                        |
| 737 –<br>740 | Unsere Lehrer, sie sind, also mein, unser Klassenvorstand bemüht sich sowas von und sagt auch privat, du kannst, wir haben ihre Telefonnummer, wir können ihr schreiben, wir können sagen Frau X wir wissen nicht, was wir machen sollen. Wir haben keine Ahnung. Es ist, dann nimmt sie sich die Zeit.                                                                           | Unser Klassenvorstand bemüht sich sehr. Wenn wir nicht wissen, was wir machen sollen, nimmt sie sich Zeit für uns.                | Hilfreich –<br>Unterstützend:<br>Hilfe und Unterstützung durch den Klassenvorstand |
| 741          | Wir habe die XX auch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | XX vom Jugendamt hilft uns                                                                                                        | Hilfreich –                                                                        |



|              |                                                                                                                                                                         |                       |                 |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------|
|              | noch.                                                                                                                                                                   | und sucht Schulen und | Unterstützend:  |
| 743 –<br>744 | Das ist von Jugendamt eine. Die uns halt bei Problemen hilft [...]. Es sind halt nicht Probleme privat, sondern auch großteils für die Schule.                          | Berufe für uns raus.  | Sozialpädagogin |
| 746 –<br>748 | Ja Genau. Es ist wirklich gut und sie tut auch in ihrer Freizeit, was nicht von ihr verlangt ist, Schulen raussuchen, Berufe raussuchen und das find ich wirklich toll. |                       |                 |

## Ergebnisreflexion

| Zeile        | Transkript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | Paraphrase                                                                                                           | Generalisierung                                                                  |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| 870 –<br>875 | Also ich find es auch gut, mein Vater, wie ich das auch immer von der Orientierung von diesem Job, dass wir jetzt ab der vierten alles mit nach Hause nehmen, hat mein Vater auch sich irgendwie eingeschlossen, hat mir auch seinen Plan B gezeigt. Wenn die Schule oder so nicht klappt, dann bildet er mich in der Firma so als Lehrling aus. Da hab ich halt dann eine größere Chance, weil er dort noch arbeitet. Da hat er mir gezeigt, wenn Plan A nicht funktioniert, dass ich auch nen zweiten Plan hab.“ | Mein Vater hat sich in den Orientierungsprozess mit ein geschlossen und mir Plan B gezeigt, wenn etwas nicht klappt. | Neutral:<br>Einbezug des Vaters als Entscheidungshelfer bei neuer Zieldefinition |
| 940 –<br>942 | Man kann niemandem helfen, der die Tür zuhält. Das denk ich mir einfach, weil ein                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Niemand kann Eltern befehlen sich einzubringen.                                                                      | Neutral:<br>Elterneinbezug freiwillig                                            |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                   |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              | <p>Lehrer kann der Mutter nicht befehlen, du musst dein Kind jetzt in eine weiterführende Schule lassen und das zahlen, weil wenn die Mutter arbeitslos ist dann.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                   |
| 574 –<br>581 | <p>Was ich aber sagen muss, weil Sie vorher gesprochen haben Kooperation mit Lehrer und Eltern, finde ich, dass es bei einem Punkt sehr gut klappt und das ist so, wie heißt das, nicht KEL – Gespräch, aber da hat der, da kommen die Eltern zusammen, nein, nein, nein, da haben wir letztes Jahr einfach vortragen müssen. Was stellen wir uns vor, also das ist so [...] genau und das war richtig super, weil da hat man sich vorher was überlegen müssen, was will ich</p> | <p>Zur Kooperation mit Lehrern und Eltern: Die KEL – Gespräche klappen gut. Wir mussten vor den Eltern und Lehrern unsere Pläne vortragen. Da hören auch die Eltern zu, die das nicht interessiert.</p> | <p>Sinnvoll – Positiv:<br/>KEL – Gespräche zum Einbeziehen der Eltern und zur Fremdreifektion</p> |

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                      |                                                                                    |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
|           | <p>machen, wie schaut meine Richtung aus und dann hat man das eben vorgetragen vor Eltern und Lehrern. Und da hören die mal, wenn es Eltern gibt, die es nicht interessiert, dann müssen sie zuhören und müssen sich interessieren.</p>                                      |                                                                                                                                                                      |                                                                                    |
| 251 – 253 | <p>Das hat bei mir nicht, also bei mir kam irgend so ein Job raus, den ich gar nicht wollte, weil es hat mich gar nicht interessiert. Also es hat mir eigentlich mehr geholfen, dass ich mich mit meinen Eltern ich einen Kreis gesetzt habe und mit denen geredet habe.</p> | <p>Bei mir war das Testergebnis ein Job, den ich nicht wollte. Ich habe mit meinen Eltern darüber geredet, das hat mir geholfen.</p>                                 | <p>Hilfreich: Ergebnisreflexion mit den Eltern</p>                                 |
| 52 – 55   | <p>Manche Kinder auch, weil ich hab halt erst einen anderen Plan und dann haben sie mir, also, da hab ich eine andere Sicht bekommen und die</p>                                                                                                                             | <p>Meine Sichtweise und der damit verbundene Berufswunsch haben sich geändert. Da habe ich mit meinen Eltern gesprochen und jetzt weiß ich, was ich machen will.</p> | <p>Hilfreich: Elternunterstützung zum Aufzeigen von Veränderungsmöglichkeiten.</p> |

|  |                                                                                                                                                                                                                            |  |  |
|--|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|
|  | denkt, da hab ich eine andere Umstellung bekommen. Und da hab ich mich zu Hause mit meinen Eltern zusammen gesetzt. Und wir haben drüber geredet und jetzt weiß ich, jetzt hab ich so ne Vorstellung, was ich machen werd. |  |  |
|--|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|

## Anhang 6: Analyse der Kategorie Sinnfindung

### Attribution

| Zeile        | Transkript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | Paraphrase                                                                                                                                                                                                             | Generalisierung                                                                                                                               |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 654 –<br>661 | Ich finds, ähm, ich finds wichtig eben, dass der Stoff weitergebracht wird, allerdings ist es auch so, dass man, ähm, dass man nicht nur den Stoff lernen muss, sondern auch die Disziplin und, ähm, den Leistungsdruck halten kann und auch dass man, ähm, leistungsbereit ist oder wie man das sagt [...]. Dass man auch wirklich willig ist, dass man arbeitet, dass man etwas macht und nicht nur von den Lehrern mitgeschleift wird. Das heißt, das spielt auch eine große Rolle, dass man das auch machen will, dass man mitmacht und dass man bereit ist, etwas zu | Ich finde nicht nur die Stoffinhalte wichtig, sondern auch Disziplin und, dass man Leistungsdruck standhalten kann und auch leistungsbereit ist. Es ist wichtig, dass man mitmachen will und bereit ist, etwas zu tun. | Wichtig Voraussetzung: Stoffinhalte Disziplin Ertragen von Leistungsdruck Leistungsbereitschaft                                               |
|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Die Lehrer müssen auch den Stoffverwerb vorantreiben. Das ist ein wichtiges Zusammenspiel, um erfolgreich in der Lehre oder der nächsten Schule zu sein.                                                               | Wichtig: Wichtiges Zusammenspiel von Stoffvermittlung durch den Lehrer und Leistungswille des Schülers als Voraussetzung für Lehre und Schule |

|  |                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                  |                                                                       |
|--|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|
|  | <p>tun und zu arbeiten, weil wenn man das nicht hat, dann brings überhaupt nichts, wenn die Lehrer eben nicht den Stoff weiterbringen können. Das ist wirklich ein wichtiges Zusammenspiel.</p> | <p>Es werden Sachen (Disziplin, Leistungswille...) vernachlässigt, die wichtig sind und wir später brauchen.</p> | <p>Negativ:<br/>Vernachlässigung von Disziplin, Leistungswille...</p> |
|--|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|

### Anerkennung von Beziehungen

| <b>Zeile</b> | <b>Transkript</b>                                                                                                                                                                                                                      | <b>Paraphrase</b>                                                                                                      | <b>Generalisierung</b>                             |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| 24 -<br>30   | Also ich find's auch! Weil es gibt doch ziemlich viele, meiner Meinung nach, in unserer Klasse, die nicht die Unterstützung von den Eltern kriegen, die sie eigentlich bräuchten und – also meine Eltern unterstützen mich da richtig. | Es gibt viele, die Unterstützung der Eltern bräuchten. Meine Eltern unterstützen mich.                                 | Wichtig:<br>Unterstützung der Eltern               |
| 36 –<br>37   | Also es ist halt so, find ich, dass ich glaub, ein ein Schüler oder ein Kind hat nur dann richtige Chancen drauf den richtigen Beruf zu finden, wenn alle hinter ihm stehen.                                                           | Ein Kind hat nur Chancen den richtigen Beruf zu finden, wenn alle hinter ihm stehen.                                   | Wichtig:<br>Alle müssen hinter dem Kind stehen     |
| 215 –<br>228 | Was ich aber schon dazu sagen muss ist, dass wir wirklich Lehrer haben, die das (Unterstützung der SchülerInnen bei der Berufswahlentscheidung: anm. Autorin) interessiert. Aber ich muss schon dazu                                   | Es gibt Lehrer, die sich für die Entscheidung der SchülerInnen interessieren und welche, die sich nicht interessieren. | Negativ:<br>Unterschiedliches Interesse der Lehrer |



|  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                     |
|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
|  | <p>sagen, weil es einfach die Wahrheit ist, dass es auch Lehrer gibt in dieser Schule, die es einen „Scheiß“ interessiert, wortwörtliche einen „Scheiß“, weil die sind einfach, wie wir. Ich sag jetzt keine Stunden oder keine Lehrer, aber da gibt es Lehrer die sagen: „Aus euch wird nichts. Ihr werdet niemals etwas in eurem Leben erreichen. Ihr werdet es zu nichts bringen. Ihr seid einfach dumm, wenn ihr dieses Thema nicht könnt, dann werdet ihr keine weiterführende Schule besuchen. Dann werdet ihr arm sein, dann werdet ihr auf der Straße landen.“ Und das ist die falsche Einstellung, das ist wirklich nicht übertrieben oder gelogen. Es ist einfach, ich find nicht, dass man eine Pubertierenden sagen kann, du wirst in deinem Leben nix erreichen. Das</p> | <p>Es gibt Lehrer die sagen, aus euch wird nichts und ihr werdet es zu nichts bringen. Ihr werdet arm sein und auf der Straße landen. Das ist die falsche Einstellung. Man darf einem Pubertierenden nicht sagen, dass aus ihm nichts wird, weil man das Selbstvertrauen zerstört.</p> | <p>Negativ:<br/>Zerstörung des Selbstvertrauens</p> |
|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                   |                                                                            |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
|              | <p>geht nicht, man kann doch nicht einen Teenager sagen aus dir wird nichts. Das geht nicht, da machst du das komplette Selbstvertrauen kaputt und in der Zeit hat man sowieso fast keines. Und dann kommt da so so eine alte Schachtel und kommt und sagt: „Du wirst nix aus deinem Leben erreichen. Du wirst auf der Straße landen, wo ich mir denk und auch die meisten Lehrer also die.</p> |                                                                                                                                   |                                                                            |
| 248 –<br>249 | <p>Ähm, Ähm. Was ich noch sagen wollte, ich muss euch beiden Recht geben, das mit den Lehrern, also manche versuchen einem zu helfen und manche machen einen nieder</p>                                                                                                                                                                                                                         | <p>Manche Lehrer versuchen zu helfen und manche machen einen nieder.</p>                                                          | <p>Negativ:<br/>Unterschiedliche emotionale Unterstützung durch Lehrer</p> |
| 310 –<br>313 | <p>Was ich noch zu der Unterstützung von den Lehrern sagen wollte, ist, dass unsere Klassenlehrerin sich sehr dafür einsetzt und es ihr sehr wichtig ist. Was die, was wir halt in Zukunft welchen Weg wir gehen</p>                                                                                                                                                                            | <p>Meine Klassenlehrerin setzt sich sehr ein, weil ihr unser weiterer Weg wichtig ist. Sie akzeptiert, was wir machen wollen.</p> | <p>Positiv:<br/>Akzeptanz und Unterstützung der Entscheidung</p>           |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                      |                                                      |
|--------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
|              | und über Lehre oder weiterführende Schule und sie ist da halt ganz neutral. Also sie akzeptiert auch die Lehrer, so wie sie ist und auch die Schule.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                                      |                                                      |
| 416 –<br>422 | Also ich [...], bei mir war's so, ich wusste schon immer, was ich mal machen wollte und auch meine, also meine Klassenfreunde haben ziemlich geholfen, weil sie haben mir ziemlich viele Angebote gegeben, wo ich schauen könnte wegen dem Beruf. Welche Schule gut passen würde, auch wieder haben andere gesagt, dass ich, dass der Beruf sehr wenig Geld hat und dass es halt bessere Berufe für mich gibt, nur ich hab halt, ich wollt unbedingt diesen Beruf jetzt weitermachen. Und dann haben eigentlich meine Eltern akzeptiert, dass ich diesen Beruf machen möchte und jetzt unterstützen sie mich auch schon. Um einiges mehr | Ich wusste, was ich machen möchte und meine Freundinnen haben mir dabei geholfen durch verschiedene Hilfestellungen. | Positiv:<br>Unterstützung durch Freundinnen          |
|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | Meine Eltern akzeptieren diesen Berufswunsch jetzt und unterstützen mich.                                            | Positiv:<br>Akzeptanz und Unterstützung durch Eltern |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                      |
|--------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|              | also.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                      |
| 526 –<br>531 | Also die Schule, find ich, hat jetzt nicht so viel geholfen mit dem Druck umzugehen. Sie hat viele Schulen gezeigt. Ich find, also was ich fand, die Schule hat Druck gemacht, die Eltern haben es weggenommen. Das war so ein Kreislauf. Ich fand, der Kreislauf war ziemlich gut, die Schulen haben dir alles gezeigt und die Eltern haben dir so die Last weggenommen, aber natürlich auch was gezeigt. Also das war von beiden Seiten ziemlich ausgewogen. Man konnte echt gut umgehen damit. | Die Schule hilft nicht mit Druck der Berufswahlentscheidung umzugehen, sondern sie macht Druck. Die Eltern nehmen diesen weg. Das war ein Kreislauf, der ausgewogen war, darum konnte man gut damit umgehen. | Positiv:<br>Be- und Entlastung im Rahmen der Berufswahlentscheidung. Schule baut Druck auf – Eltern nehmen den Druck |
| 512–<br>524  | Meine Eltern, also Eltern, meine Eltern, zumindest sind nicht alle Eltern so, geben mir sehr viel Hilfe, weil sie mir einfach sagen, he entspann dich, wir können uns die Schule                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Meine Eltern geben mir Hilfe, indem sie mir den Druck nehmen durch emotionale Unterstützung nehmen.                                                                                                          | Positiv:<br>Emotionale Unterstützung der Eltern durch Druckreduktion                                                 |

|  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                               |                                                                             |
|--|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
|  | <p>anschauen oder die Schule. Du kannst dich immer um entscheiden, da ist noch nix in Stein gemeißelt, wenn du das und das werden willst, weil sie dir einfach, oder meine Eltern sind da einfach so, sie haben mir viel gezeigt. Sie haben mich in jeden Beruf rein schauen lassen, sie haben mir Schulen gezeigt, aber auch Lehrstellen, sie wollten mir einfach nicht zu nichts die Tür zuschlagen. Sie wollten einfach nicht sagen, die Lehre ist schlecht, ich hau dir die Tür zu, eine Schule ist schlecht, ich hau dir die Tür zu. Sie haben einfach gesagt, entscheide dich so, wie du willst. Ich hab das und das gemacht und ich werde dich unterstützen. Mach einfach, was du willst, und das find ich halt gut, dass die Eltern, die meisten Eltern zumindest sagen, ich steh hinter dir, was du machst,</p> |                                                                                                                                                                                                               |                                                                             |
|  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | <p>Sie wollen mir alle Möglichkeiten offen halten und ich kann mich entscheiden, wie ich will und das ist für sie dann auch in Ordnung. So bekommt man die Chance, den Beruf zu erlernen, den man möchte.</p> | <p>Positiv:<br/>Eltern als emotionale Begleiter der freien Entscheidung</p> |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                  |                                                                               |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
|              | <p>ist in Ordnung und dass kein Elternteil sagt, ähm, z.B. ich find den Beruf nicht gut oder da verdient man wenig, den will ich nicht, dass du machst. Dass sie dir wirklich die Chance geben, den Beruf zu erlernen, den du möchtest, der was dir Spaß macht. Das ist ganz wichtig.</p>                                                                                                                                               |                                                                                                                                  |                                                                               |
| 532 –<br>542 | <p>Ähm, ich würd ebenfalls eher sagen, dass die Schule eher weniger zum Beruhigen oder so was beigetragen hat, sondern eher mehr die Möglichkeiten hergegeben hat und gezeigt hat, was man machen kann. Und teilweise sind dann die Eltern da, um zu sagen: Es ist in Ordnung wenn du das machen möchtest. Du kannst auch etwas komplett Anderes machen, je nachdem, was dir lieber ist. Ähm und ich denk auch, dass das ein großes</p> | <p>Schule trägt wenig zum Beruhigen bei, sondern zeigt nur Möglichkeiten. Die Eltern sind dann da, um emotional beizustehen.</p> | <p>Neutral:<br/>Schule zeigt Möglichkeiten, Eltern unterstützen emotional</p> |
|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | <p>Schüler ohne diese Unterstützung der Eltern haben viel Druck von der Schule aus..</p>                                         | <p>Negativ:<br/>Viel Druck ohne Unterstützung der Eltern</p>                  |
|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | <p>Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig</p>                                                                             | <p>Wichtig:<br/>Zusammenarbeit mit den Eltern</p>                             |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                             |                                                                                 |
|--------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
|              | <p>Problem ist. Dass die Schule eher mehr die Möglichkeiten bietet und dann die Schüler, die die Möglichkeit nicht haben mit den Eltern darüber zu reden oder wo es den Eltern egal ist, die haben dann meistens auch das Problem, dass sie einfach nur viel Druck haben, von der Schule aus. Was willst du machen, wenn du keine Ahnung hast und die wissen es dann erst recht nicht. Wenn die Eltern nicht mitspielen, und da ist dann die Zusammenarbeit ziemlich groß. Was ich finde auch wenn es unbewusst ist, dass die Eltern und die Schule sich sozusagen.</p> |                                                                                                             |                                                                                 |
| 569 –<br>573 | <p>Es ist auch so, dass die, bei uns zumindestens, dass die Lehrer, wenn sich die Eltern für die Kinder nicht so einsetzen, dass die Lehrer anrufen oder sie speziell zum Elternsprechtage einladen und das Thema dann auch</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | <p>Die Lehrer versuchen die Eltern zu überreden, den Kindern dabei zu helfen, und das klappt dann auch.</p> | <p>Positiv:<br/>Einsatz der Schule um Eltern in den Prozess zu involvieren.</p> |

|               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                          |                                                      |
|---------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
|               | ganz groß erwähnen. Dass sie die Eltern quasi dazu überreden, dass sie den Kindern dabei helfen und dass sie irgendwie, dass die Eltern da zumindest ein bissl mithelfen, und es klappt dann auch.                                                                                                                                                                   |                                                                                                                          |                                                      |
| 897 –<br>900X | Also sie wurde vom Klassenvorstand [...] halt immer so, sie bekam halt immer so Nachrichten wie, ja du schaffst das schon und du wirst aufgenommen, brauchst keine Angst haben. In dem Fall hat sie sie beruhigt, ähm, dass sie auf dieser Schule aufgenommen wird, aber sie hat halt nicht dieses Selbstbewusstsein, dass sie sicher ist, ja, das schaff ich jetzt. | Man bekam vom Klassenvorstand immer die Nachricht, dass man das schafft und keine Angst haben müsse. Das ist beruhigend. | Beruhigend:<br>Emotionale Unterstützung durch Lehrer |
| 364 –<br>366  | Ich find, dass unsere Schule das (Unterstützung durch Lehrer: anm. Autorin) schon sehr gut macht oder, dass es in Ordnung ist. Nur sie könnten sich noch mehr Mühe geben und nicht nur                                                                                                                                                                               | Unsere Schule unterstützt uns gut, könnten sich aber noch mehr Mühe geben und mehr auf den Einzelnen eingehen.           | Wunsch:<br>Persönlichere Unterstützung               |



|  |                                                                                                            |  |  |
|--|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|
|  | <p>auf die Berufe und nicht nur auf die Schule, sondern auch einfach auf den Einzelnen spezialisieren.</p> |  |  |
|--|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|

## Lebensgestaltung

| Zeile     | Transskript                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Paraphrase                                                                                                                                                                                                                                                                   | Generalisierung                                                                                   |
|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 84 – 91   | Wie das Thema in der dritten Klasse angefangen hat, das Berufsorientierung, da war ich mir ziemlich sicher bis zur vierten Klasse, dass ich ähm eine Lehre machen werde, weil ich wollte auch schon immer mein eigenes Geld verdienen und mir auch halt eigene Sachen kaufen kann und ähm. Ich hatte dann auch Pläne für die Zukunft, dass ich vielleicht dann schon mit 18 ausziehen werde oder so was, weil man sich dann vielleicht auch schon leisten kann. Aber jetzt in der vierten Klasse hab ich mich doch um entschieden, dass ich gerne eine weiterführende Schule besuchen will, weil ich mir das noch nicht ganz vorstellen kann, dass ähm ich in einem Jahr schon arbeiten werde, weil ich denke, dass ich noch nicht so reif dafür bin. | Ich war mit anfangs sicher, eine Lehre zu machen, weil ich Geld verdienen wollte um mir eigene Sachen kaufen zu können. Ich hatte Pläne für die Zukunft. Jetzt hab ich mich um entschieden, weil ich es mir nicht vorstellen kann schon zu arbeiten. Ich bin noch zu unreif. | Neutral:<br>Veränderung des Berufswunsches hinsichtlich auf Grund einer veränderten Lebensplanung |
| 426 – 431 | Aber ich find, ähm, wenn man sich dann für einen Job interessiert, zum Beispiel, wir in der 4. Klasse, sollte man auch drauf schauen, ähm,                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Wenn man sich für einen Job entscheidet, sollte man auf das Gehalt achten, weil man ja                                                                                                                                                                                       | Neutral:<br>Gehalt wichtig für Berufsentscheidung                                                 |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |                                                                                                             |                                                                      |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
|              | <p>wieviel man dort verdient, weil es ist auch schon ziemlich wichtig, weil wegen dem Gehalt, weil man muss ja dann auch von irgendetwas leben können und sich dann auch irgendwann mal selbstständig machen und nicht nur bei den Eltern leben. Und also für mich spielt das eine sehr große Rolle, wieviel ich einmal verdienen werde im Job.</p> | <p>irgendwann selbstständig sein will. Deshalb spielt es eine Rolle, wie viel man verdient.</p>             |                                                                      |
| 432 –<br>435 | <p>Meiner Meinung nach verdient man jetzt nicht so wenig in diesem Job, aber für andere anscheinend schon, weil für meinen Vater ist es sehr wenig Geld, weil er selber sehr viel verdient. Für mich ist das genug Geld das ich eine eigene Wohnung bezahlen kann, eine Familie ernähren kann, also.</p>                                            | <p>Für mich ist das genug Geld, damit ich mir eine Wohnung bezahlen kann und eine Familie ernähren kann</p> | <p>Neutral:<br/>Genug Gehalt für Familie und Wohnung</p>             |
| 447 –<br>448 | <p>Ähm, ich denke das es nicht so wirklich auf den Gehalt ankommt, ja natürlich sollte man genug verdienen, aber man sollte auch mit dem Job glücklich sein.</p>                                                                                                                                                                                    | <p>Es kommt nicht auf das Gehalt an, sondern ob man Glücklich ist.</p>                                      | <p>Neutral:<br/>Gehalt genauso wichtig, wie Zufriedenheit im Job</p> |
| 458 –<br>465 | <p>Ich muss dem S8 auch noch zustimmen, wegen dem, also dass das Geld auch irgendwie eine Rolle spielt, weil wir haben</p>                                                                                                                                                                                                                          | <p>Geld spielt eine Rolle. Wir haben über Einnahmen und Ausgaben gelernt.</p>                               | <p>Informativ:<br/>Geld im Bezug zu Lebensstil</p>                   |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                          |                                                               |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
|              | etwas mit unserer Klassenlehrerin gemacht, das wir halt so eine Pyramide aufgestellt haben, was die Einnahmen sind quasi und was die Ausgaben sind. Weil es ist in Österreich nun mal so, dass man einiges an Steuern zahlen muss und es ist halt du musst in einer gewissen Art es ist halt schwierig, weil wenn du zusätzlich noch Rauchst oder Spielsüchtig irgendwas bist, du hast halt noch mehr Ausgaben und du brauchst halt irgendwas, du hast halt dann mehr Schulden und das kannst du halt nicht irgendwie Abstellen eine Sucht von 0 auf 100. | Man muss Steuern zahlen und hat noch andere Ausgaben.                                                    |                                                               |
| 826 –<br>830 | Ähm, ich würd halt dann auch gern, das ist ein Vorschlag von mir, ich weiß auch nicht ob das in Erfüllung geht, Volksschullehrerin werden und in die HAK halt weitergehen, Matura machen und alles und dann halt ich möchte auch gern Kinder haben eine Familie. Nicht von ganz spät am Abend erst nach Hause kommen, sondern eher viel mehr Zeit für die Familie haben.                                                                                                                                                                                  | Ich möchte Kinder und Familie haben. Darum möchte ich Lehrerin werden um Zeit für meine Familie zuhaben. | Neutral:<br>Berufswahl in<br>Abstimmung auf<br>Familienwunsch |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                               |
|--------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 958 –<br>962 | Das war ziemlich cool, weil da habens gesagt, verschieden Beispiele gegeben z.B. das unser bestes Beispiel war unsere Lehrerin die war früher Anwältin, nein was wars, Sekretärin und ist jetzt Lehrerin. Sie haben uns auch gegeben nur weil du den Beruf lernst heißt es nicht das du das 40 Jahre machen musst, du kannst dich neuentschieden. Das find ich halt schon gut, die Lehrer die sofort die Tür zugehaut haben, haben gesagt. | Sie haben uns verschiedene Beispiele gegeben wie z.B. unsere Lehrerin sie hat Beruf gewechselt. Wir haben gelernt, auch wenn du einen Beruf hast kannst du dich neu entscheiden. Das find ich gut. | Positiv:<br>Entlastung der Entscheidung durch Aufzeigen von Alternativen Berufswegen während des Berufslebens |
| 964 –<br>965 | Genau. Die haben dir schon gesagt, das ist nicht in Stein gemeißelt, was du da jetzt entschiedest.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | Sie haben gesagt, dass die Entscheidung nicht endgültig ist.                                                                                                                                       | Entlastend:<br>Entscheidung nicht endgültig                                                                   |
| 988 –<br>989 | Ja, also unser Klassenvorstand hat zuerst auch einen anderen Beruf gehabt, weil die war zuerst Flugassistentin.<br>.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | Berufswechsel des Klassenvorstands                                                                                                                                                                 | Positiv:<br>Entlastung der Entscheidung durch Aufzeigen von Alternativen Berufswegen während des Berufslebens |
| 841 –<br>844 | Ähm, bei mir war das so, also ich möchte nämlich auch gerne einmal eine Familie haben und mit meinem Job den ich gern machen möchte, würde es sich                                                                                                                                                                                                                                                                                         | Ich möchte Familie haben und mit dem Job, den ich möchte, geht sich das auch aus, auf Grund der                                                                                                    | Neutral:<br>Berufswahl in Abstimmung auf Familienwunsch                                                       |

|              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                       |                                                             |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
|              | halt auch ausgehen, weil ich halt nicht den ganzen Tag arbeite, sondern entweder von der Früh bis Mittag oder von Nachmittag bis Abend arbeiten.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | Arbeitszeiten.                                                                                                                                                                        |                                                             |
| 854 –<br>859 | Ja schon, weil ich hab zuerst nicht richtig gewusst, weil ich dachte im Hotel hab ich nicht wirklich Zeit für meine Familie, wenn ich dort arbeiten möchte. Aber die Schule hat mir gezeigt, dass ich dann nicht den ganzen Tag arbeite, sondern entweder Nachmittag, Vormittag und das hat mir dann schon sehr weitergeholfen und das hat mich dann noch mehr inspiriert diesen Job weiterzumachen, weil dann wusste ich das ich auch Zeit für meine Familie habe, das ich mir was aufbauen kann und ja. | Ich dachte wenn ich im Hotel arbeite hätte ich keine Zeit für Familie. Die Schule hat mir die Vereinbarkeit gezeigt und mir so geholfen und das hat mich inspiriert weiter zu machen. | Positiv:<br>Aufzeigen der Vereinbarkeit von Job und Familie |